

52/KOMM XXIII. GP

Kommuniké

des Untersuchungsausschusses betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen (1/GO XXIII. GP)

Untersuchungsausschussprotokoll (1/GO) 15. Sitzung, 29.01.2007 - öffentlicher Teil

Der Untersuchungsausschuss betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen hat am 13. Juni 2007 auf Antrag der Abgeordneten Dr. Günther **Kräuter**, Mag. Dr. Maria Theresia **Fekter**, Mag. Werner **Kogler**, Mag. Ewald **Stadler** und Mag. Gernot **Darmann** einstimmig beschlossen, alle Protokolle (bzw. Tonbandabschriften) der öffentlichen Teile der Sitzungen dieses Untersuchungsausschusses im Internet auf der Homepage des Parlaments gemäß § 39 Abs. 1 GOG als Kommuniké zu veröffentlichen.

PROTOKOLL

Untersuchungsausschuss betreffend Beschaffung von Kampfflugzeugen

15. Sitzung / öffentlicher Teil

Montag, 29.01.2007

Gesamtdauer der Sitzung:

09:08 Uhr – 19:03 Uhr

Hinweis: Allfällige von Auskunftspersonen bzw. Sachverständigen erhobene und vom Untersuchungsausschuss anerkannte Einwendungen gegen Fehler der Übertragung vom Tonträger in das Protokoll werden in späteren Protokollen angeführt.

Wien, 2007 06 14

Jochen Pack

Schriftführer

Dr. Peter Pilz

Obmann



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

Untersuchungsausschuss

betreffend

Beschaffung von Kampfflugzeugen



PROTOKOLL

(verfasst vom Stenographenbüro)

15. Sitzung/ öffentlicher Teil

Montag, 29. Jänner 2007

Gesamtdauer der 15. Sitzung:
9.08 Uhr – 19.03 Uhr

Lokal VI

Die Beratungen des Untersuchungsausschusses hinsichtlich der Beschaffung von Kampfflugzeugen beginnen um 9.08 Uhr und finden bis 9.09 Uhr unter **Ausschluss der Öffentlichkeit** statt. (s. dazu gesonderte **Auszugsweise Darstellung**; „**nichtöffentlicher Teil**“.)

9.10

Obmann Dr. Peter Pilz leitet – um 9.10 Uhr – zum **öffentlichen Teil** der Sitzung über und ersucht darum, als **erste Auskunftsperson** Herrn **Generalleutnant Mag. Othmar Commenda** in den Sitzungssaal zu bitten.

(Die Auskunftsperson wird von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion in den Sitzungssaal geleitet.)

Der Obmann begrüßt **Generalleutnant Mag. Othmar Commenda** als **Auskunftsperson**, dankt für dessen Erscheinen, erinnert diesen an die Wahrheitspflicht und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage – eine falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

Generalleutnant Mag. Othmar Commenda (Bundesministerium für Landesverteidigung; Management ÖBH 2010): Mein Name: Othmar Commenda; geboren am 29. Mai 1954; Anschrift: 1190 Wien; Beruf: Offizier.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie sind öffentlich Bediensteter. Gemäß § 6 der Verfahrensordnung dürfen Sie sich bei Ihrer Einvernahme **nicht** auf die Amtsverschwiegenheitspflicht berufen. Ihre vorgesetzte Dienstbehörde, das Bundesministerium für Landesverteidigung, wurde von Ihrer Ladung und den Themen der Befragung in Kenntnis gesetzt.

Über die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung wurden Sie bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen. Wir halten das bei allen Auskunftspersonen so, dass Sie sich bitte, sollte einer dieser Gründe in Anspruch genommen werden oder Sie den Eindruck haben, dass wir uns in diesem Bereich bewegen, an den Verfahrensanwalt oder an mich wenden – dann werden wir konkret die Frage besprechen. Bis jetzt ist dieser Fall noch nicht aufgetreten, weil wir bis jetzt etwa geheime oder „NATO restricted“ Dokumente nicht besprochen haben. Ich gehe davon aus, dass das auch diesmal nicht der Fall ist.

Sie haben vor Beginn der Befragung das Recht, eine persönliche Erklärung zum Beweisthema – das sind in diesem Fall die Beweisthemen 1 und 2 – abzugeben. Ich frage Sie, ob Sie von dieser Erklärung Gebrauch machen wollen. (Die Auskunftsperson bejaht dies.) – Bitte.

Mag. Othmar Commenda: Herr Vorsitzender! Meine Damen und Herren! Zu meiner Person ein paar Aussagen, damit Sie mich vielleicht ein bisschen besser einordnen können, welche Aufgaben ich in dem angesprochenen Zeitraum hatte.

Ich wurde im zweiten Quartal 2001 in das Kabinett dienstzugeteilt von meiner Dienststelle – das war auf Veranlassung durch den damaligen Kabinettschef, Brigadier Jilke. Meine Aufgabe damals war es vor allem, die Struktur des Kabinetts zu überarbeiten und auch das Kabinett im Rahmen der so genannten Reorganisation 2002 zu vertreten. Die Reorganisation 2002 hat sich schwergewichtsmäßig mit der Neustrukturierung der Zentralstelle und der gesamten operativen Ebene des Bundesheeres beschäftigt.

Ich hatte zu dem Zeitpunkt – so ab Sommer 2001 – im Prinzip mit dem Projekt Luftraumüberwachungsflugzeug nur dahin gehend Kontakt, dass es im Kabinett eigentlich nur Thema der Medienarbeit gewesen ist. Ich kann mich hier also auch nur an ein einziges Vorkommnis erinnern, wo dem Bundesminister damals dargestellt worden ist, wie dieses Verfahren der Auswahl dieses Flugzeugs stattfindet – da war, wie das üblich ist, die Revision, die Fachabteilungen des BMLV und die damals noch existierende Fliegerdivision anwesend. – Ich hatte hier keine wie immer verantwortliche Rolle in dem System.

Mit Frühjahr 2002, nach Abgang des damaligen Kabinettschefs – damals dann Divisionär Jilke – wurde ich mit der Führung des Kabinetts beauftragt. Ich war also nicht im klassischen Sinne Kabinettschef – das war ich dann erst ab Juli/August 2002 –, ich war mit der Führung beauftragt. Auch hier war es zunächst einmal noch meine Aufgabe, wieder vor allem die Reorganisation 2002 zu betreuen und auch die Einführung des Transportflugzeuges C 130, das ja praktisch zufällig parallel mit dem Luftraumüberwachungsflugzeug entschieden worden ist.

Ab März habe ich dann natürlich auch mehr und mehr den Druck bekommen, mich in den Bereich dieses Flugzeuges und dieses Projektes einzubringen, da ich das in meiner Verantwortlichkeit ja machen musste. Zu dem Zeitpunkt war der Projektbeauftragte im Kabinett der Erste Sekretär des Bundesministers Scheibner, Günther Barnet.

Als ich dann begonnen habe, mich mit dem Eurofighter, der dann entschieden worden ist, oder dem damaligen Luftraumüberwachungsflugzeug zu beschäftigen, gab es für mich folgende Aufträge durch den Bundesminister:

Das Erste war einmal: Das Kabinett hat sich eindeutig aus der Sache herauszuhalten – also es kann keine Weisungen an die Kommission geben,

das Zweite war, er möchte einen breiten Wettbewerb haben, dafür soll ich sorgen,

das Dritte war, dass alle Bewerber gleichwertig und gleich zu behandeln sind,

das Vierte war, dass ich den Auftrag hatte, auf Kabinettssebene das Bindeglied zum Finanzministerium darzustellen,

und ich hatte auch den Auftrag, wenn vom BMF Unterlagen angefordert worden sind und das machbar und auch zulässig war, nach Genehmigung durch den Bundesminister – das ist ganz wichtig! – diese zu erheben und zu übermitteln. Und ich habe es als meine ganz persönliche Aufgabe auch angesehen, eigentlich den Minister hier im Rahmen dieses Projektes vor Schaden zu schützen.

Es gibt einen Ausspruch des Abgeordneten Anton Gaál – den habe ich mir gemerkt –, der gesagt hat, dass jedes Projekt im Bundesministerium für Landesverteidigung, das mehr als 1 Milliarde Schilling beansprucht, wird zum Skandal. Daher war es also die Aufgabe, alles zu unternehmen, dass man **nicht** den Eindruck hat, das Kabinett würde irgendwie Einfluss auf diese Entscheidungsfindung treffen.

Minister Scheibner hat in meinen Augen auch sehr genau gewusst, dass das ein politisches „Minenfeld“ ist. Und man hat ja auch gesehen, dass am 25.6.2002, also

unmittelbar nachdem ein erstes verwertbares Ergebnis da war – nämlich der Endbericht der Kommission –, am gleichen Tag am Abend in „Zeit im Bild“ – 1 oder 2, das weiß ich nicht mehr – bereits diese Einsichtsbemerkung des Divisionärs Spinka abgedruckt war.

Das zu meiner Rolle während dieses gesamten Prozesses. – Danke schön.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke auch. – Erster Fragesteller ist Herr Kollege Kogler. – Bitte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Herr Generalmajor, ich möchte mich von der zeitlichen Einordnung her im Wesentlichen jetzt auf den Juni 2002 konzentrieren, beginnend mit dem 25. Juni, also jenem Tag, wo am Vormittag der so genannte Endbericht der Bewertungskommission übermittelt wurde.

Sie waren anwesend, als Brigadier Katter die Ergebnisse übermittelt hat. Stimmt das?

Mag. Othmar Commenda: Jawohl, war ich.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wie hat sich das zugetragen?

Mag. Othmar Commenda: Im Prinzip war das so, dass der Herr Bundesminister – und da muss man den 24. einschließen – am 24. am Abend den Auftrag gegeben hat, nachdem ihm – das war in etwa in dem Zeitraum 18, 19 Uhr bis 21, 21.30 Uhr – die zusammengeführten Ergebnisse der Nutzwerte und der Kostenwerte präsentiert wurden. Minister Scheibner hat dann am Schluss entschieden, dass bis zum nächsten Tag, bis zum 25.4., in etwa 8 Uhr, dieser Endbericht zu fertigen wäre. Mit diesem Auftrag ist der Brigadier Katter abgetreten, und wir wussten, dass am nächsten Tag, praktisch vor dem Weg des Ministers in den Ministerrat, ihm dieser Bericht übermittelt wird.

Es war dann so, dass wir uns in der Früh, so in etwa halb neun, gesammelt haben im Vorzimmer des Herrn Bundesministers; deshalb halb neun, weil wir schon wussten, dass der Termin durch Brigadier Katter nicht einhaltbar ist. Er hat angerufen und gesagt, er wird sich verspäten. Es waren – die Reihenfolge kann ich nicht mehr sagen – in etwa anwesend Divisionär Spinka, Divisionär Steiner. Ich kann nur sicherheitshalber dazusagen, Spinka war der verantwortliche Gruppenleiter, Steiner war der Leiter der Revision. Es kam General Corrieri, Leiter der Sektion IV, General Pleiner, Generaltruppeninspektor. Es waren die Adjutanten anwesend, es war meine Wenigkeit anwesend. Ich weiß nicht, ob der Ministerialrat Wall, Leiter der Einkaufsabteilung, schon hier war. Mit etwas Verspätung kam eben dann Katter mit dem Endbericht.

Ich nehme an, dass Sie auch wissen wollen, wie es zu der Einsichtsbemerkung kam.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Durchaus. Allerdings Sie haben selber den 24. in eine logische Einheit gestellt. Das motiviert mich nur noch zur Nachfrage. Am 24. ist ja zunächst nur ein so genannter Ergebnisbericht der Bewertungskommission vorgelegen. Hat man dann bei Bundesminister Scheibner darüber diskutiert, dass auch ein Endbericht mit dem Unterscheidungsmerkmal – ich kürze wieder ab – einer so genannten Vergabeempfehlung, nämlich durch die Kommission selbst, sei es durch Abstimmung, herbeizuführen ist?

Mag. Othmar Commenda: Jawohl, das war genauso. Im Prinzip hat der Auftrag des Herrn Bundesministers gelautet, bis zum nächsten Tag einen Endbericht mit einer Vergabeempfehlung vorzulegen. Es wurde dort auch darauf hingewiesen, dass die möglichst einstimmig sein soll. Das war ein Ersuchen, und es war auch das Ersuchen des Ministers Scheibner, dass diese Vergabeempfehlung eine positive sein soll. Sie

wissen, man kann sie positiv und negativ schreiben, also die eine ist es nicht geworden, weil ..., oder die eine ist es geworden, weil ...

Das war sozusagen der Auftrag des Herrn Bundesministers. Er hat dort auch gesagt – das kann ich mich erinnern –, weil er um 9.30 Uhr Richtung Ministerrat zum Herrn Bundeskanzler wegfährt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Klar. Wie war da die Erwartungshaltung am Vorabend des 24.? Das Ergebnis der so genannten Kosten-Nutzwert-Analyse war ja im Wesentlichen der Kern dieser Mitteilung, und da war ja ein Ergebnis erkennbar, das der Politik relativ viele Möglichkeiten offen lässt: zwei Zahlungsvarianten Eurofighter als Zweitgereihter, eine Zahlungsvariante Erstgereihter. Wie hat man diesen Umstand am 24. am Abend dort besprochen oder gewertet?

Mag. Othmar Commenda: Es wurde das natürlich durchdiskutiert. Der Herr Bundesminister Scheibner hat die Herren gefragt. Begründung: Es gab ja auch im Rahmen des Vortrages eine klare Darstellung der Chronologie dieses Verfahrens noch einmal vor dem Minister mit dem so genannten Ergebnis der Nutzwerte und der Kostenwerte und dieser Zusammenführung der beiden, so dass eigentlich alles, was auf dem Tisch gelegen ist, die Grundlage gewesen ist für einen Endbericht und eine Vergabeempfehlung.

Scheibner hat dann am Schluss gesagt, er ersucht bis zum nächsten Tag in der Früh das durchzuführen. Es wurde ihm dann auch dort zugesagt, dass das möglich sei. Ich kann mich sehr gut erinnern. Mir persönlich war sehr klar, dass das ein sehr knapper Zeitraum war, eben 21 Uhr bis nächsten Tag 8 Uhr. Es war dort die Aussage, es sind im Prinzip alle Berichte der Unterkommissionen fertig, es fehlen nur noch ein paar Daten, die zusammenzuführen wären. Im Endeffekt würde für die Abstimmung, also für diese Einstimmigkeit der Unterkommissionen, eine Besprechung morgen einberufen. Da war zunächst die Zeit noch irgendwo bei 7 Uhr, das hat sich aber dann etwas nach vor geschoben, und mein Eindruck war dort eindeutig, dass das alles kein Problem sei. Der Bericht ist dann ja auch, wie Sie wissen, am nächsten Tag mit etwas Verspätung vorgelegt worden.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, das ist alles so rekonstruierbar. Mich interessiert jetzt aber noch, ob es der Sache nach eine Verständigung gegeben hat, oder offen ausgesprochen: Eine einhellige Empfehlung, gut und schön, aber angesichts dieser mittlerweile zur Berühmtheit gelangten zwei Zeilen mit den drei Spalten, was war jetzt eigentlich die Erwartung oder die Überlegung, wie diese Empfehlung ausschauen soll?

Man musste ja aus vielen Befragungen und aus anderen Dokumenten den Eindruck gewinnen, dass zu dem Zeitpunkt und eigentlich darüber hinaus Bundesminister Scheibner eine Präferenz für den Gripen hat. Was will er jetzt mit der einhelligen Empfehlung?

Mag. Othmar Commenda: Bundesminister Scheibner hat eines nicht gemacht: Er hat nicht gesagt, ich wünsche mir von der Kommission den Flieger X oder Y. Das hat er nicht gemacht. So klug war und ist er. Es wurde natürlich noch einmal die Thematik Life-Cycle-Costs besprochen, und ich und wir alle – das gebe ich zu – sind davon ausgegangen, dass auf Grund der gesamten Vorgeschichte die Kommission sich vermutlich für den Gripen entscheiden wird. Es war im Prinzip eigentlich in dem Glauben keine Notwendigkeit, hier irgendetwas zu artikulieren. Es kam dann am nächsten Tag, wie Sie wissen, anders, und das war ja dann die große Überraschung für alle. Es war ja jeder in einem Glauben auf Grund von Hunderten von Details, die Sie vermutlich von allen Experten hier gehört haben. Das war der Grund, warum eigentlich jeder so auf den Gripen fixiert war.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Gut. So war es auch gedacht. Ausgesprochen oder eine Art stillschweigende Annahme: Jetzt ist das so auf dem Tisch. Sie sagen, selbst waren Sie dieser Einschätzung, dass, wenn einhellig empfohlen wird, sie so, wie Sie es beschrieben haben, ausgeht. Es kam dann anders.

Zu dieser Sphäre der Kosten kommen wir vielleicht noch extra, damit wir hier chronologisch ein bisschen vorankommen. Ich habe nur einen Vorgriff auf diesen Bereich, der technisch damit zu tun hat. Sie selbst haben, glaube ich, Weisung überbracht oder übermittelt, dass an dem 24. die Kostenwerte oder die Preise im Prinzip mit den Nutzwertpunkten zusammenzuführen seien. Ist das richtig? (*Mag. Commenda: Jawohl!*) – Können Sie sich an die Uhrzeit erinnern?

Mag. Othmar Commenda: Das muss am Vormittag gewesen sein. (*Abg. Mag. Kogler: Am Vormittag bereits?*) – Ja, weil von der Bearbeitung her sonst das gar nicht möglich gewesen wäre, bis zum späten Nachmittag die Ergebnisse zu haben.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Okay. Gut. Jetzt sind wir wieder beim 25. Sie haben die Situation der Anwesenden beschrieben. Jetzt kommt Katter, und wie ist dann die Geschichte bis hin zu dieser Einsichtsbemerkung?

Mag. Othmar Commenda: Katter kam mit der Einsichtsbemerkung, dass die Kommission eben der Firma EADS den Vorzug gibt. Es war für alle damals ein Dilemma, man muss dazu ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Entschuldigung, darf ich da kurz unterbrechen. Das ist für das Protokoll wichtig. Katter kam mit dieser Formulierung?

Mag. Othmar Commenda: Nein, Katter kam mit dem Endbericht, mit der Empfehlung der Kommission. (*Abg. Mag. Kogler: Mit dem Endbericht?*) – Ja. Das Dilemma bestand ja für alle, dass man möglichst dem Minister eine offene Handlungsoption lassen wollte für die Entscheidung, die ja nicht auf unserer Ebene stattgefunden hat, und das Zweite war dann auch, dass Divisionär Spinka hingewiesen hat – und das hat uns ja verfolgt die letzten Monate – auf den permanenten Druck des Finanzministeriums mit Bezug auf die Kosten. Es hat hier unendliche Diskussionen gegeben, was dann die Gesamtkosten so eines Systems sind, und daher hatten wir einfach die Sorge, wenn man mit dem, vor allem in den erwartbaren Lebenskosten, teuersten System kommt, dass das Finanzministerium „nein“ sagt und im Endeffekt der Flieger weg ist.

Spinka hat dann von sich aus den Vorschlag gemacht – Spinka war das –, dass man hier eine Einsichtsbemerkung der Generalität machen kann. Er hat das dann dort auch handschriftlich skizziert und hat das dann mir gegeben. Ich habe mir das von meiner Mitarbeiterin dann dort niederschreiben lassen. Das wurde alles hundertprozentig im Kabinett gemacht. Das sind Ereignisse, an die ich mich erinnere, als ob sie gestern gewesen wären, denn das findet ja nicht jeden Tag statt. Also das war im Kabinett, von ihm geschrieben.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Vielen Dank. Das ist eine präzise und nützliche Angabe. Bis jetzt wurde das nicht so klar formuliert. Dann kann man eigentlich zum wirklichen Kern kommen, jedenfalls wie ich meine.

Es hat dann, laut Aussagen von Auskunftspersonen, die zuvor da waren, eine sogenannte taktische, strategische – je nach Auskunftsperson – Beratung des Ministers gegeben. Sie haben es schon angedeutet, wie war dieser Gesprächsverlauf? Wer hat sich daran beteiligt?

Mag. Othmar Commenda: Im Prinzip war das die Generalität. Es war General Corrieri, General Pleiner, wobei ... – Das war ja ein sehr kurzer Zeitraum, das waren ja

vielleicht summa summarum fünfzehn Minuten, mehr war ja nicht, wenn man das chronologisch aufzählt, es war ja kaum Zeit mehr. Spinka hat Corrieri den Inhalt dieser Bemerkung erklärt und warum. Corrieri hat gesagt, jawohl das ist logisch, dem schlieÙe ich mich an. Bei Pleiner war das Gleiche. Das Kabinett hat hier selbst keine Meinung zu haben. Ich habe das – das können Sie auf dem Dokument nachvollziehen – nur abgezeichnet. Ich kann nicht schreiben, ja, ich bin auch der Meinung, also ich muss mich ja neutral verhalten. Und so ging das dann zum Bundesminister. Der hat sich noch einmal bedankt, hat den Akt genommen und entschwand ins Bundeskanzleramt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Moment: Die Beratung des Ministers über die Idee und das Ausführen der Formulierung und der tatsächlichen Niederschrift dieser Einsichtsbemerkung hat stattgefunden? Wurde dann auch ein Rat mit auf den Weg gegeben oder war das im Wesentlichen die Sache, und mit dieser Einsichtsbemerkung hat man sich dann taktisch gut aufgestellt geföhlt? Oder wie war das?

Mag. Othmar Commenda: Also nachdem die Einsichtsbemerkung fertig war, sind wir – es war zumindest Corrieri dabei, Pleiner war dabei, bei Spinka bin ich mir nicht mehr sicher, ich war dabei – zum Minister gegangen, haben ihm noch einmal kurz dargestellt das Ergebnis der Kommission, die kurze Beratung der Generalität mit der Empfehlung. Das ist aber eine Sache von wenigen Minuten gewesen nach meinen Erinnerungen, und das war's eigentlich. Es hat keine lange Diskussion mehr gegeben über diese Thematik.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ist der Minister mit einem Ministerratsvortrag dann zum Ministerrat gefahren, mit einer Tischvorlage?

Mag. Othmar Commenda: Ich gehe davon aus.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wer hat die akkordiert im Vorfeld?

Mag. Othmar Commenda: Das ist eine Aufgabe des Büros des Bundesministers gewesen. Das war in dem Fall das Sekretariat Barnet und Baumann, und gefertigt wird der immer durch den Rechtsberater Dr. Zehetner, in Verbindung mit dem BMVT, wobei ich nicht mehr weiß, wie der damals geheiÙen hat.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Der Minister ist dann ohne Begleitung zum Ministerrat gefahren?

Mag. Othmar Commenda: Das weiß ich nicht, ich war zumindest nicht mit. Ich habe ihn nie zum Ministerrat begleitet.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sie sind davon ausgegangen, dass die Formulierung dieses Vortrages die Empfehlung Gripen beinhaltet?

Mag. Othmar Commenda: Davon bin ich ausgegangen, ja.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Und der Umstand, dass die Bewertungskommission mit 4 : 1 – das war ja zu der Zeit dann bekannt – anders „empfohlen“ hat, hat keine weitere Sorge bereitet?

Mag. Othmar Commenda: Nein. Das hat es eigentlich nicht, weil einfach die Generalität die Empfehlung gegeben hat aus diesen logischen Gründen. Sie kennen die EB ja ganz genau. Eben auf Grund der Gleichwertigkeit und so weiter und so weiter waren wir eigentlich zuversichtlich.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das heißt, dass in der Generalität und auch beim Herrn Bundesminister ganz klar war, dass die Betriebskosten, die ja das zentrale Argument dort waren – die Anschaffungskosten haben auch schon differiert,

aber die Betriebskosten –, in dieser Entscheidungshilfe und für die tatsächliche Entscheidung ein ganz gewichtiges Argument waren.

Meine Frage ist abschließend zu dem Komplex: Wurde jemals daran gedacht, den Betriebskosten in dieser Entscheidungsfindung eine nachrangige Bedeutung oder womöglich gar keine zuzuordnen?

Mag. Othmar Commenda: Das Problem ist ja, dass die Bewertungskommission, oder Problem ... Ein Faktum ist, dass die Bewertungskommission im Handeln weisungsfrei ist. Wir wussten im Kabinett, dass über die Life-Cycle-Costs ja eine beinahe unendliche Diskussion war innerhalb der Bewertungskommission selbst, aber auch im Kontakt mit dem Finanzministerium. Was wir aber jedoch – das muss ich in der Deutlichkeit schon hier sagen – immer vermieden haben als Kabinett, war, hier in irgendeiner Art und Weise eine Weisung zu geben. Wir hatten einfach zu akzeptieren. Wenn Experten sagen, das ist nicht möglich, weil ..., zu verknüpfen, dann habe ich das zu akzeptieren.

Ich könnte jetzt die Gegenfrage stellen: Was wäre gewesen, wenn man sie hineingegeben hätte? Dann würde man mir vielleicht heute sagen: Warum habt ihr die hineingegeben, obwohl man genau gewusst hat, die sind, wie man immer wieder gesagt hat, schwer abschätzbar, die sind zum gegebenen Zeitpunkt gar nicht beurteilbar? Wir haben daher gesagt, es gibt Experten, diese Experten haben entschieden, nein, und das haben wir zur Kenntnis zu nehmen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Generalleutnant! Gestern in der „Pressestunde“ hat der Vorsitzende Pilz von ganz neuen Kosten, nämlich 5 Milliarden € gesprochen. Können Sie diese 5 Milliarden € nachvollziehen?

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Kollegin Fekter, das ist **Beweisthema 3**, das sind Hinweise kurz vor Vertragsabschluss. Das werden wir bei Beweisthema 3 im Ausschuss besprechen. Jedes Mitglied des Ausschusses hat natürlich das Recht, über alles, was politisch für notwendig gehalten wird, außerhalb des Ausschusses zu befinden, so wie ich das auch getan habe. Ich werde diese Zahlen kurz vor Vertragsabschluss auch erst beim Beweisthema 3 zur Sprache bringen.

Sie haben aber sicherlich auch Fragen zum Beweisthema 2.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das war eine unzulässige Meldung, Herr Kollege Pilz, und bezüglich Ihrer Unwahrheiten kommen Sie mir nicht so leicht davon, denn es geht um die Betriebskosten, und die 5 Milliarden €, die der Herr Pilz gestern in der „Pressestunde“ hochgerechnet hat, haben ja irgendwo diese exorbitanten – aus seiner Sicht ganz neu aufgetauchten – Betriebskosten, hochgerechnet auf 30 Jahre, beinhaltet.

Herr Generalleutnant, können Sie diese Betriebskosten, hochgerechnet auf 30 Jahre, nachvollziehen?

Mag. Othmar Commenda: Kann ich nicht. Ich hab mich damit nicht beschäftigt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es ist ja diskutiert worden im Hinblick auf die Gesamtkosten und die Life-Cycle-Costs, wie Sie ja vorhin erwähnt haben. Ist bei der Einsichtsbemerkung im Hinblick auf die Gleichwertigkeit auch diskutiert worden, dass das Gripen-Angebot eigentlich exorbitant überteuert war, denn sonst hätte es keine Gleichwertigkeit gegeben.

Mag. Othmar Commenda: Das war ja im Vorfeld schon die Diskussion, dass eben aus dem – und das haben Sie wahrscheinlich schon zigmal gehört – ewigen Verhältnis zwischen Schweden und Österreich heraus man den Eindruck hatte, nachdem man sehr zuversichtlich war seitens SAAB, das wird sicher unser Flugzeug, daher kann

man auch hier ein gutes Geschäft machen. Aber das ist eine Annahme, die wahrscheinlich schwer zu beweisen ist. Aber das war Gespräch, jawohl.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sie haben vorhin gerade gemeint, dass das Kabinett sich nicht einmischen wollte, wenn Experten etwas entscheiden. Die Bewertungskommission hat aber ganz genau 4 : 1 entschieden, und die eine Gegenstimme ist noch dazu von einer weisungsbefugten Person gekommen. Es ist die Sitzung unterbrochen worden, und erst nach Sitzungsunterbrechung kam es zu dieser Gegenstimme.

Wie passt das zusammen, wenn Sie sagen, das Kabinett wollte nicht beeinflussen, wenn Experten etwas von sich geben – und dann gab es doch diese Einsichtsbemerkung mit dem Wunsch nach dem Gripen?

Mag. Othmar Commenda: Das Kabinett wollte nicht, sondern das Kabinett **hat nicht Einfluss genommen**. Da war ja nach Vorlage des Endberichtes. Also die Kommission hat ein Ergebnis vorgelegt. Das Kabinett hat sich übrigens auch in diese EB nicht eingemischt. Wir haben das zur Kenntnis genommen. Es war eine Empfehlung des Divisionärs Spinka, und es war von uns zu akzeptieren, wobei ich hier sehr wohl eingestehe, dass das in unserem Sinn gewesen ist, um dem Minister eben alle Möglichkeiten offenzuhalten.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): War bei der Debatte im Kabinett, als sozusagen das Finale organisiert wurde – sage ich jetzt einmal – bekannt, dass Teile der Bewertungskommission sehr kritische Meldungen abgegeben haben in Richtung Benachteiligung Eurofighter?

Mag. Othmar Commenda: Nein. Wir haben ja als Kabinett über die interne Arbeit der Kommission nichts gewusst. Das war ja nicht unser Thema. Wir haben uns auch davor gehütet. Ich habe also bis zum heutigen Tag kein Protokoll einer Unterkommission oder Unterarbeitsgruppe – ich weiß gar nicht genau, wie die geheißen haben – gelesen oder gesehen. Das war nicht unsere Aufgabe.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Hat man nicht diskutiert im Kabinett, dass es politisch „tödlich“ sein kann, wenn man nicht der Expertengruppe folgt?

Mag. Othmar Commenda: Ja, das war ja die Aufgabe des Ministers an mich: dafür zu sorgen, dass nie der Eindruck erweckt werden kann – und ich glaube, das kann er auch nicht –, dass das Kabinett in irgendeiner Form die Arbeit dieser Kommission beeinflusst, völlig egal, in welche Richtung.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Warum hat man dann nicht das Ergebnis der Kommission als Ergebnis genommen?

Mag. Othmar Commenda: Das habe ich jetzt nicht verstanden.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es war 4 : 1 für den Eurofighter, und Sie haben ja vorhin erwähnt, man hat dem Minister in den Ministerrat geschickt mit der Gripen-Empfehlung.

Mag. Othmar Commenda: Weil die Generalität Sorge hatte auf Grund dieses Ergebnisses, dass es dazu kommt, dass es **kein Flugzeug** gibt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Noch wesentlich vorher, als die erste Ausschreibung geöffnet worden ist, ist ja Gripen ausgeschieden worden mit einstimmigem Beschluss, weil das Angebot so unzulänglich war in der Preiskalkulation. Dann gab es Diskussionen darüber, ob man mit dem Unternehmen sozusagen

Gespräche führt. Wer hat eigentlich dafür Sorge getragen, dass Gripen wieder an Bord kommt?

Mag. Othmar Commenda: Das war alles Aufgabe der Kommission. Das Kabinett hat während des gesamten Prozesses keinen Einfluss genommen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Offensichtlich hat es im Zuge der Konkretisierung dann für die zweite Ausschreibung aber intensivere Diskussionen gegeben, ob Bietergespräche geführt werden sollten. Wie war da Ihre Position?

Mag. Othmar Commenda: Da gab es keine Position von uns, weil das nicht unsere Aufgabe war. Das Kabinett hat in der Zeit von März bis Juni 2002 keine einzige Besprechung gemacht, wo es außer einer Information über den Projektfortschritt an den Bundesminister Inhalte gegeben hat. Es gab hier keine Besprechungen, wo man vom Minister Weisungen haben wollte. Ausnahme – das muss ich dazusagen – war immer: Wenn das BMF Unterlagen wollte, musste der Minister hier die Genehmigung geben. Das war im Endeffekt der einzige Einfluss, den wir ausgeübt haben.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ist Ihnen bekannt, dass es mit einem Anbieter Gespräche gegeben hat?

Mag. Othmar Commenda: Es ist mir bekannt, dass es solche Gespräche gegeben hat, aber nicht aus der Zeit von damals, sondern auf Grund der Aufarbeitung dieses gesamten Prozesses mit Bezug auf den Rechnungshof in der zweiten Phase, also als der zweite Bericht erstellt wurde.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bezüglich der Betriebskosten noch einmal. Sie haben erwähnt, dass das Finanzressort ständig das Verteidigungsressort „gelöchert“ hat im Hinblick auf die Betriebskosten. Gab es eine Diskussion im Hinblick auf die Unterschiedlichkeit? Die Eurofighter-Betriebskosten sind ja wesentlich höher als die von Gripen, aber auch das Risiko beim Eurofighter ist ein geringeres im Hinblick auf Schutz des Lebens der Piloten, Absturzgefahr, im Hinblick auf Schäden, die durch eine Bruchlandung entstehen könnten, et cetera.

Ist das diskutiert worden?

Mag. Othmar Commenda: Jein. Das war ein berühmtes Igel-Hase-Spiel zwischen den beiden Ministerien. Auf der einen Seite die Forderung von Life-Cycle-Costs, auf der anderen Seite die Aussage, dass das zum gegebenen Zeitpunkt vor allem für die neu in Einführung befindlichen Flugzeuge nicht möglich ist. Das Problem war ja bis zum Schluss nicht die Diskussion Eurofighter – Gripen mit dem Finanzministerium, sondern die Diskussion war immer, neues Flugzeug gegenüber gebrauchtem Flugzeug. Da hat sich ja dann sozusagen alles im Kreis gedreht bis eigentlich knapp vor dem 1. oder 2. Juli 2002. Auch in der Phase nach dem 25. war, obwohl es diesen Bericht gegeben hat, noch immer die Diskussion aufrecht, aber nicht jetzt Eurofighter oder Gripen, sondern es war immer noch die Diskussion, warum diese teuren Flugzeuge? Es gibt ja eine Lösung – MLU, die ja um vieles niedriger war –, warum daher diese Flugzeuge? Die Frage hat sich in der Form nie gestellt zwischen diesen beiden Ministerien; zumindest für mich nachvollziehbar.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, es war für Sie eher ein Streit um die F-16, die ja vom Verteidigungsressort überhaupt nicht favorisiert worden ist?

Mag. Othmar Commenda: Jawohl. Es war im Prinzip – das hat sich durch die ganzen zwei, zweieinhalb Monate durchgezogen – F16/MLU, Finanzministerium: billigste Lösung, Verteidigungsministerium: nicht bewertbar, da gebraucht, im Ausschreibungsverfahren jedoch als neuwertig festgelegt, dann die neue F-16, die ja

dann ausgeschieden wurde auf Grund von Nichterfüllen von Muss-Kriterien, und so weiter und so weiter. Das war ja das permanente Thema.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): War Ihnen bekannt, dass nach der zweiten Ausschreibung sowohl Gripen Muss-Kriterien nicht erfüllt hat als auch F-16 und eigentlich nur Eurofighter ein sehr seriöses komplettes Angebot abgegeben hat?

Mag. Othmar Commenda: Das war uns bekannt, und das war ja dann auch die Weisung des Herrn Bundesministers, alles zu unternehmen, möglichst lange einen Wettbewerb aufrechtzuerhalten – mit legalen Mitteln natürlich. Er hat immer Interesse gehabt, bis zum Schluss möglichst viele Anbieter im „Korb“ zu haben, denn jeder weiß: Je mehr Bewerber, desto günstiger der Preis, bei nur einem Bewerber diktiert der Bewerber den Preis. Das war völlig klar.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, man hat alle möglichen Klimmzüge unternommen und alle wieder an Bord geholt, obwohl sie schon auszuschneiden gewesen wären, und eigentlich hätte man zum selben Ergebnis bereits schon wesentlich früher kommen können, oder?

Mag. Othmar Commenda: Es war ja so, Frau Abgeordnete, ich kann mich erinnern, zu Beginn Februar 2002 – das war mein erster Kontakt übrigens mit dem Flugzeug, deswegen kann ich mich erinnern – gab es eines dieser in einem relativ großen Abstand stattfindenden Informationsbriefings für den Minister. Etwa eine halbe Stunde hat das gedauert. Damals war noch General Corrieri dabei, der sich dann später aus den operativen Arbeiten zurückgezogen hat, und dort wurde dem Herrn Bundesminister im Prinzip ein Statusbericht über den Fortschritt der Arbeit vorgelegt, und zwar nicht über Inhalte, sondern darüber, was an Punkten abgearbeitet ist.

Dort wurde auch zum Herrn Minister gesagt, dass der Rechnungshofbericht in Aussicht gestellt ist zur Übergabe an den Minister – Sie wissen ja, dass immer der Minister zuerst den Entwurf bekommt –, und Scheibner hat damals gesagt, er legt Wert darauf, dass der Rechnungshofbericht hier ist, bevor die Entscheidung fällt. Das war im Februar, und da war dann die Rede davon, im April, vielleicht spätestens Mai gibt es eine Entscheidung. Er hat auch gesagt, bitte schaut, dass möglichst viel Wettbewerb herrscht. Dass es Juni wird und eigentlich dann Juli, das war damals für niemanden wünschenswert.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es hat ja dann relativ lange gedauert zwischen der Anbotsöffnung und der eigentlichen Entscheidung im Juli. Warum hat die Bewertungskommission diesbezüglich so lange gebraucht beziehungsweise warum hat man den Endbericht nicht früher eingefordert?

Mag. Othmar Commenda: Das müssen Sie die Kommission fragen, das kann ich nicht beantworten. Es gibt einen Grund, der mir ersichtlich ist, warum es länger gedauert hat, das war ja durch diese Konkretisierung des Angebotes. Datum weiß ich nicht mehr, das war irgendwann im April oder März. Da hat man ja gewartet auf diese neuen Angebote. Es gab ja auch dieses so genannte **Last-Final-Best-Price-Offer**, dass man ja auch noch die Firmen angeschrieben hat.

Ich denke – das ist aber jetzt meine erste Annahme heute –, dass das natürlich in der Kommission zu einer Art Stillstand oder einer Verzögerung geführt hat und man hier – überschlage ich – in etwa einen Monat relativ wenig Fortschritt gemacht hat.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Habe ich das jetzt richtig verstanden, dieses Last-Final-Best-Price-Offer: Das heißt, es konnten alle bis zum Schluss nachbessern?

Mag. Othmar Commenda: Bis zum Schluss nicht, da gibt es ein klares Datum. Ich bin überzeugt, dass es hierzu Protokolle gibt – Schätzung: irgendwann Mitte Mai, würde ich meinen, war das so. Das war ja, ich habe das gesagt, immer Ziel: möglichst lange möglichst jeden Bewerber im Spiel zu haben. Es hat ja auch bei der F-16 meines Wissens **alle** Versuche gegeben, immer wieder die Amerikaner aufzufordern: Bitte, gebt uns Antworten, warum ihr uns dieses eine Radar, das man bei uns wünscht und das im Pflichtenheft so definiert ist, nicht gebt! Bitte, sagt uns, warum **digital moving map** nicht! – Das war ja das. Man wollte **nie** den Eindruck erwecken, dass man fahrlässig, unüberlegt einen Bewerber ausscheidet.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Herr Generalmajor! Ich möchte es ein bisschen von einer anderen Seite beleuchten als Frau Kollegin Fekter und zurückgehen an den Ursprung, und zwar: Waren Sie damals auch schon Beauftragter oder Mitgestalter des RFI, also des Request for Information, worauf die Firma EADS nicht reagiert hat?

Mag. Othmar Commenda: Nein, war ich nicht.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): War es für Sie damals erkennbar oder wann war für Sie erkennbar, dass die Firma EADS-Eurofighter GmbH Aktivitäten setzten, um als Anbieter auch in die engere oder in die weitere Auswahl genommen zu werden?

Mag. Othmar Commenda: Das Datum weiß ich nicht mehr, aber das ist, glaube ich, aktenkundig. Das war einfach die Information, ich denke, durch den Projektleiter Brigadier Katter, dass das erfolgt ist.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Herr Generalmajor, war für Sie persönlich erkennbar, dass die Firma EADS und deren Produkte, eben dieser Eurofighter Typhoon, als potentiell in Frage kommender Anbieter in die Bewertung mit einbezogen wurden? War das erst am Schluss, als die Bewertungskommission getagt hat, oder eigentlich schon vorher?

Mag. Othmar Commenda: In die Bewertung ist er ja gekommen, nachdem entsprechende Unterlagen abgegeben wurden. Ich schätze, von März weg war er ja ein Teil der Bearbeitung. Es gab zu dem Zeitpunkt ja drei – also, wie ich eingestiegen bin, war der Eurofighter bereits als Bewertungsobjekt an Bord.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Wenn ich Sie nach Ihrer persönlichen Meinung fragen würde: Glauben Sie, dass der Eurofighter auf Grund der Chronologie der Ausschreibungen als Bewerber überhaupt aufgenommen hätte werden können, nachdem er gar nicht reagiert hat auf die ...?

Mag. Othmar Commenda: Ich gehe davon aus, dass da alles rechtens war. Ich kann mir **nicht** vorstellen, dass Dinge gebogen wurden; das würde ja sofort auffallen. Da gäbe es sofort bei den anderen Anbietern einen riesigen Aufschrei.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Herr Generalmajor, da Kollegin Fekter gesagt hat, im zweiten Angebot, also im nachgebesserten Anbot, wäre eigentlich der Gripen auszuschneiden gewesen, weil er formale Kriterien nicht erfüllt hätte: Sind Sie der Meinung, dass dieses zweite Anbot für den Eurofighter irgendwo schon zurechtgeschneidert wurde?

Mag. Othmar Commenda: Das glaube ich nicht. Es war ja so, dass hier die Kommission – ich kann mich ja nur auf die Aussagen der Kommission berufen, wir selbst waren hier nur Zuschauer, Beobachter –, dass einfach immer alles unternommen worden ist, dass alles an Bord bleibt. Und Sie wissen ja, dass es im Prinzip von den Kriterien eine Phase gegeben hat, wo eigentlich **alle** hätten ausgeschieden werden müssen, auch der Eurofighter, also Gripen, F-16 und Eurofighter.

Noch einmal: Die einzige im Raum stehende Aussage, die wir hatten, war immer, dass Scheibner wollte: möglichst lange möglichst alle, möglichst breit, möglichst gleich behandeln, gleiche Chancen. Und ich glaube, bewiesen ist das worden, dass es bis zum Endbericht durch keine Firma irgendeine Aktion gegeben hat, die also berechtigt bestätigt hätte, dass hier etwas nicht ordentlich abgelaufen ist.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Noch eine Frage, weil das relevant ist für die nächste Frage, wo man diesen Meinungsumschwung des Bundesministers für Landesverteidigung Scheibner dann irgendwie erklären muss – falls Sie das überhaupt können –: Sie als Kabinettschef, war das Kabinett da betraut überhaupt mit den Vorbereitungen der Nachbeschaffung, die Informationsbeschaffung, die Firmenkontakte, die Auswahl der Angebotslegungen und letztlich die Aktivitäten im Rahmen der Aufforderungen von Firmen – zum Beispiel auch EADS, was wir gerade besprochen haben –, dass sie hier ein Anbot legen sollten. War das Aufgabe des Kabinetts auch ...?

Mag. Othmar Commenda: Nein, um Gottes Willen, war es nicht! Aufgabe war, es gibt ja bei uns die Geschäftseinteilung der Zentralstelle, und das Ganze ist über die Einkaufsabteilung gelaufen, wie es ja auch heute noch läuft. Und es gibt ein genaues Procedere, es gibt eine Fachsektion, die zuständig dafür ist, das ist die Sektion IV für Beschaffung gewesen, was jetzt der Rüstungsstab ist. (*Abg. Faul: Ja!*) Es gibt keinen Einfluss, wo man gesagt hat: Ihr müsst die und die einladen!, sondern das ist eine allgemeine Ausschreibung und jeder, theoretisch, kann sich hier bewerben.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Das war nur eine Frage, weil es interessant gewesen wäre, ob das Kabinett im Umfeld des Ministers auf gewisse Muss- und Soll-Kriterien auch Wert gelegt hätte.

Mag. Othmar Commenda: Nein, überhaupt nicht – kann ich nur jedem Minister raten. Und es wird keinen Minister geben, der sich auf so etwas einlässt.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Herr Generalmajor, Sie haben uns gesagt, Sie waren bei der Vorbereitung des Ministerratsvortrages vom 25. Juni befasst, Sie waren aber ... (*Mag. Commenda: Nein!*) – Sie waren nicht befasst damit?

Mag. Othmar Commenda: Nein. Das ist immer Aufgabe gewesen und ist auch heute noch Aufgabe des Sekretariats eines Ministers, des Büros, der das macht. Das war also im Prinzip – wobei, das ist ein Standardprocedere. Solch ein Ministerratsvortrag wird ja vorbereitet, da kann man ja Textpassagen schon Wochen vorher vorbereiten. Man weiß ja zum Teil nie genau, wann welche Vorlage an den Ministerrat geht, das ist im Prinzip ein Standardvorgehen.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Dieser Vortrag muss ja gespeist sein von Erkenntnissen, die müssen ja von irgendwo geliefert worden sein. Kommt das von Ihnen aus dem Kabinett?

Mag. Othmar Commenda: Nein, die kommen nicht von mir. Das kann natürlich und ist in dem Fall sicherlich nur aus der Kommission gekommen.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Von der Bewertungskommission?

Mag. Othmar Commenda: Von der Bewertungskommission. Wobei, ich kann mich jetzt nicht mehr wortwörtlich erinnern, aber ich gehe davon aus, dass da nicht dringestanden ist: ... weil die und die Punkte so und so, sondern dass für ein Vorhaben, das die Bundesregierung am XY beschlossen hat, nun ein entsprechendes Ergebnis vorliegt und daher wird also durch den Verteidigungsminister eben beantragt, bla, bla, bla das und das. Es ist in der Regel sehr allgemein gehalten mit **keinen** Zahlen.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Ich verstehe. – Herr Generalmajor, dasselbe gilt wahrscheinlich dann ja auch für diesen Ministerratsvortrag vom 2. Juli, für den zweiten Ministerratsvortrag.

Mag. Othmar Commenda: Ist völlig identisch.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Sie haben versucht, es zu erklären, aber ich frage Sie noch einmal sehr konkret: Wann genau, glauben Sie, kam es zu dem Meinungsumschwung vom SAAB Gripen zum Eurofighter Typhoon? Und wann haben Sie persönlich davon erfahren?

Mag. Othmar Commenda: Ich habe es erfahren nach dem Ministerrat, und zwar aus den Medien am 2.7.2002.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Wie hat man das Ihnen als Fachmann, der eine ganz andere Meinung gehabt hat, eigentlich erklärt, warum es diesen Meinungsumschwung gegeben hat? Ich meine, Sie werden sich sicher interessiert haben als einer, der eigentlich eine andere Stellungnahme abgegeben hat, persönlich eine andere Meinung gehabt hat.

Mag. Othmar Commenda: Also, um das richtig zu stellen: Ich habe mich gehütet, persönlich eine Meinung zu haben. Mir war im Prinzip jedes Flugzeug recht, Hauptsache wir bekommen ein Luftüberwachungsflugzeug, nur – ich habe das am Anfang erwähnt –: Wir hatten einfach auf Grund dieser langen Geschichte mit SAAB, mit den Schweden, und auch auf Grund dann dieser Empfehlung des Generals Spinka einfach geglaubt, es würde der Gripen werden, und es war eben dann der Eurofighter. Aber wie das zustande gekommen ist, das müssen Sie die Herren fragen, die das entschieden haben; also das kann ich nicht. Aber die Überraschung im Ministerium – das gebe ich sehr wohl zu – war sehr groß.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Herr Generalmajor, Sie waren einer, der sich wirklich intensiv damit befasst hat. Haben Sie jemals in Form einer Kopie oder in Form einer Mitteilung erfahren, dass es diesen Ministerratsvortrag zugunsten von Gripen gegeben hat? Oder haben Sie ihn vielleicht sogar gesehen?

Mag. Othmar Commenda: Das ist ja, glaube ich, auch bekannt: Es gibt ja in der Regel immer mehrere. Wenn man nicht weiß, was herauskommt, werden im Prinzip zwei oder auch drei gemacht – das ist ja nichts Neues, auch bei anderen Ministerratsbeschlüssen. Und meines Wissens gab es ja dann eigentlich zwei vorgefertigte Ministerratsvorträge, einmal für den Eurofighter, einmal für den Gripen. Das ist, davon bin ich überzeugt, hier bekannt.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Also Sie glauben – darf ich das präzisieren? –, dass der Minister zwei Ministerratsvorträge gehabt hat zum gleichen Zeitpunkt, und dann einen aus der Tasche gezogen hat ...

Mag. Othmar Commenda: Am 2. Juli?

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Am 25. Juni? (*Mag. Commenda: Nein! Nein!*) Am 25. Juni war ja der SAAB Gripen genannt.

Mag. Othmar Commenda: Nein. Sie haben mich ja jetzt auf die Entscheidung selbst gefragt, und die war am 2. Juli. (*Abg. Faul: Ja, genau!*) – Am 2. Juli gehe ich davon aus, ja.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Dass es nur mehr einen Ministerratsvortrag da gab?

Mag. Othmar Commenda: Nein, dass es zwei gegeben hat. – Am 25. ging ja der Minister hinüber mit einer Empfehlung der Generalität, und die hat empfohlen auf

Grund dieser EB Spinka, Gripen – kam zurück ohne Ergebnis. Dann gab es eine Woche lang Konsultationen mit dem BMF, einen neuen Anlauf. Wobei es da ja auch politische Gespräche gegeben hat, bei denen wir nicht dabei waren – ich kann deswegen auch nicht beantworten, was dort die Inhalte waren.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Herr Generalmajor, eines ist schon interessant – das muss auch interessant gewesen sein für Sie als einen, der das ganz aus der Nähe gesehen hat –: Es hat widersprüchliche Erklärungsversuche des Ministers gegeben überhaupt zu diesem Ministerratsvortrag. Zuerst hat man gesagt, es hat überhaupt nur einen gegeben, diesen Gripen-Vortrag hätte es gar nie gegeben. – Wir wissen jetzt, dass es ihn gibt.

Es hat da für mich ein paar so Widersprüchlichkeiten gegeben, und zwar Minister Scheibner, der im Jahr 2002 behauptet hat nach der ersten Ministerratssitzung, der Ministerratsvortrag mit dem SAAB Gripen sei eine Fälschung und auch seine Unterschrift, die Unterschrift des Ministers sei eine Fälschung. Während er dann im Herbst des vergangenen Jahres in der „Zeit im Bild 2“ in einem Interview argumentiert hat, er habe zu jedem der drei infrage kommenden Typen – Eurofighter, Gripen und F-16 – eine fertige Ministerratsvorlage gehabt.

Also Sie haben gesagt, er hat zwei gehabt. Jetzt hören wir aus den Aufzeichnungen des Interviews, er hätte sogar drei gehabt. (*Mag. Commenda: Nein, nein, nein!*) – Sie haben das nicht gesagt, das weiß ich schon. (*Mag. Commenda: Okay!*) Ich habe schon richtig zugehört. Aber zumindest hat Scheibner das im Fernsehen gesagt in der „Zeit im Bild 2“, dass er drei gehabt hat. Und zuerst hat er gesagt, die Eurofighter-, Gripen-Ministerratsvorlage sei eine Fälschung.

Wenn Sie da zur Erhellung beitragen könnten, wäre es uns sehr recht.

Mag. Othmar Commenda: Das kann ich leider nicht, weil ich nicht der damalige Minister Scheibner bin.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Aber Sie werden sich etwas gedacht haben dazu, nicht?

Mag. Othmar Commenda: Nein. Ich habe nur gesagt – und das ist üblich –, dass, wenn Ministerratsvorträge gemacht werden und es mehrere Optionen gibt, das gibt es ja öfter, das gibt es auch zu einer Kontingentsentsendung ins Ausland mit Personen-Mengen-Gerüsten, dann werden eben für diese vorbereitet durch das Kabinett.

Es hätte theoretisch sein können, weil Sie gesagt haben, drei: einer Eurofighter, einer Gripen, einer F-16 – und hätte es noch einen Vierten gegeben, einer für den vierten Flieger. (*Abg. Mag. Gaßner: MiG!*) Was auch immer. Das war ja nichts Ungewöhnliches für mich.

Na ja, die Entscheidung wird ja durch die politische Führung getroffen. Wir bereiten nur die Grundlagen dafür auf. Und es war ja auch, muss man ja auch dazu sagen, nicht nur die Meinung des BMLV hier gefragt, es gab ja auch, wie Sie wissen, die Gegengeschäftssache mit der Plattform. Es hat also auch der Wirtschaftsminister hier ein Wort mitzureden gehabt, und ich weiß nicht, was da noch andere sicherheitspolitische, staatspolitische, regionalpolitische und, und, und Faktoren. Das war unser Beitrag für die Entscheidung zu diesem Flugzeug.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Ich verstehe schon. Alles klar. – Weg von diesen vielen Vorschlägen und auch von dieser dubiosen Sicht, dass man sagt, den hat es nie gegeben, dann hat es zwei gegeben, dann hat es drei gegeben. Glauben Sie, dass die Mitglieder der Bundesregierung diese Empfehlungen der Bewertungskommission, dass das eigentlich nur Ballast war oder Vortrag war und in

Wirklichkeit sich die Entscheidung darüber, was angekauft wird, sich längst verfestigt hat durch die persönlichen Meinungen von Bundeskanzler Schüssel und herunter, nicht? (*Abg. Dr. Fasslabend: Mutmaßung, bitte!*)

Mag. Othmar Commenda: Ich kann das natürlich nicht beantworten, das ist unmöglich für mich. Aber eines möchte ich – ich habe das schon gesagt –, weil das schon sehr wichtig ist: Für uns war die Entscheidung bis zum Schluss eine offene, weil es ja nach dem 25. zwei Mal Gespräche im Bundesministerium für Finanzen gegeben hat auf Beamtenebene und dort immer noch die Diskussion war, F-16/MLU, F-16 und die zwei **teuren** Neubeschaffungen, nämlich beide, Gripen und Eurofighter. Es hat ja auch am 28. eine Besprechung beim Finanzminister auf Ebene der beiden Minister selbst gegeben, wo anwesend waren: Scheibner, Grasser, Commenda, Christl und Frau Mag. Berger vom damaligen BMöLS, wo noch einmal das diskutiert worden ist.

Das war ja für mich eigentlich das Phänomen, dass wir eigentlich bis zum Schluss den Eindruck hatten so nach dem Motto: entweder den Gebrauchten oder gar nichts! Und daher war ja am 2. Juli dann die Überraschung für uns so groß.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Vorweg eine Bitte oder ein Ersuchen an Kollegen Faul: Wenn er hier im Ausschuss behauptet, Herr Minister Scheibner habe damals „dubiose Aussagen“ getätigt, dann soll er diesen Vorwurf dem Minister Scheibner machen und nicht hier etwas in den Raum stellen. (*Abg. Dr. Fekter: Ja, richtig!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Faul hat natürlich die Möglichkeit – weil er hat auf verschiedene Äußerungen, die er zumindest geschildert hat, Bezug genommen –, darauf Fragen aufzubauen. Zum Zweiten hat er eine Wertung in Bezug auf mögliche Handlungen des damaligen Bundeskanzlers vorgenommen, für die ich den Akten keine Begründung entnehmen kann. Das möchte ich nur von hier aus feststellen.

Ich bitte fortzusetzen. (*Abg. Dr. Fasslabend: Nur nicht einseitig, bitte!*) Deswegen habe ich das mit dem Dr. Schüssel auch erwähnt. (*Zwischenruf des Abg. Mag. Stadler.*) Ich habe einen Zwischenruf durchaus vernommen.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Herr Generalleutnant, können Sie ausschließen, dass es irgendeine Art von Einflussnahme auf die Bewertungskommission gegeben hat?

Mag. Othmar Commenda: Das kann ich hundertprozentig ausschließen.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Ist es auch korrekt, um das noch einmal herauszuarbeiten – vorhin haben Sie es ja auch schon erwähnt, eingebaut in die Beantwortung einer Frage –, dass sich auch der Bundesminister für Landesverteidigung, damals Herbert Scheibner, nicht in die Ergebnisfindung eingemischt hat? (*Mag. Commenda: Jawohl!*) – Ist das Kabinett laufend über die Ergebnisse, über den Fortschritt der Bewertungskommission informiert worden?

Mag. Othmar Commenda: Das Kabinett ist informiert worden, ich würde so sagen, im Zwei-, Drei-Wochen-Schritt. Aber, das muss ich auch hier sagen, im Prinzip **nie** über Diskussionen innerhalb der Kommission, sondern immer darüber, welchen Meilenstein man erreicht hat und für wann erwartbar ist, dass man zu einem Ergebnis kommt, um eben eine Entscheidung treffen zu können.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): In welcher Form hat diese Information stattgefunden?

Mag. Othmar Commenda: Da gab es zwei Möglichkeiten. Die eine Möglichkeit war, dass es eine Besprechung bei mir gegeben hat. In der Regel war das immer so, dass hier immer – einmal dieser, einmal jener nicht anwesend –, aber so im Schnitt war

immer dabei der Gruppenleiter Spinka, Revision, der Vorsitzende oder der Leiter der Kommission selbst, Wall, war immer dabei, Katter hatte in der Regel immer Wagner mit – das war sozusagen sein Adjutant bei der Sache –, und sehr oft war auch der damalige Verantwortliche aus der noch existierenden Luftzeugabteilung Brigadier Wolf dabei. Das war immer dieses Gremium. Und ganz selten gab es auch eine Besprechung beim Minister. Ich persönlich kann mich nur an eine erinnern, wo informiert wurde, das war ganz am Anfang meiner Tätigkeit, irgendwann einmal im Februar, März. Ich habe das eh erwähnt, General Corrieri, und im Anschluss gab es keinen Kontakt mehr.

Herr Bundesminister Scheibner hat ganz konsequent den Kontakt zur Kommission vermieden. Einen solchen Kontakt gab es nicht.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Meine weitere Frage: Sind die Life-Cycle-Costs, die wir in diesem Ausschuss schon sehr oft behandelt haben, in die Gesamtentscheidung dann mit eingeflossen?

Mag. Othmar Commenda: In den Endbericht nicht, das ist klar und das war auch so von den Experten zum Ausdruck gebracht. – In der EB des Herrn Divisionär Spinka sind sie dann zum ersten Mal ausschlaggebend gewesen für eine Empfehlung.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Eine andere Frage: Wie war das Verhältnis des Kabinetts zum Finanzressort, im Speziellen auch zu Herrn Ministerialrat Hillingrathner?

Mag. Othmar Commenda: Wie soll ich sagen? – Ritterlich wie im Spiel. Jeder hat natürlich versucht, seine Position besonders gut ins Spiel zu bringen. Aber es hat an und für sich immer ein korrektes Verhalten zueinander gegeben. Es war sehr herausfordernd für beide Seiten, überhaupt keine Frage. Es hat auch da und dort einmal Emotionen geben. Da war es eben meine Aufgabe, wieder die Wogen auf beiden Seiten zu glätten. Das war ja die Funktion dieses Bindegliedes.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Hatten Sie einmal während dieser Entscheidungsfindung das Gefühl, dass sich das Bundesministerium für Finanzen frühzeitig auf einen Typ festgelegt hat: im Wissen, dass es eine Bewertungskommission gibt, die erst eine Entscheidung treffen sollte?

Mag. Othmar Commenda: Nein, das hat es nicht. Ich habe das ja erwähnt. Das Finanzministerium hat uns immer vorgeworfen, warum wird die F-16/MLU nicht in die Bewertung genommen, warum die F-16 so, wie sie von den Amerikanern vorgeschlagen wurde. Das hat sich ja bis zum 28. Juni durchgezogen.

Es war ja so – um auch das vielleicht hier im Ausschuss zum Ausdruck zu bringen –, dass am 26. und am 27. es sehr intensive Gespräche gab mit dem Finanzministerium über eben, wo sind noch Differenzen zwischen beiden Ministerien. Da kann man ja noch immer die Forderungen seitens der Abteilung II/4 Hillingrathner, dass man auch alle Daten der F-16 wünscht, die ja zu dem Zeitpunkt nicht übergeben gewesen sind, wiewohl man gewusst hat, dass Anfang Mai bereits die Bearbeitung an der F-16 eingestellt worden ist. Die wurden dann auch übrigens übermittelt.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Abschließend ergänzend noch eine Frage zu einer Frage, die Kollegin Fekter bereits gestellt hat. Vorhin ist schon geredet worden über das Verhältnis Gripen – Eurofighter. Die einen haben, wie wir wissen, doch relativ teuer angeboten, die anderen verhältnismäßig günstig.

Worin sehen Sie die Gründe, dass SAAB mit dem Gripen ein doch sehr kostspieliges Angebot gelegt hat?

Mag. Othmar Commenda: Schauen Sie, das ist jetzt natürlich Spekulation. Das muss ich ganz offen zugeben. Die Spekulation oder das Gerücht bei uns war einfach im Wissen, man wird eh gewinnen, wie man halt immer in den letzten Jahren, in den letzten Jahrzehnten auf diese Produkte zurückgegriffen hat, und sie haben vielleicht einfach zu hoch gepokert. – Aber das ist jetzt wirklich eine nicht beweisbare Spekulation.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Herr Generalleutnant, Sie haben vorhin gesagt, Sie waren persönlich überrascht, dass es zum Schluss der Eurofighter geworden ist. Waren Sie auch überrascht in Bezug auf das kostengünstige Angebot von Eurofighter?

Mag. Othmar Commenda: Das waren ja alle. Es war ja im Vorfeld eigentlich für niemanden in irgendeiner Form denkbar, dass es ein Eurofighter oder auch eine F-18, die ja dann gar nicht angeboten wurde, eine Rolle spielen kann, weil wir ... – Aber auch hier, das ist wirklich Laienhaftigkeit, das musste ich auch lernen. Was man aus der „Flug Revue“, aus wehrtechnischen Zeitungen liest, und da steht nicht immer die Wahrheit, hat man einfach geglaubt, das sind Flugzeuge, die bereits eine halbe Generation über die zur Frage stehenden in die Zukunft gehen, mit gewaltigen Leistungsspektren, das ist undenkbar. Und plötzlich war ein Angebot am Tisch, das der Machbarkeit entsprochen hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Generalleutnant, Sie haben in Beantwortung einer Frage des Kollegen Kogler gesagt, dass diese Beratung am 25.6. in der Früh zirka 15 Minuten gedauert hat, und dann – ich gebrauche Ihre Worte – entschwand der Bundesminister in den Ministerrat. Das heißt, er muss für diesen 25. in der Früh schon ein vorgefertigtes Exemplar eines Vortrages an den Ministerrat gehabt haben, das auf SAAB gelautet hat. Ist das richtig?

Mag. Othmar Commenda: Das weiß ich nicht. Ich habe ja gesagt, das ist Aufgabe des Sekretariats. Das kann also Günther Barnet, der für das verantwortlich ist, bestätigen oder nicht oder auch der Minister.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, aber jetzt auf Grund Ihrer Erfahrungen. Es ist ja nicht ...

Mag. Othmar Commenda: Ja, aber in der Regel gibt es immer einen Ministerratsbeschluss ... – In dem Fall – das ist aber wirklich auch von mir Spekulation, im Nichtwissen, was herauskommt; Sie sind ja erfahrener Abgeordneter – werden immer mehrere Varianten vorbereitet.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber für diesen 25. war nur eine Variante vorbereitet, nämlich die auf SAAB.

Mag. Othmar Commenda: Das ist also, wenn ich das sage ... – Ich vermute das.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt also, der Minister hat selber schon, bevor er jetzt diese 15-minütige Beratung durch seine Generalität hatte, selber schon angenommen, dass er wahrscheinlich mit dem SAAB Gripen in den Ministerrat gehen wird.

Mag. Othmar Commenda: Das kann ich nicht bestätigen, weil ich nicht weiß, wann dieses Papier endgefertigt worden ist. Es kann ja auch sein, dass das am Ende dieser EB jemand hineingetippt hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das halte ich nicht für sehr wahrscheinlich, weil die Frist zu kurz gewesen sein dürfte. Wenn diese Beratung 15 Minuten gedauert hat und er daraufhin sofort in den Ministerrat gegangen ist, muss er ja schon etwas Fertiges in der Tasche gehabt haben.

Mag. Othmar Commenda: Herr Abgeordneter, ich würde wirklich ersuchen: Da spekuliere ich. Das muss Günther Barnet klar beantworten können.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Der hat sich wieder auf andere ausgedet, verstehen Sie mich.

Mag. Othmar Commenda: Aber hoffentlich nicht auf mich. (*Abg. Dr. Fekter: Stimmt ja nicht! Er hat gesagt, er hat es vorbereitet!*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, er hat nicht einmal ganz gewusst, wann wer genau es dann dem Minister gegeben hat, wann er es unterschrieben hat.

Haben Sie noch eine Erinnerung, wann der Herr Bundesminister das unterschrieben hat?

Mag. Othmar Commenda: Nein, Herr Abgeordneter, denn ich habe in meiner gesamten Kabinettszeit, in der ich war, keinen einzigen Ministerratsvortrag vorbereitet, keinen einzigen Ministerratsvortrag abgezeichnet. Das war immer – ich kann das hier offen sagen, ich bin ja durch Zufall ins Kabinett gekommen, ich bin kein Parteimitglied irgendeiner Partei –, alles, was politisch, parteipolitisch oder jetzt parlamentspolitisch war, Aufgabe des Büros.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer war dort eher für Ministerratsvorträge zuständig: Barnet oder Baumann?

Mag. Othmar Commenda: Beide immer auf Themen bezogen. Es hat ja immer jeder sich so ein Thema ... – Barnet war für Eurofighter ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bei diesem Thema war das Barnet oder Baumann?

Mag. Othmar Commenda: Barnet war für den Eurofighter zuständig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Für den Eurofighter?

Mag. Othmar Commenda: Entschuldigung, wir haben den Eurofighter jetzt; dadurch mein Versprecher. – Ich möchte das für das Protokoll berichtigen: zuständig für das **Luftüberwachungsflugzeug** natürlich.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dieses ist damit berichtet.

Mag. Othmar Commenda: Ja. Man möge mir das verzeihen, aber das ist jetzt schon der Eurofighter.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das war eine interessante Freud'sche Fehlleistung, Herr Generalleutnant.

Mag. Othmar Commenda: Ja, danke schön. (*Abg. Mag. Kogler: Vom Falschen!*) – Übersinnlich.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich möchte Sie gerne zu einem anderen Thema befragen. Wir hatten hier eine Auskunftsperson, das war Herr Ing. Wagner, der für Sie einen so genannten Sprechzettel fabriziert hat. Sie erinnern sich noch an diesen Sprechzettel?

Mag. Othmar Commenda: Ja, aber erst aus dem Rechnungsberichtsprozess heraus.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ing. Wagner hat Ihnen am 28.6.2002 diesen Sprechzettel übergeben – das hat er jedenfalls so vermerkt –, und zwar indem er auch Ihren Namen eigenartigerweise falsch geschrieben hat. Erinnern Sie sich an dieses Exemplar?

Mag. Othmar Commenda: Nein, Herr Abgeordneter. Auch fürs Protokoll ganz wichtig, ich möchte das hier wirklich klar und deutlich sagen: Das ist eine alte Geschichte, die mich seit dem Rechnungshofbericht verfolgt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Umso mehr wären wir an Aufklärung interessiert.

Mag. Othmar Commenda: Mache ich sehr gerne. Ich habe niemals einen Auftrag – weder an Herrn Ministerialrat Wagner noch an Brigadier Katter – gegeben, einen derartigen Sprechzettel, was immer das ist, für mich vorzubereiten. Am 28. – ich habe meinen Palm mitgenommen und ich habe Gott sei Dank bis ins Jahr 2000 alle meine Termine drinnen –, am 28. also war ich nicht in meinem Büro. Ich war vormittags bei Minister Scheibner, „Kabinett intern“ hat das geheißen, das ist eine Besprechung, die sich bei ihm abspielt, von dort weg sind wir ins BMF, also ins Finanzministerium, zu dieser Besprechung ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): „Bei ihm“ heißt bei ihm daheim oder?

Mag. Othmar Commenda: Nein, bei ihm in seinem Büro. Das ist ein ganz anderer Teil des Ministeriums gewesen. Ich war dann im Anschluss mit ihm von dort direkt im BMF, und wir sind dann zurück wieder ins Büro. Es gab dort nämlich Hearings, schon im Rahmen der REORG 2002, wo praktisch Bewerber zum Hearing zum Minister kommen. Also ich kann hundertprozentig ausschließen, dass er bei mir – ich weiß das auch von damals – persönlich etwas abgegeben hat. – Punkt eins.

Punkt zwei: Mir macht auch der Zettel keinen Sinn, weil zu dem Zeitpunkt für uns auf Grund der EB Spinka alles eigentlich offensichtlich klar war. Es gibt eine Empfehlung für den Gripen. Daher warum diesen Sprechzettel?

Der nächste Punkt, den ich schon auch erwähnen möchte, ist: Wenn es – und ich will jetzt den Inhalt dieses Sprechzettels, das steht mir nicht zu, nicht werten; das haben Sie sicher wesentlich intensiver gemacht wie ich –, aber wenn eine **erzwungene** Vergabeempfehlung nachweisbar stattgefunden hat, hätte sich das erstens einmal in den Protokollen der Kommission wiederfinden müssen, denn indirekt würde ich jetzt sagen, hat Katter dann ja im Prinzip die Kommission nicht im Griff gehabt, und zum Zweiten ist jeder verpflichtet, wenn so etwas stattfindet, sofort Meldung zu machen, damals bei der Abteilung DiszBW. Das ist ein schweres Vergehen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darf ich das aufklären. Wir haben Herrn Wagner dazu befragt. Er hat uns dieses „erzwungen“ folgendermaßen erklärt. Er hat nicht gemeint, dass auf die Vergabekommission Zwang ausgeübt wurde, sondern dass von der Vergabekommission diese Entscheidung erzwungen worden sei. So war das.

Mag. Othmar Commenda: Aber, Herr Abgeordneter, Sie sind Volksanwalt gewesen. Und das ist ja fast eine ähnliche Situation. Wenn Sie so etwas bekommen und ich als Kabinettchef, dann ist meine erste Maßnahme, die ich setze, schon allein, um – gebe ich zu – meinen Kopf nicht in die Schlinge zu geben, dass ich, wenn so etwas Schwerwiegendes, wenn ich das lese und sage, Moment, erzwungene Vergabe: sofort Alarm: Revision zu mir, DiszBW zu mir, Untersuchung! – Das hat nicht stattgefunden. Und ich weiß auch ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darf ich ...

Mag. Othmar Commenda: ... wenn ich den Satz noch fertig sagen darf: Es gibt eine Befragung des Herrn Ministerialrates im Rahmen des Rechnungshofberichtes, wo er gesagt hat, na ja, er hätte intendiert und er weiß sich nicht mehr sicher und ich habe da etwas hineingeschrieben, das wäre Commenda sofort aufgefallen. Das war falsch. Daher: Ich glaube, ich habe es doch nicht abgegeben.

Also ich kann ausschließen, er hat mir das nicht gegeben, und ich gehe auch davon aus, dass meine Sekretärin – die ist bekannt als ausgesprochen verlässlich – nicht etwas verliert.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Damit wird die Geschichte jetzt aber nur obskurer, denn Ing. Wagner hat unter Wahrheitspflicht hier im Ausschuss ausgesagt, dass er sich nicht mehr genau erinnern könne, ob er Ihnen den persönlich gegeben habe oder nicht, aber er habe jedenfalls, hat er hier gesagt, diesen Zettel bei Ihnen im Büro abgegeben.

Mag. Othmar Commenda: Wagner hat ausgesagt bei der Befragung damals:

Ob die Übergabe tatsächlich stattgefunden hat, lässt sich heute angesichts der damaligen raschen Abfolge der Ereignisse nicht mehr sicher sagen. Der Umstand, dass die in der letzten Zeile genannte Zahlungsvariante von 1,4 Milliarden € aber offenkundig ein Schreibfehler ist, spricht dafür, dass Chef KBM dieses Papier möglicherweise nicht wahrgenommen hat, sonst hätte diesbezüglich wohl mit großer Wahrscheinlichkeit eine Rückfrage stattgefunden.

Nur noch einmal: Mehr kann ich nicht sagen.

Ich weiß, dass ich das Papier nicht bekommen habe, ich weiß, dass ich, wenn ich es bekommen habe, auf Grund dieses einen Wortes höchst alarmiert hätte handeln müssen. Und ich muss eines sagen – ohne jetzt irgendjemandem irgendetwas sozusagen ans Leder zu wollen –: Also ein 40 Jahre sich im Dienst befindlicher Beamter weiß in der Regel, wenn er will, wo was ankommt. Und warum ist das nicht veraktet worden bei mir im Kabinett?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das fragen wir uns auch.

Mag. Othmar Commenda: Es wird **alles veraktet!** Wir haben doch – bitte, Sie als Anwalt wissen selbst – Hunderte Briefe bekommen: Leute, die den Weltuntergang vorhergesagt haben. – Jeder dieser Briefe wird automatisch sofort veraktet, und es wird nichts weggeworfen! Nichts!

Obmann Dr. Peter Pilz: Darf ich da kurz unterbrechen? – Damit wir uns etwas leichter tun: Bei der Einvernahme von Herrn Wagner – ich lese nur seine Stellungnahme vor ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nicht auf meine Redezeit! (Abg. Dr. Fasslabend: *Dran ist jetzt der Stadler, Herr Vorsitzender!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Wagner sagte: „Ich habe das Papier im Vorzimmer von Commenda abgegeben.“

Ich wollte nur, dass da nichts Falsches zu Protokoll kommt, und ich habe den Eindruck, Kollege Stadler ist durchaus einverstanden, dass ich das ergänze. (Abg. Dr. Fasslabend: *Haben wir ein Kreuzverhör?*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das macht Graf auch im Ausschuss! Geht, seid doch nicht so kindisch! (Abg. Dr. Fasslabend: *Aber nicht, wenn einer am Wort ist! Das gibt es nicht!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Fasslabend, das ist nach Verfahrensordnung jederzeit mein Recht, und wir werden dann eine Pause nützen, um gemeinsam Verfahrensordnung zu lesen.

Herr Kollege Stadler, bitte fortzusetzen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Na selbstverständlich! Das macht auch Kollege Graf im Bankenausschuss! Also regt euch hier nicht so auf! – Ich halte das aus. (Abg. Dr. Fasslabend: *Er hält es aus, aber es ist nicht korrekt!*)

Ich halte es wesentlich leichter aus, wenn der Vorsitzende eine Korrektur aus dem Protokoll anbringt, als wenn Kollegin Fekter dauernd mit irgendwelchen zensierenden Zwischenrufen meine Wortmeldungen unterbricht. (*Abg. Dr. Fekter: Danke, dass Sie mich wahrnehmen, Herr Kollege Stadler!*)

Gut, jetzt bleiben wir beim Schicksal dieses komischen Sprechzettels.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bitte nicht so „schiache“ Sachen zur Kollegin Fekter sagen; Sie wissen genau, Kollege Stadler, was dann passieren kann. (*Abg. Mag. Stadler: Ich weiß!*) – Sie gehen ein gewisses Risiko ein, und dieses Risiko ist mir als Vorsitzendem zu hoch.

Bitte in der Befragung fortzusetzen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich zügle mein Risiko selbst, ich begrenze es.

Herr Generalleutnant, kommen wir zum Schicksal dieses so genannten **Sprechzettels** zurück: Es konnte uns Herr Wagner auch nicht erklären, warum dieser nicht veraktet wurde.

Wenn ich also jetzt noch einmal festhalte, dass dieser Sprechzettel weder Ihnen noch Ihrer Sekretärin übergeben wurde, was halten Sie dann von dieser Bemerkung, die Ing. Wagner selbst als seine eigene Handschrift identifiziert hat:

„Am 28.6.02 an Komenda“ – Commenda falsch geschrieben, nämlich „K“ statt mit „C“ – „übergeben“.

Wie deuten Sie das dann?

Mag. Othmar Commenda: Und mit nur einem „m“.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das kommt noch erschwerend dazu, da haben Sie recht, ja.

Mag. Othmar Commenda: Noch einmal: Ich persönlich habe den nie bekommen, und ich gehe in der Regel auf Grund der langjährigen Zusammenarbeit davon aus, dass meine Sekretärin nichts verliert.

Mir ist das genauso ein Rätsel wie Ihnen, weil ich einfach glaube, dass, wenn ein solch offensichtlich wichtiges Dokument vorgelegt wird, dass ich weiß, welche Mittel und Wege ich einsetzen muss, dass es beim Adressaten ankommt. – Das war nicht der Fall.

Ich war hoch überrascht, als ich plötzlich eineinhalb Jahre später mit diesem Sprechzettel konfrontiert wurde.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gibt es – um bei der Gelegenheit diesen Begriff einmal abzuklären – diesen Begriff „Sprechzettel“ überhaupt? Was soll so etwas sein?

Mag. Othmar Commenda: Ja ich weiß das nicht, ehrlich gesagt, mir ist das nicht bekannt. Ich kenne Dienstzettel, ich kenne Akten – ich kenne das nicht, und ich weiß auch nicht, ich bin kein Weltmeister bei der Kanzleiordnung der Zentralstelle, aber in der Form kenne ich das nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir kennen den Begriff „Sprechzettel“ übrigens auch nicht. Ein derartiger Begriff war uns bis dahin nicht geläufig.

Mag. Othmar Commenda: Noch einmal: Normal ist es, wenn ich ein Dokument habe, das ich dem Kabinett vorlege, dann gibt es eine Zahl, und wenn ich es sogar persönlich abgebe, dann lasse ich mir das auch gegenzeichnen – das ist bei mir auch

normal, dass, wenn etwas zu mir kommt, ein Mitarbeiter das gegenzeichnet. – Auch das hat nicht stattgefunden!

Ich will Wagner ja jetzt auch wirklich nicht etwas Böses zuschreiben! Er hat das vielleicht vorgehabt! Ich habe auch schon oft im Privaten mit meiner Frau ... Also felsenfest war ich überzeugt, dass ich etwas gemacht habe, und irgendwann einmal wurde mir der Gegenbeweis angetreten.

Hiezu kann ich sagen: Sie werden keinen Akt aus dem Kabinett finden, wo irgendwo dieser Zettel drinnen ist, es gibt keine Aktenzahl dazu.

Es tut mir wirklich für ihn leid. Er mag ja eine gute Absicht gehabt haben, aber das ist bei mir **nicht angekommen!**

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dieser so genannte Sprechzettel hat ja offensichtlich zum Ziel, den Typhoon aus dem Rennen zu bringen – das ist erschließbar aus dem Inhalt dieses so genannten Sprechzettels.

Aber bleiben wir noch ein wenig beim Schicksal dieses so genannten Sprechzettels. Wie können Sie sich dann erklären, dass es offensichtlich zwei unterschiedliche Exemplare gibt, nämlich einen mit dieser Anmerkung, einen ohne diese Anmerkung, den er aber Ihnen zugeordnet hat – auch hier in der Aussage im Ausschuss –, der dann später in einer Strafanzeige des Herrn Fußi an die Staatsanwaltschaft wieder auftaucht?

Mag. Othmar Commenda: Herr Abgeordneter, da müssen Sie den Verfasser des Sprechzettels fragen, denn der hat ja die Möglichkeit, was immer damit zu tun.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Der hat aber auf Sie verwiesen.

Mag. Othmar Commenda: Das würde ich dann als eine sehr kühne Behauptung bezeichnen, denn: Erstens: Ich habe mit Herrn Fußi nichts und nie etwas am Hut gehabt. Ich sehe auch keinen Sinn, hier etwas zu machen. Ich würde sogar sagen, das ist ... – Da muss ich mir überlegen, wie ich darauf reagiere, denn das ist ja im Endeffekt nicht ohne, so eine Behauptung.

Wie ich ja weiß aus der Zeit heraus, war man ja selbst nicht ganz sicher, wie man im eigenen Bereich diesen Sprechzettel gehandhabt hat. Sie werden ja hoffentlich von ihm gehört haben, dass er den ja im Büro und Sekretärin und sein Vorgesetzter wusste. Der war ja scheinbar nicht so unter Verschluss, wie er auf Grund des Inhaltes hätte sein müssen!

Einen letzten Satz noch dazu: Ich sehe keinen Sinn in diesem Sprechzettel, weil mit dem Akt und mit der Vorlage der Empfehlung für uns alles klar war! Wir haben empfohlen, dem Gripen auf Grund der in Spinkas EB angeführten Gründe den Vorzug zu geben. Es war gar keine Notwendigkeit mehr da!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Auch das erscheint mir nachvollziehbar, nur: Umso obskurer wird ja dann der Vorgang, denn Herr Wagner hat uns mitgeteilt, dass dieses Papier angeblich im Dienstweg an Sie gegangen sei, und er hat dazugesagt, dass er den auch seinem Vorgesetzten vorgelegt habe, der es aber auch nicht – trotz des brisanten Inhaltes, da bin ich ganz bei Ihnen – der Mühe wert befand, ihn zu verakten. Deswegen haben wir ihn ja mehr oder minder durch Zufall bekommen.

Wie ihn Herr Fußi bekommen hat, ist wieder ein anderes Kapitel, aber wir haben ihn jedenfalls nur auf Grund des Umstandes bekommen, dass das bereits Thema im Rechnungshof-Unterausschuss war.

Daher jetzt die Frage: Wenn also Sie ihn nicht bekommen haben, der irgendwo auf dem Dienstweg verloren gegangen ist – übrigens ein weiteres Verlustdokument in

unserer großen Liste der Verlustdokumente –, dann hat augenscheinlich nur Herr Katter ihn bekommen. – Ist dieser Schluss dann richtig?

Mag. Othmar Commenda: Das müssen Sie ... – Wenn er das bestätigt, ja. Ich kann das ja nicht bestätigen, ich habe ja mit Katter darüber nicht gesprochen.

Für mich ist die Tatsache – noch einmal, Herr Abgeordneter –: Ich kann hundertprozentig aussagen – unter all den Paragraphen, denen ich unterliege –: Ich habe den nicht bekommen!

Er ist also, wie es einfach üblich ist – Das sind ja keine Laien, die da arbeiten! Das ist ja nicht jemand, der ein halbes Jahr im BMLV arbeitet und dann sagt: Das habe ich nicht gewusst!, sondern das ist nicht dem üblichen Prozess unterzogen worden. (*Abg. Mag. Stadler: Ja!*) – Und Sie werden sehen, dass von uns ... – Alles, was von mir hinausgegangen ist, hat immer eine Aktenzahl gehabt und immer eine ordentliche Unterschrift und ein Datum. Warum sollte ich da plötzlich alles anders machen?!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Na das glaube ich Ihnen schon!

Darf ich nur dann später noch einmal auf den Inhalt zurückkommen, denn das Schicksal haben wir jetzt noch nicht ganz klären können, aber auf den Inhalt möchte ich dann später noch einmal ...

Mag. Othmar Commenda: Das werden wir vermutlich nie klären können.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Vielleicht doch! Mein Gott, wir haben in diesem Ausschuss schon manches geklärt.

Auf den Inhalt komme ich in der nächsten Fragerunde noch einmal zu sprechen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich werde jetzt selbst ein paar Fragen stellen.

Aus dem Protokoll geht hervor, Wagner behauptet, er habe dieses Schriftstück abgegeben. Er erklärt aber gleichzeitig, er habe es nicht persönlich an Commenda übergeben. Das heißt, insofern korrigiert er die handschriftliche Bemerkung auf diesem Zettel. – Das nur der Ordnung halber.

Also: Wir haben einen starken Hinweis, dass es dort abgegeben worden ist, aber es gibt keinen Hinweis, dass Herr Commenda das persönlich übernommen hat. – Das nur der Ordnung halber.

Ich habe zu dem Papier an und für sich jetzt keine Fragen.

Meine Fragen beziehen sich auf die Zeit vor dem 24., dann kurz auf den 25. und dann auch auf den 2. Juli; und wir werden später dann noch auf die beiden Beamtenbesprechungen – ich glaube, am 26. und 27. Juni – zurückkommen. (*Mag. Commenda: Ja!*)

Das Erste ist, nur ganz kurz: Sie haben gesagt, sofern ich Sie richtig verstanden habe: Wir haben uns da nicht eingemischt, wie die Mitglieder der Bewertungskommission mit der Frage der Betriebskosten umgehen.

Es hat einen geplanten Ergebnisbericht gegeben, der meines Wissens auch an Sie gegangen ist, der von Katter und Wagner verfasst war, in dem oben in der ersten Zeile steht „Kostennutzwertpunkte“, zum Zweiten die 30-jährigen Betriebskosten, und es war eine Zusammenführung zur Gesamtaufwandsbetrachtung als Grundlage für eine Typenempfehlung geplant.

Können Sie uns kurz schildern, warum dieses ursprüngliche Vorhaben, letzten Endes doch die Betriebskosten zu berücksichtigen und daraus eine gemeinsame

Gesamtaufwandsbetrachtung und erst auf Basis dieser Gesamtaufwandsbetrachtung eine Bieterreihung durchzuführen, fallen gelassen worden ist?

Mag. Othmar Commenda: Ich muss ehrlich gestehen, ich habe kein Erinnerungsvermögen, dass ich einen geplanten Bericht bekommen hätte. Das ist für mich eine Lücke. Wenn das nachvollziehbar ist, mit Vorlage Kabinett, dann glaube ich das. Aber ich kann mich wirklich nicht daran erinnern, dass ich jemals so etwas gekriegt hätte.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. – Gehen wir weiter – mir geht es um einen ganz einfachen Punkt –: Sie haben gesagt, die Mitglieder der Bewertungskommission haben autonom entschieden, dass die Betriebskosten für die Bieterreihung und für die Empfehlung im Endbericht nicht berücksichtigt wird.

Wann haben Sie erfahren, dass die Betriebskosten in der Bewertungskommission keine Berücksichtigung finden werden?

Mag. Othmar Commenda: Das habe ich relativ früh erfahren, weil das im Endeffekt immer der Vorwurf aus dem Finanzministerium war. Man wollte die ja wissen, und es war immer dieses – ich habe das heute schon eingangs gesagt – Hase-Igel-Spiel: Wer war zuerst hier?, dass immer die Antwort der Experten war: Das ist nicht machbar! Und es gab dann eine Begründung, die hier, glaube ich, bekannt ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: War Ihnen vor dem 25. Juni bekannt, dass es zwischen Eurofighter und Gripen einen signifikanten Unterschied in der Höhe der Betriebskosten gibt?

Mag. Othmar Commenda: Ich kann nur sagen, dass ich ... – Nein. Das ist zu beantworten mit Nein, weil immer wieder gesagt wurde: Es gibt die nicht, die sind nicht machbar!

Ich habe zum ersten Mal, ich glaube, am 24., Zahlen gehört, und zwar sehr unterschiedliche Zahlen, die haben sich einmal zwischen 25 Millionen und, ich glaube, 44 Millionen pro Jahr und später zwischen, glaube ich, knapp zwischen 30 und 54 Komma irgendetwas bewegt. Es war die Schwierigkeit für uns als Kabinett, auf Grund der total unterschiedlichen Position unter den Experten uns hier ein Urteil zu bilden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich sage auch, warum das wichtig ist: Wir wissen aus der Befragung vom Ministerialrat Hofer, aber auch anderer Beamter, dass im Bereich der **Unterkommission Logistik** eigentlich erstaunlich genaue Berechnungen der Betriebskosten vorgenommen wurden, auch auf Aufforderung des Finanzministeriums, aber nicht nur. Ein wichtiger Punkt ist eben, festzustellen, ob das Kabinett und damit der Bundesminister überhaupt über diese doch erstaunlich genauen Berechnungen rechtzeitig informiert wurden.

Mag. Othmar Commenda: Nein. Das kann ich mit einem Nein beantworten. Ich kann Ihnen die Chronologie sagen: Es war so, dass am 19., also knapp vor dem berühmten Ministerrat, Dr. Christl an mich mit einem immensen Frageprogramm seitens des Finanzministeriums herangetreten ist – ich gehe davon aus, dass das hier vorliegt –, wir am 20. dann noch eine Aufforderung des BMF dazubekommen haben, eine Berechnung für 18 und für 12 Flugzeuge durchzuführen. (*Obmann Dr. Pilz: Das kennen wir!*)

Am 21. war dann bei uns eine kurze Besprechung der Ergebnisse. Der Prozess – um auch das zu erklären – war immer so, dass wir alles, was wir aus dem Finanzministerium bekommen haben, über Ministerialrat Wall abgewickelt haben; also

er war sozusagen immer der Motor, der von allen Experten die Fragen hat beantwortet bekommen.

Wir haben dann an das BMF einen Antwortkatalog übergeben. Wir haben **nicht** übergeben alles, was mit Kosten zu tun hatte; das war eine klare Weisung des Ministers, keine Kostensätze zu übergeben. Es kam am gleichen Tag noch eine zweite Tranche, ein zweites Paket von derartigen Fragen. Ich vergesse das nicht, weil in dem Fax, das wir bekommen haben, Fragen dabei waren, die für mich als in der Sache Laien nicht beantwortbar waren.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das können wir alles nachvollziehen, dazu werden wir wahrscheinlich auch noch kommen.

Für mich war jetzt nur der Punkt entscheidend: Am Abend des 24. war weder das Kabinett noch der Bundesminister über die Berechnungen der Life-Cycle-Costs informiert.

Mag. Othmar Commenda: Am Abend des 24. wurde zum ersten Mal darüber diskutiert.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie am Abend des 24. zum ersten Mal die detaillierten Informationen, die von Hofer erarbeitet wurden, erhalten? Ist das richtig?

Mag. Othmar Commenda: Nicht detaillierte Informationen, sondern: Ich kann mich erinnern, dass durch Katter – entweder mittels Folien, oder es war eine Powerpoint-Präsentation, so viel kann ich nur sagen – der Nutzwert an die Wand geworfen worden ist, und zwar meines Wissen knapp über 400 und knapp an die 440 – das weiß ich nicht mehr genau –, dann der Kostenwert mit 1.1.2. und 2.2.1. und die Life-Cycle-Costs, Gripen und ..., eben in zwei unterschiedlichen Varianten.

Das war ja der Inhalt der Diskussion: einmal eben mit 25 und irgendetwas, und einmal mit irgendetwas bei 40 und 54.

Und dann gab es die Diskussion dazu. Aber es war dort auch klar ersichtlich für uns, dass die Kommission diese LCCs **nicht** in einen Bericht hineinnehmen wird.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie haben das am Abend des 24. gewusst. Sie sitzen beim Minister, besprechen das mit dem Minister. Brigadier Katter ist auch dabei.

Wer war bei dieser Besprechung am Abend dabei? – Wir wissen jetzt: Scheibner, Commenda, Kutter.

Mag. Othmar Commenda: Es waren sicher dabei: Scheibner, Commenda, Barnet, Baumann, also das gesamte Kabinett, also dieser „harte Kern“. Ein Adjutant war mit Sicherheit dabei. Es war dabei meines Wissens Divisionär Steiner. Der war in der Regel immer dabei, denn der war ja der, der das Projekt-Controlling zu machen hatte. Es war sicher Wall dabei. Es war sicher Katter dabei. In der Regel war, wenn Katter bei uns, meistens Wagner mit. Ob Wolf dabei war, kann ich nicht bezeugen. Dass Spinka dabei war, glaube ich nicht.

Das in etwa ist der Personenkreis gewesen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Eine kurze Vorfrage: Haben Sie zu diesem Zeitpunkt gewusst, dass das Finanzministerium die Zahlung in 18 Halbjahresraten präferiert?

Mag. Othmar Commenda: Das war eine Aussage des Ministerialrats Wall. Was mich dann das Ganze stutzig hat machen lassen, war ja, dass, ich glaube, am 26. noch einmal die Forderung seitens des Finanzministeriums da war, auch die Fünf-Jahres-Variante für die Flugzeuge vorzulegen, und ich kann mich erinnern, dass ich den Bundesminister Scheibner über dieses Gespräch im Finanzministerium informiert und

ihm auch gesagt habe, dass Wall dieses Ansinnen für sinnlos hält, also für eine Übung aus seiner Sicht..

Obmann Dr. Peter Pilz: Es hat dann auch einen Streit gegeben, auf den wir zurückkommen, der auch im Protokoll festgehalten ist.

Ich möchte trotzdem noch beim 24. bleiben.

Noch einmal: Haben Sie bei dieser Besprechung gewusst, dass die vom Finanzministerium ...?

Mag. Othmar Commenda: Nein, haben wir nicht gewusst.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay, das war meine Frage.

Welche Entscheidung der Bewertungskommission für den zu erstellenden Endbericht am nächsten Tag in der Früh war für Sie am Abend absehbar?

Mag. Othmar Commenda: Na ja, das Gefühl war immer für uns alle – das habe ich ja gesagt, aber das war wirklich nur Gefühl – , es wird eh der Gripen werden. Das war so.

Obmann Dr. Peter Pilz: An diesem Abend auch noch?

Mag. Othmar Commenda: Auch an diesem Abend, ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt – ich möchte nicht sagen: „Freunde des Gripen“ –, diejenigen, die dieser Überzeugung waren, dass es zu diesem Ergebnis kommt, sind an diesem Abend ruhig schlafen gegangen und haben den Endbericht abgewartet?

Mag. Othmar Commenda: Ich wäre auch ruhig schlafen gegangen, wenn es sich dort eindeutig herauskristallisiert hätte, dass es der Eurofighter wird. Nur: Für uns war eben ... – Minister Scheibner hat es während dieser Gesamtbesprechung vermieden, irgendeine Äußerung in Richtung einer Empfehlung zu geben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das haben Sie gesagt, und das ist auch im Protokoll: Mir ist nur wichtig: Der Zeitpunkt der Überraschung war erst am Morgen des 25., nachdem Sie von Katter, nehme ich an, informiert worden sind: Es gibt eine andere Empfehlung der Bewertungskommission.

Ist das richtig?

Mag. Othmar Commenda: Jawohl das war so – einschließlich, dass nicht, wie man erhofft hat, Einstimmigkeit geherrscht hat.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt, auch der Minister war am Morgen des 25. überrascht?

Mag. Othmar Commenda: Das müssen Sie ihn fragen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Werden wir ihn ohnehin fragen, aber nachdem Sie da so intensiv zusammen gesessen sind, könnten Sie ja die Überraschungsgefühle geteilt haben.

Jetzt gibt es ein Treffen der überraschten Generalität mit dem überraschten Minister im Büro des Ministers. Sie haben die Teilnehmer aufgezählt. Spinka legt diese Einsichtsbemerkung vor, und es kommt so zum redaktionellen Teil, also zur Gestaltung des uns bekannten Deckblattes.

Welche Rolle hat der Minister gespielt?

Mag. Othmar Commenda: Überhaupt keine.

Obmann Dr. Peter Pilz: Aber der hat das doch mitverfolgt.

Mag. Othmar Commenda: Nein, der war da gar nicht anwesend. Das alles hat sich abgespielt beim Warten, die Diskussion war beim Warten auf Katter. Es war ja bekannt – Herr Katter hat ja Spinka auf dem Weg in das Ministerium informiert –, welches Ergebnis es gegeben hat, und es war halt einfach die Sorge, wenn wir mit einem derartigen Ergebnis hinübergehen, auf Grund der Vorgeschichte, des permanenten Konfliktes – positiven Konfliktes – mit dem Finanzministerium, dass also sozusagen ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Das verstehe ich (*Mag. Commenda: Eben!*), das argumentieren auch andere aus der Generalität: Nur: Es gibt einen Unterschied, auf den ich Sie rechtzeitig hinweisen möchte: Sofern ich – ich werde mir das aus dem Protokoll heraussuchen – die Antworten von Spinka und insbesondere Corrieri richtig im Gedächtnis habe, dann berichten die von der von Ihnen auch genannten Besprechung: im Beisein und im Büro des Ministers. – Also, das ist kein unwesentlicher Punkt!

Mag. Othmar Commenda: Die EB war sicher schon fertig, bevor wir zum Minister hineingegangen sind. Das weiß ich hundertprozentig, das war eines der Schlüsselerlebnisse in meinem Leben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Na, wenn es ein Schlüsselerlebnis ist, dann werden wir noch viel genauer darüber reden können.

Meine Fragezeit ist jetzt vorbei. Ich werde dann gerne in der nächsten Runde weiterfragen.

Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP): Ich hab auch eine Frage zu den Betriebskosten.

Aber ich möchte vorweg mein Befremden dazu zum Ausdruck bringen, dass der Ausschussvorsitzende am Sonntag mit der „Aura“ des Vorsitzenden nicht nur unbewiesene Zahlen, sondern Zahlen, die in einem Gegensatz zur Faktenlage, die der Ausschuss erarbeitet hat, stehen, in die Öffentlichkeit gebracht und damit meiner Meinung nach das Verfahren zu beeinflussen versucht hat.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Fasslabend, ich werde Sie, wie es sich gehört, an diesem Punkt unterbrechen.

Ich werde selbstverständlich diese Zahlen öffentlich belegen. Wir werden Sie auch im Ausschuss anhand von Dokumenten beim Beweisthema 3 besprechen. Die Unterlagen sind meines Wissens auch Ihnen zugegangen. Ich schließe aus, dass diese Unterlagen ausschließlich dem Klub der Grünen zur Verfügung stehen.

Wir kommen beim Beweisthema 3 darauf zurück. Es bleibt jedem unbenommen – und das betrifft in diesem Fall auch mich –, zu Fragen, die das Beweisthema 3 betreffen, außerhalb des Ausschusses bereits jetzt Stellungnahmen abzugeben.

Ich ersuche Sie, da gleich zu verfahren wie der Vorsitz. Auch Sie sind – wie ich – an die Verfahrensordnung gebunden. Sie haben jetzt sicherlich Fragen zum Beweisthema 2.

Bitte fortzusetzen!

Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP): Ich halte nur fest, dass es undenkbar wäre, dass in einem Gerichtsverfahren der zuständige Richter an die Öffentlichkeit geht – und das bei einem Beweisthema, das noch nicht einmal stattgefunden hat, also mit Zahlen, die vielleicht irgendwo aufgetaucht sind, die aber im Laufe des Verfahrens eindeutig und wiederholt widerlegt wurden! (*Obmann Dr. Pilz: Herr Kollege Fasslabend!*) Und das bestätigt mich nur insoferne, als unser Vorbehalt bei der Wahl

des Vorsitzenden vollkommen richtig war: Die Objektivität ist **nicht gegeben**, und ich bedauere es, dass die Sozialdemokraten damals nicht den Mut gehabt haben, ihren eigenen Vorsitzenden beziehungsweise Herrn Abgeordneten Gaál zum Vorsitzenden zu wählen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. – Bevor wir jetzt ohne Anträge (*Abg. Dr. Fekter: Das tut euch weh, wenn man euch die Wahrheit vorhält!*) in eine Geschäftsordnungsdebatte entgleiten, stelle ich **mein** Bedauern darüber fest, dass ein ehemaliger Bundesminister für Landesverteidigung Dokumente, die dem Ausschuss vorliegen, als **falsch** bezeichnet. Wir werden diesem Hinweis natürlich nachgehen müssen, ob hier unkorrekte Dokumente vorliegen. Aber das machen wir beim Beweisthema 3.

Jetzt ersuche ich, von den Presseerklärungen abzugehen und zur Verfahrensordnung zurückzukehren.

Herr Kollege Fasslabend, bitte sich wieder in das Beweisthema 2 zurückzubewegen und Herrn Commenda möglicherweise sogar eine Frage zu stellen.

Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP): Herr Vorsitzender, Sie sollten Ihre Position nicht ausnutzen. Ich sage das jetzt zur Rechtfertigung Ihres eigenen Verhaltens.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Kollege Fasslabend, wenn Sie in dieser Art fortfahren, wird die Sitzung unterbrochen und wir werden **Ihr Verhalten** besprechen. Haben Sie eine Frage zu Beweisthema 2? (*Abg. Murauer: Das ist unangenehm!*)

Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP): Meine Frage an Herrn Generalleutnant Commenda ist, inwieweit er Zahlen aus dem Finanzministerium über die Berechnung der Betriebskosten bekommen hat – Hillingrathner hat ja umfangreich Berechnungen angestellt, hat Zweifel an den Berechnungen von Hofer und Wagner sehr stark zum Ausdruck gebracht –, also meine Frage ist, inwieweit ihm das zugegangen ist.

Inwieweit haben Sie, falls Ihnen diese Zahlen zugegangen sind, diese dann auch verteilt beziehungsweise die Information verbreitet?

Mag. Othmar Commenda: Meines Wissens ist der Zahlenaustausch nur in einer Einbahn erfolgt, von uns hinüber zu Hillingrathner und nicht zurück, zumindest nicht über mich. Ich kenne also keine Zahlen Hillingrathners.

Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP): Meine zweite Frage bezieht sich auf Ihre Aussage, dass bis zum Schluss, bis zum letzten Tag, dem 24., eher noch das Match war: nicht Gripen gegen Eurofighter – nach Ihrem Empfinden –, sondern eher neues Flugzeug gegen gebrauchtes Flugzeug.

Was hat nach Ihrer Ansicht beziehungsweise nach Ansicht der führenden Militärs gegen den F-16 gesprochen?

Mag. Othmar Commenda: Ich kann nur die Experten nochmals wiederholen. – Die Diskussion ging ja um zwei nicht erfüllte Muss-Kriterien. Das eine war das Radar. Da wollte man Österreich nicht ein vorhandenes, moderneres **Radar** geben. Da waren die **Frequenzbereiche** bis 350 Megahertz, was immer das war. Gefordert war 400, weil eben moderne Störsysteme heute über die 350 hinausgehen. Hier gab es also eine Diskussion dazu. Es wurde auch deswegen am 26. Juni der Fachmann des Verteidigungsministeriums, Oberst Tomann, in das Finanzministerium mitgenommen, um genau zu erklären, warum das so wichtig ist.

Das Zweite war die sogenannte **Digital Moving Map**, die die F-16 nicht hatte, wo die Amerikaner uns so ein Pad geben wollten als Ersatz für diese Map und eben die Experten gesagt haben, das ist ein Muss und daher auszuscheiden.

Ich muss aber auch dazusagen, dass seitens des BMLV **alles** unternommen wurde – bis hoch in den Mai 2002 hinein –, von den Amerikanern doch noch Antworten zu bekommen. Man hat immer wieder versucht, sie wieder ins Spiel zu bringen, weil wir selbst wussten, dass, hier jemanden auszuschneiden, der doch eine immens potente Rüstungsindustrie hat, nicht klug ist. Unsere Vermutung war damals eben auch, dass man hier auf die Preisschiene gesetzt hat, also mit dem teureren Radar des F-16 wesentlich teurer geworden wäre. Und es gab auch Vermutungen, dass man uns diese Hochtechnologie nicht geben wollte, denn unmittelbar zum gleichen Zeitpunkt hat der Oman, glaube ich, die gleiche Maschine bekommen, die wir nicht gekriegt haben oder die man uns nicht angeboten hat. (*Ruf bei der SPÖ: Wer?*) Ich denke, irgendeines der kleinen arabischen Länder, und zwar eine sehr hohe Stückzahl, so um die 80 Stück. (*Abg. Dr. Fasslabend: Qatar, glaube ich, war es!*) Eines der kleinen Länder.

Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP): So ist es. Ich weiß es auch nicht mehr genau.

Ich habe noch eine Frage, weil mir etwas bei Ihrer Aussage nicht ganz klar war: Sie haben vorhin gesagt, dass die Überraschung eigentlich erst am Morgen des 25. da war. Katter hat aber doch bereits am Abend des 24. den Ergebnisbericht abgeliefert, das heißt, er hat berichtet, dass bei der Zusammenführung der Kosten- und der Nutzwert-Analyse hier offensichtlich ein Ergebnis herauskommt, das für den Eurofighter spricht. Insofern kann, glaube ich, die Überraschung ja nicht mehr so groß gewesen sein. Dazu hätte ich gerne Ihre Stellungnahme.

Mag. Othmar Commenda: Ich kann also hier nur meine persönliche Position kundtun, weil ich ja nicht weiß, wie andere gedacht haben. Für mich war immer die Angst auf Grund des Kontaktes mit dem Finanzministerium, dass, wenn Dinge zu teuer werden, sie dann irgendwann einmal nicht mehr akzeptiert werden. Im Gefühl war mir schon klar – und das hat ja jeder bestätigt, wusste jeder –, dass der Eurofighter im Betrieb mehr kosten muss als der Gripen.

Ich musste akzeptieren, dass die Kommission gesagt hat, dass auf Grund der nicht fairen Beurteilbarkeit der LCC, also der Life-Cycle-Costs, das nicht hineinkommt, aber ich wusste natürlich unabhängig davon, die Bewertungskommission bewertet so, das ist ein Faktum. Für mich war klar, dass die Betriebskosten daneben eine Rolle spielen, vor allem dann für den Minister, wenn er Budget verhandeln geht.

Was ich auch wusste, Herr Abgeordneter, es war ja der berühmte Brief des Finanzministers an den Verteidigungsminister Scheibner, wo er ihn aufgefordert hat, dass die Entscheidung über dieses Flugzeug nur in Verbindung mit dem Budget 2003 erfolgen kann. Hier wollte er ein Paket, und er hat auch am 28. dann bestätigt, so in etwa mit der Aussage, ohne dieses Paket wird er dem Flugzeug nicht zustimmen, wird er es – wortwörtlich – verhindern. Er hat auch gesagt, das Budget 2003 muss signifikant weniger werden, da das Budget, also der Bundeshaushalt bei den Ausgaben um 40 Prozent bis 2010 zur reduzieren sei. Das ist sicher in irgendeinem Protokoll drinnen.

Das Wissen dieses Briefes hat für mich einfach fixiert, bei aller Vernunft – jeder weiß das – wird es hoffentlich das Flugzeug werden. Das war meine persönliche Wahrnehmung. Man muss wirklich jeden einzelnen fragen, warum er geglaubt hat, dass das so sei und daher für mich, auch für Spinka, für uns beide war die Überraschung sehr groß, diese Entscheidung für EADS.

Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP): Letzte Frage: Inwieweit haben Sie zu diesem Zeitpunkt – 24. und 25. – bereits Kenntnis gehabt über Bewertungen der Gegengeschäfte? Inwieweit haben Sie das als maßgeblich oder möglicherweise maßgeblich eingestuft?

Mag. Othmar Commenda: Wir hatten zu dem Zeitpunkt keine. Ich muss nur schauen, ich habe mir da ein paar Sachen ... – Es gab nämlich eine Besprechung. (*Die Auskunftsperson blättert in schriftlichen Unterlagen.*) Wann war die? – Die war am 1. 7., da gab es eine Besprechung bei uns. Anwesend: Bundesminister Bartenstein, Ministerialrat Mayer und eine Dame vom Wirtschaftsministerium, die ich nicht gekannt habe, Scheibner, Commenda, ich glaube, die übliche „Garnitur“ des Kabinetts und Brigadier Katter. Finanzminister Grasser kam etwas später dazu. Ich schätze so um 18, 19 Uhr, blieb für eine Stunde und ging dann wieder. Mit ihm kam Christl.

Der Inhalt dieser Besprechung war: Zunächst einmal haben wir dem Wirtschaftsminister das Verfahren zur Entscheidung für dieses Flugzeug vorgestellt, warum dieses Verfahren angewandt wurde und das Ergebnis. Dann gab es eine Diskussion eben zum Gegengeschäftspaket. Mayer hatte damals Unterlagen mit, ich hab da zum ersten Mal Unterlagen gesehen. Es gab ja diese Plattform Gegengeschäfte. Ich weiß auch noch, dass die Aussage damals war, dass die F-16 aus diesen Gründen hätte ausgeschieden werden müssen, also auf Grund der Gegengeschäftssituation, und dass EADS und der Gripen mehr oder weniger Kopf an Kopf sind und man hier nicht beurteilen kann, wer wirklich vorne ist.

Es gab dann auch noch eine Aussage des Finanzministers – aber hier, bitte, müsste man das prüfen – von einer Befragung, die stattgefunden hat. Ich kann mich aber nicht mehr erinnern, wer befragt wurde. Ich nehme an die Wirtschaft, wer aus der Wirtschaft her wem den Vorzug gibt. Und diese Befragung ging in einem Prozentsatz – den weiß ich nicht mehr – zugunsten von EADS aus. Das war der Inhalt dieser Besprechung. Hier wurde zum ersten Mal ... – Das war ja im Prinzip der Vorabend zur Entscheidung für die Type. Hat ja auch für uns nie eine Rolle spielen dürfen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Damit wir es richtig im Protokoll haben: Herr Commenda, wer waren bei dieser Besprechung auf Ministerebene am 1. Juli die Teilnehmer?

Mag. Othmar Commenda: Bartenstein, Scheibner, Grasser; Grasser nicht die gesamte Zeit.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist außerordentlich wichtig. Ich sage nur, es ist wichtig, dass das in dieser Klarheit im Protokoll ist.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Am 1. Juli war das?

Mag. Othmar Commenda: Am 1. Juli, am Abend.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Zunächst zur Bemerkung des Herrn Abgeordneten Fasslabend, dass er die Entscheidung der Sozialdemokraten bezüglich Vorsitzführung nicht versteht. Ich möchte schon festhalten, dass es hier einen objektiven Verfahrensanwalt gibt – und ich kann mich nicht daran erinnern, dass seitens des Verfahrensanwaltes einmal die Nichtobjektivität des Vorsitzes gerügt worden wäre. Die Diskussionen über die medialen Äußerungen der einzelnen Damen und Herren, da würde ich wirklich ersuchen, dass man diese außerhalb des Ausschusses führt, sofern sie nicht ganz wichtig zur Erkenntnis sind, aber das ist sehr viel Zeit, die wir vertun und wir leiden ja alle unter diesem Zeitdruck. (*Abg. Dr. Fasslabend: Tatsache ist, dass Meinung gemacht wurde!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Um die Objektivität des Vorsitzes noch weiter zu stärken, ersuche ich Frau Kollegin Fekter, kurz den Vorsitz zu übernehmen. – Bitte. (*Obmann-Stellvertreterin Dr. Fekter übernimmt den Vorsitz.*)

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Nun zu den Fragen, Herr Commenda. – Generalmajor oder Generalleutnant?

Mag. Othmar Commenda: Leutnant, aber das ist nicht wichtig.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Danke. – Herr Generalleutnant, Sie haben in Ihren Ausführungen zu Beginn gemeint, dass ein permanenter Druck des Finanzministeriums in Bezug auf die Kosten auf Sie, also auf (*Mag. Commenda: Das Ministerium!*), also auf das Ministerium, auf die Landesverteidigung quasi ausgeübt wurde. Dann hat Sie – ich weiß nicht, wer das war – jemand gefragt, welche Zahlen Sie eigentlich seitens der Kosten kennen. Da haben Sie gemeint, na ja, eigentlich nur Ihre Zahlen, die Sie an Hillingrathner weitergegeben haben.

Von ihm haben Sie keine?

Mag. Othmar Commenda: Also ich persönlich habe keine bekommen. Der Austausch zwischen den beiden Ministerien auf Beamtenebene, der hat ja stattgefunden. Ich habe hier weder die Zeit gehabt, noch wollte ich mich mit dem beschäftigen zu dem Zeitpunkt. Ich hatte viele andere Aufgaben. Da habe ich mich schon auf die Beamten verlassen und die Diskussion hat ja auf der Beamtenebene ständig stattgefunden. Ich kenne sie persönlich nicht.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Welche Zahlen haben Sie an Hillingrathner, also an das Finanzministerium weitergegeben?

Mag. Othmar Commenda: Das waren ja ganze Stöße von Unterlagen, die von unseren Beamten ausgearbeitet worden sind. Ich gehe davon aus, dass das alles vom Finanzministerium vorgelegt worden ist. Es gab ja hier Fragenkataloge.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Stöße von Unterlagen betreffend die Life-Cycle-Costs?

Mag. Othmar Commenda: Jawohl. Alle anderen Fragen, Herr Abgeordneter, sind erst am 26. von Scheibner freigegeben worden. Also Scheibner hat mir erst am 26. gesagt, die Kostenaufstellungen in allen Varianten, so wie sie berechnet worden sind, dürfen übergeben werden. Das Finanzministerium hat bis zum 27. diese Kosten nicht gekannt. Die Kostenwerte sind ganz 100-prozentig nicht bekannt gewesen. Der Druck war da vom 19. weg. Scheibner hat gesagt, nein, wird nicht übergeben. Erst nachdem es am 25. zu keiner Entscheidung gekommen ist, offensichtlich im Ministerrat dann beschlossen worden ist, dass jetzt alles, was noch nicht am Tisch war, auf den Tisch zu legen ist, habe ich den Auftrag bekommen. Es war ja auch dann der Auftrag von mir in diesen beiden Besprechungen, vor allem am 27., nachdem ich berichtet habe, am 26. hat das und das stattgefunden, und Hillingrathner fordert noch immer diese Kosten. Dann hat er gesagt, jawohl, am 27. dürfen sie übergeben werden.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Ihre Berechnungen zu den Life-Cycle-Costs haben Sie dem Finanzministerium, Hillingrathner erst am 27. ...

Mag. Othmar Commenda: Nein, nein, nein, nein. Die Kostenwerte des Flugzeuges, also es gab ja die Kostenwerte und die Nutzwerte. Die Life-Cycle-Costs haben ja mit diesen beiden nichts zu tun gehabt. Das eine war der Prozess der Bewertung und die Life-Cycle-Costs sind parallel dazu diskutiert worden.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Ja, ja, das ist schon klar.

Mag. Othmar Commenda: Die wurden nie zusammengeführt. (*Abg. Mag. Kogler: Die Positionen der Anschaffungskosten ...!*)

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Der Anschaffungskosten, aber nichts mit Betriebskosten und nichts mit Life-Cycle-Costs ...

Mag. Othmar Commenda: Jawohl, genau so ist es.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Jetzt noch einmal ganz konkret die Frage: Sie kannten auch diese Zahlen von den Life-Cycle-Costs nicht?

Mag. Othmar Commenda: Ich kannte die Zahlen so, wie sie am 26. diskutiert worden sind, aber im Detail nicht. Es war ja permanent wie eine tibetanische Gebetsmühle: Die Aussagen der Experten sind nicht seriös, sind Kaffeesudleserei, sind Handleserei, sind nicht machbar. Und am 26. war Hofer zum ersten Mal mit mir im Finanzministerium – das war auch mein erster Kontakt übrigens mit ihm persönlich –, wo Hofer mitgenommen wurde und Tomasch, um eben ihre Expertise abzugeben zum Radar F-16 und zu den Life-Cycle-Costs. Dort gab es eine Diskussion und eine Berechnung von Hofer, die dann, glaube ich, am 27. ... – Ich bin mir nicht sicher, ob sie schon am 26. übergeben worden sind oder erst am 27. ; das kann ich nicht mehr sagen. Aber an einem der beiden Tage wurde das übergeben.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Das waren die Berechnungen von Hofer zu den Life-Cycle-Costs? (*Mag. Commenda: Jawohl!*) – Trotzdem hat die Bewertungskommission aber von sich aus immer behauptet: Nein, die nehmen wir nicht in die Bewertung?

Mag. Othmar Commenda: Wurde auch nicht gemacht. Das war einfach eine Forderung des Finanzministeriums. Das Finanzministerium hat signalisiert: Solange wir nicht von euch Life-Cycle-Costs bekommen, solange wir nicht von euch sozusagen eure Ausarbeitungen zur F-16 – wiewohl ausgeschieden – bekommen, wird es kein grünes Licht geben für eine Entscheidung im Ministerrat. Und deswegen, nehme ich an – so wurde mir das nie gesagt –, hat dann Scheibner gesagt: Wir kommen nie zu einem Ergebnis, wenn wir nicht das jetzt auch noch hergeben. Und ich bekam den Auftrag, alle noch nicht übergebenen Daten zu übergeben. Das war der 27.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Die Daten betreffend die Kosten der Anschaffung?

Mag. Othmar Commenda: Nein, und auch die ... Den gesamten Fragenkatalog ...

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Die Life-Cycle-Costs sind ja vom Finanzministerium in die Bewertungskommission hinübergekommen, oder? Die haben ja die Bewerter nicht gehabt.

Mag. Othmar Commenda: Das obliegt nicht meinem Wissen, dazu kann ich nichts sagen, wer was gehabt hat. Ich weiß nur: Im BMLV ... – Also Hillingrathner hatte ja – er ist ja bekannt dafür – immer sehr viel an Information; kann ich auch nicht bewerten Umfang, Qualität. Im BMLV gab es sicher Berechnungen, die muss es ja auch gegeben haben, bezogen auf den Draken, weil man ja auch die Forderung gestellt hat, was hat der Draken-Betrieb gekostet.

Ich muss auch sagen: Eine der Lehren aus diesem Prozess war ja, dass wir die Vollkostenrechnung jetzt bei uns im Bundesheer breit einführen, dass wir die Kosten-/Leistungs-Rechnung einführen, weil wir einfach auf Grund der damals nicht vorhandenen Entwicklung es unheimlich schwer hatten, solche Kosten festzulegen. Weil der Sprit alleine ist es ja nicht.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Jetzt habe ich noch eine Frage. Sie reden immer von **Experten** – ich gehe davon aus, das sind die Experten des Verteidigungsministeriums (*Mag. Commenda: Jawohl, unsere!*) –, die sagen, dass die Life-Cycle-Costs nicht einzubeziehen sind, weil nicht exakt und vergleichbar und so weiter. Jetzt liegen uns aber – ich glaube, das erste Formular ist ja gar nicht veraktet gewesen; das ist ja auch spannend gewesen, das haben wir von Hillingrathner bekommen – bezüglich der Berechnung der Life-Cycle-Costs, wenn ich mich recht erinnere ... – Das war ein eigenes Papier von ihm, sogar auf einem „NATO-Formular“ – so hat er das damals genannt.

Gibt es jedenfalls seitens der Firma EADS exakte Berechnungen zu den Life-Cycle-Costs?

Die haben nicht nur ihr eigenes Produkt zu diesen Kosten berechnet, sondern die haben auch die Gripen und alle anderen zu diesen Kosten berechnet. Jetzt frage ich mich: Wenn es solche Berechnungen gibt und diese durchaus anderweitig, von anderen Entscheidern oder in anderen Bereichen herangezogen werden, wieso können **ihre** Experten sagen: Das ist für uns völlig irrelevant!

Mag. Othmar Commenda: Da kann ich Ihnen die Antwort nicht geben, das müssen Sie die Experten fragen. Meine Aufgabe, die sehe ich heute noch so – und das werde ich auch bei jedem anderen Minister, auch beim jetzigen, so machen –, war: Es gibt keine Möglichkeit eines Ministers, in eine unabhängige Kommission, in ihre Art und Weise des Prozesses einzugreifen. Und das haben wir nicht gemacht. Und wenn die Kommission feststellt – persönliches Wertbefinden völlig uninteressant –, Life-Cycle-Costs aus den und den Gründen werden nicht aufgenommen, dann haben wir – und hatten wir – das zu akzeptieren. Da nützt das ganze Bauchweh nichts, das war so. Das war ein Entschluss der Kommission. Das muss Katter beantworten, warum er das damals so gemacht hat.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Hatten auch Sie dabei Bauchweh – weil Sie sagten, „da nützt das ganze Bauchweh nichts“?

Mag. Othmar Commenda: Das war eine rhetorische Plattitüde von mir.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Eine Frage noch, ganz etwas anderes. Welche Stückzahl wurde ... – Welche bestellt wurde, weiß jeder: 24.

Ist Ihnen bekannt, dass vor dieser Zeit, von der wir jetzt reden, schon von weniger als 24 Stück Fliegern die Rede war?

Mag. Othmar Commenda: Dieser Kontakt EADS/BMF war uns nicht bekannt, den habe ich aus dem Vorfeld jetzt im Rahmen des Ausschusses gekannt. Was aber der Fall war – das habe ich schon angeführt –, ist, dass es – das hat auch der Vorsitzende Dr. Pilz ja bestätigt – immer wieder zu Aufforderungen gekommen ist zu den zum Teil aus meiner Sicht abstrusesten Berechnungen. Wir haben also berechnet vier plus vier plus vier plus vier plus vier Flugzeuge. Also, was wir alles berechnet haben: so viele neue, so viele alte, aber es wurde nichts an das Ministerium weitergegeben. Ich glaube, es gibt keine Variante, und zwar immer für alle Flugzeuge, bitte jetzt nicht auf eine Type bezogen, sondern es war die Frage: Was würden 18 plus sechs kosten?

Es war dann auch einmal eine Frage: Was würden 18 neu, sechs gebrauchte kosten? Das waren alles so Fragen, die ja nicht beantwortbar waren. Bei neuwertigen Flugzeugen ... Wie will ich 18 neu und sechs alte zum Beispiel ... Vielleicht war da der Hintergedanke – aber das ist auch wieder eine rein hypothetische Annahme von mir –: F-16 neu, F-16 alt. Hier gab es eine Vielzahl von Aufforderungen. Ich habe auch verstanden, dass unsere Experten, die sehr oft ein bisschen unwillig waren, weil sie aus ihrer Sicht gesagt haben: Was sollen diese Berechnungen?

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Aber es hat Diskussionen darüber gegeben?

Mag. Othmar Commenda: Das wurde gemacht, natürlich.

Obmann-Stellvertreterin Mag. Dr. Maria Theresia Fekter: Herr Kollege Gaßner, Ihre Zeit ist schon um!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Zur Ankündigung, dass wir jetzt in den Inhalt dieses Aktenvermerks oder dieses so genannten Sprechzettels einsteigen:

Wenn ich jetzt noch einmal Revue passieren lasse, dass dieser Sprechzettel nicht in Ihrem Auftrag erstellt wurde, wer könnte einen solchen Auftrag erteilt haben?

Mag. Othmar Commenda: Die Antwort ist: Ich weiß es nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber auf Grund der Weisungshierarchie, wer kommt dafür in Frage?

Mag. Othmar Commenda: Ja, im Endeffekt von der Weisungshierarchie her hätte ich es nicht dürfen, weil ich in die Kommission gar nicht hineinbefehlen darf. Theoretisch nur Corrieri, Spinka, Katter, wenn es um die Hierarchie geht. (*Obmann Dr. Pilz übernimmt wieder den Vorsitz.*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Da nach Aussage des Herrn Wagner nur Katter diesen Zettel bekommen hat, liegt ja die Annahme nahe, dass wahrscheinlich von ihm auch der Auftrag ausgegangen ist. Würden Sie dem widersprechen?

Mag. Othmar Commenda: Das kann ich nicht beurteilen, also möglich, ja natürlich.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich setze das jetzt nämlich in einen Zusammenhang – Sie kennen den Inhalt, ich brauche Ihnen den Inhalt nicht vorzuhalten – mit dem, was Sie gesagt haben, Sie hätten an diesem 25. in der Früh ein Schlüsselerlebnis gehabt, als es um die Einsichtsbemerkung ging. Ist diese Einsichtsbemerkung im Büro verfasst worden?

Mag. Othmar Commenda: Ja. 100-prozentig, ich bestätige das noch einmal. Spinka hat das handschriftlich niedergeschrieben; ich bin hinübergegangen zu meiner Sekretärin und das wurde dort dann eingetippt. Das war 100-prozentig bei uns im Kabinett.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt: Da gab es keinen vorgefertigten ...?

Mag. Othmar Commenda: Nein, es gab keinen vorgefertigten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wissen Sie, worauf ich hinaus will? (*Mag. Commenda: Ja!*) – Hat nicht auch Herr Katter Herrn Spinka einen Zettel gegeben und hat gesagt: Du, bitte, lass das drüben schreiben?

Mag. Othmar Commenda: Nein, Sie wissen selbst: Der Sieg hat viele Väter. Nur: Ich glaube, die Antwort ist auch plausibel. Nachdem der Endbericht auf Grund des Zeitdrucks ja nicht in der gesamten Summe, nämlich alle Beilagen gemacht worden sind, hat meines Wissens Katter dann diesen in den Endbericht aufgenommen. Und ich schließe daraus, wenn man dann einen Bericht macht ... – Das wäre von mir gekommen. Aber noch einmal: Hier müsste ich also unter gewaltigem Gedächtnisschwund gelitten haben. Also: Ich bin mir ganz sicher, dieser Satz wurde von Generalleutnant Spinka verfasst und von uns dann in die Maschinschrift gebracht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wenn man die beiden Texte zueinander legt, dann ergibt sich sehr eindeutig, dass das ein letzter Versuch war, noch einmal den Gripen im Rennen zu halten und sozusagen den Eurofighter aus dem Rennen zu bugsieren. – Würden Sie diese Einschätzung teilen?

Mag. Othmar Commenda: Die teile ich. – Aber nicht logisch, weil eigentlich im Sinne entschieden war.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, schon, aber es muss sich für irgendjemanden schon am 28. abgezeichnet haben, dass es **doch** Richtung Eurofighter geht.

Mag. Othmar Commenda: Na, das war ja ...– **Das** war ja, **das** ist ja geschehen ... – Nein, das konnten... – Also ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Stadler, Sie haben jetzt von der Einsichtsbemerkung 25. gesprochen. (*Mag. Commenda: ... Aber ich verstehe die Frage!*) Das bringt jetzt ein bisschen Verwirrung herein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, nein, wir bleiben noch am 28. bei diesem Sprechzettel!

Mag. Othmar Commenda: Herr Abgeordneter, ich kann wirklich nur wiederholen – und das ist, glaube ich, auch um uns als BMLV zu verstehen –: Sowohl bei der Besprechung am 26. im BMF wurde für uns klar signalisiert: Wir wollen von euch alles wissen über F-16 MLU, wir wollen alles wissen über F-16! Wir wollen alles wissen über Berechnungen auch für die Fünfjahrestranche!

Das Gleiche hat sich am 27. wiederholt. – Wir haben am 27. das alles, was wir machen konnten, abgegeben.

Am 28. beim Gespräch Finanzminister, Mag. Berger, Verteidigungsminister war die erste Frage gleich wieder: Life-Cycle-Costs nicht seriös, nicht nachvollziehbar! – Also das hat sich fortgesetzt. Und dann kam sofort wieder Christl – das sind Dinge, die brennen sich ja in den Kopf –, hat gesagt: Eklatante Preisunterschiede bei den Flugzeugen! – Die waren aber nur deswegen eklatant, weil im Kopf immer noch die MLU war!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich darf jetzt hier einhaken. Das ist ja das Bewerbenswert – fingieren wir einmal, dass dieser Aktenvermerk oder dieser Sprechzettel am 28.6. von Wagner erstellt wurde –: Hier ist nämlich von F-16/MLU keine Rede mehr! Es geht nur mehr um zwei Typen, von denen der Typhoon besonders negativ dargestellt wird. (*Mag. Commenda: Ja!*) Das heißt also, irgendjemand muss am 28. bereits geahnt haben oder gewusst haben, dass in Wirklichkeit die Reise schon Richtung Eurofighter geht.

Mag. Othmar Commenda: Noch einmal: **Ich** war es sicher **nicht**. Ich habe mir das extra aufgeschrieben: Ich habe am 26. von Minister Scheibner den Auftrag bekommen: Darstellung MLU für HBM, Antwort auf Vorwürfe; Darstellung F-16 für HBM, Antwort auf Vorwürfe – am 26., damit er für die Diskussion gewappnet ist, die dann am 28. stattgefunden hat. Und er hat sich ja auch sozusagen gewehrt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): So wie Sie das schildern, ergibt es Sinn. Aber es passt einfach dieser Sprechzettel nicht dazu.

Mag. Othmar Commenda: Noch einmal, bitte: Ich ersuche Sie, das jetzt einfach einmal auszuklammern. Ich kann nur sagen, was **ich** erlebt habe, was ich weiß. Und ich kann ganz – und ich glaube wirklich – logisch diese Zeit darstellen. Und da ist auch für mich kein Bruch drinnen. Bis zum 28. und auch beim Weggehen aus dem Finanzministerium war die Aussage: Gewonnen hat aus der Wertung BMF – was immer das war – F-16/MLU; Zweiter: Eurofighter; und Gripen wäre Dritter, ist aber eine Insellösung – war die Aussage Hillingrathners; da gibt es, glaube ich, sogar irgendwo irgendeinen Aktenvermerk. (*Abg. Mag. Stadler: Kennen wir!*)

Das war sozusagen der letzte im Raum stehende Satz, als wir gegangen sind. Daher war für uns immer noch eigentlich der Glaube, der Finanzminister erzwingt am 2. Juli sozusagen einen Abbruch des Verfahrens. Das war immer wieder auch von Hillingrathner die Drohung: Warum brechen wir nicht ab? – Und wir haben immer gesagt: Wenn wir abrechen, gibt es keinen Flieger.

Und daher für mich und für uns alle, noch einmal, auch die Überraschung am 2. Juli – da wir gewusst haben, die sind immer noch auf der F-16, immer noch auf der MLU –, als dann bekanntgegeben worden ist: Der Eurofighter ist es.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gehen wir noch zu dieser Besprechung am 1.7.: Die muss so zirka gegen 16 Uhr gewesen sein – oder hat sie früher stattgefunden?

Mag. Othmar Commenda: Das ist die mit Bartenstein? (*Abg. Mag. Stadler: Richtig!*) – Ich würde so sagen, ja: später Nachmittag, früher Abend, und sie hat sich dann bis 22 Uhr, würde ich sagen ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bis 22 Uhr in etwa?

Mag. Othmar Commenda: Doch in die Nacht hinein, in den Abend hinein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und bei dieser Besprechung sind Sie dabei gewesen?

Mag. Othmar Commenda: Ja, bin ich dabei gewesen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und wer hat dort den Eurofighter vertreten?

Mag. Othmar Commenda: Dort hat niemand den Eurofighter vertreten. Das war eine Diskussion der Minister. Es war in Prinzip ein Informationsaustausch zunächst zwischen Bartenstein und Scheibner – ich gehe davon aus, für den nächsten Tag, nicht wahr: Bartenstein wusste nichts über die Vorgänge im BMLV, wir wussten nichts über die Vorgänge im BMWA, glaube ich, hat es geheißen. Und daher haben **wir** informiert über: Was war die Chronologie des Bewertungsverfahrens? Was ist das Ergebnis? Was ist die im Akt empfohlene Einsichtsbemerkung? – Dann hat Bartenstein mit Mayer, der, glaube ich, Vorsitzender der Plattform war oder eine wesentliche Rolle in der Plattform gespielt hat, Tabellen in Balkendiagrammen vorgelegt, und das wurde auf der Ministerebene diskutiert. – Dort haben ja wir auch im Prinzip keine Rolle gespielt. Da waren wir im Prinzip Beobachter. Das war eine Besprechung auf Ministerebene.

Aber was ich noch weiß: Meine Wahrnehmung ist: die Aussage, F-16 müsste ausgedient werden aufgrund des Nichterfüllens dieser Forderungen im Bereich des Paketes. Eurofighter und Gripen sind mehr oder weniger so gleichwertig, dass eine Präferenz nicht machbar ist. Und es hat dann eine Befragung gegeben, offensichtlich seitens ... – zumindest der Finanzminister hat das dort artikuliert –, wo man sich – wer immer; ich kann nur vermuten: die Wirtschaft – eher für EADS entschieden hätte. Aber das muss man die Herren fragen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darf ich jetzt fragen: Wer hat dort das Protokoll geführt?

Mag. Othmar Commenda: Dort gab es kein Protokoll. Wenn Minister miteinander sprechen, habe ich noch nie ein Protokoll geführt. Also von uns, von mir wurde sicher kein Protokoll geführt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir **haben** Protokolle hier, wo Minister miteinander gesprochen haben, insbesondere aus dem Finanzministerium. Aber über dieses Gespräch haben wir überhaupt keinen schriftlichen Hinweis!

Mag. Othmar Commenda: Also wenn wir ein Protokoll geschrieben hätten, dann hätten Sie es. Daher gehe ich davon aus, dass das Kabinett keines geschrieben hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber wenn jemand dort ein Protokoll hätte führen müssen, dann wäre es das Kabinett gewesen?

Mag. Othmar Commenda: Natürlich. Also wenn ich den Auftrag bekommen hätte, hätte ich ein Protokoll geschrieben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Jetzt müssen Sie uns etwas detaillierter dieses Gespräch schildern: Die Vertreter des Wirtschaftsministeriums haben dort – letzte Frage, aber ich muss dann darauf zurückkommen – ... – Nein, wir reißen keine neue Frage an, denn ich muss diese Frage dann in der nächsten Runde machen. Das ist fairer, denn sonst muss ich wieder die gleichen Fragen wiederholen. – Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke schön. – Ich schließe gleich bei diesen Fragen an. Ich sage Ihnen auch den Hintergrund, worum es offensichtlich dem Kollegen Stadler und jetzt auch mir geht: Dr. Christl hat am 20. November 2002 dem Dr. Hillingrathner drei Protokolle von Gesprächen des Finanzministers in der Zeit zwischen 25. Juni 2002 und 1. Juli 2002 übergeben. An einem dieser Gespräche hat Herr Dr. Christl selbst teilgenommen, an zwei hat er nicht teilgenommen. Über dieses Gespräch gibt es von Dr. Christl kein Protokoll, obwohl er selbst an diesem Gespräch teilgenommen hat. – Jetzt können Sie natürlich nicht die Frage beantworten, warum Dr. Christl zwar Gespräche protokolliert hat, an denen er nicht teilgenommen hat, aber das allerletzte Gespräch auf Ministerebene vor der Typenentscheidung nicht protokolliert hat.

Jetzt würde ich mit Ihnen – weil wir über dieses Gespräch praktisch noch überhaupt nichts wissen – einmal versuchen, die Ausgangsbasis dieses Gespráches zu klären: Ist es richtig, dass am Beginn dieses Gespráches nach wie vor der Verteidigungsminister an der Entscheidung Gripen festgehalten hat? (*Mag. Commenda: Jawohl!*)

Hat der Verteidigungsminister im Lauf dieses Gespráches seine Entscheidung zugunsten von Gripen geändert?

Mag. Othmar Commenda: Nein. Das war auch nicht Inhalt dieses Gespráches.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nun, ich versuche mich nur dann an den 2. Juli heranzutasten, wann diese Änderung stattgefunden hat.

So: Wer hat sich entweder mit Argumentation der Leistungsfähigkeit oder Gegengeschäfte für die Lösung EADS-Eurofighter ausgesprochen?

Mag. Othmar Commenda: Also im Prinzip war die Aussage generell, dass beide Kopf an Kopf rennen, und es gab da eben eine Aussage des Finanzministers, dass es eine Befragung gegeben hat – das muss ja irgendwo dokumentiert sein –, wo EADS, ich sage jetzt, x zu y vorne war.

Obmann Dr. Peter Pilz: Vielleicht können wir das noch eine Spur präzisieren. – Also: Von wem stammte diese Aussage? (*Mag. Commenda: Vom Finanzminister!*) – Und was hat der Finanzminister jetzt in dieser Besprechung Ihrer Erinnerung nach genauer gesagt?

Mag. Othmar Commenda: Mehr weiß ich eben nicht mehr. Ich kann mich erinnern, dass es hier im Prinzip Gleichstand gab, und in irgendeiner Befragung – aber die muss ja nachvollziehbar sein – hätte EADS den Kopf vorne gehabt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Mir persönlich ist auf Grund der Akten keine Befragung bekannt. Von welcher Befragung hat der Finanzminister hier in diesem Ministergespräch berichtet?

Mag. Othmar Commenda: Wenn ich das wüsste, hätte ich es beantwortet. Ich weiß es nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir werden ihn das ohnehin fragen müssen und vielleicht werden wir den Dr. Christl, der sich da sicher gut erinnern kann, ... (*Abg. Dr. Fekter: ... Gegengeschäftseinholung war das!*)

Mag. Othmar Commenda: Es war natürlich der Bezug zu den Gegengeschäften, jawohl! (*Obmann Dr. Pilz: Wie?*) – Mit Bezug auf das Gegengeschäft.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay, damit sind wir einen Schritt weiter: Der Finanzminister hat sich also auf die Gegengeschäfte bezogen (*Mag. Commenda: Ja!*) und war der Meinung, auf Grund der Gegengeschäfte wäre dem Eurofighter der Vorzug zu geben. – Ist das richtig?

Mag. Othmar Commenda: Er hat nur gesagt, dass EADS vorne liegt. Also keine Empfehlung – ganz sicher nicht –, er hat nur gesagt, es gab anscheinend unterschiedliche Ansätze; in der Plattform selbst war alles so ausgewogen, dass es keinen Vorzug gegeben hat, und es hätte eine Befragung gegeben, wo EADS vorne gelegen ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Jetzt hatten wir also bei der Zusammenführung der Kosten- und Nutzwertpunkte genau dieses geschilderte knappe Ergebnis – da hat ja der Finanzminister zweifellos Recht –, und dann hat das Finanzministerium, das heißt die Beamten Hillingrathner und Steger, immer wieder gedrängt: Ja, bitte schön, nicht nur das Ergebnis der Kosten-Nutzwert-Analyse, sondern uns ist die Berücksichtigung der Betriebskosten besonders wichtig! – Und sie haben ja immer von Ihnen auch, Sie haben das heute schon geschildert, die Betriebskosten verlangt. – Und die Betriebskosten gehen ja, wenn man sie mit einbezieht, sicherlich nicht zugunsten des Eurofighter aus.

Hat der Finanzminister in dieser Besprechung eine Berücksichtigung der Betriebskosten verlangt?

Mag. Othmar Commenda: Nein. Diese Besprechung war ja auf die Gegengeschäfte bezogen. Der Finanzminister kam meines Wissens erst dazu, nachdem wir Bartenstein den Ablauf der Bewertungskommission bereits präsentiert hatten. Er kam dazu zu dem Part Gegengeschäfte.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es hat auch am 25. Juni und am 28. Juni Ministergespräche gegeben, an denen der Finanzminister und der Verteidigungsminister teilgenommen haben, und am 1. Juli hat es zumindest zwei Gespräche auf Ministerebene gegeben, an denen Grasser und Scheibner teilgenommen haben.

Ist Ihnen bekannt, dass sich in irgendeinem dieser Gespräche der Finanzminister vehement für die Berücksichtigung der Betriebskosten eingesetzt hat? (*Mag. Commenda: Nein!*) – Na ja, ich denke jetzt laut nach: ...

Mag. Othmar Commenda: Bei den Besprechungen war ich ja nicht dabei.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie sind ja Kabinettschef. Ich frage Sie nur nach Ihrem Wissen. Sie sind neben dem Büro des Bundesministers die Schalt- und Schnittstelle zu anderen Ressorts, zu anderen Ministerien. Sie haben aber auch auf Beamtenebene verhandelt (*Mag. Commenda: Ja!*), nämlich am 25. und am 26. Juni. (*Mag. Commenda: 26. und 27. Juni!*) – Entschuldigung! Ja, Sie haben vollkommen Recht: 26. und 27. Juni.

Den Protokollen nach sind in diesen Gesprächen von den Beamten des Finanzministeriums die Betriebskosten sehr vehement zur Sprache gebracht worden.

Können Sie uns schildern, in welcher Art und Weise das von den Beamten des Finanzministeriums vertreten worden ist?

Mag. Othmar Commenda: Jawohl. – Also noch einmal zur Richtigstellung: Diese Besprechungen, die Sie angeführt haben, die kenne ich nicht, da war ich nicht dabei.

Am 26. hat Hillingrathner vehement gefordert: Life-Cycle-Costs. Am 27. hat er dann das, was machbar war, bekommen. Und am 28. hat Christl in Anwesenheit seines Ministers vehement die Life-Cycle-Costs hinterfragt; also er hat gesagt, die sind nicht optimal und das ist alles nicht nachvollziehbar. – Also dort ist sehr wohl vom Finanzministerium wieder die kritische Frage gekommen – das braucht ja nicht der Minister selbst zu sagen, das hat eben sein Kabinettschef, oder was Christl war, oder sein Beauftragter für diese Sache, gesagt. Also dort war es Inhalt. Da war ich dabei.

Obmann Dr. Peter Pilz: Genau. Da gibt es auch ein Protokoll vom 28. Juni – wo Ihr Name wieder einmal falsch geschrieben wurde, aber trotzdem, das ist dokumentiert und dabei.

Bleiben wir kurz dabei – denn es wird jetzt langsam klarer, oder vielleicht auch unklarer –: Am 28. Juni setzt sich Dr. Christl vehement für die Berücksichtigung der Betriebskosten ein.

Mag. Othmar Commenda: Nein, hat er nicht. (*Obmann Dr. Pilz: Nicht?*) Er hat, muss ich fairerweise sagen, die gelieferten Life-Cycle-Costs in ihrer Qualität hinterfragt. Es wurde dort **nicht** diskutiert – das muss ich einfach sagen –, dass das BMF gesagt hat, es müssen die Life-Cycle-Costs in die Bewertung hineinkommen. Das habe ich nie wahrgenommen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Da habe ich jetzt ein Verständnisproblem, aber da können Sie uns sicherlich weiterhelfen:

Die ganze Zeit drängt das Finanzministerium auf die Übermittlung der Life-Cycle-Costs und erklärt vor dem 25. immer wieder, wie wichtig das letztendlich auch für die Entscheidung sei. – Jetzt kommt es in die ganz entscheidende Phase. Da sitzen der Finanzminister und sein Kabinettschef. Der Finanzminister sagt, wenn ich Sie richtig verstanden habe, gar nichts zu den Betriebskosten. – Ist das richtig?

Mag. Othmar Commenda: Meine Erinnerung: Der Veranlasser dieser Diskussion war Christl. Ich muss aber schon sagen: Das Finanzministerium **konnte** ja gar nicht die Life-Cycle-Costs in die Kommission hineinreklamieren, denn das konnten ja nicht einmal wir als Kabinetts!

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, Herr Commenda, ich meine jetzt nicht in die Kommission und ins Bewertungsverfahren, sondern als Mitentscheidungsgrundlage für die politische Entscheidung. Um **das** geht es.

Mag. Othmar Commenda: Jawohl – da wurde ich dann missverstanden –: Natürlich, das Finanzministerium **hat** ja immer gesagt, die Life-Cycle-Costs **sind** so wichtig, weil –.

Obmann Dr. Peter Pilz: Hat am 28. Juni der Finanzminister gesagt, der endgültigen Entscheidung müssen unbedingt die Betriebskosten, das heißt die Life-Cycle-Costs, zugrunde gelegt werden?

Mag. Othmar Commenda: Also in dieser Konsequenz ist es mir nicht erinnerlich. Es wurde das diskutiert. Ich gehe aber auch davon aus, dass das sehr wohl ein Thema gewesen ist, wenn ein Ministerium zwei Monate lang immer am gleichen Thema herumreitet.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist ja das Seltsame: dass die Beamten des Ministeriums ständig darauf herumreiten und – ich greife jetzt vor – am 2. Juli der Finanzminister zur Überraschung aller ein Angebot macht, selbst die wesentlich höheren Betriebskosten zu übernehmen. Das ist ja der entscheidende Punkt, um den es uns geht.

Bleiben wir jetzt aber trotzdem – wir kommen dann schon noch zum 1. und 2. Juli bei den Betriebskosten und bei dieser Kehrtwende des Finanzministeriums – beim 28. Juni: Dr. Christl verlangt namens seines Ministers, wenn ich Sie richtig verstanden habe, nicht die Berücksichtigung der Betriebskosten für die Typenentscheidung, sondern hinterfragt die seitens des Verteidigungsministeriums übermittelten Zahlen zu den Betriebskosten. – Ist das richtig? (*Mag. Commenda: Ja!*) – Hat er hier andere Zahlen präsentiert? (*Mag. Commenda: Nein!*) – Aha. Das ist also dann auf Beamtenebene passiert, mit den anderen Zahlen. Darauf kommen wir auch noch zurück.

Das heißt, was hat er dann gemacht? Hat er sich darauf beschränkt, die Richtigkeit der angegebenen Life-Cycle-Costs zu bestreiten?

Mag. Othmar Commenda: Nein, denn wir waren relativ rasch wieder beim Thema, warum bei diesem riesigen Preisunterschied wir im Prinzip ein neuwertiges Flugzeug bevorzugen. Also wir waren relativ rasch wieder bei der alten Thematik F-16, F-16/MLU.

Obmann Dr. Peter Pilz: Meine Zeit ist wieder um. Von der ÖVP Kollegin Fekter, bitte.

Abgeordneter Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Generalleutnant, ich habe da jetzt mehrere Widersprüche entdeckt, die Sie bitte aufklären mögen. (*Mag. Commenda: Ja!*)

Das Erste ist die Überraschung am 25. morgens. Sie waren ja dabei, als am 24. abends Katter den Ergebnisbericht der Zusammenführung an den Minister gebracht hat. Und dort war ja schon erkennbar, dass Eurofighter vorne liegt. Und dort wurde ja schon eine Strategie sozusagen entworfen: Wie gehen wir jetzt weiter vor?, und der Minister hat dann den Endbericht bis in der Früh angefordert. – Also da kann die Überraschung in der Früh dann nicht mehr groß gewesen sein, wenn am Vorabend schon alles bekannt war.

Mag. Othmar Commenda: Es waren die Nutzwerte und es waren die Kostenwerte bekannt. Minister Scheibner hat keine Frage gestellt in die Richtung einer Empfehlung durch die Kommission. Das hat er tunlichst vermieden. Das wäre eine Beeinflussung der Kommission gewesen. Es wurde dort diskutiert, dass natürlich beim kleineren, einfacheren Flugzeug die Betriebskosten geringer sein würden. Es war aber keine Diskussion in eine Richtung, wo man darauf schließen konnte, dass das auch in Richtung einer Empfehlung geht. Ich habe aber gesagt, dass wir vom Gefühl her – und ich kann hier nur mich persönlich nehmen – eigentlich geglaubt haben, dass jeder Richtung Gripen geht, weil man im Hinterkopf die Life-Cycle-Costs sehr wohl bedacht hatte. Und für mich und auch für Generalleutnant Spinka – für uns beide; ich traue mich hier, auch für ihn zu sprechen, weil sonst hätte er die EB nicht geschrieben – war es dann eher überraschend, dass die Entscheidung für den Eurofighter erfolgt ist.

Und das war ja auch die Veranlassung Spinkas für diese EB, sonst hätte sie ja keinen Sinn gemacht. – Und das war's eigentlich.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Die zweite Problematik, die da bei uns jetzt auftaucht, ist der 1. Juli.

Sie haben gemeint, da gab es ein Gespräch am Abend zwischen Grasser/Scheibner/Bartenstein. (*Mag. Commenda: Ja!*) – Und wer war da noch dabei? Sie?

Mag. Othmar Commenda: Ich, ich denke Barnet, Katter, Sektionschef Mayer aus dem BMWA, und Minister Bartenstein hat eine Sekretärin mitgebracht. Und später kamen Grasser und Christl.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ach so! **Später** kamen Grasser und Christl. Daher war es nicht logisch, dass Christl genau für eine Sitzung, wo er zu spät kommt oder nur einen Teil dabei ist, ein Protokoll schreibt.

Mag. Othmar Commenda: Nein, ich habe das nie behauptet.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Okay, ja. – Das heißt, Christl und Grasser kamen später. (*Mag. Commenda: Ja!*) – Und wo hat das stattgefunden?

Mag. Othmar Commenda: Bei uns im Verteidigungsministerium; beim Minister persönlich.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Wir haben ein Protokoll auch über den 1., aber das war im BMöLS, und außerdem in der Früh, von 8.30 Uhr bis 12 Uhr.

Das heißt, am 25., haben Sie ja schon ausgesagt, waren Sie nicht dabei bei dem Gespräch Schüssel/Riess-Passer/Bartenstein.

Mag. Othmar Commenda: Ich war nur am 28. dabei im BMF, und ich war nur am 1. dabei beim Gespräch, das bei uns stattgefunden hat.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Weil wir haben vom 25. ein Protokoll, wonach Grasser, Scheibner, Bartenstein, Riess-Passer, Schüssel intensiv über die Gegengeschäfte gesprochen haben. Das heißt also, aus dem Protokoll geht hervor, dass da bereits über die Gegengeschäfte gesprochen worden ist. – Aber da waren Sie ja nicht dabei.

Mag. Othmar Commenda: Mir nicht bekannt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ein drittes Problem, wo ich einen Widerspruch in Ihrer Aussage aufgeklärt haben möchte, ist im Hinblick auf die Objektivität und Gleichbehandlung und Wettbewerb in der Bewertungskommission.

Wir haben hier einen Akt vom 16. April. Da geht es um die Konkretisierung – ich habe Sie schon angesprochen darauf –, und da gibt es eine Einsichtsbemerkung von Ihnen ... (*Mag. Commenda: Ja!*) – Ist sie Ihnen bekannt?

Mag. Othmar Commenda: Nein; würde ich benötigen. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*)

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Da geht es darum: Sie fordern, mit allen Bietergespräche zu führen.

Mag. Othmar Commenda: Ja, das kann ich auch begründen: weil das ein formaler Akt war. – Der Minister **musste** diese Genehmigung erteilen. Das war ein Ersuchen des damals noch nicht Generalstabes, sondern des Sektionsleiters, da sie ohne Genehmigung des Ministers eine derartige Verhandlungsrunde nicht eröffnen dürfen. Das war ein reiner Formalakt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Aber da geht es ja um die Bietergespräche, dass, obwohl ja die Akten, die Anbote schon geöffnet worden sind, im Grunde genommen für die Konkretisierung mit den Anbietern Gespräche geführt werden. – Sie fordern das massiv, und Wall lehnt das striktest ab.

Mag. Othmar Commenda: Warum Wall das ablehnt, weiß ich nicht, sondern das war ein Ersuchen seitens der Kommission, dass sie ohne Genehmigung derartige Gespräche nicht hätte führen können. Und es war von uns ja auch eindeutig klar, dass mit **allen** Bietern diese Gespräche zu führen sind.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Geführt worden sind sie aber nur mit SAAB-Gripen und nicht mit den anderen Bietern.

Mag. Othmar Commenda: Das kann aber nur der Vorsitzende der Kommission beantworten, warum.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sie haben aber vorhin erwähnt, dass das Kabinett besonders bemüht war, sich nicht einzumengen in die Arbeit der Kommission und keinerlei Einfluss zu nehmen. – Diese Einsichtsbemerkung ist doch ein massiver Einfluss, oder nicht?

Mag. Othmar Commenda: Das sehe ich nicht so, sondern es war die Genehmigung ... Die Kommission hat die Notwendigkeit gesehen, derartige Gespräche zu führen, und sie brauchte dazu die Genehmigung des Ministers. Und der Minister hat sie erteilt. Das ist ja keine Einmischung, sondern das ist einfach: Jawohl, ihr könnt das tun.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, Sie betrachten diese Einsichtsbemerkung eher als, sage ich einmal, Persilschein für die Kommission, so zu handeln?

Mag. Othmar Commenda: Na, „Persilschein“ ist immer negativ behaftet. Das war die notwendige **Genehmigung**, in einem laufenden Verfahren mit den Bietern Kontakt aufnehmen zu dürfen, weil ja die Gefahr bestanden hat, dass keines dieser Flugzeuge die Muss-Kriterien erfüllt. Das war ja das Problem!

Und jetzt sind wir wieder bei den Prinzipien: Wir haben gesagt, möglichst lange möglichst alle an Bord zu haben. Und es wurde uns gesagt, wenn wir diese Gespräche nicht führen können, müssen wir die alle ausscheiden.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Kommen wir aber noch einmal zurück zu dieser Woche. In der Sitzung, an der Sie teilgenommen haben, am 28.: Sie haben uns versichert, dass die Zahlen erst am 27. an das Ministerium für Finanzen gegangen sind; das haben auch andere genauso ausgesagt.

Dort ist nach wie vor auch die F-16 im Gespräch gewesen, obwohl die Bewertungskommission am 24. rückwirkend die F-16 ausgeschlossen hat.

Wann war Ihnen erstmalig bekannt, dass F-16 eigentlich ausgeschlossen ist?

Mag. Othmar Commenda: Es gab ein so genanntes „finales Gespräch“ des Gruppenleiters Spinka mit mir, wo er mir berichtet hat, dass trotz des mehrmaligen Versuchs der so genannten Nachbesserung – also der Nachfrage nach Dokumenten – die Amerikaner nicht bereit gewesen wären, entsprechende Dokumente zur Verfügung zu stellen, dass sie einen so genannten **classified talk** gefordert hätten, dass Bonderud mit ihm ein Gespräch führen wolle, und dass er mit den Amerikanern, mit der Botschaft diesbezüglich Verbindung aufnimmt.

Die gemeinsame Vorgehensweise war dann die, dass wir gesagt haben: zweischichtiges Verfahren. Das heißt, noch einmal versuchen, die entsprechenden Unterlagen zu bekommen, und gleichzeitig die logischen Argumente auf den Tisch legen, warum wir sie ausscheiden. – Also, beides hat er noch einmal gemacht.

Also, der 27. war für mich sozusagen der Schlüsseltag: Wenn jetzt nicht noch einmal der Versuch gemacht wird, wenn es jetzt nicht passiert, passiert es nie.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, nach dem Beschluss der Bewertungskommission am 24. ...

Mag. Othmar Commenda: 27. Mai, nicht Juni war das!

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Also, am 27. Mai gab es dieses Gespräch mit Ihnen ... (*Mag. Commenda: Ja!*) – Dann hat Spinka noch einmal diese Schritte gesetzt (*Mag. Commenda: Ja!*), und dann hat es bis zum 24. Juni gedauert, wo dann die Bewertungskommission endgültig gesagt hat: Wir schließen F-16 rückwirkend für 7. Mai aus? (*Obmann-Stellvertreter Mag. Gaßner übernimmt den Vorsitz.*)

Mag. Othmar Commenda: Nein. – Am 7. Mai hat die Kommission die Bearbeitung an der F-16 eingestellt. Es gab aber dann gemäß dem Grundauftrag des Bundesministers natürlich weiterhin den Versuch, mit den Amerikanern doch noch das Flugzeug im Spiel zu halten, um uns eben nicht dem Vorwurf aussetzen zu müssen: Ihr habt ja gar nicht probiert, dass ihr das noch bekommt! – Und das wurde eben beinahe ein gesamtes Monat lang versucht.

Am 27. Mai kam Spinka zu mir und sagte: Keine Unterlagen da, keine Bereitschaft der Amerikaner, ein Schreiben irgendwohin zu richten. – Sie wollen mit uns **classified talks** haben, und der Vertreter von Lockheed möchte mit ihm ein Gespräch führen.

Spinka hat gesagt, er wird also mit der Botschaft Verbindung aufnehmen, und die so genannte Strategie war dann, zum einen endgültig die Fakten, warum sie auszuscheiden ist, vorzubereiten, aber gleichzeitig noch einmal zu versuchen, doch diese Unterlagen zu bekommen.

Das heißt also, irgendwann einmal knapp nach dem 27. wird die Kommission gesagt haben: So, jetzt ist es endgültig aus. Wir haben es lange genug probiert.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Nein, die Kommission hat erst am 24. ... (*Mag. Commenda: Gemeldet!*)

Obmann-Stellvertreter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Sehr geehrte Frau Kollegin Fekter, die 10 Minuten sind um.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Laut Protokoll der Kommission gab es am 24. einen Beschluss, rückwirkend auszuscheiden!

Mag. Othmar Commenda: Innerhalb der Kommission? – Das weiß ich nicht.

Obmann-Stellvertreter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Herr Generalleutnant, Sie haben vorhin von einem Brief des Finanzministers an den Herrn Verteidigungsminister gesprochen. Habe ich das richtig in Erinnerung: War der Brief datiert mit 28. 6.?

Mag. Othmar Commenda: Nein. Der Brief muss früher erfolgt sein. Am 28. nahm Minister Scheibner auf diesen Brief Bezug, weil eben der Finanzminister gefordert hat, eine Entscheidung zum Luftüberwachungsflugzeug gibt es nur mit Bezug auf diesen Brief, wenn auch das Budget 2003 gleichzeitig beschlossen wird, also **ein** Paket. Und das war die Forderung in dem Brief an den Minister Scheibner 2002.

Obmann-Stellvertreter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Meine Frage geht nur dahin: Ist der auch bei uns im Akt?

Mag. Othmar Commenda: Das kann ich nicht beurteilen.

Obmann-Stellvertreter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Okay. – Eine zweite Frage noch. Sie haben den Begriff „**final best price offers**“ verwendet. Wer hat ein solches Best Price-Offer gelegt, und wie sind diese Angebote noch eingeflossen in die Entscheidung?

Mag. Othmar Commenda: Das weiß ich nicht, das ist Sache der Kommission. Dass sie gelegt worden sind, bin ich überzeugt, ist der Fall gewesen, aber alles andere kann nur die Kommission beantworten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Kommen wir zurück, Herr Generalleutnant, zu dieser Besprechung am 1.7. Dort, haben Sie gesagt, hat der Finanzminister nicht die Betriebskosten releviert, sondern nur die Gegengeschäfte, und hat im Zusammenhang mit den Gegengeschäften EADS ins Spiel gebracht.

Hat der Finanzminister ausgeführt, welche Gegengeschäfte EADS anbietet?

Mag. Othmar Commenda: Nein, meines Wissens ging es da um eine Befragung aus der Wirtschaft ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): ..., die er als Finanzminister durchgeführt hat?

Mag. Othmar Commenda: Das weiß ich eben nicht. Es war dort die Diskussion ... – Es hat drei Aussagen gegeben: F-16 njet, Plattform gleich und Befragungsergebnis eher zugunsten EADS.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dieses Befragungsergebnis hat der Finanzminister und nicht der Wirtschaftsminister referiert?

Mag. Othmar Commenda: Zu Tode prügeln möchte ich mich dafür nicht lassen, aber ich denke, der Finanzminister.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und der Finanzminister hat Ihrer Erinnerung nach nicht den Eindruck erweckt, dass er Material aus dem Wirtschaftsministerium bekommen hat?

Mag. Othmar Commenda: Das kann ich nicht sagen. Es war eine Diskussion unter den Ministern zu dem Thema, und die war sachlich geführt. Es hat am Anfang meines Wissens mit der Plattform ein bisschen Anlaufschwierigkeiten gegeben. Es war ja auch so, dass zum 25. die Plattform nicht fertig war. Das war vielleicht auch mit ein Grund, warum die Entscheidung um eine Woche vertagt worden ist. Mehr kann ich dazu nicht sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wie hat der Wirtschaftsminister reagiert auf dieses Vorbringen des Finanzministers?

Mag. Othmar Commenda: Das kann ich heute nicht mehr sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): War der eher zurückhaltend?

Mag. Othmar Commenda: Es war aus meiner Sicht ein sehr neutrales, fachlich fundiertes Gespräch mit keinerlei Emotionen zwischen den drei Ministern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das glaube ich Ihnen schon. – Was mich irritiert, ist der Umstand, dass der Finanzminister, der ja für die Gegengeschäfte gar nicht zuständig ist, ein Thema thematisiert und damit sozusagen eine bestimmte Typenentscheidung intendiert, während das, was von seinem Ministerium bisher immer releviert wurde, von ihm überhaupt nicht mehr thematisiert wird.

Verstehen Sie mich, worum es geht?

Mag. Othmar Commenda: Verstehe ich, aber da bin ich die falsche Auskunftsperson. Das können nur die Herren selbst beantworten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber so, wie Sie das Gespräch geschildert haben, ist dieser Eindruck jedenfalls für das Parlament vorhanden: Dass nicht der zuständige Fachminister die Gegengeschäfte hier ins Gespräch gebracht hat im Zusammenhang mit EADS, sondern der Finanzminister.

Mag. Othmar Commenda: Nein, die Gegengeschäfte hat er sicherlich nicht ins Rennen gebracht, sondern es war die Diskussion auf Ministerebene, und es kam dann

in der Diskussion: Das ist gut, das ist schlecht, da sind sie gleich, und übrigens – aber nicht wortwörtlich –: Das Befragungsergebnis – und das ist eben die Frage, wer das war – wäre leicht zu Gunsten von EADS ausgefallen. Das war's.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir müssen den Finanzminister zu diesem so genannten Befragungsergebnis, das wir zum ersten Mal aus Ihrem Mund hören, noch extra befragen, weil er selber dieses Befragungsergebnis nicht referiert hat, und auch der Finanzminister hat es bisher nicht referiert, und es ist vor allem auch nicht aktenkundig, dieses Befragungsergebnis. Es ist dem Parlament nicht mitgeteilt worden, dass es eine derartige Befragung überhaupt gegeben hat und dass es ein Befragungsergebnis gibt, das jedenfalls auf höchster ministerieller Ebene eine Hauptrolle gespielt hat.

Gehen wir noch zurück zu diesen Life-Cycle-Costs.

Wir haben eine Aussage – ich bin mir jetzt nicht ganz sicher, wer genau das war, aber wir können das anhand des Protokolls noch extra klären, wenn Sie das wünschen –, wir haben eine Aussage von, ich glaube, es war Hofer – ich erinnere mich, ja, ich glaube, es war Hofer. Hofer hat uns mitgeteilt, dass in einem Gespräch mit Vertretern des Finanzministeriums Christl gesagt haben soll, warum man nicht die niedrigen Life-Cycle-Costs, die die Firma EADS mitgeteilt habe, ansetzen würde. Haben Sie an dieses Gespräch noch eine Erinnerung?

Mag. Othmar Commenda: Nein, habe ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie in Erinnerung, dass die Firma BOFORS beziehungsweise EADS-Verbindungsbüro für Österreich an das Verteidigungsministerium am 26. Mai 2002 ein Schreiben gerichtet hat und die Life-Cycle-Costs aufgelistet und sie mit anderen verglichen hat? Darf ich Ihnen das zeigen? *(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.)*

Mag. Othmar Commenda: Ich denke, das kenne ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es ist so, dass Hofer uns das berichtet hat, und man solle die Life-Cycle-Costs mit diesen Ansätzen, die hier die Firma EADS bekannt gegeben hat – wobei die Genesis dieses Schreibens wiederum eine eigene Geschichte ist –, ansetzen. – An eine derartige Aussage des Herrn Christl haben Sie keine Erinnerung? *(Mag. Commenda: Nein!)* – Und dieses EADS-Schreiben ist Ihnen auch nie untergekommen? *(Mag. Commenda: Nein!)* – Dann hat es keinen Sinn, Sie danach weiter zu fragen.

Dann komme ich zu diesem Resümeeprotokoll vom 27. Juni, wo berichtet wird, dass Sie sehr heftig auf Herrn Hillingrathner eingewirkt hätten – nennen wir es weiterhin „ritterlich“ –, und zwar heißt es, mit geballter Faust hätten Sie Aggressivität zum Ausdruck gebracht.

Können Sie uns das schildern, wie das wirklich war?

Mag. Othmar Commenda *(lachend)*: Das ist ganz interessant. Nein, es war so, dass an und für sich die Gesprächsführung sehr einseitig war und Herr Hillingrathner dabei so wie ein Gerichtshof, der über einen Schwerverbrecher urteilt, auf unsere Experten eingewirkt hat. Da habe ich irgendwann einmal gesagt: So, jetzt ist aber Schluss, wir sind hier nicht vor Gericht, und schon gar nicht als Schwerverbrecher, und diesen Ton verbiete ich mir! Wenn, dann reden wir wie ordentliche Bürger miteinander, und nicht so, wie Sie das jetzt machen! – Da war ich relativ heftig, mit der Wirkung, dass er am Ende des Gesprächs – wenn er das schon anschneidet; ich wollte das nicht – zu mir gekommen ist und gesagt hat: Na ja, aber wissen S´ eh, und hin und her, so nach dem Motto: Sind wir wieder gut! – Mehr war es nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die Bemühungen des Finanzministeriums waren jedenfalls am 27. noch erkennbar, die Life-Cycle-Costs und damit in weiterer Folge die Betriebskosten zu einem Entscheidungskriterium zu machen. Dieser Eindruck ist richtig? (*Mag. Commenda: Ja!*)

Wenn also am 27. das Ministerium noch sagt, Life-Cycle-Costs und Betriebskosten sind ein wichtiges Entscheidungskriterium ... Wir haben mittlerweile herausgefunden, dass neben der Entscheidung der Bewertungskommission das sozusagen eine eigene Entscheidungssäule darstellen hätte sollen. Wenn wir davon ausgehen, ist es dann nicht etwas eigenartig, wenn dann der Finanzminister in dem Gipfelgespräch dieses Thema überhaupt nicht mehr anschneidet?

Mag. Othmar Commenda: Es wurde angeschnitten, indem Christl gesagt hat, die Life-Cycle-Costs, das, was wir geliefert haben, ist sehr unbefriedigend. Aber ich habe das schon mehrfach gesagt. Es war ja immer das Thema.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ist das dann nicht eher nur mehr ein passant behandelt worden und nicht mehr als Hauptentscheidungskriterium?

Mag. Othmar Commenda: Nein, ich glaube einfach, dass irgendwann jede Diskussion ein Ende hat, und es hat ja keine Veränderungspotentiale mehr gegeben dazu. Ich glaube, da war alles bereits gesagt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wie kommt dann das Ministerium dazu, wenige Tage später sogar die Betriebskosten zu übernehmen – oder einen erheblichen Teil davon?

Mag. Othmar Commenda: Herr Abgeordneter, das müssen Sie die Herren fragen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist aber dort nicht thematisiert worden, dass das Finanzministerium bereit sein wird, und hat sich dort auch nicht abgezeichnet?

Mag. Othmar Commenda: Nein, das war in diesem Gespräch nicht Inhalt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist bemerkenswert. – Ich möchte Ihnen noch eine Unterlage zeigen, die Herr Hofer erstellt hat. Ich lasse sie Ihnen wiederum vorbringen; wenn Sie vielleicht kurz einen Blick darauf werfen. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*)

Mag. Othmar Commenda: Ob ich es jemals in der Hand gehabt habe, kann ich nicht beschwören. Aber ich kann mich zumindest an die 71,5 nicht erinnern. Das ist mir nicht wissentlich. Bei mir war das immer mit 56 oder irgendetwas.

Obmann Dr. Peter Pilz: Damit es im Protokoll keine Unklarheiten gibt: Das ist offensichtlich die Berechnung von Ministerialrat Hofer zu den Life-Cycle-Costs. Dieses Papier, das wir bereits mehrere Male im Ausschuss besprochen haben: Gegenüberstellung Eurofighter – Gripen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich frage Sie nur deswegen, weil die Auskunftsperson Barnet gemeint hat: Sie müssten das gekannt haben, und man soll Sie danach fragen. – Das heißt, Sie haben dieses Papier nicht gekannt?

Mag. Othmar Commenda: Meine Antwort ist: Ich kann mich an das Papier nicht erinnern, kann aber nicht bestreiten, dass ich es jemals in der Hand hatte. Durch meine Hände sind sehr viele Papiere gegangen. Aber es ist mir nicht erinnerlich.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber dieses Papier hätte doch bei Ihnen einen gewissen Eindruck hinterlassen, wenn darin fast eine 1 : 2-Differenz zwischen

Gripen und Eurofighter bei den Betriebskosten beziehungsweise Life-Cycle-Costs aufgelistet wird?

Mag. Othmar Commenda: Ich habe ja gesagt, vom Gefühl her war für mich immer klar, dass der Eurofighter sicherlich im Betrieb teurer ist. Das war ja in aller Munde, unumstritten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Meine Redezeit ist leider schon wieder erschöpft.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich möchte jetzt kurz in eine andere Sphäre umsteigen, die vielleicht keine 10 Minuten beansprucht. Sie haben bis jetzt ein Mal die Frage der Korrespondenz zu all diesen Preisangaben erwähnt. Die ist in verschiedener Hinsicht sensibel, und wir haben den dringenden Verdacht, dass hier mehrere Quellen in Ihrem Haus in Frage kommen – damit jetzt klar ist, wo das Ganze hinführt.

Ich rekapituliere: Sie sagen, am 19. Juni haben Sie das erste Mal erfahren, dass hier auch schriftlich urgiert wird. Uns liegt – ich beziehe mich jetzt schon auf die Akten – ein Fax vom 20. Juni vor, in dem Sie das dann an Wall weitergeben (**Mag. Commenda: Ja!**), um bestimmte Daten zu erheben. Da steht sogar dabei: bis 14 Uhr – offensichtlich am selben Tag.

Mag. Othmar Commenda: Jawohl, an mich. Ich habe auch das ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sie waren immer die Ansprechperson für das BMF (**Mag. Commenda: Jawohl!**), und Sie haben dann im eigenen Haus, so gut Sie konnten, die Zahlen eruieren lassen.

Mag. Othmar Commenda: Jawohl. Alles über Wall, und Wall hat alles an mich zurückgegeben.

Ich habe das dann bei mir eingesperrt, habe den Minister gefragt, was damit zu geschehen hat, und Minister Scheibner – ich habe in dem Wissen, dass das kommt, dies aus meinen persönlichen Mitschriften mitgebracht und übergebe es dem Herrn Vorsitzenden. (*Die Auskunftsperson überreicht Obmann Dr. Pilz ein Schriftstück.*)

Das war ja auch meine Aufforderung. Und damit jetzt die Glaubwürdigkeit wirklich gegeben ist: Am 26. 6. 2002 war der letzte Satz: „HBM entscheidet für die Übergabe von“, „Grundkosten“ durchgestrichen, „Angebotskosten an BMF“.

Also erst zu dem Zeitpunkt hat er das freigegeben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Falls der Wunsch besteht, lasse ich das jetzt gleich kopieren, damit das den Fraktionen zur Verfügung gestellt wird. – Ich bitte, Kopien anzufertigen für alle Mitglieder des Ausschusses, und ein Exemplar für den Herrn Verfahrensanwalt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das war sicher sehr weise von Ihnen.

Mag. Othmar Commenda: Ich muss dazu noch sagen: Minister Scheibner war hier extrem sensibel. Ich habe auch gesagt, dass jegliche Übergabe von Dokumenten an das Finanzministerium von ihm genehmigt worden ist. Daher war das ganz, ganz sensibel, und daher weiß ich auch, dass das so war.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): So würden wir uns das wünschen, aus unserer Erfahrung im Rechnungshof.

Ich darf nur die Chronologie dieses für mich separaten Vorgangs auch noch mit Ihnen durchgehen. Am 21. kommt eine Art Nachfrage, die mindestens so viele Punkte beinhaltet wie die erste. (**Mag. Commenda: Ja!**) – Da werden dann schon Dinge gefordert, die von der Kommission nicht gemacht wurden; das haben Sie ja auch

beschrieben. Aber diese Nachfrage war nicht eine auf Grund der vorangegangenen Übermittlung von Zahlen, sondern das BMF hat einfach weitere Fragen übermittelt?

Mag. Othmar Commenda: Jawohl: Zusatz!

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Dann ist aber – das darf ich Ihnen bringen lassen (*der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt*) – och etwas beim Finanzministerium gelandet. Unsere Aufgabenstellung hier ist ja, zu ergründen, wann das war, und Sie sind einer der wenigen, die offensichtlich über die Sensibilität dieser Dinge Bescheid wissen.

Da gewinnen wir den Eindruck aus der Befragung Hillingrathner und aus den Akten, jetzt aber **aus dem BMF**, dass diese ... Erstens einmal: Sind Ihnen diese Tabellen vertraut, die Sie vom Kommerz/Einkauf bekommen haben?

Mag. Othmar Commenda: Ja, die kenne ich.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sind das auch Unterlagen, die – so, wie Sie damit umgegangen sind – erst am 26./folgende übermittelt wurden? Oder schon vorher?

Mag. Othmar Commenda: Also von mir sicherlich ja.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Nicht vor dem 26.?

Mag. Othmar Commenda: Nicht vor dem 26.!

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Haben Sie einen Verdacht, wie das vorher dort gelandet sein könnte?

Mag. Othmar Commenda: Nein, Verdacht habe ich keinen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich darf Ihnen auch zwei weitere Dokumente zeigen, die wir, wohlgemerkt, aus dem **Finanzministerium** haben und woraus erkennbar ist, dass nicht nur die Gesamtpreise, sondern auch schon die Detailpreise drinnen sind – wenn Sie das durchblättern. (*Der Auskunftsperson werden weitere Schriftstücke vorgelegt.*)

Erste Frage: Ist das überhaupt bis zum 26. auf Ihrem Tisch gelandet, zur Weiterreichung?

Mag. Othmar Commenda: Kann ich nicht mehr beurteilen. Aber wenn es auf meinem Tisch gelandet ist, dann ist es auch erst am 27. übergeben worden.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Würden Sie mit mir übereinstimmen, dass diese Bereiche noch um ein Vielfaches sensibler sind als die Globalzahlen vom Dokument davor? (*Mag. Commenda: Jawohl!*) – Haben Sie nie Beobachtungen gemacht, dass Hillingrathner oder andere im BMF direkt mit Wall oder Blind Kontakt gehabt haben?

Mag. Othmar Commenda: Moment: Wall / Hillingrathner war ja der normale Weg. Hillingrathner war und ist ja – jetzt allerdings nicht mehr, da er in Pension ist – für uns der Ansprechpartner im BMF gewesen. Das heißt, alles, was an das BMF gegangen ist, ist über Hillingrathner hineingegangen. Er war ja der Ansprechpartner.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Hillingrathner war schon der Ansprechpartner, aber für diese entscheidende Woche, in der dann die Betriebskostenfrage eine Rolle gespielt hat, gewinnt man ja den Eindruck, dass man sich sozusagen in der Regel über das Kabinett und damit über Sie an den Einkauf gewandt hat. Denn das haben die dort ja auch gewusst, dass Sie das nicht selbst ausrechnen.

Mag. Othmar Commenda: Ja, genau so ist es.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ich brauche hier nur noch abschließend festzuhalten – damit man das an der Stelle für die Schlussbewertung besser nachlesen kann –, dass es offensichtlich andere Stellen in Ihrem Haus gegeben haben muss, wo diese Zahlen zuvor im BMF gelandet sind. Das ist immerhin ein sehr bemerkenswerter Vorgang, denn daraus erschließt sich zweierlei – noch einmal: für die Zwischenbewertung –:

Erstens besteht der dringende Verdacht, dass die **Preise vor der Zeit geöffnet** und weitergegeben wurden.

Zweitens hat – aus welchem Grund, mit welcher Intention auch immer – das **BMF Zahlen zur Verfügung gehabt**, um selbst Berechnungen anstellen zu können. Das erzeugt dann schon wieder eine andere Logik, wenn wir die Diskussionen, die jetzt immer das Thema waren, betrachten.

Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP): Meine Frage bezieht sich jetzt noch einmal auf die Betriebskosten beziehungsweise die Life-Cycle-Kosten, Herr Generalleutnant. An sich geht aus einem Protokoll vom 25. Juni hervor, dass die Regierungsspitze – Schüssel, Riess-Passer –, Bartenstein, Grasser und Scheibner, de facto alle daran beteiligten Ressorts, teilgenommen haben. Da heißt es im letzten Absatz:

Nach längerer Diskussion wurde der HBMLV – das heißt, der Herr Bundesminister für Landesverteidigung – und der HBMF – Bundesminister für Finanzen – beauftragt, die Daten über Preise und LCC – also Life-Cycle-Kosten – weiter auszutauschen und spätestens bis zum nächsten Ministerrat eine Entscheidung auf der Basis abgestimmter Daten zu liefern.

Meine Frage ist: Ist es hier zu einem abgestimmten Datenergebnis vor dem letzten Ministerrat gekommen?

Mag. Othmar Commenda: Jawohl, dazu ist es gekommen! Ich habe das bereits erwähnt, das war ja dann der Auslöser der beiden Besprechungen auf Beamtenebene, 26./27., mit der Freigabe der Daten am 26. durch den Verteidigungsminister an mich.

Zum Teil war am 26. aus Sicht des Finanzministeriums der Datenaustausch nicht ausreichend. Daher gab es am 27. noch eine Besprechung, in der wir dann die Restdaten geliefert haben.

Abgeordneter Dr. Werner Fasslabend (ÖVP): Jetzt steht aber im nächsten Protokoll, das mir vorliegt, jenem vom 28. Juni, dass Sie zunächst über die gemeinsame Arbeit der Kabinette der beiden Ministerien zur Erstellung von akkordierten Zahlungsplänen und Budgetbelastungsrechnungen berichtet hätten. Und dann heißt es:

Dr. Christl berichtet ebenfalls über die Gespräche auf Kabinettsebene und betont folgende drei Punkte. Erstens wären die vom BMLV zur Verfügung gestellten Angaben zu den Life-Cycle-Costs eher dürftig, und das BMF hätte den Eindruck gewonnen, dass trotz mehrfacher Aufforderung die Bereitschaft des BMLV zur Erhebung einer detaillierten LCC-Analyse eher gering sei.

Das heißt, daraus wäre der Schluss zu ziehen, dass am 28. noch keine abgestimmten Daten vorgelegen sind, sondern immer noch das Bedürfnis nach weiteren Informationen vorhanden war.

Mag. Othmar Commenda: Da war einfach sozusagen das Schiff im Hafen angelangt. Es war dann eigentlich nicht machbar, noch mehr zu tun.

BMF hat immer gefordert, und BMLV hat immer gesagt: Mehr geht nicht mehr. Die einen haben gesagt: Wir haben ohnehin schon mehr, als man überhaupt kann, geliefert. Die anderen haben gesagt: Das ist immer noch nicht genug.

Hier konnten wir einfach zu keinem Ergebnis mehr kommen. Und so war es auch, es gab dann keine Kontakte mehr.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Ich darf in der Richtung noch eine kurze Nachfrage stellen, weil dies letztlich auch von der ÖVP-Fraktion oder vom ehemaligen Minister verwendet wird, dass er sagt: „Kann man aus Ihrer Sicht“. Für mich, sage ich einmal, sind sie bedeutend, die Betriebskosten, die Life-Cycle-Costs, auch im Anhang dessen, was wir jetzt errechnet haben. Und die Dinge, die auf dem Tisch sind: Hätten wir sie nicht wegwischen können, aus Ihrer Sicht?

Glauben Sie, hätte man die Life-Cycle-Costs nicht konsequenter in die Entscheidungsfindung mit einbeziehen müssen? Oder waren sie wirklich nicht eruierbar?

Mag. Othmar Commenda: Ich kann wirklich nur sagen: Ich *muss* den Experten glauben, wenn sie sagen, Flugzeuge sind erst so früh am Start ... Das ist ungefähr so, wie wenn ich zu einem dreijährigen Bubensage: Ich gehe davon aus, dass ich weiß, wenn du 25 bist, wirst du 1,88 Meter hoch springen. (*Abg. Faul: Alles klar!*) – Das war einfach glaubwürdig, dass das nicht geht. Und es gibt ja immer noch die Aussagen – auch das muss ich akzeptieren –: Erst nach einer Zeit von zehn Betriebsjahren aufwärts kann man sagen, wie die Life-Cycle-Costs wirklich sind.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Aber trotzdem wundert mich etwas an der ganzen Sache. Ich glaube eben und meine persönliche Meinung ist die, dass man die Life-Cycle-Costs einfach nicht in Betracht gezogen hat, um diese vorgefaßte Meinung – was soll ich ankaufen? – nicht zu verändern. Das ist meine persönliche Meinung.

Jetzt frage ich Sie aber dezidiert. Man hätte zum Beispiel mit der deutschen Bundeswehr, mit der deutschen Luftwaffe, in der es ja schon Erhebungen gegeben hätte, Kontakt aufnehmen können. Man hat gewusst – zumindest die haben es gewusst –, was die Flugstunde kostet. Die haben in etwa die Life-Cycle-Costs schon errechnet gehabt, die haben die Probleme gekannt, und auch die „Kinderkrankheiten“ haben sie gekannt.

Erstens frage ich Sie: Hat man aus Ihrer Sicht Kontakt zur deutschen Luftwaffe aufgenommen? Und wenn nicht: Warum hat man das nicht getan? – Denn dort hätte man sich zumindest Orientierungswerte holen können, die in etwa der Realität entsprechen, wenn man schon sagt, man kann es nicht einschätzen – wie Sie richtig sagen.

Mag. Othmar Commenda: Das weiß ich nicht. Es hat natürlich mit allen Luftwaffen, die diese Flugzeuge betrieben haben, Kontakte gegeben. Das ist mein Wissensstand. Aber ich weiß nicht, was an Daten übermittelt worden ist. Das muss man dann die Herren – die kommen ja noch – persönlich fragen, das kann ich nicht beantworten.

Aus Sicht des Kabinetts war es eben so, dass wir gewusst haben: Wenn wir die Life-Cycle-Costs in die Bewertung hineinfördern, dann sitze ich heute hier und mir wird vorgeworfen, dass wir das gemacht haben. Heute sitze ich eben hier mit der Frage: Warum habt ihr das *nicht* gemacht?

Das war eben damals die Diskussion, und es war so schwierig. Der Minister hat immer gesagt – und ich bin heute noch davon überzeugt, es war die richtige Entscheidung –:

Ja nicht in eine Kommission einmischen! Und persönliche Meinungen haben hier keinen Platz, insbesondere nicht aus Sicht des Kabinetts!

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Aber, Herr Generalmajor, das sind ja keine persönlichen Meinungen! Ich gehe einmal von dem aus, was Sie ganz am Anfang gesagt haben: dass man von den Gripen ziemlich genau gewusst hat, was auf einen zukommt, dass man aus Ihrer Sachkenntnis auch hat abschätzen können, dass man die Reparaturen billiger machen kann, weil man schon die Gerätschaften hat, weil es gute Kontakte gibt und, und, und. Ich glaube, von den Amerikanern hat man es auch gewusst.

Jetzt sind also die Eurofighter die große Unbekannte. Und bei allem, was Sie sonst minutiös erheben – ich denke an dieses Konstrukt der achtzehneinhalb Monate, das man so hingeschätzt, nein, nicht hingeschätzt, sondern so hingeseht hat in der Finanzierungsleistung, bis man genau die Eurofighter getroffen hat, in **einem** möglichen Fall von vielen anderen –, hat man sich gerade bei den Betriebskosten nicht helfen können? Da hat man mit den Nachbarn, mit den Deutschen, kein Telefonat führen und fragen können: Burschen, was kostet das?, damit man zu einer realitätsnahen Darstellung kommt?

Das wird uns jetzt einholen und auch viel kosten! Und das hätte ja Sie als Militär auch ein bisschen betreffen müssen. Ich weiß schon, dass Sie jetzt vielleicht der Luftwaffe näher stehen. Aber in Wirklichkeit höhlt das ja auch Ihr ganzes System aus, wenn die Betriebskosten so hoch sind.

Mag. Othmar Commenda: Ich kann dem gar nicht widersprechen. Es ist ja so: Vielleicht ist das alles geschehen, das muss man wirklich die Herren fragen. Ein Hofer kann Ihnen ja beantworten, auf welcher Basis er die Life-Cycle-Costs berechnet hat. Vielleicht ist damit Ihre Frage logisch sofort beantwortet.

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Eine letzte Frage, die Sie betreffen könnte: Haben Sie persönlich oder Ihr Kabinett zu den Anbietern persönliche Beziehungen gehabt, um nachzufragen oder nachzuverhandeln, in welchen Dingen auch immer?

Mag. Othmar Commenda: Ich hatte keine, ich werde auch nie welche haben. Ich gehöre zu denen – jeder, der mich kennt, weiß das –, die großen Abstand zu diesem Personenkreis halten. Ich gehe auch kaum irgendwo hin. Also: Nein!

Abgeordneter Christian Faul (SPÖ): Letzte Frage: Wissen Sie von Ihrem Minister, ob er verhandelt hat? (*Mag. Commenda: Scheibner?*) – Ja.

Mag. Othmar Commenda: Weiß ich nichts.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Herr Generalleutnant, wir haben hier im Ausschuss ein Schreiben von Herrn Ministerialrat Dr. Hillingrathner vom 28. 6. 2002 betreffend Kaufempfehlung Abfangjäger. Ist Ihnen dieses Schreiben bekannt?

Mag. Othmar Commenda: Muss ich mir anschauen.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Ich lasse Sie es einmal besichtigen. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*) – Grob zusammengefasst, ist das das Schreiben, in dem Herr Ministerialrat Hillingrathner eine Empfehlung für die F-16 MLU abgibt.

Mag. Othmar Commenda: Ich kann das ganz mit Sicherheit sagen: Das kenne ich nicht.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): In seinem ersten Teil gibt es eine ganz konkrete Kaufempfehlung für F-16 MLU; zweitrangig ist Eurofighter Typhoon, und zwar

dann, wenn genügend Geld vorhanden ist oder wenn Geld keine Rolle spielt, glaube ich, heißt es ganz genau. Drittens, wortwörtlich: keine Empfehlung für Gripen.

Mag. Othmar Commenda: Ich habe das ja schon gesagt, Herr Abgeordneter, ich weiß aus dem Gespräch Scheibner/Grasser, dass dort das Gespräch geendet hat mit dem Satz: Die Empfehlung der Fachabteilung II/4 ist: erster Platz F-16 MLU; zweiter Platz Eurofighter; dritter Platz Gripen, aber Insellösung und daher eigentlich nicht relevant.

Das war meine Wahrnehmung. Aber das Schreiben selbst kenne ich nicht. Jetzt weiß ich wenigstens, woher diese Empfehlung kommt.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Jetzt meine zwei Fragen dazu – eine haben Sie ja schon fast beantwortet –: Welche Bedenken hatte das Bundesministerium für Finanzen gegen diese Gripen-Lösung?

Mag. Othmar Commenda: Nein, die gab es ja nicht. Das Bundesministerium für Finanzen hat ja, meinem Eindruck nach, immer Bedenken zu einem **neuwertigen** Flugzeug.

Das Ministerium wollte bis zum 28. immer noch über die F-16 MLU diskutieren, und Christl hat dort gesagt: Eklatanter Preisunterschied; die einen kosten knapp 3 Milliarden € – damals noch 24 Stück –, die F-16 MLU kostet irgendetwas mit eins oder sogar darunter. Gewaltig! Das hätte auch für das Budget des BMLV eine Steigerung auf 1,2 oder 1,3 Prozent bedeutet, wenn man das hineingerechnet hätte.

Mein Eindruck war also bis zum Schluss, dass eigentlich das Finanzministerium die Entscheidung blockiert, weil man eine neue Lösung wollte, also noch einmal ausschreiben wollte.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Zum Zweiten: Hätte diese Variante mit der F-16 MLU in irgendeiner Art und Weise den Anforderungen des Bundesministeriums für Landesverteidigung genügt?

Mag. Othmar Commenda: Es hat in keinster Weise dem Pflichtenheft und den Leistungsbeschreibungen entsprochen. Dort war ja eindeutig auch die Empfehlung des Rechnungshofes: neuwertig, Zukunft, 30 oder 35 Jahre in Betrieb und so weiter.

Es war eigentlich bei uns nie ein Thema. Das Flugzeug wurde eigentlich durch das Finanzministerium ins Spiel gebracht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich komme noch einmal kurz auf den Aktenvermerk zurück, den Auftrag, dieses Fax, das Sie Herrn Wall geschickt haben. Dort ist auch zum ersten Mal von der Ermittlung von Angebotspreisen bei einer reduzierten Stückzahl, nämlich für 18 und für 12 Stück, die Rede. (*Mag. Commenda: Ist das der 20. gewesen?*) Das ist der 20., ja. – Von wem ist das ausgegangen?

Mag. Othmar Commenda: Das war eine Forderung des BMF.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Die haben verlangt, dass man ... (*Mag. Commenda: Ja!*) Das heißt also, die Stückzahlreduktion hatte mit Überlegungen innerhalb des Ministeriums überhaupt nichts zu tun?

Mag. Othmar Commenda: Hatte nichts damit zu tun.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich darf Ihnen jetzt eine Unterlage zeigen, die vom deutschen Verteidigungsministerium stammt, die aber eine Handschrift trägt, die Sie sicher erkennen. (*Der Auskunftsperson wird neuerlich ein Schriftstück vorgelegt.*) – Wir haben herausgefunden, das ist die Handschrift von Herrn Mag. Wall.

Mag. Othmar Commenda: Ich kenne diese Handschrift nicht; ich kann mich zumindest sicherlich nicht erinnern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bemerkenswert an dieser Darstellung – wenn ich jetzt aus dem Gedächtnis richtig zitiere – ist, dass Mag. Wall hier genau darstellt, welche Tranche der Eurofighter erst in Entwicklung, welche Eurofighter im Gespräch, sozusagen auch im Angebotsverfahren sind, und daher im Grunde de facto das, was der Herr Ausschussvorsitzende in einer öffentlich kritisierten Stellungnahme auch gesagt hat, bestellt wurde, nämlich ein Papierflieger. – Das belegt dieses Aktenstück.

Herr Wall sagt, dass dieses Flugzeug ab 2006, zweite Tranche, ein Modellwechsel sei. Können Sie das bestätigen? Was ist Ihre Wahrnehmung gewesen über die Diskussion, ob das jetzt das Modell ist, das lieferbar ist oder nicht?

Mag. Othmar Commenda: Das kann ich nicht bestätigen, denn damit würde ich mich in einen Bereich begeben, der nicht meinem Fach entspricht; das kann nur ein technischer Experte aussagen. Meine Aussage zum Eurofighter ist: Wenn ein Gremium feststellt, dass das den Leistungsvorgaben entspricht und dass alles einhaltbar ist, dann habe ich das zu akzeptieren. Wir haben als Kabinett nie Einfluss darauf genommen, und ich kann mich auch nicht daran erinnern, dass wir damit befasst worden wären.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Was doch interessant wäre: ob eine Diskussion darüber stattgefunden hat, ob das, was hier als Vergabeempfehlung vorliegt, überhaupt lieferbar ist, ob das in den Zeiträumen überhaupt geliefert werden kann?

Mag. Othmar Commenda: Frage verstanden: Das wurde nie gemacht, zumindest nicht in meiner Anwesenheit!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, in Ihrer Anwesenheit hat man nie darüber diskutiert, ob dieses Flugzeug, das bei der Vergabeempfehlung der Bewertungskommission herausgekommen ist, überhaupt lieferbar ist?

Mag. Othmar Commenda: Jawohl, richtig. **Nie!**

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist unglaublich. – Es ist nämlich diese Frage früher auf unterer Ebene, also unterhalb des Ministerkabinetts, sehr wohl immer wieder thematisiert worden. Ich glaube, hier sogar Ihre Paraphe zu erkennen. *(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück zur Einsicht vorgelegt.)*

Mag. Othmar Commenda: Wir hatten – um das noch einmal zu präzisieren – niemals den Verdacht, dass das Flugzeug nicht geliefert werden könnte. – Nein das ist nicht meine Paraphe; das ist, glaube ich, die von General Pleiner. Günther Barnet *(Anm.: als Klubdirektor des BZÖ im Saal anwesend)* könnte das vielleicht bestätigen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Vielleicht wäre es Ihnen wirklich möglich, einfach einen Blick darauf zu werfen, Herr Barnet, damit wir uns ein bisschen leichter tun. *(Günther Barnet: Corrieri! – Mag. Commenda: Corrieri, genau! Danke!)* – Danke für diese informelle Richtigstellung, die sich jetzt am Rande des Protokolls befindet.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wenn das Corrieri ist, erübrigen sich die Fragen zu diesem ganzen Komplex an Sie, Herr Generalleutnant Commenda.

Sagt Ihnen der Name Dipl.-Ing. Wiederwohl etwas?

Mag. Othmar Commenda: Ja, der sagt mir etwas. Ich kenne ihn nicht persönlich, habe ihn nie gesehen und könnte ihn auch nicht identifizieren, wenn Sie ihn in eine Personengruppe stellen. Ich weiß nur, dass er einer jener Herren ist, die mit uns seit vielen Jahren Rüstungsgeschäfte abwickeln.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie Kenntnis davon, wer aus Ihrem Ministerium den privaten Einladungen des Herrn Dipl.-Ing. Wiederwohl zu Bootsfahrten nachgekommen ist?

Mag. Othmar Commenda: Nein, weiß ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aber Sie wissen, dass es so etwas gab?

Mag. Othmar Commenda: Es gibt Gerüchte; die gibt es immer.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und diesen Gerüchten wurde von Ihrem Haus nicht nachgegangen? (*Mag. Commenda: Das weiß ich nicht!*) – Sie haben keine Erinnerung darüber, ob es ein entsprechendes Ermittlungsverfahren gab, diesen Gerüchten nachzugehen?

Mag. Othmar Commenda: Nein, das weiß ich nicht. Das könnte nur die zuständige Fachabteilung beantworten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Welche wäre das?

Mag. Othmar Commenda: Die DiszBW, die Abteilung für Disziplinar- und Beschwerdewesen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wenn da ein Ergebnis vorliegen würde, hätte man das ...

Mag. Othmar Commenda: Dann wüsste ich es oder hätte ich es damals gewusst.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das wäre sicher ins Kabinett einberichtet worden, nehme ich an. Das heißt, man kann eher davon ausgehen, dass es zwar Gerüchte, aber keine Ermittlungen gab. (*Mag. Commenda: Ja!*)

Der Name Faltlhauser sagt Ihnen auch etwas? (*Mag. Commenda: Nein!*) – Haben Sie nichts mit Herrn Faltlhauser zu tun gehabt? (*Mag. Commenda: Nein!*)

Ich möchte Ihnen noch eine weitere Unterlage vorhalten, die mir aufklärungswürdig erscheint. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück zur Einsicht vorgelegt.*) Haben Sie das einmal gesehen?

Mag. Othmar Commenda: Mit Sicherheit nicht! Das ist ein Dokument einer Firma, das kenne ich sicher nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist Teil dieses Ausschreibungsverfahrens gewesen, wo die Firma nachgefragt hat, was Muss- und was Soll-Kriterien sind, die im textlichen Widerspruch zu der Kennzeichnung stehen.

Mag. Othmar Commenda: Das war vermutlich vor meiner Zeit; ich bin sehr spät in dieses Projekt eingestiegen. In der Phase des Ausschreibungsverfahrens habe ich keinen Kontakt zum System gehabt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Eine abschließende Frage. Waren Sie bei diesen Schießübungs-Spielchen, die jetzt durch alle Medien geistern, dabei?

Mag. Othmar Commenda: Einfache Antwort: *nein*.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wir legen Ihnen kurz ein Dokument vor. (*Ein Mitarbeiter des Abg. Mag. Kogler legt der Auskunftsperson ein Schriftstück vor.*) – Ist Ihnen das bekannt?

Mag. Othmar Commenda: Ja, das kenne ich ganz sicher.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): War das in dieser Tranche an Dokumenten dabei, die bei Ihnen bis 26. versperrt wurden?

Mag. Othmar Commenda: Das weiß ich nicht mehr. Das könnte nur Herr Wall bestätigen, denn er hat die Sammlung dieser Dokumente ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Haben Sie eine Erklärung, warum das im BMF auftaucht?

Mag. Othmar Commenda: Das habe ich nicht. Ich meine, logisch wäre es, wenn eine Kostenaufstellung am 27. gemeinsam mit einem Paket übergeben worden wäre.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das wäre logisch, aber wenig hilfreich. – Das war's, danke.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Auch nur eine abschließende Frage: Sie haben uns sozusagen Ihre Überraschung im Hinblick auf den 25. sehr plastisch geschildert, nämlich in der Früh, bevor man den Minister in den Ministerrat geschickt hat. Erklären Sie mir Ihre Befindlichkeit, nachdem Sie erfahren haben, was im Ministerrat am 2. passiert ist?

Mag. Othmar Commenda: Wir waren alle bass erstaunt – das wird Ihnen wahrscheinlich jeder bestätigen, der dort Zeitzuge war –, aber in der Situation war uns das im Endeffekt völlig egal. Wir haben ein Produkt bekommen, und wir haben erfahren, dass die Differenz des Betriebsaufwandes auch mit hineinfließt. Mir persönlich war es völlig egal, welches Flugzeug es wird, nur einfach aus der langen Tradition heraus war immer das Gefühl da: Es werden die Schweden! Es gab dann am Ende die Diskussion, dass seitens der Schweden einfach überzogen wurde und man sich selbst die Schuld zuschieben musste in der Frage: Warum nicht?! – Das war die allgemeine Diskussion damals.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt also, man hat im Nachhinein schon analysiert und diskutiert, dass die Angebote der Schweden eher eine hochgepokerte Sache waren?

Mag. Othmar Commenda: Ja, natürlich. Es ist vielleicht noch nie erwähnt worden, aber es hat ja das Request for Information gegeben; es wurden zum ersten Mal unverbindliche Preisangaben gemacht – ich wiederhole: **unverbindlich** –, und die waren alle weit niedriger. Herr Abgeordneter Stadler ist jetzt nicht da, aber bei dem Papier von Ministerialrat Wagner, wo er von 1,4 Milliarden spricht, glaube ich – und ich sage sehr selten: ich glaube; aber weil ich mir absolut nicht sicher bin –, dass das in etwa dem entsprochen hat, was damals in dem unverbindlichen Angebot war. Und plötzlich waren statt 1,4 Milliarden knappe 3 Milliarden, also mehr oder weniger beinahe das Doppelte, gefordert. Fairerweise muss man sagen, dass bei diesem Request for Information natürlich Ausbildung, Logistik, Bewaffnung und was weiß ich noch alles nicht enthalten sind. Aber dadurch war halt unsererseits doch eine andere Erwartungshaltung vom Preis her gegeben.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Hatten Sie jemals irgendwie den Eindruck, die Schweden wollten gar keine Gripfen an uns liefern?

Mag. Othmar Commenda: Nein, den hatte ich nie.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ich habe nur mehr eine ganz kurze Frage. – Wir haben zur Kenntnis genommen, dass jedenfalls bei Ihnen in der Gruppe das Thema der Lieferbarkeit überhaupt kein Thema war, jedenfalls nicht thematisiert worden ist. Die Frage der Life-Cycle-Costs haben Sie damit beantwortet, dass es offenbar notwendig ist, einen zehnjährigen Erfahrungszeitraum abzuwarten, um wirklich einigermaßen ernst zu nehmende Ziffern anzusetzen.

Meine Frage: Ist das ein Thema gewesen? Haben Sie gesagt, wir wollen zumindest eine Höchstgrenze? Oder war das etwas, wo man gesagt hat: Sei's, wie's kommt, es

ist eigentlich wurscht!? Wie war aus Ihrer Sicht der Zugang zu diesem doch nicht unwesentlichen Thema?

Mag. Othmar Commenda: Es gab sicher keine Diskussion in Verbindung mit mir über Höhen oder nicht Höhen, sondern es war einfach die Expertenaussage – und die hat sich ja, denke ich, in der Kommission, im Ausschuss vielfach bestätigt –: geht jetzt nicht, viel zu früh, mindestens zehn Jahre – das ist auch nicht meine Behauptung, sondern das ist die Aussage der zuständigen Experten –, und dann wird man sehen. Und das war es eigentlich.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Haben Sie das als Unsicherheitsfaktor empfunden, oder wie war Ihre Reaktion auf diesen Umstand?

Mag. Othmar Commenda: Wir mussten ihn eigentlich zur Kenntnis nehmen. Ich habe das ja schon mehrfach gesagt: Wenn wir hier ...

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Entschuldigung, vielleicht kann man es verkürzen: Sie haben eine Unkenntnis zur Kenntnis genommen. – Ist das für Sie ein befriedigender Umstand oder haben Sie sich da nicht irgendwie veranlasst gesehen, etwas mehr nachzusetzen, denn es geht ja doch um ganz wesentliche Ausgaben?

Mag. Othmar Commenda: Das hat ja das Finanzministerium gemacht, und ich gehe schon davon aus, dass jeder Experte bei uns in der Regel – ich arbeite jetzt schon lange genug, um das sagen zu können – bemüht ist, das Beste zu machen. Ich gehe nicht davon aus, dass hier Leute am Werk gewesen sind, die mit Absicht alles nach unten gedrückt haben, damit man ja nichts weiß. Man hat sehr wohl versucht, herauszubekommen, was immer machbar war. Und ich glaube, Herr Hofer hat damals aus meiner Sicht im Rahmen der Kaffeesudleserei sehr vieles an Möglichkeiten herausgeholt.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Also wenn Sie jetzt im eigenen Haus Kaffeesud lesen und das in Ihre Überlegungen einfließen lassen: Ist jemand auf die Idee gekommen, diejenigen, die dieser Frage näher stehen, nämlich die Hersteller selbst, in die Verantwortung zu nehmen, indem man einfach Obergrenzen definiert, sodass darüber hinausgehende Kosten dann der Hersteller zu übernehmen hat?

Mag. Othmar Commenda: Das kann ich nicht beantworten, das weiß ich nicht. Das wäre eine Sache der Kommission gewesen. Seitens des Kabinetts gab es keine Vorgaben. Es gab nur einmal die Vorgabe – aber das weiß ich auch wieder nicht aus meinem eigenen Wirken, sondern aus dem Lesen von Dokumenten, die irgendwann einmal im Jahr 2000/2001 herumgeschwirrt sind – einer Obergrenze für dieses Flugzeug von 25 bis 30 Milliarden Schilling. Aber, bitte: Das sind so allgemeine Aussagen, da weiß keiner: Ist das jetzt nur das Flugzeug? Ist da die gesamte Logistik enthalten? Ist das, das und das enthalten? Man war zu diesem Zeitpunkt noch viel zu weit weg.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Aber Sie sind ja der Kabinettschef gewesen, der ja, wie Sie selbst sagen, auch den Minister schützen wollte; möglicherweise auch vor perfektem Kaffeesudlesen, das Gegenstand dieser Erhebungen war. Haben Sie sich nicht verpflichtet gefühlt, dem Minister zu sagen: Wir schauen, dass wir auf alle Fälle Limits einziehen, die nach oben Grenzen ziehen, wenn der Hersteller schon nicht in der Lage ist, für uns wirklich eindeutig zu sagen, wo die Obergrenze ist!? Sie gehen da ja ein enormes Risiko ein. Sie sind Militarist und gleichzeitig auch Beschützer des Ministers. Ich verstehe also die Situation nicht ganz, wie Sie damit auskommen konnten.

Mag. Othmar Commenda: Ja, Frage verstanden, aber eine Berichtigung: kein „Militarist“, sondern *Militär* – ein großer Unterschied.

Da uns immer gesagt wurde, wir sind nicht in der Lage, seriöse Life-Cycle-Costs vorzulegen, wären wir gar nicht in der Lage gewesen, ein Limit einzusetzen. Das war ja diese gewisse Ohnmacht, die man als Minister hat, dass man zwar weiß, dass es so etwas gibt, aber es keine Aussagen darüber gibt. Die ersten aus meiner Sicht konkreten Berechnungen gab es erst ganz am Schluss, so um den 20. bis 26. Juni herum.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ich frage Sie noch einmal, die Ohnmacht und das möglicherweise perfekte Kaffeesudlesen und die Möglichkeit, damit umzugehen, könnte ja etwa eine Lösung sein, dass Sie sagen: Die Herstellerfirma ist nicht in der Lage, die Kosten wirklich präzise anzugeben, daher übernimmt die Herstellerfirma ab einer gewissen Größe, die überschritten wird, die Kosten! Das wollen wir haben! – Auf diese Idee sind Sie gekommen, ist jemand anderer gekommen, oder ist das überhaupt kein Thema gewesen?

Mag. Othmar Commenda: Nein, das war nie Thema. (*Abg. Dr. Jarolim: Warum nicht?*) – Weil es immer so war, dass die Bewertung dieser Angebote ohne Life-Cycle-Costs erfolgen wird.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Aber das können Sie doch nicht einfach so zur Kenntnis nehmen! Wenn Sie schon erahnen, da gibt es nur Kaffeesudlesen und ein schlechtes Gefühl, da können Sie doch nicht sagen: Das ist mir wurscht, ich bin jetzt aus dem Schneider, und ich sage dem Minister nichts mehr!, wenn Sie sich ja selbst dazu verantwortlich gefühlt haben.

Mag. Othmar Commenda: Bitte, der Bundesminister für Landesverteidigung hat keinerlei Weisungsrecht, hat keinerlei Einflussrecht auf die Kommission. Wenn wir das gemacht hätten, würde ich heute hier sitzen und Sie würden mir den Vorwurf machen: Warum habt Ihr denen damals die Weisung gegeben? Dadurch ist etwas herausgekommen, was andere hinterfragt hätten. – Das **durften** wir nicht!

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Aber Sie können doch nicht mit Kaffeesudlesen und Unwohlbefinden umgehen, indem Sie sagen: Wir haben kein Weisungsrecht und wir tun nichts! Das kann doch nicht die Verantwortung sein.

Mag. Othmar Commenda: Noch einmal: Die Experten – und das Wort „Experten“ sagt genau aus, was sie sind – haben gesagt: Zum gegebenen Zeitpunkt wäre die Beurteilung seriöser Life-Cycle-Costs nicht möglich, sondern reine Kaffeesudleserei! Das habe ja nicht ich gesagt.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Aber das macht doch in der Wirtschaft jeder: Wenn irgendetwas ungewiss ist, dann wird das gehedged. Dann wird ab einer gewissen Grenze – alltäglich ist das im Wirtschaftsleben – der Hersteller, der nicht in der Lage ist, meine Anfragen entsprechend zu beantworten, dieses Risiko übernehmen. Jetzt frage ich mich, warum bei einem der allergrößten Ankäufe in der Zweiten Republik diese primitive wirtschaftliche Überlegung plötzlich überhaupt keine Rolle spielt, Sie selbst vom Kaffeesudlesen reden, von einem Unwohlbefinden, von einem Nicht-erklären-Können, von einer Zehnjahresfrist, etwas auszurechnen, aber niemand es übernommen hat, damit irgendwie sachlich umzugehen?

Mag. Othmar Commenda: Das stimmt ja so nicht. (*Abg. Dr. Jarolim: Nachdem, was Sie bis jetzt gesagt haben, offenbar doch!*) Nein, da muss ich mich jetzt einmal wehren. Wir haben **nicht** in das Verfahren eingegriffen. Das Verfahren war mit der Vorlage des Endberichtes und einer Vergabeempfehlung beendet. Wir haben aber sehr wohl dann, und zwar die Generalität, beurteilt – jetzt war es zum ersten Mal möglich –, im Wissen – und ich wiederhole die EB Spinkas –, dass die Angebote beinahe gleichwertig waren, dass beide Flugzeuge in der Lage sind, die geforderten Aufgaben

zur Luftraumüberwachung zu erfüllen, wird den im Betrieb günstigeren Gripen der Vorzug gegeben. – Da haben wir genau das gemacht, was Sie jetzt von mir verlangen.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Würden Sie meinen, dass dann die Entscheidung gegen den Gripen aus dieser Sicht für Sie völlig unnachvollziehbar war?

Mag. Othmar Commenda: Nein, die war nicht mehr völlig unnachvollziehbar in dem Augenblick, als man gesagt hat, dass die erwarteten Betriebskosten zusätzlich dem Budget zugeführt werden.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Aber das ist ja keine Lösung für die Republik, wenn jemand anderer die Budgetkosten übernimmt, Entschuldigung!

Mag. Othmar Commenda: Herr Abgeordneter, ich kann als Militär keine Entscheidung der Regierung hinterfragen!

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Für Sie war jedenfalls offensichtlich, dass ein völlig unkalkulierbares Risiko vom Finanzminister übernommen wurde, und Sie waren glücklich darüber?

Mag. Othmar Commenda: Nein, da legen Sie mir etwas in den Mund, das ist nicht fair. (*Abg. Dr. Jarolim: Kaffeesudlesen haben Sie gesagt!*) Das ist nicht fair!

Ich versuche es noch einmal: Während der Bewertung der Bewertungskommission wurde dem Minister und uns von den Experten glaubwürdig kundgetan: Life-Cycle-Costs sind zum gegebenen Zeitpunkt nicht seriös – sonst Kaffeesudleserei, das wird sicherlich der eine oder andere Herr gesagt haben – machbar. – Haben wir zur Kenntnis genommen. Hätten wir zu dem gegebenen Zeitpunkt gesagt: Das interessiert uns nicht, ihr habt sie trotzdem anzuführen!, wäre das eine Weisung an die Kommission gewesen, nichts zulässig. Da wäre der Minister zum ersten Mal in Teufels Küche gewesen.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Also wenn der Minister Geld spart, kommt er nie in Teufels Küche, möchte ich Ihnen nur sagen! Die Annahme ist unrichtig.

Mag. Othmar Commenda: Herr Abgeordneter, das ist ein laufendes Verfahren! Sie wissen doch besser als ich, dass ich in ein solches nicht eingreifen kann! Ich habe ja überhaupt nicht die Kompetenz dazu!

Das Verfahren war abgeschlossen. – Wir haben zur Kenntnis genommen am Ende des Verfahrens, dass die Kommission gesagt hat: Auf Grund ... – blabla – ist EADS sozusagen der Vorzug zu geben.

Jetzt haben wir gesagt: So, jetzt haben wir ein Problem. Spinka hat gesagt: Da werden wir schauen, die werden uns im Finanzministerium das nie geben! Was machen wir? – Vorschlag Spinka: Machen wir eine EB.

EB ist geschehen: EB hat die Generalität abgezeichnet, Spinka hat sie abgezeichnet, Corrieri hat sie abgezeichnet, Pleiner hat sie abgezeichnet. – Damit war für uns eigentlich klar: Das Militär gibt eine Vergabeempfehlung, nämlich für den vermutlich im Betrieb billigeren Gripen, und so ging der Minister in den Ministerrat.

Alles andere, Herr Abgeordneter, müssen Sie jetzt die politisch Verantwortlichen fragen. Das können Sie doch nicht mich fragen!

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Herr Generalleutnant, zwei abschließende Fragen von meiner Seite.

Erstens – um das jetzt noch einmal auf den Punkt zu bringen, damit ich das richtig verstanden habe –: Also es ist korrekt, es sind so weit Zahlen vorgelegen betreffend Betriebskosten und Life-Cycle-Costs, aber es hat einfach das Problem gegeben, diese

Zahlen auf das derzeit in Österreich herrschende System umzulegen, weil das eben nicht seriös gewesen wäre. Also es hat Zahlen gegeben, aber das Umlegen auf unser System ist einfach nicht seriös gewesen, weil das nicht abschätzbar war, wie sich das weiterentwickelt in den nächsten 30, 40 Jahren.

Mag. Othmar Commenda: Es ist ja so – ich glaube, das ist ja jedem klar –, dass gerade bei derartig komplexen Systemen, wie ein modernes Luftraumüberwachungsflugzeug es ist, ja eine Vielzahl, ich sage, Hunderte von Faktoren einwirken, um ein Ergebnis zu bekommen. Ich meine, da wird es wahrscheinlich im Bundesheer keine zwei Handvoll Leute geben, die dazu in der Lage sind, hier Aussagen zu treffen. – Das kann ich mir nicht anmaßen! Das kann ich nicht! Tut mir Leid!

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Zum Abschluss noch – um Bezug zu nehmen auf die Diskussion, die gerade vorher war, die Fragestellung von den Kollegen Jarolim und Stadler betreffend Lieferfähigkeit –: Sie haben vorhin gesagt, während Ihrer Zeit im Kabinett war das kein Thema. (*Mag. Commenda: Kein Thema!*) – Ist es möglich oder ist es Ihnen bekannt, dass es vor Ihnen oder knapp an der Grenze, als Sie eingestiegen sind – also zum Zeitpunkt der Anbotseinholung –, ein Thema war, nämlich in der Hinsicht, dass General Corrieri gesagt hat: Zuerst ist es zu prüfen, ob sie lieferfähig sind, und dann – wie dieses Schreiben, das Ihnen Kollege Stadler gezeigt hat, auch zeigt –, als die Lieferfähigkeit bestätigt wurde von EADS, hat es dann geheißen: Gut, beziehen wir den Eurofighter Typhoon mit ein!?

Mag. Othmar Commenda: Also da gehe ich davon aus, dass die Leute, die das zu prüfen hatten, das auch geprüft haben und festgestellt haben, dass sich der Eurofighter im Spielraum einer Anbotslegung befindet. Sonst wäre er ja aus meiner Sicht auszuschneiden gewesen, vorzeitig.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Herr Generalleutnant, ich habe Fragen zu zwei Themenkomplexen, und zwar einmal zum Ministerratsvortrag und dann zu den Flugstunden.

Hinsichtlich des Entwurfes des Vortrages an den Ministerrat, der ersten Fassung vom 17.6.2002: Ist die Ihnen bekannt?

Mag. Othmar Commenda: Müsste ich mir anschauen. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*)

Also von so einem frühen Zeitpunkt her, kann ich mir ... – Eher nein! Ich kenne mit Sicherheit den vom 25.6.2002.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Dann erübrigen sich an und für sich die Fragen zu diesem Komplex, wenn Sie diesen Entwurf nicht kennen.

Dann habe ich noch eine Frage zu den Flugstunden: War das Kabinett beziehungsweise der Herr Bundesminister Scheibner mit der Frage der Flugstunden befasst?

Mag. Othmar Commenda: Nein, ist eine Aufgabe der Kommission gewesen. Die müssen genau beurteilen, wie viele Flieger wann wo in der Luft sein müssen. Hochgerechnet mit der Ausbildungszeit, der Trainingszeit kommt so eine Summe heraus.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Hatten Sie persönlich mit der Frage der Flugstunden etwas zu tun? (*Mag. Commenda: Nein!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Noch einmal eine kurze Zusammenfassung dieser Phase: Am 25. Juni geht der Verteidigungsminister mit einer Entscheidung für den Gripen in den Ministerrat. – Das ist richtig, ja?

Mag. Othmar Commenda: Eine **Empfehlung!** Die **Entscheidung** hat ja der Ministerrat, also die Regierung zu fällen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Der Verteidigungsminister hat mit sich einen Entwurf für einen Ministerratsvortrag. Noch einmal, weil das war etwas unklar; ich habe mir das mitgeschrieben: Welches Produkt war in dem Entwurf für den Ministerratsvortrag eingetragen?

Mag. Othmar Commenda: Ich nehme an, dass es der Gripen war, weil die Empfehlung auf Gripen war.

Obmann Dr. Peter Pilz: Weil da besteht die Gefahr, dass das mit dem 2. Juli verwechselt wird: Ist es richtig, dass Sie in Bezug auf den Ministerrat am 2. Juli gesagt haben, dass der Minister zwei verschiedene Ministerratsvorträge mithatte, nämlich einen lautend auf Gripen und einen lautend auf Eurofighter?

Mag. Othmar Commenda: Jawohl, weil ja niemand wusste, welche Entscheidung fällt, wenn eine fällt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir halten also das einmal in dieser Form fest.

Was haben Sie dann erfahren? – Der Verteidigungsminister ist ja bekanntlich aus dem Ministerrat am 25.6. wieder ins Ressort zurückgekommen. Was haben Sie dort erfahren über seinen Erfolg im Ministerrat?

Mag. Othmar Commenda: Der Minister hat sich mir nicht geoffenbart. Also ich weiß nicht, was dort vorgefallen ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gut, wir werden ihn eh selbst und seine Kollegen noch fragen müssen.

Dann geht die Geschichte weiter: Dann gibt es diese Gespräche mit Grasser, mit dem Bundeskanzler. Hat Ihnen der Verteidigungsminister etwas gesagt, wie sich der Bundeskanzler in dieser Frage verhalten hat?

Mag. Othmar Commenda: Nein, überhaupt nicht! (*Abg. Dr. Fekter: Das ist aber Hörenhörensagen!*) Herr Abgeordneter, für mich ist eigentlich Ende gewesen am Abend des 1. Juli: Präsentation dieser Gegengeschäfte beziehungsweise unserer Vorgehensweise.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann haben wir dieses Ministertreffen am 28. Juni, über das wir schon gesprochen haben: Da war der Finanzminister dabei, der Verteidigungsminister und es waren noch andere Regierungskollegen und Personen dabei.

Mag. Othmar Commenda: Am 28. nicht, nein!

Obmann Dr. Peter Pilz: Ah, das war nur Finanzminister.

Mag. Othmar Commenda: Da war nur Finanzminister, Verteidigungsminister, Christl, Commenda und Berger, also die Kabinettschefin ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Wenn Sie jetzt zusammenfassen den 28., dann den 1. Juli: Für welches Produkt hat sich der Finanzminister eingesetzt? Welche Präferenz war beim Finanzminister erkennbar?

Mag. Othmar Commenda: Vom 28. war eigentlich die Empfehlung F-16 MLU.

Obmann Dr. Peter Pilz: Die zwar schon ausgeschieden war. – Das ist dann eine Frage der Bewertung, das nehmen wir jetzt nicht vor: ob das eine taktische Variante war oder zu dem Zeitpunkt noch ernst gemeint war. Darüber müssen wir nicht jetzt befinden.

War vor dem Ministerrat am 2. Juli für Sie eine Typenpräferenz des Finanzministers erkennbar? (*Mag. Commenda: Nein!*) – Wir sind jetzt beim zweiten Überraschungsmoment – das erste hatten wir in der Früh des 25. Juni vor dem Ministerrat.

In der Früh des 2. Juli, also vor dem entscheidenden Ministerrat Typenentscheidung: Schildern Sie uns einmal die Situation im Kabinett: Welche Typenpräferenz, welche Empfehlung hat am Morgen vor dem entscheidenden Ministerrat der Verteidigungsminister vertreten?

Mag. Othmar Commenda: Das weiß ich nicht, da war ich nicht dabei. Bei uns war ja die Frage überhaupt auf Grund des Fortschritts dieser Diskussionen, ob es überhaupt am 2. Juli zu einer Entscheidung kommt. Unsere Angst war ja die – es war, glaube ich, der letzte Ministerratstermin vor der Sommerpause –, dass im Endeffekt das Finanzministerium auf Zeit setzt und uns dort sozusagen wieder durchsausen lässt. Und im Endeffekt war ja unsere Angst: Dann ist der Euro... – damals; das zweite Mal heute –, das Luftraumüberwachungsflugzeug weg.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist auch wieder ein wichtiger Punkt, weil es auch im Finanzministerium Stimmen gegeben hat, wie etwa die von Sektionschef Steger: Unser Minister – in dem Fall der Finanzminister – sollte doch am 2. Juli in den Ministerrat gehen und sagen: F-16 oder gar nichts!, und ruhig mit Budgetfreude zur Kenntnis nehmen, dass es dann überhaupt kein Produkt gibt und möglicherweise im Herbst zu gar keiner Entscheidung kommt.

Das heißt, das, was sich Steger wünschte, hat sich gedeckt mit Ihren Befürchtungen.

Mag. Othmar Commenda: Nicht Befürchtungen! – Ja, in dem Fall Befürchtungen. Deswegen ja auch die Überraschung: Wir haben gezittert, ob es zu einem Ministerratsbeschluss kommt, und dann erfahren wir aus den Medien: Der Eurofighter ist es!

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt, der Verteidigungsminister und auch der Finanzminister, aber Sie können natürlich für das Verteidigungsministerium sprechen, wussten, am 2. Juli geht es darum, ob es überhaupt in nächster Zeit eine Beschaffung gibt oder möglicherweise gar nichts.

Mag. Othmar Commenda: Das war meine Wahrnehmung, jawohl. (*Abg. Dr. Fasslabend: Eine Annahme!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Fasslabend, es geht diesmal nicht um *Ihre* Wahrnehmung, sondern um die von Herrn *Commenda*, die eine möglicherweise um eine Spur *höhere Entscheidungsrelevanz* hatte.

Das war also der Eindruck, es geht um alles. Sie haben die konkrete Befürchtung gehabt, jetzt kommt der Finanzminister und sagt, F-16 oder gar nichts. Dann kommt es zu einem Patt im Ministerrat, und dann ist das Projekt gestorben.

Jetzt kommen wir zur zweiten großen Überraschung nach der Morgenüberraschung des 25. Juni. Sie haben vor der Ministerratssitzung keinen Hinweis darauf gehabt, dass der Finanzminister nicht nur bereit ist, eine Entscheidung zugunsten Eurofighter zu akzeptieren, sondern sogar bereit ist, die langfristig wesentlich höheren Betriebskosten aus der „eigenen Tasche“ zu finanzieren. Haben Sie darauf vor dem Ministerrat irgendeinen Hinweis gehabt?

Mag. Othmar Commenda: Nein, überhaupt nicht! Ich habe das eh schon gesagt, ich möchte es noch einmal wiederholen: Es war so, dass am 28. die Diskussion war: ein gemeinsames Paket, auch das Budget; die Voraussetzungen waren ja alle nicht da – daraus abgeleitet unsere Sorgen, nachdem am 28. die beiden Minister ohne eine Lösung auseinander gegangen sind und es dazu meines Wissen keine Diskussion mehr gegeben hat, dass es am 2. Juli eben sein kann, dass das Finanzministerium sagt: Aufschub der Entscheidung!

Es war ja so, dass auf der Beamtenebene immer wieder gekommen ist: Warum unterbrechen wir nicht das Verfahren? – Das war ja eine permanente Forderung auf der Beamtenebene.

Obmann Dr. Peter Pilz: Von welchen Beamten?

Mag. Othmar Commenda: Hillingrathner hat das immer eingebracht: Wir können ja unterbrechen! – Das hat er ja nicht einmal gesagt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Also die Beamten des Finanzministeriums waren durchaus bereit und haben auch vorgeschlagen: Unterbrechen wir das Vergabeverfahren!

Mag. Othmar Commenda: Jawohl! Und wir wussten, wenn wir das tun, ist der Flieger für uns weg.

Obmann Dr. Peter Pilz: Und jetzt kommt es zum Wunder des 2. Juli, zum Finanzwunder des 2. Juli. Der Verteidigungsminister kommt zurück aus dem Ministerrat – Sie waren ja nicht dort, also können Sie darüber keine Tatsachenwahrnehmung berichten.

Wie haben Sie erfahren von der überraschenden Entscheidung des Finanzministers, nicht nur Eurofighter zu akzeptieren, sondern sogar die zusätzlichen Betriebskosten zu übernehmen?

Mag. Othmar Commenda: Ich glaube, es hat eine Pressekonferenz danach gegeben. Also unmittelbar nach Ende des Ministerrats haben es wir aus den Medien erfahren, bevor der Minister bei uns war.

Obmann Dr. Peter Pilz: So, nur für das Protokoll, damit wir das schön drinnen haben: Beschreiben Sie uns noch einmal Ihre Überraschung!

Mag. Othmar Commenda: Na ja, wir hatten die Sorge, dass es am 2. ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Die Sorge kennen wir.

Mag. Othmar Commenda: Gut – und dann plötzlich war es der Eurofighter.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie nachher irgendwie erfahren vom Minister, von wem auch immer, natürlich von einer sachlich zuständigen, kompetenten Person, warum der Finanzminister gegen alle Erwartungen den Eurofighter präferiert und angeboten hat, was ja dann passiert ist, die wesentlich höheren Betriebskosten zu übernehmen? (*Abg. Dr. Fasslabend: Hat er schon alles gesagt! Dreimal!*)

Mag. Othmar Commenda: Ich habe überhaupt nichts erfahren. Im Endeffekt gab es dazu keine Aussagen, weder Richtung Minister X oder Y. Nein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt, Sie haben dieses Wunder zur Kenntnis genommen und dann mit der Umsetzung begonnen?

Mag. Othmar Commenda: Jawohl, am 3. Juli gab es eine Besprechung, wie wir weiter vorgehen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Damit sind wir bereits bei Beweisthema 3. Da werde ich nicht dazu fragen, das werden wir später tun, wo es darum geht, was dann alles noch

passiert ist, denn da gibt es ja eine weitere Wunderserie, allerdings zum Teil nicht zugunsten des Bundesministeriums für Landesverteidigung. (*Abg. Dr. Fekter: Schon wieder eine Unterstellung ohne Beweis!*)

Nein, das war keine Unterstellung, das war nur eine kleine „Wunder-Vorschau“.

Bleiben wir bei Beweisthema 2. Ich hatte den Eindruck, dass es da zu einer gewissen Verwirrung jetzt in der letzten halben Stunde gekommen ist in Bezug auf die Betriebskosten.

Wir haben gemeinsam festgestellt, die Betriebskosten waren für die Einsichtsbemerkung von Divisionär Spinka entscheidungsrelevant. (*Mag. Commenda: Ja!*)

Habe ich Sie richtig verstanden, dass die Betriebskosten eines noch nicht in Betrieb befindlichen Flugzeuges deswegen nicht in eine Punktebewertung aufgenommen werden konnten, weil die Angaben für eine Punktebewertung zu ungenau gewesen wären? (*Mag. Commenda: Jawohl!*)

Habe ich Sie richtig verstanden, dass parallel dazu durchaus eine plausible Abschätzung der Betriebskosten vorgenommen wurde?

Mag. Othmar Commenda: Die Plausibilität war ganz einfach: kleineres Flugzeug, nur ein Triebwerk – in der Regel billiger.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir haben ja von Ministerialrat Hofer genauere Zahlen bekommen, wir wissen inzwischen, dass die Schätzung damals war, und zwar in dem langen Zeitraum, Differenz zwischen Gripen und Eurofighter Betriebskosten: etwas mehr als 1 Milliarde €. Aber Sie haben an diesem Tag gewusst, es ist ganz klar und auch plausibel: wesentlich höhere Betriebskosten Eurofighter.

Mag. Othmar Commenda: Jawohl, wir wussten, dass der Eurofighter teurer ist als der Gripen. Wir haben geglaubt, dass, wenn wir uns für den teureren Flieger entscheiden, das Finanzministerium sagt: Mit uns nicht, wir haben Budgetnöte! Und deswegen hat Spinka gesagt, es gibt eine recht einfache Lösung: Die Generalität kann empfehlen. Sie hat sich hingesetzt, hat einen Satz formuliert, das wurde von Corrieri und Pleiner bestätigt und ging als EB in den Akt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es gibt dann nur noch einen allerletzten Punkt, der mir noch unklar ist. Bitte mich auch aus der Mitte des Ausschusses zu korrigieren, wenn ich jetzt aus dem Gedächtnis falsch zitiere, aber ich glaube, es war General Corrieri, der uns erklärt hat, man wollte mit dieser Kette von Einsichtsbemerkungen oder der Unterstützung der Einsichtsbemerkung von Spinka dem Minister auch politische Unterstützung geben. Haben Sie das auch so wahrgenommen?

Mag. Othmar Commenda: Jawohl, das habe ich genauso wahrgenommen. Wir wollten eigentlich dem Minister wieder sozusagen die Tür in alle Richtungen öffnen. Er sollte in einen Ministerrat gehen können mit voller Handlungsfähigkeit.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Die Differenz bei den Betriebskosten, nämlich die 25 zu den 44, waren genau 19,3 Millionen pro Jahr. Das sind gerechnet auf 30 Jahre 570 Millionen – und nicht diese eine Milliarde, von der der Herr Kollege Pilz immer spricht. Also 570 Millionen auf 30 Jahre gerechnet.

Ist da berücksichtigt worden, dass Gripen beispielsweise die Ersatzteillisten gar nicht zur Verfügung gestellt hat und somit die Preise für die Ersatzteile gar nicht einberechnet werden konnten?

Mag. Othmar Commenda: Weiß ich nicht, das kann ich nicht beantworten. Das kann nur der Zuständige, der das gemacht hat, beantworten.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sie haben vorhin gemeint, dass Gripen heillos überteuert war und eigentlich selbst schuld war, dass sie nicht zum Zug gekommen sind, weil das Angebot aus Ressortsicht gleichwertig war. Ex post gesehen, wenn man jetzt vergleicht das, was wir um denselben Betrag Eurofighter bekommen, mit dem, wenn wir Gripen genommen hätten ... – Nehmen wir an, der Ministerrat wäre der Generalität gefolgt, da wären wir ziemlich angeschmiert gewesen. (Abg. Dr. Jarolim: Ist das eine Feststellung oder eine Frage?)

Mag. Othmar Commenda: Ich kann die Frage eh nicht beantworten. (Abg. Dr. Jarolim: Das ist ja keine Frage!) Für uns war im Endeffekt entscheidend ein Flugzeug, und alles andere hat bei uns Nebensächlichkeiten gehabt, und das Empfinden, das Sie angesprochen haben, das war ein allgemeines Empfinden, es war einfach eine andere Erwartungshaltung vorhanden, dass der Gripen aufgrund der Vergleichbarkeit mit dem Eurofighter um ein Vielfaches günstiger sein müsse, was er dann nicht war.

Obmann Dr. Peter Pilz: Darf ich da kurz etwas sagen: Natürlich stimmt der Einwand aus Zwischenrufen, dass das nicht exakt Beweisthema 2 ist, aber ich bin der Meinung, dass sich die Fragen der Abgeordneten Fekter in diesem Zusammenhang durchaus mit Konsequenzen gerade dieser Typenentscheidung befassen und deswegen zum Beweisthema gehören.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): War Minister Scheibner bewusst, dass, wenn die Preise so nahe beisammen sind, entweder der Eurofighter wirklich besonders günstig sein muss oder der Gripen besonders teuer sein muss?

Mag. Othmar Commenda: Ob es ihm bewusst war, bitte ich, ihn zu fragen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): War es *Ihnen* bewusst?

Mag. Othmar Commenda: Mir war das klar; es war uns allen bewusst. Es gab zwei von den Leistungsprofilen her doch unterschiedliche Flugzeuge, die beide das, was wir brauchten, erfüllt haben und doch dann den Preis. Das ist so, wie wenn ich heute einen VW Passat und einen Audi 8 kaufe: Beide kosten annähernd gleich viel, wobei der Audi 8 im Betrieb dann teurer sein wird.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Das heißt, also irgendwo logisch nachvollziehbar ist schon, dass man, wenn etwas gleichwertig ist, aber das eine Produkt *offensichtlich* besser ist, man dann das bessere Produkt nimmt, wenn beides gleich viel kostet.

Mag. Othmar Commenda: Das war ja das Problem. Wir haben ja das *Bestbieterprinzip*. Das ist Ihnen, glaube ich, ganz genau erklärt worden. Beim Bestbieterprinzip kommt dann das heraus. Wir haben nicht das Billigstbieterprinzip gehabt, da wäre etwas anderes rausgekommen.

Es hinterfragt ja niemand ... – Das Ergebnis kam ja so, wie es gekommen ist. Und es ist ja auch 100-prozentig richtig. Es ist vom Verfahren her 100-prozentig nachvollziehbar. Musskriterien, Punktesystem – da hätte uns der Rechnungshof schon vor vielen Jahren wahrscheinlich ordentlich auf die Finger geklopft.

Die Entscheidung am 25. in der Früh war eben: Gleichwertigkeit annähernd, beide können es, aber Betrieb vermutlich teurer, daher diese Empfehlung.

Es war damals völlig logisch, und es war ja nicht also ... – Sie müssen sich vorstellen, meine Damen und Herren, das waren Dinge, die sich einfach in einer viertel, halben Stunde entscheiden mussten. Es war nicht so, dass man stundenlang darüber nachgedacht hat, sondern man hatte also ... – Ich sage jetzt einmal ich oder eher Spinka hatte ein Dilemma und hat es gelöst.

Ich glaube, er hat es aus seiner Sicht damals auch richtig gelöst. Man kann natürlich immer jeden Satz, jedes Wort zerpfücken, aber es war seine Reaktion aus meiner Sicht richtig.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bei den Life-Cycle-Costs gibt es kein standardisiertes Verfahren, wiewohl zum damaligen Zeitpunkt die NATO beabsichtigt hat, eines einzuführen, das aber dann mangels Standardisierbarkeit nicht eingeführt wurde. In die Life-Cycle-Costs sind ja nicht nur die Betriebskosten einzufließen, sondern auch alle Kosten, die im Zusammenhang mit eventuellen Havarien, Unfällen, Erneuerungen et cetera zu tun haben.

Ist darüber diskutiert worden, dass beispielsweise ein zweistrahliges Flugzeug unvergleichlich sicherer im Hinblick auf das Leben der Piloten ist als ein einstrahliges, und wie hat man das bewertet?

Mag. Othmar Commenda: Da kann ich hier nur Vermutungen anstellen. Ich war ja nicht dabei. Ich kann jetzt sagen, ich denke, aber das war Sache der Kommission. Es ist klar, dass ein zweistrahliges Flugzeug bei Ausfall eines Triebwerkes noch fliegt und ein einstrahliges nicht mehr.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Hat man derartige Szenarien, die man ja in die Life-Cycle-Costs einberechnen muss, im Kabinett einmal diskutiert und hat man sozusagen Crash-Kosten Menschenleben einmal gegenübergestellt? (*Mag. Commenda: Nein!*) – Hätte man tun sollen, dann wäre der Eurofighter herausgekommen! (*Abg. Dr. Jarolim: Ich glaube, das haben sie im Finanzministerium gemacht!*)

Mag. Othmar Commenda: Nein, noch einmal: Ein Minister hat andere Aufgaben. Ihr Sitznachbar, Frau Abgeordnete, kann Ihnen das, glaube ich, bestätigen. Ein Minister hat andere Aufgaben, hat auch andere Sorgen. Dazu gibt es ein Ministerium mit annähernd 1 000 Mitarbeitern. Wenn ich jedes Dokument, das die mir vorlegen, hinterfrage, dann bin ich nach einem Tag in der Klapsmühle. Ich muss das Vertrauen in meine Beamten haben. Das bestätigt sich ja auch über 50 Jahre Republik.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Sie haben uns jetzt dargestellt, dass für Sie eigentlich die Flugzeuge gleichwertig waren und die Betriebskosten bei einem Modell offenbar signifikant höher.

Haben Sie Erfahrungen gemacht, dass in dieser Zeit der Entscheidungsfindung mit EADS Kontakt aufgenommen worden ist, um hier die Frage der Betriebskosten vielleicht intensiver zu klären?

Mag. Othmar Commenda: Weiß ich nicht.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Sie wissen gar nichts in diesem Zusammenhang.

Mag. Othmar Commenda: Nein, mir ist das nicht in Erfahrung gekommen. Ich habe keine Information darüber. Eigentlich hätte das nicht erfolgen dürfen!

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Aha, ich verstehe.

Mag. Othmar Commenda: Mit Firmen können wir keinen ein Kontakt aufnehmen. Was man kann, ist, mit befreundeten Luftwaffen, die so ein System in Betrieb haben, ... – Und das, glaube ich, ist geschehen. Man hat mit der schwedischen Luftwaffe, mit der deutschen hier Kontakt gehabt.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Mich interessiert nur, ab welchem Zeitpunkt EADS bekannt war, dass dieses Thema gelöst werden sollte und dass wir hier sehr intensiv damit umgehen, weil es eine zentrale Frage ist. Aber da wissen Sie

aus keinerlei Wahrnehmung, dass solche Gespräche geführt oder nicht geführt worden sind.

Mag. Othmar Commenda: Es hat keine Informationen an uns gegeben. Wir haben ... mit EADS Gespräche zu diesem Thema geführt. Da ist mir nichts bekannt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Abschließend eine Frage. Sie sprachen davon, dass vom Minister selber offensichtlich – jedenfalls nicht durch Sie oder über Sie – eine Weisung hinsichtlich der Darstellung der Betriebskosten für den Endbericht ergangen ist. Also keine Weisung bezüglich des ...

Mag. Othmar Commenda: Jawohl, keine Weisung. Es gab keine Weisung. Ja.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Genau. Jetzt haben wir hier ein Protokoll in der Bewertungskommission selber und zwar der 9. Sitzung vom 13. Mai. Man kann Ihnen das auch zeigen, aber mir geht es nur darum ...

Mag. Othmar Commenda: Mir genügt es, wenn Sie mir das ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Es heißt da, dass die Varianten mit und ohne LCC-Berechnung für die 24 Einsitzer – damals auch noch Zweitvariante plus 6 Doppelsitzer, das ist aber nicht der Punkt – vorzunehmen sind. Das entspricht den Dokumenten, die wir gesehen haben, wo ja einmal zu den Anschaffungskosten auch die Betriebskostenspalte dabei war. Hier heißt es: Gemäß Weisung des Leiters Gruppe Feldzeug-, Luftzeugwesen, also Spinka.

Ist Ihnen unter diesem Vorhalt eine Weisung erinnerlich, die nicht direkt vom Minister kommt, aber die war immerhin noch vom Mai. Wie erklären Sie sich das?

Mag. Othmar Commenda: Das ist eigentlich unlogisch. Denn genau die gleichen Leute haben uns immer erklärt, dass die LCCs nicht einberechenbar sind.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sehen Sie, dass ist auch für uns unlogisch. Ich wollte das nur fürs Protokoll festgehalten haben. Aus diesem Akt geht hervor, dass eine Weisung existiert haben muss.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Commenda, Sie haben uns diese Gesprächsnotiz mit dem Verteidigungsminister vom 26.6.2002 übergeben. Was ist anhand dieser Notiz das Wesentliche von diesem Gespräch mit dem Bundesminister?

Mag. Othmar Commenda: Ich kann das erörtern. (*Obmann Dr. Pilz: Gerne!*) – F-16-Daten konnten nicht besprochen werden, da keine bewertbaren Angebote. Das war eben das Faktum, dass die Amerikaner eben die geforderten Kriterien nicht erfüllt hatten und daher unsere Kommissionsmitglieder gesagt haben: ist eigentlich auszuschneiden. Der Versuch wurde dann mehrere Wochen bis Monate gemacht.

Dann war die Forderung aus dem BMF dieser Fünf-Jahres-Finanzierung. Wall hat dazu gesagt, er sieht da keinen Sinn darin, für ihn gibt es eigentlich nur die langfristige Lösung. Und Sie wissen ja, die Barpreisvariante ist ja nur immer das Gegenrechneprodukt für diese Variante.

Dann – für jemanden, der es liest, unverständlich –: Übereinstimmung beziehungsweise alles geklärt. – Gemeint war damit in dem schnellen Mitschreiben: Der Minister wollte, dass wir einen Konsens erzielen müssen. Sozusagen beide sagen, alles ist auf dem Tisch, alles ist beantwortet, alles ist okay.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wer gemeinsam?

Mag. Othmar Commenda: BMF und wir. Deswegen hat es ja am 27. noch eine Besprechung gegeben, wo wir dann noch einmal eben auch diese Daten, die sie nicht hatten – letzte Zeile – übermittelt haben. Das wäre sonst ja gar nicht möglich gewesen.

Dann wollte er von uns eben im Wissen, dass immer wieder auf MLU und F-16 losgegangen wird, für ihn so eine Ministerinfo haben – das ist ein normales Produkt bei uns, wo drinnen steht: warum wurde die F-16 MLU nicht in die Bewertung genommen, warum wurde sie ausgeschieden, warum wurde die F-16 in der Konfiguration, wie sie von den Amerikanern dargestellt wurde, ebenfalls aus dem Bewerb genommen –, damit er auf die Vorwürfe, die er – ich gehe davon aus – erwartet hat, reagieren kann.

Dann hat er noch einmal gesagt, die Kostenargumente, Kostenmengengerüste sind aufgeschlüsselt in den Varianten darzustellen. Das war das, was das Finanzministerium wollte. Der letzte Satz ist der für mich entscheidende. Er hat gesagt, ihr dürft das jetzt, was wir an diesen Berechnungen haben, die auch bei mir zum Teil bereits im Stahlschrank gelegen sind, von Wall aufbereitet, übergeben. Und am 27. haben wir das dann getan.

Obmann Dr. Peter Pilz: Also erst am 27. hat das Finanzministerium detaillierte Preise von Ihnen bekommen?

Mag. Othmar Commenda: Also von mir ganz sicher. Und sonst darf es eigentlich nichts gegeben haben, was übermittelt worden ist, außer es gäbe dazu eine Ministerweisung, aber die wird – glaube ich – niemand finden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann noch ein Letztes, weil sich rechts unten die Zahl 217 findet und ich davon ausgehe, dass Sie da Mitschriften durchnummeriert haben ...

Mag. Othmar Commenda: Nein, nicht Mitschriften, das ist mein persönliches Büchel, wo ich mir, wenn ich unterwegs bin, Dinge aufschreibe. Da ist alles drinnen, das ist sozusagen mein ... – Tagebuch ist völlig falsch, ich schreibe auch nicht alles hinein, sondern nur die Dinge, die mir wichtig sind. Und ich kann Ihnen versichern, dass bezogen auf den Flieger nichts drinnen steht, was ich heute hier nicht gesagt habe. Das kann ich bezeugen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt, ich wollte Sie noch fragen, ob Sie zum 28.6., zu dem Ministertreffen, oder zum 1.7. noch über irgendwelche persönliche Aufzeichnungen verfügen.

Mag. Othmar Commenda: Zum 1.7., zu beiden nicht. Da habe ich das, was ich hier kundgetan habe, habe ich hier dargelegt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich habe keine weiteren Fragen. Gibt es sonst noch weitere Fragewünsche? – Die ist nicht der Fall.

Ich danke für die ausführlichen Auskünfte. Ich danke fürs Kommen und verführe Ihre Entlassung aus dem Ausschuss.

(Die Auskunftsperson Mag. Commenda verlässt den Sitzungssaal.)

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir haben heute noch einen kurzen Beweisbeschluss, der zwischen den Fraktionen bereits akkordiert ist, zu fassen. Damit die Parlamentsdirektion da weitermachen kann, werde ich dann eine ganz kurze Geschäftsordnungsbesprechung vor der Befragung von Wolf machen.

Die Sitzung ist **unterbrochen**.

13.01

(Die Sitzung wird um 13.01 Uhr **unterbrochen** und um 13.47 Uhr **wieder aufgenommen**. – Fortsetzung 13.47 Uhr bis 13.49 Uhr: s. gesonderte **Auszugsweise Darstellung** „**nichtöffentlicher Teil**“.)

13.50

Obmann Dr. Peter Pilz leitet – um 13.50 Uhr – zum **öffentlichen Teil** der Sitzung über und ersucht darum, die nächste **Auskunftsperson**, Herrn **Generalmajor Mag. Erich Wolf**, und auch die **Medien** in den Sitzungssaal zu bitten.

(Die Auskunftsperson **Generalmajor Mag. Erich Wolf** wird von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion in den Sitzungssaal geleitet.)

Der Obmann begrüßt die Auskunftsperson, dankt Herrn **Generalmajor Mag. Erich Wolf** für sein Erscheinen, erinnert diesen an die Wahrheitspflicht und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage – eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

Generalmajor Mag. Erich Wolf (Bundesministerium für Landesverteidigung; Generalstab; Air Chief): Mein Name: Erich Karl Wolf, geboren am 22. August 1949; wohnhaft in 2700 Wiener Neustadt; Beruf: Offizier.

Obmann Dr. Peter Pilz weist Mag. Wolf, der öffentlich Bediensteter ist, darauf hin, dass er sich gemäß § 6 der Verfahrensordnung bei seiner Einvernahme nicht auf die Amtsverschwiegenheitspflicht berufen dürfe und dass seine Dienstbehörde, das Bundesministerium für Landesverteidigung, von seiner Ladung und den Themen der Befragung in Kenntnis gesetzt worden sei.

Auf die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung sei Mag. Wolf bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen worden. Wenn Mag. Wolf der Meinung sei, dass einer dieser Gründe zutreffen könnte, möge er den Verfahrensanwalt oder ihn als Obmann darauf aufmerksam machen. Bisher sei es nicht notwendig gewesen, zu „**geheimen**“ oder „**NATO restricted**“-Dokumenten zu befragen.

Der Obmann weist weiters darauf hin, dass Mag. Wolf nach der Verfahrensordnung das Recht zustehe, am Anfang zum Beweisthema eine persönliche Erklärung abzugeben.

Mag. Erich Wolf: Ich verzichte auf eine Erklärung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann möchte ich vor Beginn der Befragung, mit der die ÖVP beginnen wird, noch Folgendes der Klarheit halber feststellen: Wir sind der Untersuchungsausschuss zur Beschaffung von Kampfflugzeugen und nicht der Untersuchungsausschuss zur Untersuchung von militärischen Festen und Spielen in diesem Zusammenhang. Wir haben das letzte Mal einige Fragen dazu zugelassen. Es steht mir nicht zu, Fragen dazu zu unterbinden, speziell weil das schon Befragungsgegenstand war. Ich ersuche aber alle Kolleginnen und Kollegen in diesem Ausschuss, falls Sie Fragen zum Thema des bereits öffentlich beschriebenen Festes stellen sollten, das möglichst in aller Kürze, möglichst nicht in Wiederholungen und in

Rücksicht darauf, dass wir ein, so meine ich, etwas anderes und wesentlich wichtigeres Beweisthema zu behandeln haben, nämlich die Bewertung und die Typenentscheidung. Darauf ist in allen Fragen Rücksicht zu nehmen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Generalmajor, Sie waren ja der Vorsitzende der **Unterkommission Operation**, und ich befrage Sie im Hinblick auf die zwei Typen Gripen und Eurofighter. Die technische Überlegenheit des Eurofighter ist ja allseits bekannt und damals auch bekannt gewesen. War das so?

Mag. Erich Wolf: Wir haben in einem detaillierten Bericht – für den Abschlussbericht der Bewertungskommission hat die Unterkommission Operation einen Beitrag geliefert – sämtliche Erwägungen, warum der Eurofighter aus unserer Sicht, aus Sicht der Unterkommission Operation dem Typ Gripen überlegen ist, dargelegt. Ich kann dazu auch aus dieser Beilage zitieren; es war eine sehr detaillierte Ausführung zu den einzelnen Elementen und diese liegt ja auch in Form der Meldung 16-02 vom 25. Juni 2002 in den Unterlagen, die dem Untersuchungsausschuss übergeben wurden, vor.

Ich möchte einige wesentliche Zitate daraus bringen. In der Einleitung haben wir geschrieben: Dieses Beschaffungsvorhaben ist darauf ausgerichtet, die österreichische Lufthoheit für mehr als 30 Jahre sicherzustellen und **nach** Abschluss der Einführungsphase bei gegebenen Rahmenbedingungen auch an internationalen Einsätzen teilnehmen zu können. – Das war auch konform mit den Vorgaben.

Zur Wahrung der Lufthoheit ist die Luftraumüberwachung grundsätzlich in der bisherigen Form, jedoch Tag und Nacht, also während 24 Stunden durchzuführen. – Das war auch Grundlage für alle diesbezüglichen Schlussfolgerungen und Bearbeitungen.

Unter diesen Aspekten erfolgte die Bewertung der Angebote, insbesondere im Hinblick auf die Fähigkeit zur Erfüllung des Grundauftrages, aber auch unter Berücksichtigung des jeweiligen systemimmanenten Technologiestandards sowie des Wachstumspotentials für eine mehr als 30-jährige Nutzungsdauer. Im Zuge des Bewertungsverfahrens wurde auch festgestellt, dass bedingt durch den großen zeitlichen Abstand zwischen Erstellung des militärischen Pflichtenheftes und der Aufforderung zur Anbotslegung der Fortentwicklung vom Kampfflugzeugsystemen nicht ausreichend Rechnung getragen werden konnte. Tatsächlich begünstigt das angewendete Verfahren, insbesondere der hohe Sockelbetrag von 650 Punkten für die Musskriterien jenes Produkt, welches bei Erfüllung der Muss-Kriterien den geringsten Systempreis aufweist. Dabei tritt die zentrale Forderung nach adäquater, zumindest 30-jähriger Nutzung in den Hintergrund. Es war daher die Zusammenfassung und Empfehlung der Unterkommission Operation trotz des Vorteils des Gripen, ein bei einer Luftwaffe eingeführtes Luftfahrzeugsystem zu sein, dass beim Typhoon all jene Eigenschaften überwiegen, die zur Auftragserfüllung Luftraumüberwachung, Luftraumsicherung und auch im Hinblick auf zukünftig mögliche internationale Einsätze von entscheidender Bedeutung sind. Die Unterkommission Operation empfiehlt daher aus operationellen Gesichtspunkten die Beschaffung des Typhoon.

Wir haben dann einen Vergleich angestellt zwischen den zwei Luftfahrzeugen. Wir haben insbesondere das **Wachstum**spotential angesprochen, das beim Bordradar des Typhoon dramatisch höher ist, besser ist, das Triebwerk beleuchtet, die aerodynamisch instabile Auslegung, das Helmvisiersystem, das Spracheingabesystem und auch die Lenkwaffen in ihrem Zukunftspotential.

Ganz wesentlich ist uns auch der Status der Sensorfusion erschienen, das heißt die Auswertung sämtlicher Informationen, die von allen Sensoren erfasst werden, in einer zusammenfassenden Darstellung für den Piloten, sodass der seine Aufgabe optimal erfüllen kann, die Überlebensfähigkeit im elektronischen Kampfumfeld, die

Interoperabilität und nicht zuletzt das Flugleistungspotential, das bei den relevanten Flugleistungsdaten – Beschleunigung, Anfangssteigleistung, stationärer/instationärer Kurvenflug – beim Typhoon jedenfalls besser ist.

Wir haben wortwörtlich ausgeführt: ... liegen beim Gripen im Bereich der Erfüllung der Muss-Forderungen beziehungsweise nur knapp darüber und beim Typhoon natürlich auch auf Grund seiner Auslegung mit zwei Triebwerken **dramatisch** über den Muss-Forderungen und sind punkto Steigleistung, Beschleunigung und Höchstgeschwindigkeit, was speziell im österreichischen Luftraum bei intensivem zivilen Flugverkehrsaufkommen überragende Bedeutung hat, wesentlich überlegen. – Das war eine auszugswise Wiedergabe unseres Beitrags zum Abschlussbericht der Bewertungskommission.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Dieser Beitrag der Unterkommission zum Abschlussbericht, zum Endbericht, wann wurde der in den Endbericht gegeben?

Mag. Erich Wolf: Dieser Beitrag der Unterkommission Operation wurde am Morgen des 25. Februar der Bewertungskommission beziehungsweise dem Leiter der Bewertungskommission übergeben.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es hat ja am Vortag einen Ergebnisbericht gegeben, der dem Minister zur Kenntnis gebracht wurde, **obwohl** gemäß Erlass in den Regeln für die Bewertungskommission so ein Ergebnisbericht ohne Typenempfehlung **nicht** vorgesehen war. War der Kommission bewusst, dass das erlasswidrig ist?

Mag. Erich Wolf: Es hat einen Termin beim Herrn Bundesminister gegeben, soweit ich mich erinnern kann, am Abend des 24. Juni. Im Rahmen dieser Besprechung – Vortrag beim Herrn Bundesminister – wurde ihm das rein rechnerische Ergebnis bekannt gegeben, die Kosten-/Nutzwertzusammenführung, also der Quotient in den drei Varianten. Und weil das eben nicht der erlasskonforme Abschlussbericht der Bewertungskommission war, wurden wir darauf verwiesen, diesen Bericht der Bewertungskommission für den nächsten Tag fertigzustellen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Und war Ihr Bericht dann am nächsten Tag in der Früh fertig, also das, woraus Sie jetzt zitiert haben, diese Klarstellung, dass Gripen stark begünstigt war?

Mag. Erich Wolf: Dieser Bericht der Unterkommission Operation, dieser Beitrag, wurde am nächsten Tag in der Sitzung, die um 6 Uhr in der Früh begonnen hat, übergeben.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ist Ihnen bekannt, ob auch das Ministerbüro an diesem besagten Tag Kenntnis von diesem Bericht erlangt hat?

Mag. Erich Wolf: Das ist mir nicht bekannt.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sie haben die technische Überlegenheit des Eurofighters, insbesondere auch wegen der zwei Triebwerke, dargestellt. In anderen Bereichen ist sehr intensiv von den Life-Cycle-Costs die Rede gewesen. In diesem Zusammenhang müsste ja auch der Fall einfließen, dass es bei einem Flieger zu einer Havarie kommt. Sind die Vorteile im Sicherheitsbereich in Ihrer Unterkommission diskutiert worden, was sich ja auf das Leben der Piloten auswirkt beziehungsweise Großschäden im Falle eines eventuellen Absturzes hintanhält? Hat man das diskutiert?

Mag. Erich Wolf: Diskussionen haben sicherlich stattgefunden. Das ist ja ein Thema, das uns auch schon bei der Drakenbeschaffung beschäftigt hat: ein Triebwerk oder

mehrere Triebwerke und die Sicherheit. Selbstverständlich ist das auch im Zusammenhang des Vergleichs der beiden Typen erfolgt. Mathematisch gesehen ist natürlich die Überlebenswahrscheinlichkeit des Typhoon höher als die eines Flugzeuges mit nur einem Triebwerk.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ist dieses Sicherheitselement in die Bewertung eingeflossen?

Mag. Erich Wolf: Das kann ich jetzt nicht beantworten. Welche Kommission eine derartige Bewertung zu berücksichtigen hatte, das kann ich jetzt nicht auswendig beantworten; da würde ich meiner Wahrheitspflicht nicht Genüge tun können. Da müsste man im Bewertungsprotokoll nachschauen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Können Sie uns erläutern, wie sich diese Bewertungskommissionssitzung aus Ihrer Sicht dargestellt hat, als erkennbar war, dass eigentlich alle Unterkommissionen für den Eurofighter waren, nur die Kommission von Hofer sich zuerst der Stimme enthalten hatte. Dann wird die Sitzung unterbrochen, und anschließend ist Hofer plötzlich dagegen. Wie haben Sie die Stimmung damals wahrgenommen?

Mag. Erich Wolf: Diese Sitzung war natürlich in ihrer Atmosphäre dadurch geprägt, dass man um 6 Uhr in der Früh zusammengekommen ist. Das werden die Anwesenden hier durchaus nachvollziehen können, wie es ist, wenn man eine Nacht oder Teile der Nacht durchgearbeitet hat an dieser Empfehlung beziehungsweise Bewertung durch die Unterkommission. Es gab ein gewisses Erstaunen, als nach dieser Unterbrechung Ministerialrat Hofer seine Position geändert und festgestellt hat, dass er auf Grund seiner neuerlichen Beurteilung nunmehr zu dem Schluss gekommen ist, für den Gripen zu votieren.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Hat sich Ihre Kommissionsgruppe mit den Betriebskosten auseinandergesetzt?

Mag. Erich Wolf: Nein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie meinen die Unterkommission – damit das richtig im Protokoll ist.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Ja, die Unterkommission Operation. – In der Bewertungskommission insgesamt ist jedoch auf Grund der Haltung von Hofer, der das mit den Betriebskosten argumentiert hat, darüber diskutiert worden?

Mag. Erich Wolf: Eine solche Diskussion hat stattgefunden, so viel ist mir erinnerlich, nur hat sie meines Erachtens keine Bedeutung, weil die Bestimmungen für die Angebotsprüfung und Bewertung, festgelegt in diesem Erlass, eindeutig klarstellen, was zu bewerten und wie vorzugehen ist. Und hier kommen keine Life-Cycle-Costs vor.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sind die Betriebskosten, also nicht die Life-Cycle-Costs, sondern die **Betriebskosten**, die ja alleine schon durch die zwei Triebwerke bei Eurofighter automatisch höher sind, ein Diskussionspunkt in der Bewertungskommission gewesen?

Mag. Erich Wolf: Ich sage noch einmal: Es ist diskutiert worden darüber. Logischerweise ist das ein Thema, das uns ja auch berühren muss, weil Kosten insgesamt etwas sehr Bedeutsames sind, auch im Bundesheer, wenngleich man mancherorts hört, dass das nicht immer der Fall sein sollte. Selbstverständlich haben wir uns sehr genau damit befasst und auch Überlegungen dazu angestellt und das diskutiert, aber im Bewertungsprozess hatte das keinen Platz. Der Bewertungsprozess

ist genau beschrieben, und darin kommt das nicht vor. Es mag durchaus in der Zuständigkeit der damaligen Abteilung Luftzeugwesen gewesen sein, sich darum zu kümmern, sich damit zu befassen, und daher kam es letzten Endes vielleicht auch zu Gesprächen und Diskussionen darüber, weil es in manchen Bereichen Personenidentität gibt. Es waren ja auch einige der Abteilung Luftzeugwesen angehörende Herren in der Kommission; das lässt sich dann im Gespräch letzten Endes wahrscheinlich nicht immer ganz klar trennen. Das gilt aber nicht hinsichtlich der Arbeit; da ist es sicherlich getrennt worden.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Es ist ja so, dass F-16 an und für sich ein sehr gängiges, weit verbreitetes, gut erprobtes Gerät zum damaligen Zeitpunkt war oder auch heute noch ist. Umgekehrt hatte das Landesverteidigungsressort nie große Freude mit dieser Art von Flugzeugtyp. Wie war die Diskussion dazu in Ihrer Kommission?

Mag. Erich Wolf: Ich denke, das habe ich bereits bei der ersten Befragung ausgeführt: Wir sind in **völlig** neutraler Haltung an die Bewertung der eingelangten Angebote gegangen, haben sie **Punkt für Punkt**, beginnend bei den Muss-Kriterien durchbesprochen. Wir haben uns nur gewundert, dass die amerikanische Seite offensichtlich – die waren ja vertreten durch das Ministerium, das punkto Verkauf die Oberhoheit über die beiden Typen hatte im Rahmen des Foreign Military Sales –, was meine Unterkommission betroffen hat, bewusst zwei Muss-Kriterien nicht erfüllt hat. Wir haben uns das dann nur erklärt damit, dass Sie versucht haben, über den Umweg diese beiden Muss-Kriterien, die einfach der Stand der Technik sind und vor allem sein müssen im Hinblick auf eine 30-jährige Nutzungsphase, also, dass das eine Spekulation war im Hinblick auf den Kaufpreis, dass man den dann deutlich reduzieren könnte, wenn derartige wesentliche Elemente in einer reduzierten Qualität, eben nicht den Muss-Forderungen entsprechend, vorgelegt werden. Das waren Vermutungen, die wir in der Unterkommission angestellt haben.

Aber wir sind – ich sage es noch einmal – völlig neutral herangegangen, haben das bewertet, und wir waren, wie gesagt, über diese Vorgangsweise der amerikanischen Seite eher verwundert.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Können Sie mir – ich bin kein Flieger – erläutern, was man sich unter dieser **Moving Map** und dem **fehlenden Radarbereich** vorstellen muss, denn ich bin überzeugt, irgendein Radar werden die schon gehabt haben? Was war technisch das, was da gefehlt hat?

Mag. Erich Wolf: In punkto Radar kann ich das nur stark verkürzt hier wiedergeben, das müsste man vielleicht auch mit Schaubildern untermauern. Jedenfalls ist es im Wesentlichen um die Störfestigkeit und um den Erfassungs- und Arbeitsbereich des Radars in einer bestimmten Frequenzbandbreite gegangen. Und hier wurde ein Radar der Amerikaner angeboten, das eher ein einfacheres Radar ist, könnte ich jetzt einmal vereinfachend sagen, durchaus dem Stand der Technik der neunziger Jahre entsprechend, aber nicht in die Zukunft weisend, nicht ausbaufähig, nicht entwicklungsfähig, also ohne Zukunftspotential, und in einem Bereich arbeitend, der von allen amerikanischen Störsystemen, wo Sie das Monopol haben, überdeckt wird. Das heißt also, hier hätten wir keine Möglichkeit gehabt, auf eine Störung aus diesem Bereich mit den Möglichkeiten, über die die Amerikaner verfügen, auszuweichen und mit dem Radar zu arbeiten.

Genau dasselbe war die Frequenzvielfalt und so weiter betreffend, also die Art der Modulation et cetera.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Herr Generalmajor, ich möchte mich im ersten Teil der Fragestellungen technisch-organisatorischen Fragen widmen, die aber, denke

ich, doch nicht uninteressant sind, was die Gesamtkosten und die Typenentscheidung betrifft, nämlich dem Thema „Alarmstartzeiten“.

Ich glaube, wir sind uns da ziemlich einig, dass die wichtigste Fähigkeit dieser Flieger, ob man sie jetzt Abfangjäger oder Kampfflugzeuge nennt, ist, rasch aufsteigen zu können und rasch das Flugobjekt, was immer da kommt, zu identifizieren, abzudrängen, zur Landung zu zwingen oder zu bekämpfen – was auch immer.

Es gibt Berichte, dass die Startzeiten des Eurofighters ziemlich „katastrophal“ sind. Ich beziehe mich da auf einen Bericht. Es ist da eine unglaubliche Menge von Technik in diesem Flieger drinnen, und bis das alles hochgefahren ist – angeblich gibt es da vier Bordcomputer, die unabhängig voneinander zustimmen müssen, dass der Flieger fliegen darf –, soll das angeblich bis zu 20 Minuten dauern. Beim Draken hat das 2 bis 5 Minuten gedauert. Jetzt wissen wir schon, dass dort weniger Technik drinnen war.

Wie berichtet worden ist, muss angeblich der Eurofighter, um diese Einsatzbereitschaft zu verkürzen, ständig hochgefahren sein, sodass man praktisch nur noch die Triebwerke zünden muss, damit er wegstarten kann. Das würde aber bedeuten, dass die ganze Elektronik da drinnen permanent im Einsatz ist oder sehr häufig, was wiederum die Wartungsintervalle sehr verkürzen würde.

Sind diese Betriebszeiten, die da offensichtlich anfallen, insbesondere beim Eurofighter, oder diese vermehrten Intervalle der Wartung eingerechnet worden beziehungsweise sind Alarmstartzeiten bei den anderen zu diskutierenden Typen in die Überlegungen miteinbezogen worden oder miteingerechnet worden?

Mag. Erich Wolf: Es war eine Fülle von Fragen, ich hoffe, dass ich sie treffen werde.

Wir haben selbstverständlich, was die Alarmstartfähigkeit betrifft, einige Kriterien in unserem Bewertungskatalog gehabt und haben diese sehr genau abgearbeitet. Hier waren ganz strenge Muss-Forderungen, nämlich genau unter Einbeziehung ihrer Überlegungen, Herr Abgeordneter: komplexer österreichischer Luftraum, hohe Steigrate und die Forderung, schnell an das Ziel heranzukommen. Und diese Werte sind, soweit mir erinnerlich, beim Eurofighter selbstverständlich erfüllt worden, weil sie auch Muss-Forderungen waren, bestimmte Werte zu erfüllen. Darüber hinaus waren es auch Soll-Merkmale, wo er einige Punkte auch noch gut gemacht hat beziehungsweise auch erreicht hat.

Ich kann nur sagen: Selbstverständlich gilt das für alle Luftfahrzeugsysteme der heutigen Technologie, dass die Computer in einem bestimmten Betriebszustand sein müssen. Das ist aber auch das Wesen bei einer Alarmbereitschaft oder der Alarmrotte, dass sie beziehungsweise ein Teil angeschlossen ist an ein Bodensystem beziehungsweise an das Bordsystem und in Betrieb genommen wird, zu einem bestimmten sparsamen, aber notwendigen Takt, um eben dann tatsächlich rasch starten zu können.

Ich möchte noch ergänzen: Man muss sich aber auch vorstellen, dass dieser Alarmstart, wo die Piloten aus der Unterkunft hinausrennen, wie man es oftmals auch in Filmen sieht, nicht das tägliche Brot sind im praktischen Leben, sondern dass man auf Grund der Bodensensoren, also der bodengestützten Sensoren oder der sonstigen Informationen, die man bekommt, insbesondere eben im System **Goldhaube**, frühzeitig eine Sitzbereitschaft macht und frühzeitig die Piloten im Flugzeug hat, um sie rechtzeitig an ein Ziel heranzubekommen, beziehungsweise sogar die Steigerungsstufe: dass man die Flugzeuge prophylaktisch auch im Luftraum in eine günstige Position bringt. Also das ist die Praxis, von der wir sprechen.

Aber noch einmal zurückkommend: Es sind von allen Systemen, sowohl von F-16, vom Gripen als auch vom Eurofighter, die wesentlichen Punkte – und das sind zum Teil Muss-Kriterien – erfüllt worden.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Und da hat der Eurofighter in Summe am besten abgeschnitten?

Mag. Erich Wolf: Das kann ich Ihnen jetzt nicht sagen. Da müsste man die Bewertungsergebnisse herholen, und darauf bin ich in diesem Detail, ehrlich gesagt, nicht vorbereitet. Aber es ist von allen drei erfüllt worden, soweit mir das erinnerlich ist.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Damit ich das noch einmal richtig verstehe: Das heißt, alle, egal welcher Flieger, müssten in so einer Grundbereitschaft gehalten werden (*Mag. Wolf: Ja!*), und da ist Eurofighter nicht überdimensional höher aufwändig als die anderen?

Mag. Erich Wolf: Nein! Das kann ich aus dem Stand sagen.

Sie müssen sich vorstellen, selbst Flugzeugsysteme der älteren Generation, wie ein Phantom oder Tornado, müssen in einem, wenn man das jetzt allgemein oder landläufig sagt, vorgewärmten Zustand sein.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Eine Frage, die halb privat ist. Ich habe keine Vorstellung: Was wäre, wenn ein militärischer Düsenflieger in unserem Luftraum von Italien nach Deutschland fliegt, wie lange fliegt der in der Regel?

Mag. Erich Wolf: Je nach Geschwindigkeit natürlich; die Strecke ist ungefähr 60 Kilometer lang. Man kann sich also ausrechnen, dass er etwa 10 Kilometer in der Minute fliegt. Das ist, würde ich sagen, so ein über den Daumen gepeilter Wert. (*Obmann-Stellvertreter Mag. Gaßner übernimmt den Vorsitz.*)

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Daher ist es natürlich schon sehr wichtig, wie schnell wir die Flieger in die Höhe bringen.

Mag. Erich Wolf: Das ist korrekt. Aber wir haben in der Vergangenheit schon bewiesen, eben durch das frühzeitige Erfassen von Zielen, dass wir rechtzeitig in Position waren, und haben auch diesen Teil Österreichs wirkungsvoll überwachen können.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Andere Frage: Ursprünglich war, denke ich, vorgesehen, dass die Flieger in Graz und in Zeltweg stationiert werden sollten – ganz ursprünglich! –, und jetzt ist es in Wirklichkeit Zeltweg, und wir wissen, dass beim Eurofighter auf Grund der vollkommen neuen Technologie natürlich ein größtmögliches Volumen an Investitionen notwendig sein wird.

Jetzt habe ich hier eine Information, dass in Zeltweg umfangreiche Aus- und Umbauarbeiten begonnen haben, die zum Beispiel die Sanierung der Piste und Rollwege, den Neubau des Towers, die Modernisierung der Kommunikations- und Navigationssysteme und den Bau des Simulatorgebäudes betreffen, die – so ist meine Information – sowieso notwendig gewesen wären, weil sie einfach saniert gehört haben.

Dann gibt es den vollkommenen Neubau des Hangars für die Eurofighter auf der Südseite, wie hier steht, den Neubau der Flugbetriebsboxen, den Aufbau einer durch NATO-Standards abgesicherten Daten- und Kommunikationsinfrastruktur – ein Aufwand, der anscheinend alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt.

Da hätte mich noch interessiert: Hätte es so enorme Aufwendungen auch für andere Typen gegeben, im Detail, zum Beispiel für den Gripen oder für F-16?

Mag. Erich Wolf: Eine grundsätzliche Anmerkung dazu: Die Luftstreitkräfte wurden über Jahrzehnte ausgehungert, wenn ich das so sagen darf, und daher wurde auch in Zeltweg und an manchen anderen Standorten mit den Investitionen sehr, sehr sparsam umgegangen. Es ist ja an und für sich den Bediensteten wirklich schwer zumutbar, in Zeltweg in den Turm in die Arbeit zu gehen. Das haben wir über Jahre, Jahrzehnte zu lösen versucht, das wurde aber mit Verweis auf die heranstehende Entscheidung „Nachfolge Draken“ immer hinausgeschoben.

Zu Ihren Fragen jetzt konkret: Wir haben selbstverständlich einen Nachholbedarf in Zeltweg, der sich in zwei Teile teilt: nämlich einmal in die systemunabhängigen Beschaffungen beziehungsweise Investitionen, Bauten und in die systemabhängigen. Die Zahl, die hier feststeht und an der permanent gearbeitet wird, dass sie selbstverständlich eingehalten wird, sind 233 Millionen € für den systemabhängigen Investitionsbedarf, und insgesamt etwa 460 Millionen € sind notwendig an Investition generell – also diese 233 Millionen € sind in den 460 Millionen € enthalten, um das auch klarzustellen –, wobei man, wenn man sagt, das sind systemabhängige Investitionen für den Eurofighter, sagen muss: Der Neubau der Hangarettens oder von spezifischen Abstellplätzen in der Werft ist natürlich in der Dimension auf den Eurofighter abgestimmt, hätte man aber für ein anderes Luftfahrzeug letzten Endes auch gebraucht, sofern es beschafft worden wäre.

Also ich muss sagen: Es ist zu relativieren, aber das sind Summen, die Beträge, die hier in Abstimmung mit dem BMLV, in Abstimmung auch mit „Management ÖBH 2010“ geplant sind. Ich möchte das hier betonen.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Das heißt, man kann davon ausgehen, dass diese Kosten, die Sie jetzt genannt haben, im Vorhinein schon festgestanden sind.

Mag. Erich Wolf: Nein, die sind im Zuge der Projektabwicklung entstanden. Es war aber klar, dass Kosten für diese Investitionen anfallen werden, aber präzisiert worden sind sie im Zuge der Vertragsabwicklung.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Das heißt, bei der ursprünglichen Typenentscheidung war das noch nicht so im Detail einbezogen?

Mag. Erich Wolf: Bei der Typenentscheidung war es klar, dass es erheblicher Investitionen bedürfen wird. Natürlich hätte es auch den zweiten Standort, den Sie genannt haben, betroffen. Jetzt haben wir eine so genannte „Main Operating Base“, das ist Zeltweg, und die Fähigkeit, auf eine „Forward Operating Base“ zu gehen. Aber das ist eine mobile Komponente mit Teilen, die in Zeltweg auch in Betrieb sind.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Da hat es auch Vergleichsrechnungen investitionsmäßig von den anderen Fliegertypen gegeben?

Mag. Erich Wolf: Nein, da hat es keine Vergleichsrechnungen gegeben, denn das hat sich konkretisiert – aus meiner Sicht mit der Vertragsgestaltung.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Noch eine Frage, wiederum eine eher technische: Bei Flugzeugen mit Düsenantrieb ist – das ist allgemein bekannt – immer die Gefahr, dass auf der Piste liegende Fremdkörper eingesaugt werden und natürlich dann das Triebwerk beschädigen und umfangreiche Reparaturen notwendig machen.

Beim Eurofighter und bei der F-16 liegen die Lufteinlauföffnungen aus Gründen der besseren Aerodynamik, wie mir versichert wird, unter dem Rumpf. Beim Gripen sind sie seitlich angebracht, also höher gelegen. Es gibt Berichte von der US Air Force, die besagen, dass bei der F-16 insbesondere eingesaugte Fremdkörper Triebwerkschäden verursachen.

Hat man sich in Bezug auf den Eurofighter auch überlegt, dass hier mehr Aufwand – die Amerikaner zum Beispiel haben überall eine ganze Armada von Pistenkehrfahrzeugen regelmäßig im Einsatz, um eben die Piste sauber zu halten – notwendig sein wird? Ist bei der Entscheidung Eurofighter auch berücksichtigt worden, dass allein in diesem Bereich mehr Kosten anfallen werden?

Mag. Erich Wolf: Soweit mir das bekannt ist, wurde das so in dieser Ausführlichkeit oder mit dieser Schlussfolgerung, die Sie jetzt gezogen haben, so wie Sie jetzt die Frage gestellt haben, nicht behandelt. Wir haben uns aber mit der Lebens- und Überlebensfähigkeit oder Betriebssicherheit der Triebwerke beschäftigt. Das war aber nicht Gegenstand meiner Unterkommission, das war sicher Gegenstand der **Unterkommission Technik**.

Man müsste aber, um vielleicht doch auf Ihre Frage im Detail einzugehen, berücksichtigen, nachdem der Eurofighter etwas größer und höher ist, ob das Triebwerk wirklich niedriger angebracht ist, nämlich in absoluter Höhe gesehen, als beim Gripen und bei der F-16. Das kann ich Ihnen jetzt nicht auswendig sagen, da müsste man jetzt die Dimensionen genauer betrachten.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Sie sind ja selber Flieger, Sie sind ja ein Profi.

Mag. Erich Wolf: Tatsache ist aber, dass diese zwei Eurojet-Triebwerke der modernsten Technologie so gestaltet sind, dass sie auch mit erheblichen Beschädigungen reibungslos weiterlaufen und Leistung bringen, und auch so aufgebraut sind, dass Teilkomponenten – bis auf die einzelnen Schaufeln und Schäufelchen, die es da drinnen gibt, Hunderte davon – entweder repariert oder ersetzt werden können. Aber die Sicherheit, dass das Triebwerk weiterläuft beziehungsweise nicht gleichzeitig zwei Triebwerke beschädigt werden, ist einfach gegeben.

Zum Zweiten: Die Pistensanierung in Zeltweg zielt ja darauf ab, um das Vorhandensein von **FODs**, also Foreign Objects, zu minimieren. Ausschließen kann man sie nie, und Reinigungsgeräte gibt es auch in Zeltweg.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Ich frage deswegen, weil hier herinnen schon einmal eine Diskussion gewesen ist, ob die fiktive Absturzhäufigkeit bei den Gesamtkosten auch einberechnet wurde. Und da ist es, glaube ich, relativ klar: Wenn es eine höhere statistische Wahrscheinlichkeit gäbe, dass ein Triebwerk Schaden nimmt, müsste man das ja auch mit einrechnen.

Mag. Erich Wolf: Diese Frage kann ich mit Ja beantworten. Es hat einen Punkt gegeben, wie viele Flugzeuge auf Lebensdauer allein aus diesem Grund verloren gehen können. Diesen Punkt hat es gegeben. Das war aber, soweit ich mich erinnern kann, nicht in der Unterkommission Operation. Das wage ich jetzt nicht unter Wahrheitspflicht zu beantworten.

Aber das war ein Punkt: Wie viele Verluste auf Lebensdauer denkbar sind und theoretisch auch eingerechnet werden müssen. Das war auch Gegenstand im militärischen Pflichtenheft. Das weiß ich.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Grüß Gott, Herr Generalmajor Wolf! Gleich zur ersten Frage: Hat es während der Tätigkeit der Bewertungskommission eine Einflussnahme von Seiten der Bieterfirmen auf die Bewertungskommission gegeben?

Mag. Erich Wolf: Nein. – Ich rede jetzt von der Unterkommission Operation und von mir: **keinen** wie immer gearteten Einfluss!

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Weil Sie so Wert darauf legen, auf die Unterkommission hinzuweisen: Ist Ihnen bekannt, dass es sonst irgendeine Einflussnahme auf einen anderen Teil der Kommission gegeben hätte?

Mag. Erich Wolf: Das ist mir auch nicht bekannt. Ich kann da nur verweisen auf den Rechnungshofbericht, wo es diesbezüglich einen Passus gibt.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Um von den Bieterfirmen wegzukommen: Ist Ihnen irgendeine andere Form von Einflussnahme auf die Bewertungskommission, auch auf Ihre Unterkommission, von Seiten irgendeines Ministeriums bekannt?

Mag. Erich Wolf: Nein. Es hat keinen Einfluss gegeben. Ich habe das auch schon bei den Fragestellungen der Frau Abgeordneten Fekter ausgeführt.

Wir haben unsere Arbeit – ich würde sagen – in einer sehr schönen, sehr harmonischen Form in der Gruppe abwickeln können, wiewohl wir nicht immer bei manchen Punkten alle derselben Meinung waren. Aber es hat immer einen Entscheidungsfindungsprozess, wie es unter normalen zivilisierten Menschen üblich ist, gegeben, und der ist auch belegt und dokumentiert worden und dem Rechnungshof auch vorgelegt worden.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Wie beurteilen Sie als Experte den von SAAB für den Gripen angesetzten Preis?

Mag. Erich Wolf: Ich glaube, das habe ich auch schon einmal ausgeführt: Wir waren eher überrascht über die Preise, als wir sie dann schlussendlich bei der Zusammenführung am 24. erfahren haben.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Sie haben das viel schon vorweggenommen; das wäre die nächste Frage gewesen.

Sie waren im Endeffekt dann überrascht, dass doch das technisch überlegene Flugzeug, der Flugzeugtyp Eurofighter Typhoon, knapp an den Preis des SAAB Gripen dran war.

Mag. Erich Wolf: Ja, wir waren einerseits überrascht, wie niedrig der Eurofighter war und wie hoch, wenn man das so sagen darf, der Gripen dann eben war, also dass die relativ knapp beisammengelegt sind. Das war wirklich eine Überraschung.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Wenn Sie im ersten Teil praktisch überrascht waren von diesem geringen Unterschied in der Preisgestaltung beim Eurofighter und beim SAAB Gripen, kann man dann auch von einer Überraschung sprechen, als es dann zur Entscheidung für Eurofighter gekommen ist?

Mag. Erich Wolf: Für mich persönlich war das eine Überraschung, wiewohl ich meine, der Ausgang war ja sozusagen mit 50 : 50 vorhersehbar, nachdem es nur mehr zwei Kandidaten gegeben hat. Aber wie gesagt, ich habe erfahren ... Ich glaube, das könnte im „Mittagsjournal“ gewesen sein, vom Zeitpunkt her geht sich das aus an dem bewussten Tag, wo das verlautbart wurde. Da war ich überrascht, ja.

Ich habe das ja auch später einmal ausgeführt: Es war aus meiner persönlichen Sicht – meine persönliche Meinung – eine mutige Entscheidung, aber auch eine Entscheidung, die für die Zukunft spricht und für das hohe Zukunftspotenzial. Und aus meiner Sicht eine gute Entscheidung für Österreich.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Generalmajor, vielleicht wollen Sie dem Ausschuss diese Geschichte, die jetzt nach der Befragung des Herrn Ministerialrates Hillingrathner durch die Medien geistert, aus Ihrer Sicht darstellen, wie sich das in Langenlebarn abgespielt hat? (*Abg. Murauer: Hat nicht der Vorsitzende gesagt, dass wir das ausschließen?*) – Nein, er hat gesagt, wir können Fragen dazu zulassen.

Obmann-Stellvertreter Mag. Kurt Gaßner: Soweit mir erinnerlich ist, hat er gemeint, dass wir nicht ausschließlich darüber reden, aber dass Fragen zugelassen sind. (*Abg. Murauer: ...! Aber nicht ausschließlich?!*) – Ja, nicht ausschließlich, das ist auch gescheit, glaube ich. (*Abg. Murauer: So war das gemeint! Das habe ich falsch verstanden!*)

Mag. Erich Wolf: Nachdem ich davon überzeugt bin, dass dieses Thema nicht Beweisthema 1 und 2 betrifft (*Abg. Murauer: Auch nicht 3 und 4!*) oder 3 und 4 oder was auch immer und ich der Überzeugung bin, dass es dann auch noch einmal releviert werden wird, möchte ich das nur kurz beantworten.

Es war eine Feier – so war sie konzipiert – in Würdigung der Tätigkeiten einer Vielzahl von Mitarbeitern des BMLV und auch der Luftstreitkräfte, auch des Finanzministeriums und auch – selbstverständlich! –, wie Sie ja wissen, für die Mitarbeiter der Firma Eurofighter GmbH im Sinne einer Zusammenkunft, wo man analog einer Betriebsfeier, einer Jahresabschlussfeier, einer Geburtstagsfeier auch einmal a) die Arbeit dieser Bediensteten würdigt und b) vielleicht auch über etwas anderes als nur das Geschäft spricht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): War das die Antwort?

Ich meine, es ging um die Frage, wer worauf geschossen hat. Das war eigentlich das, was die Öffentlichkeit beschäftigt hat. Könnten Sie uns das vielleicht aus Ihrer Sicht darstellen?

Mag. Erich Wolf: Ich möchte das dann beim zutreffenden Beweisthema beantworten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut. Ich hätte Ihnen jetzt die Gelegenheit in Anwesenheit der Medienvertreter gegeben, es ihnen aus Ihrer Sicht darzustellen.

Dann halte ich Ihnen zwei Presseaussendungen vor. Eine davon ist von Ihnen, die ist vom 25. Jänner, 19.43 Uhr. Die habe ich mit Interesse durchgelesen, und ich habe dann, am nächsten Tag, am 26. Jänner um 8.36 Uhr zu diesem Vorgang eine fast wortidentische Presseaussendung des Innenministers gelesen.

Haben Sie sich mit dem Innenminister über die Darstellung des Vorganges abgesprochen?

Mag. Erich Wolf: Es hat keine Absprache stattgefunden, es hat eine Kontaktnahme gegeben – ein Gespräch mit dem Innenminister und auch mit seinen Mitarbeitern – in der Frage, was damals, an diesem Tag, stattgefunden hat. Es hat aber keine Absprache stattgefunden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es ist nur auffällig, dass der Innenminister eine fast wortidentische Aussendung gemacht hat, wie Sie eine ausgesendet haben, um die Sicht der Dinge darzustellen. Und das Bemerkenswerte beim Innenminister ist, dass diese Presseaussendung um 8.36 Uhr erfolgte und um 8.55 Uhr schon wieder zurückgezogen wurde. (*Abg. Dr. Jarolim: Das ist keine Absprache, sondern eine Einflussnahme!*) – Darauf wollte ich in weiterer Folge hinaus, aber zunächst einmal riecht es nach Absprache. Ob es dann Einflussnahme ist, werden wir erst in weiterer Folge klären. – Ich kann sie Ihnen auch vorlesen, wenn Sie wollen. Es ist fast wortidentisch.

Mag. Erich Wolf: Also, ich kann Ihnen nur ... – Ich meine, das ist nicht ... – Das Innenministerium ist *nicht* mein Verantwortungsbereich.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist völlig klar.

Mag. Erich Wolf: Daher bitte ich, den Herrn Innenminister oder wen auch immer im Innenministerium zu fragen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Können Sie ausschließen, dass Sie sich über ein gemeinsames Wording abgesprochen haben, wie man das Ganze darstellt?

Mag. Erich Wolf: Ich schließe eine Absprache aus.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich möchte Ihnen, Herr Generalmajor, nun die Debatte um die Aushebung dieses Aktes „Militärisches Pflichtenheft“ Nummer 1510/06 in Erinnerung rufen.

Wir haben später, im Zuge einer Befragung des Herrn Ing. Katter, festgestellt, dass die Handschrift, die den Akt auf Sie ausgetragen hat am 5. Oktober 2006, also wenige Tage nach der Nationalratswahl, von Frau Leschinger (*phonetisch!*) aus der Abteilung des Herrn Ing. Katter war, der gesagt hat, dass diese Dame eine sehr, sehr verlässliche Dame ist und daher mit absoluter Sicherheit davon auszugehen ist, dass dieser Akt an Sie weitergereicht wurde. Erinnern Sie sich an diesen Vorgang?

Mag. Erich Wolf: Ich habe das im Gefolge der ersten Befragung in meinem Mitarbeiterkreis und bei mir releviert. Es ist richtig, dass ich nach einem Gespräch oder während eines Gespräches mit Ministerialrat Hofer bei ihm gebeten habe, mir diesen Akt zu kopieren.

Das ist deswegen auch logisch erklärbar – aus meiner Sicht logisch erklärbar –, weil ich ja seit 1. September 2006 in das Ministerium übersiedelt bin und auf Grund der Übersiedlung von Langenlebarn nicht sämtliche Unterlagen im Projekt verfügbar waren. Und für die Projektarbeit war es erforderlich, dieses Geschäftsstück zu haben.

Ich gebe Ihnen Recht: Frau Leschinger (*phonetisch!*) ist eine sehr korrekte Mitarbeiterin; wir haben das in der Zwischenzeit auch festgestellt, dass das ihre Handschrift und ihr Vermerk ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Darf ich noch einmal ganz kurz zu dieser Presseaussendung zurückkommen – das hatte ich vergessen zu fragen –: Wer hat hier wen kontaktiert? Das Innenministerium Sie, oder wie ist das gelaufen? – Weil es wird hier als verantwortlich eine Frau Mag. Huber erwähnt. Hat Frau Mag. Huber Sie wegen eines gemeinsamen Wording kontaktiert?

Mag. Erich Wolf: Ich wurde von Frau Mag. Huber an diesem bewussten – wann war das? Donnerstag, den 25., am Nachmittag angerufen und informiert über den Vorgang. Zu diesem Zeitpunkt war ich nicht erreichbar, weil ich in der Militärakademie eine Laufrunde gedreht habe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt also, der Innenminister hat bei Ihnen abgeschrieben?

Mag. Erich Wolf: Nein. Frau Mag. Huber hat mich angerufen und gefragt, ob ich schon Kenntnis habe, ob ich schon gehört habe von der Befragung oder von dieser Causa – nennen wir es einmal so. Und das habe ich verneint. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich keine Kenntnis, und dann hat sie mich in Kenntnis gesetzt über das, was hier in diesem Untersuchungsausschuss vorgefallen ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wer hat dann Ihren Text entwickelt? Haben Sie den Aussendungstext geschrieben?

Mag. Erich Wolf: Der wurde formuliert mit meiner Presseabteilung beziehungsweise mit unserem Haus, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und der Text, den Minister Platter dann ausgesendet hat: Da haben Sie kein gemeinsames Wording hergestellt? Der ist nämlich wortidentisch, ich sage es Ihnen. Ich lese es Ihnen auch gerne vor.

Mag. Erich Wolf: Schön. – Also, ich kann Ihnen nur sagen, dass ich vom Mitarbeiter des Verteidigungsministeriums kontaktiert wurde zur Herstellung so einer Aussendung. Die wurde formuliert auf Grund meiner Hinweise, dann rückgefragt, ob das okay ist, und dann wurde sie hinausgegeben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt also, das Innenministerium hat in dem Fall eher von Ihnen abgeschrieben als umgekehrt?

Mag. Erich Wolf: Ich kann Ihnen das weder bestätigen noch verneinen noch bejahen, ich kann Ihnen nur sagen, was *ich* getan habe. Und das sage ich im vollen Bewusstsein unter der Wahrheitspflicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Generalmajor, darf ich Sie zunächst fragen, ob Ihnen dieses Schreiben der Firma EADS, des Verbindungsbüros für Österreich, das aber vom Fax der Firma BOFORS weggegangen ist, über die Life-Cycle-Costs vom 26. Mai 2002 bekannt ist? – Ich bringe es Ihnen gleich vor, wenn Sie Einsicht nehmen wollen.

Mag. Erich Wolf: Nein, ich kann mir schon vorstellen, welches Schreiben Sie meinen. Es hat solch ein Schreiben gegeben. Das ist bekannt geworden im Zuge der Bewertungsarbeit bei, soweit ich mich erinnern kann, irgendeiner dieser Sitzungen. Da müsste man dann genau in den Protokollen, nehme ich an, nachsehen. Und soweit ich mich erinnern kann, ist dieses Schreiben nicht weiter behandelt worden, weil nicht zum Gegenstand gehörend, nicht gehörig eingebracht beziehungsweise nicht nachgefragt. – Das war der Punkt, ja. Aber das Thema ist nicht Thema der Unterkommission Operation.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hatten Sie persönlich privat Kontakt zu Herrn Steininger, oder haben Sie solchen?

Mag. Erich Wolf: Solche Kontakte hat es, wie ich Ihnen schon beim letzten Mal gesagt habe, gegeben, weil ich ja Herrn Steininger seit vielen Jahren kenne.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Stimmt es, dass Sie Trauzeugen des Herrn Steininger sind?

Mag. Erich Wolf: Nein, bin ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Umgekehrt der Herr Steininger bei Ihnen?

Mag. Erich Wolf: Herr Steininger ist mein Trauzeuge.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Steininger ist Ihr Trauzeuge.

Mag. Erich Wolf: Ja. Und es hat speziell in diesem Zeitraum keinen Kontakt gegeben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich möchte Sie noch zu den Vorgängen in der 13. Sitzung der Bewertungskommission vom 25. Juni etwas fragen. Da wurde das Verhalten des Ministerialrates Hofer protokolliert – es hat später einen Protokollberichtigungswunsch Ihrerseits zu dieser Passage gegeben – nach der Sitzungsunterbrechung, wo es heißt, dass der Leiter der Unterkommission Logistik, Ministerialrat Hofer, in seiner Wortmeldung ausführt, dass ihm nunmehr in der Sitzungsunterbrechung Unterlagen vorgelegen seien und so weiter und er jetzt sein Stimmverhalten ändern wolle.

Sie haben dann eine Protokollberichtigung verlangt, die allerdings nur eines vorgesehen hat, dass Sie um Protokollierung ersucht hätten. Wir haben den Gehalt dieses Vorgangs lange versucht zu klären. Und dabei haben wir von einer Auskunftsperson eine sehr interessante Deutung bekommen. Diese hat das wörtlich als „Anschüttformulierung“ bezeichnet, die hier protokolliert worden sei. Es deutet

vieles darauf hin, dass Sie als Urheber der Formulierung in dieser Protokollierung tätig waren. Wie war das?

Mag. Erich Wolf: Soweit ich mich erinnern kann, habe ich ersucht um Protokollierung, präzise Protokollierung des Vorgangs, wann er was gesagt hat, wie lange die Unterbrechung gedauert hat und warum er zu dem Schluss gekommen ist, dass nunmehr seine Stimme für den Gripen ist. – Nicht mehr und nicht weniger.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Also von Ihnen ist keine Absicht *mala fide* dahinter gestanden, die ja aus dem Begriff „Anschüttformulierung“ zu schließen wäre?

Mag. Erich Wolf: Dieser Begriff ist mir in diesem Zusammenhang überhaupt nicht geläufig, sondern mir ist es darum gegangen, diesen Vorgang, den Ablauf korrekt zu dokumentieren. Und wenn er schon dazu kommt, seine Meinung zu ändern – was durchaus zulässig ist; warum auch nicht? –, aber auch zu dokumentieren, *warum* er dazu gekommen ist. Das war das Ersuchen an den Vorsitzenden der Bewertungskommission.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie noch eine Erinnerung, was genau an Unterlagen Herrn Hofer vorgelegt wurden?

Mag. Erich Wolf: Ich habe sie weder gesehen noch weiß ich, welche Unterlagen ihm vorgelegen sind.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, das hat er dort auch nicht referiert.

Mag. Erich Wolf: Mir nicht Erinnerung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Jetzt hätte ich Sie noch ganz gerne ersucht, zu Unternehmen, die auch in einer öffentlichen Debatte gestanden sind – ich glaube, Zeitungsberichte, die Bezug genommen haben auf Kollegen Kräuter, die zu Medienberichten geführt haben –, in Ihrem beziehungsweise in Ihrem familiären Umfeld, die Thema waren, etwas zu sagen. Ich möchte Sie bitten, dass Sie uns vielleicht erklären, ob es hier direkte oder indirekte Beziehungen von Unternehmen Ihrerseits oder von Familienangehörigen gibt, die direkt oder indirekt mit den Geschäften bei dieser Anschaffung, auch mit den Werbemaßnahmen und mit ähnlichen Dingen zu tun haben in Zusammenhang stehen.

Mag. Erich Wolf: Es hat keinen wie immer gearteten Zusammenhang gegeben mit einer der von Ihnen intendierten Firmen oder Vorhaben, die Sie genannt haben. Ich kann Ihnen genau die Tätigkeiten ausführen. Ich habe mir jetzt auch den Firmenbuchauszug der beiden Firmen beschafft und nehme an, dass Sie den auch vorliegen haben, wo klar ersichtlich ist, in welchem Eigentumsverhältnis sie sind beziehungsweise wer was in welchem Unternehmen ist, und kann Ihnen ergänzend Folgendes sagen:

1995 erfolgte der Übergang der Geschäftstätigkeit von der KG auf die GesmbH.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bei der Creative-Promotion, Werbe- und Sportveranstaltung?

Mag. Erich Wolf: Es hat zu diesem Zeitpunkt gegeben, wie das üblich ist bei den Firmenkonstruktionen, die Firma Creative-Promotion GesmbH & Co KG. Herr Abgeordnete Jarolim, glaube ich, wird sicher wissen, wie man das baut. Die eine Firma haftet für die andere, eine ist operativ tätig, um auch die Haftung zu limitieren. Das ist ein üblicher Vorgang im Geschäftsleben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dort sind Sie Kommanditist in der Firma?

Mag. Erich Wolf: Bei diesen Firmen, Creative-Promotion GesmbH & Co KG, hat die Trennung, hat der Übergang der Geschäftstätigkeit von der KG auf die GesmbH im Jahr 1995 stattgefunden.

Im Jahre 1996 hat meine Frau Anna Maria Frühstück-Wolf die GesmbH-Anteile übernommen, 1999 wurde diese GesmbH in die **Accutronic** übergeführt, umbenannt, was auch dem Firmenbuchauszug zu entnehmen ist.

Ab diesem Zeitpunkt hat es keine Luftfahrtveranstaltungen gegeben, weil ursprünglich 1985 ja die Firma Creative-Promotion, Sportveranstaltungs-Ges.m.b.H mit dem Schwergewicht **Luftfahrtveranstaltung** gegründet wurde.

1992 war noch die Flugmesse in Wiener Neustadt in Verbindung mit der Messegesellschaft in Wiener Neustadt. 1993 hat es unter anderem eine Flugschau in Klagenfurt gegeben, auch am Tag der historischen Luftfahrt in Salzburg, Flugmesse und Airshow. in Wiener Neustadt.

1994 unter anderem eine Heißluftballonveranstaltung in Zell am See, 1995 Flugmesse und Airshow in Wiener Neustadt mit den Businessmessen, also mit der lokalen Organisation. 1996 war eine Open-Air-Veranstaltung der Wiener Philharmoniker im Auftrag der Stadt Wiener Neustadt, Bürgermeister Peter Wittmann. Und 1997 war die Red Bull Airshow, aber basierend auf einer Firma Red Bull Airshow GmbH, wo diese Firma beteiligt war, nämlich die Creative-Promotion GesmbH.

Und 1998 war die letzte derartige Veranstaltung, nämlich die Flugmesse und Airshow mit den Wiener Neustadt Businessmessen. Anschließend hat sich die Firma Accutronic, wie der Name sagt, mit Akkumulatoren beziehungsweise Batterien beschäftigt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Haben Sie gewusst, dass die Tochter des Herrn Wolf von MAGNA zu diesem Zeitpunkt bei der Firma Red Bull beschäftigt war?

Mag. Erich Wolf: Nein, das ist mir nicht bekannt, aber Sie meinen vermutlich meine Tochter.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das könnte mehr Sinn ergeben, ja. Die Information kann auch falsch gewesen sein. Es würde mehr Sinn machen, wenn es Ihre Tochter ist. Das nehme ich Ihnen gerne ab.

Haben Sie bei diesen Veranstaltungen Geschäftsbeziehungen zur Firma EADS gehabt? (*Mag. Wolf: Nein!*)

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Herr Generalmajor, ich wollte auf die Sitzung am 25. zurückkommen, das war die 13. Sitzung der Bewertungskommission. Die Protokollierung Ihrerseits bezüglich des Herrn Ministerialrates Hofer ist schon diskutiert worden. Aber warum bezeichnen Sie das – und auch aus der Protokollanmerkung geht das indirekt hervor – als Meinungsänderung des Herrn Ministerialrats Hofer? Was hatten Sie bis dorthin für einen Eindruck von ihm?

Mag. Erich Wolf: Das ist insofern eine Meinungsänderung, als er am Beginn der Sitzung, wie reihum die Entscheidung gefragt wurde, gesagt hat, er enthält sich der Stimme.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Er hat definitiv von **Stimmenthaltung** gesprochen?

Mag. Erich Wolf: Meiner Erinnerung nach von Stimmenthaltung.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): War Ihnen bekannt, dass sich Ministerialrat Hofer – in welcher Funktion auch immer, Bewertungskommission oder

andere Tätigkeiten im Ministerium – tatsächlich mit diesen LCC-Berechnungen beschäftigt hat?

Mag. Erich Wolf: Mir war bekannt, dass LCC-Berechnungen im Bereich des Luftzeugwesens stattfinden oder stattgefunden haben. Ob er der ausschließliche oder der alleinige Spezialist dafür war, weiß ich nicht, aber ich weiß, dass sich die Abteilung Luftzeugwesen damit beschäftigt hat.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Zurückkommend zu der Sitzung: Haben Sie – denn es wird nicht so protokolliert sein im Detail – nachgefragt, wenn dieser Meinungsschwenk so überraschend war, welche Unterlagen das so plötzlich waren, die er, Hofer, da eingesehen hatte? – Das bleibt uns nämlich immer noch ein Rätsel.

Mag. Erich Wolf: Ich kann nur wiederholen, dass ich Wert darauf gelegt habe – dem wurde aber, glaube ich, nicht entsprochen –, dass das zu protokollieren wäre.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Okay, gut, aber es hat keine Diskussion darüber gegeben: Er soll das auf den Tisch legen, was er da jetzt ...

Mag. Erich Wolf: Nein, das ist ja sein Verantwortungsbereich. (*Abg. Mag. Kogler: Okay, gut!*) – Also *ich* habe das nicht diskutiert.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Darf ich Ihnen ein Dokument – so will ich das gerade noch nennen; jedenfalls ist es hier nicht im üblichen Sinn veraktet –, eine kurze Aufstellung des Ministerialrates Hofer von der Luftzeugabteilung – genau so auch überschrieben – zeigen und Sie fragen, ob Sie das kennen. Da geht es eben auch um die LCC-Berechnungen. (*Die Auskunftsperson liest in dem ihr vorgelegten Schriftstück.*) – Das ist jedenfalls in der Bewertungskommission offensichtlich nicht vorgelegen.

Mag. Erich Wolf: Ich kann mich an dieses Dokument, an dieses Papier nicht erinnern.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Und an die Zahlen? Dort ist ja die Quelle dafür, dass die Differenz in den Betriebskosten zwischen Eurofighter und Gripen mit zirka 71 minus 37 Millionen angegeben wurde – mag hier inzwischen jetzt rechnen, wer will, aber die einen sind mit 71 immerhin relativ hoch und die anderen mit 37 angegeben worden. – Sind diese Zahlen in der Zeit bis zur Typenentscheidung 2. Juli einmal an Sie gedrungen?

Mag. Erich Wolf: Ich kann das nicht ausschließen, ich kann es aber jetzt auch nicht bestätigen. Tatsache ist aber, dass das, wenn ich das lese, auf 4 320 Flugstunden beruht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das war die Annahme, ja.

Mag. Erich Wolf: Wichtig ist auch: Die Menge der eingeforderten Daten genügt aber nicht dem Anspruch einer umfassenden Kostenrechnung.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ist klar. – Die Frage der Betriebs- respektive LCC-Kosten hat uns hier schon mehrmals beschäftigt. Sie haben darauf verwiesen, heute damit konfrontiert, dass aufgrund eines Erlasses ... – Mir scheint, Sie sprechen von jenem im Jänner des Jahres 2002, wie nämlich die Bewertungskommission zu arbeiten hätte. Können wir das gemeinsam überprüfen? Sie beziehen sich auf einen Erlass.

Mag. Erich Wolf: Ich beziehe mich auf den Erlass vom 7. Jänner (*Abg. Mag. Kogler: Genau!*), gezeichnet von Spinka.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Genau. Und dort ist im Wesentlichen festgehalten, wie bei der Kosten-Nutzwert-Analyse vorzugehen ist.

Mag. Erich Wolf: Das ist richtig. – Das war die Aufgabe der Bewertung.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Die Zusammenführung der Kosten und Nutzwerte ist eine Sache, die der Betrachtung oder Berechnung der Betriebskosten allenfalls eine andere – denn darüber hätten wir ja jedenfalls Übereinstimmung, dass mit dem einen und Ersteren vor allem die Anschaffungskosten betroffen sind, denen eben bestimmte Nutzwertpunkte gegenüberstehen.

Jetzt haben wir hier einen Entwurf – auch das möchte ich Ihnen zeigen – für einen so genannten Ergebnisbericht zur Typenempfehlung der Bewertungskommission, wo sehr wohl noch – und ich wollte Sie fragen, ob Sie das kennen – eine Zeile zu den Betriebskosten, nämlich zu den 30-jährigen, enthalten ist. Das entspricht nämlich ansonsten im Wesentlichen dem, was tatsächlich als Ergebnisbericht am 24. und in ähnlicher Form als Endbericht am 25. übermittelt wurde. *(Die Auskunftsperson liest in dem ihr vorgelegten Schriftstück.)*

Mag. Erich Wolf: Ich kann nur annehmen, dass das ein internes Papier aus der Administration der Bewertungskommission war.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Gut, danke. – **Sie** kennen es nicht; dann erübrigt sich die nächste Frage.

Jedenfalls liegen uns – und Sie wissen das – sämtliche Protokolle der Bewertungskommission vor. Und da geht jetzt noch aus jenem von der 9. Sitzung, die am 13.5. war, hervor, dass dieser Ergebnisbericht zwei Varianten beinhalten soll, jedenfalls auch eine **mit** den Betriebskosten. Und dann wird in diesem Protokoll noch in Klammer verwiesen: gemäß Weisung Feldzeug-/Luftzeugwesen – also Spinka.

Ist Ihnen das erinnerlich – jetzt aber schon aus Sitzungen der Bewertungskommission? – Ich nehme an, dass Sie in der 9. Sitzung anwesend waren, denn da haben Sie auch als Leiter der Unterkommission zum Kriterium der Radar berichtet. Ist Ihnen das in Erinnerung, dass diese Sache dort releviert wurde?

Mag. Erich Wolf: Beim Nachlesen der Protokolle bin ich auch auf diese Stelle gestoßen, aber erinnerlich ist mir das nicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das ist nämlich ein gewisser Widerspruch.

Können Sie uns schildern, wie sich – auch wenn wir das jetzt schon von anderen gehört haben – Ihrer Meinung nach dieses Thema Betriebskosten/LCC durch die Bewertungskommission herauf entwickelt hat? Denn der Erlass vom 7.1. ist **eine** Sache, aber aufgrund verschiedener Stellen der Protokolle geht für uns daraus hervor, dass man sich in der Kommission sehr wohl damit beschäftigt hat.

Mag. Erich Wolf: Darf ich jetzt noch einmal die Frage wissen?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Na, wie die Betriebs- und Lebenszyklus-Kosten in der Bewertungskommission thematisiert wurden. Immerhin hat man das bis zum 13.5. so weit im Rennen, dass man noch auf eine diesbezügliche Weisung rekurriert, um dann entsprechende Ergebnisberichte zu liefern. Also, so kann es ja nicht gewesen sein, dass das dort keine Rolle gespielt hat.

Welche Rolle hat das gespielt?

Mag. Erich Wolf: Mir erinnerlich hat es keine Rolle gespielt für die Arbeit der Unterkommission Operation. Und was wir dort diskutiert haben, mit dem war ich, wie gesagt, jetzt auch konfrontiert, wie ich die Protokolle durchgelesen habe. Aber letzten Endes, glaube ich, war man sich nicht sicher, brauchbare Unterlagen zu haben, noch dazu, wo Ministerialrat Wagner ja auch in einem Papier, einer Antwort an das BMF –

das liegt Ihnen auch vor – geschrieben hat: Die berechneten Life-Cycle-Costs können nur als Arbeitshypothese betrachtet werden und sind daher für die Berechnung der Folgekosten noch nicht geeignet. – Also ich kann nur sagen, oder mich zurückerinnernd vermuten, dass diese Life-Cycle-Costs ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Können Sie noch einmal sagen, auf welches Papier Sie rekurrieren? – Denn uns liegen sehr viele vor.

Mag. Erich Wolf: Das ist ein Dienstzettel Nummer 6205/02 vom 8. August 2002.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aha, vom 8. August.

Mag. Erich Wolf: Ja, der aber – um jetzt ein schönes Wort zu gebrauchen – ein Schriftstück veraktet, das am 26. oder 27. Juni an das Finanzministerium gegangen ist.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Es hat zwischen den Bewertungskommissionssitzungen ...

Mag. Erich Wolf: Es mag durchaus Diskussionen gegeben haben, aber (*Abg. Mag. Kogler: Ja, da wollte ich noch einmal ...!*) es hat ganz einfach, soweit ich mich erinnern kann, keine brauchbaren Resultate gezeitigt, die auf gesicherter Grundlage Zahlen liefern können, die entscheidungserheblich sind.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das mag Ihr Eindruck gewesen sein. Ich konfrontiere Sie aber trotzdem damit, dass wir ja auch ...

Mag. Erich Wolf: Ja, Sie haben mich nach *meinem* Eindruck gefragt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wir haben auch Protokolle über Gespräche, die weder Unterkommissionssitzungen noch Bewertungskommissionssitzungen waren, und da geht aus einem vom 14.5. hervor, dass Herr Klug, der sich da mit einigen anderen damit befasst hat, noch einmal wortwörtlich bestätigt, dass – und das findet sich aber in der Aufzählung der von der Bewertungskommission oder über die Arbeit der Bewertungskommission übermittelten Unterlagen – die „LCC-Berechnungen durchgeführt werden können. Ein brauchbares Ergebnis ist zu erwarten.“

Mag. Erich Wolf: Ja, das ist offensichtlich die Aussage des Brigadiers Klug.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Jetzt will ich hier dann festgehalten wissen, dass es hier zumindest offensichtlich unterschiedliche Erwartungshaltungen und in der Folge auch unterschiedliche Einschätzungen bis zum Schluss gegeben hat.

Mag. Erich Wolf: Ja, wobei ich jetzt nicht sagen kann, welche Funktion der Brigadier Klug hatte. – Vielleicht wissen Sie das.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, das wundert uns insofern auch, als hier zwischen den Sitzungen tatsächliche Protokolle existieren, die hier eingeordnet wurden.

Haben Sie im Übrigen eine Erklärung dafür, warum die Unterlagen der Bewertungskommission ursprünglich nicht vollständig vom Ministerium übermittelt wurden?

Mag. Erich Wolf: Also ich war für die Übermittlung der Unterlagen in *meinem* Bereich zuständig, und dem bin ich nach ehrlichem Wissen und Gewissen nachgekommen, so weit wie möglich.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Zu einem anderen Komplex der Kostenbetrachtung: Die Kosten-Nutzen-Vergleichskonfiguration – Ihnen ist das sicher gleich ein Begriff – wurde wann endgültig festgelegt, so, wie sie dann dazu dienen

sollte, die entsprechenden Anschaffungskostenwerte in diese Kosten-Nutzwert-Formel zu überführen? Wann ist hier Ihrer Erinnerung nach die endgültige Festlegung passiert?

Mag. Erich Wolf: Das muss um den 1. oder 2. Mai gewesen sein.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, am 2. Mai ist die nächste sozusagen Tranche der Sitzungen wieder aufgenommen worden. Da war eine längere Unterbrechung.

Mag. Erich Wolf: Ich kann mich noch erinnern, wir sind einmal sehr, sehr lange gesessen und haben diese Vergleichskonfigurationen in einem größeren Gremium, wo alle vertreten waren, durchgearbeitet und haben das dokumentiert.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sind Sie sicher, dass dieser Vorgang vom 2.5. protokolliert und veraktet ist? – Wir finden keine detaillierten Hinweise auf diesen ausführlichen Vorgang, wie Sie ihn beschreiben.

Mag. Erich Wolf: Also meines Erachtens war das ein größeres Gremium, und ich bin überzeugt davon, dass da Buch geführt wurde – oder zumindest habe ich das angenommen, denn sonst hätte es ja keine Vergleichskonfiguration geben können mit den genannten Werten oder letzten Endes zugrunde gelegten Werten. Und das kommt ja auch im Rechnungshofbericht vor.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, ja, da kommt es schon vor; da kommen noch ganz andere Sachen vor.

Die Frage ist: Sie sagen, am 2.5. ist, jedenfalls Ihrer Meinung nach, die endgültige Konfiguration verabschiedet worden?

Mag. Erich Wolf: Bevor ich mich da jetzt sozusagen festlege oder falsch festlege (*Abg. Mag. Kogler: Nun, ich weiß auch nicht mehr!*) oder womöglich dann nicht die Wahrheit sage, aber ich habe hier etwas in Erinnerung: 2. Mai. – Es war irgendwann um den 1. Mai, wo eine derartige Sitzung stattgefunden hat.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): War die innerhalb der Kommission oder war das eine eigene Sitzung?

Mag. Erich Wolf: Das war im Bereich der LZW, unter Verantwortung der LZW – wenn Sie mich so fragen. Das ist zumindest einmal gesichert.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): So betrachtet jedenfalls auch nicht als primäre Aufgabe der Kommission verstanden, sondern das ist dort dann als Datum zu nehmen gewesen von der Bewertungskommission?

Mag. Erich Wolf: Das war ein Fachgremium, das das festgelegt hat.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Können Sie sich noch erinnern, wer diesem Fachgremium angehört hat und wer davon am 1. oder 2. Mai dabei war?

Mag. Erich Wolf: Schwierig. Also ich glaube, dass ein Pilot dabei war, Dr. Gappmaier, der Amtsdirektor Blind, denke ich. Aber dann verblasst die Erinnerung jetzt. – Aber es waren mehr, das kann ich sicher sagen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Also wir haben Dr. Gappmaier, wir haben Blind. (*Mag. Wolf: Ja!*) – Wie viele waren es ungefähr?

Mag. Erich Wolf: Also meines Erachtens – Schätzung – waren in etwa zehn Personen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Gut, wir werden das irgendwie anders rekonstruieren. Mehr ist da nicht zu haben.

Die Zeit ist aus – eine abschließende Frage zu dem Komplex: Ist Ihnen bekannt, dass es nachher sehr wohl Veränderungen in diesen Positionierungen gegeben hat?

Mag. Erich Wolf: In welchen Positionierungen?

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Jener Kosten, jener Angebotsstellen mit den korrespondierenden Kosten, die später in diese Kosten-Nutzen-Vergleichskonfiguration eingegangen sind.

Mag. Erich Wolf: Das ist mir nicht bekannt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sie gehen davon aus, wie es korrekterweise richtig wäre, dass das Anfang Mai abgeschlossen war. Und ist Ihnen bekannt, dass nachher noch einmal etwas verändert worden ist? – Das war die Frage.

Mag. Erich Wolf: Mir ist das nicht bekannt, und das war auch nicht mein Verantwortungsbereich.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wessen Verantwortungsbereich?

Mag. Erich Wolf: Also ich denke, dass das bei „Kommerziell“ sein müsste – oder LZW. Also sagen wir: bei der Leitung der Bewertungskommission.

Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP): Herr General, die ursprüngliche Bestellmenge der Flugzeuge war 24 plus 6. Die 6 sind Zweisitzer zu Schulungszwecken, nehme ich an. Können Sie mir diese zwei Ziffern und ihre Aufgabenbereiche ein wenig schildern?

Mag. Erich Wolf: Also die 24 plus 6, insgesamt 30 Stück beruhen darauf, dass wir – im militärischen Pflichtenheft ausführlich, detailliert ausgeführt – die Luftraumsicherungsoperation bedacht haben oder beleuchtet haben, und für die Luftraumsicherungsoperation wurde der Bedarf an 30 Luftfahrzeugen berechnet. Dass da auch Zweisitzer dabei sind, war auch unter dem Gesichtspunkt zu sehen, dass ja auch im Pflichtenheft noch der Auslandseinsatz berücksichtigt war und natürlich auch die Schulungskomponente, und dass man diese Luftfahrzeuge eben sowohl für die Schulung, aber fast viel mehr für den Auslandseinsatz benötigt – nämlich zweisitzig, weil das Aufgabenvolumen beim Führen eines Schwarmes derartig groß ist oder als so groß beurteilt wurde, dass das der Pilot alleine nicht bewältigen kann, also der Schwarmführer, sondern dass es dazu eines taktischen Kommandanten bedarf, der im rückwärtigen Sitz, im rückwärtigen Cockpit die Funktion des Weapon Systems Officer und auch des taktischen Kommandanten wahrnimmt.

Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP): Die daraus abzuleitende Frage ist: Nun hat man auf 18 reduziert, aus bekannten Gründen. Diskutiert wurde selbstverständlich schon vorher über eine geringere Stückzahl. Ab wann haben Sie mit den 18 Stück gerechnet, und welches Aufgabenprofil ist mit 18 Stück für Luftraumsicherung und – überwachung zu erfüllen?

Mag. Erich Wolf: Also diese Reduktion auf 18 habe ich im August 2002 aus den Medien erfahren. Und wir haben dann in der Folge nach Vertragsabschluss beziehungsweise dann soweit absehbar Überlegungen angestellt für den Betrieb mit 18 Luftfahrzeugen. Diese Überlegung ist im Ministerium, im Planungsstab angestellt worden. Und mit 18 Luftfahrzeugen kann die Luftraumüberwachung nur mehr in der reduzierten Form wahrgenommen werden.

Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP): Was heißt „reduzierte Form“?

Mag. Erich Wolf: Reduziert insofern, als nicht mehr permanent – 365 Tage 24 Stunden – die Luftraumüberwachung wahrgenommen werden kann. Dazu bedarf es ja einer bestimmten Luftfahrzeugmenge und auch einer bestimmten Pilotenanzahl und Flugstundenanzahl. In der jetzigen ...

Abgeordneter Walter Muraue (ÖVP): Das heißt aber: im Einsatzszenario?

Mag. Erich Wolf: Im Einsatzsszenario auf eine Zeitperiode im Jahr beschränkt – und das ist ja auch im taktisch-operativen Konzept für die Einführung und für den Betrieb des Eurofighters beschrieben – kann die Luftraumüberwachung über 24 Stunden gemacht werden, und in Verbindung mit den sonstigen Einsatzmitteln können auch Luftraumsicherungsoperation betrieben werden – aber eben auf einen Zeitraum beschränkt.

Abgeordneter Walter Muraue (ÖVP): Kann man daraus schließen, dass bei einer Reduktion dieser Stückzahl von 18 die Aufgabe nicht mehr erfüllt werden kann? Ab welcher Anzahl von Flugzeugen sagen Sie: Jetzt müssen Sie mir eine andere Aufgabe stellen, weil die Aufgabe, die ursprünglich an uns gerichtet war, nicht mehr zu erfüllen ist!?

Mag. Erich Wolf: Aus militärfachlicher Sicht kann ich nur sagen, dass die ursprünglich geforderten 24 Luftfahrzeuge die richtige Zahl ist, um die Aufgabe Luftraumüberwachung in Österreich darstellen zu können.

Abgeordneter Walter Muraue (ÖVP): Mit 18 ist es gerade noch erfüllbar?

Mag. Erich Wolf: Mit 18 ist es, wie ich gesagt habe, in der eingeschränkten Form verfügbar, dass man auf einige Perioden im Jahr 24-Stunden-Betrieb machen kann, aber nicht das ganze Jahr über.

Abgeordneter Walter Muraue (ÖVP): Angenommen, Sie hätten eine weitere Reduktion hinnehmen müssen: Was wäre Ihre Antwort darauf?

Mag. Erich Wolf: Aus militärfachlicher, aus meiner fachlichen Sicht heraus ist das nicht vertretbar.

Abgeordneter Walter Muraue (ÖVP): Ist es nicht vertretbar, unseren Luftraum überwachen beziehungsweise sichern zu können, wenn eine geringere Anzahl als 18 zur Verfügung steht?

Mag. Erich Wolf: Ja, das ist meine persönliche fachliche Sicht.

Abgeordneter Walter Muraue (ÖVP): Eine zweite Frage, die uns natürlich bei jedem bewegt; jeder zu Befragende hört in vielfacher Weise diese Fragestellung. Deswegen interessiert es mich auch. Die Life-Cycle-Costs sind, hat man allgemein als Auskunft bekommen, eher Kaffeesudleserei, man kann das nicht exakt sagen. Darin beinhaltet sind die Betriebskosten. Auch diese hängen natürlich, wie der Name schon sagt, vom Betrieb ab.

Jetzt gibt es aber immer wieder Ziffern, die kolportiert werden. Es wurde auch seitens des Ministeriums begleitend versucht, diese Kosten darzustellen, und Herr Hofer hat uns mitgeteilt, dass er versucht hat, eine Kostendarstellung zu machen, aber mit dem Hinweis, dass sie nicht seriös sein **können**.

Meine Frage ist: Wie weit haben Sie diese von Hofer dargestellten Kosten gesehen, beurteilt, und in welcher Form können Sie uns Ihre Meinung dazu berichten?

Mag. Erich Wolf: Grundsätzlich spreche ich jetzt von einem Bereich, für den ich nicht zuständig bin. Ich möchte es aber dennoch aus meinem allgemeinen militärischen Wissen beantworten. Es ist das Bestreben aller im Bundesheer befindlichen Mitwirkenden, die Kosten zu reduzieren und mit vernünftigen Kosten und Aufwendungen zu arbeiten. Daher hat ja, wie auch bereits herausgearbeitet, so eine Diskussion immer wieder stattgefunden, und es war der Versuch da, Betriebskosten zu eruieren beziehungsweise Life-Cycle-Costs zu eruieren.

Auf Grund der Rahmenbedingungen, nämlich insbesondere, dass man erst nach Vertragsabschluss, wo man die konkrete Flugzeuganzahl, die konkreten Betriebszeiten, die Betriebsbedingungen, die Anzahl des Personals kennt, das involviert ist, kann man erst ab diesem Zeitpunkt realistisch betrachtet näher an dieses Thema herankommen und der Wahrheit näher kommen. Die Wahrheit weiß man im Grunde genommen erst nach dem 30-jährigen Betrieb, nämlich was man letzten Endes wirklich aufwenden musste.

Ich gehe da konform mit dem Rechnungshof, der auch gesagt hat, man möge den Versuch unternehmen, wenn ich ihn jetzt hoffentlich korrekt zitiere, nach drei bis fünf Betriebsjahren eine Prognose zu erstellen und die Betriebskosten genauer zu entwickeln.

Jedenfalls kann man in dem Projektstadium, wo wir jetzt sind, wo im Grunde genommen fast 80 Prozent des Projektes abgewickelt sind, auch in der Planung, sagen, dass man auf Grund dieser Kenntnisse unter Summierung des Vertrages, der systemspezifischen Folgekosten – da kommen etwa 2,2 Milliarden € zusammen, also die 2,33 und die 1,960 oder 1,959, und wenn man dann noch zu Grunde legt die Limitierung bei 1 800 Flugstunden auf 50 Millionen € per anno –, in Summe, wenn ich jetzt richtig rechne, auf 3,7 Milliarden € Kosten kommt, auf eine 30-jährige Betriebsdauer, natürlich heutiges Geld, gerechnet.

Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP): Diese Kosten wurden auch dem Gripen gegenübergestellt. Ist Ihnen hier eine Differenz bekannt zwischen den beiden Typen?

Mag. Erich Wolf: Es ist logisch, dass ein Gripen, einer älteren Technologie angehörend und nur ein Triebwerk habend, im Betrieb vermutlich billiger kommen wird. Er hat aber, wie gesagt, auch gravierende Leistungsdefizite gegenüber dem Eurofighter aufzuweisen.

Darüber hinaus darf man eines nicht vergessen – aber das sage ich jetzt auch wieder aus meinem allgemein militärischen Wissen heraus, also aus meinem luftfahrtfachlichen Wissen heraus –: In diesem Betriebsaufwand für den Eurofighter ist die regelmäßige Typenpflege enthalten. Das heißt, die 50 Millionen, das ist nicht der Sprit allein, sondern das sind die Ersatzteile, das ist aber auch die regelmäßige Software-Nachführung am Flugzeug selbst und bei allen Bodengeräten und Systemen, die dazu gehören. Das heißt, das Luftfahrzeug befindet sich über die Lebensdauer auf Grund dieser Maßnahmen ständig in modernstem Zustand.

Das müsste man, wenn man eine wirklich korrekte Vergleichsrechnung anstellt, mit jedem anderen Muster auch machen, in welchem qualitativen Zustand sich dann letzten Endes dieses Muster am Ende der 30 Jahre befinden würde. Auf Grund des Aufbaus, der Konstruktion, der Konzeption und dieser Form des Betriebes ist der Eurofighter voraussehbar am Ende dieser Betriebsdauer in modernstem, zeitgemäßem Zustand.

Abgeordneter Walter Murauer (ÖVP): Das heißt – letzter Satz – als Resümee: Jede Prognose in die Zukunft und Ableitung einer eventuellen und hypothetischen Errechnung von Life-Cycle-Costs ist unterm Strich Kaffeesud?

Mag. Erich Wolf: Im derzeitigen Stadium ist das hypothetisch, also sind das Hypothesen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Wolf, ich möchte versuchen, einen Widerspruch aufzuklären. Bei der letzten Befragung habe ich mich mit eventuellen Tätigkeiten außerhalb Ihrer Beamten-tätigkeit beschäftigt und auch nach Einkommen außerhalb der Republik Österreich gefragt. Sie waren da sehr zugeknöpft und haben jeweils „keine“ gesagt.

Herr Bernecker hat hier am 9. Jänner, um 13.25 Uhr, gesagt : Die Wolf-Nebenbeschäftigung war ordnungsgemäß gemeldet, und er habe gesagt: Das geht nicht!

Meine Frage dazu: Hat es doch eine gemeldete Nebenbeschäftigung gegeben? Und wann und warum hat der Herr Bernecker gemeint, das geht nicht?

Mag. Erich Wolf: Es hat eine ordnungsgemäß gemeldete Nebenbeschäftigung gegeben, die ich ihm schriftlich auch abgegeben habe. Ich habe sie auch später schriftlich eingestellt. Und die zuständige Stelle für die Nebenbeschäftigung war – heute wird es die Zentralsektion sein – damals die Sektion I. Dort ist das eingelaufen und ordnungsgemäß abgehandelt worden, und es ist keine Untersagung erfolgt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Warum, glauben Sie, hat Bernecker gesagt, das geht nicht? Hat es eine Untersuchung von Unvereinbarkeiten gegeben oder ein Verfahren?

Mag. Erich Wolf: Das müssen Sie ihn fragen, was er da gesagt hat und warum er das gesagt hat. Mir ist das nicht bekannt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wenn Ihnen mitgeteilt wird, die Nebenbeschäftigung geht nicht, und dann haben Sie es eingestellt – das muss ja ...

Mag. Erich Wolf: Nein, nein. Diese Schlussfolgerung ist unzulässig. Es hat eine gemeldete Nebenbeschäftigung gegeben. Ich habe sie zu einem bestimmten Zeitpunkt eingestellt – das Datum kann ich Ihnen jetzt nicht sagen, aber es ist eruiert. Und es ist von der zuständigen Stelle, das ist die Sektion I, keine Untersagung erfolgt. Und der Vorgang ist der: Es bedarf, wenn das der Dienstgeber nicht will, einer Äußerung. Und die ist nicht erfolgt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Können Sie sich ungefähr erinnern an den Zeitpunkt, wann das eingestellt wurde, Ihre Nebenbeschäftigung?

Mag. Erich Wolf: Ich möchte, weil das ja logischerweise alles sehr genau auf die Waagschale gelegt wird, ...

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wenigstens das Jahr?

Mag. Erich Wolf: Irgendwo in der Gegend von 1999.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Herr Steiniger war Ihr Trauzeuge, was jetzt vorhin bekannt geworden ist. Und Herr Steiniger hat ja den Auftrag gehabt, für EADS Eurofighter in Österreich zu promoten. Das war der Auftrag an den Herrn Steiniger. Und den Vertrag will Herr Rauen, der jetzt schon wieder nicht kommen will, interessanterweise wegen Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen dem Ausschuss nicht darlegen.

Eine Frage dazu: Herr Steiniger ist ja Ihr Trauzeuge, und das heißt ja, dass Sie sehr gut bekannt sind. Hat er Sie in irgendeiner Weise als Berater angesprochen für diesen Auftrag von EADS?

Mag. Erich Wolf: Die fragliche Hochzeit, wo er Trauzeuge war, war im Jahr 1999, am 12. Mai. Und zur zweiten Frage oder zur diesbezüglichen Frage –: Ich bin von ihm niemals angesprochen worden.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Hat es zwischen Ihnen und Herrn Steiniger nie eine Geschäftsbeziehung gegeben oder eine Geschäftsbeziehung zwischen Herrn Steiniger und Ihrer Gattin?

Mag. Erich Wolf: Nein, hat es niemals gegeben.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Hat es nie Zahlungen gegeben (*Mag. Wolf: Nein!*) von der Firma BOFORS oder Herrn Steininger an Sie oder Ihre Gattin?

Mag. Erich Wolf: Nein, keine wie immer gearteten.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Haben Sie Herrn Steininger empfohlen, die Firma Rumpold als Subfirma weiter zu beschäftigen?

Mag. Erich Wolf: Nein. Ich war in diesen Prozess und in diese Vorgänge in keiner Weise eingebunden.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Tut mir Leid, dass ich da in Familienangelegenheiten herumwühlen muss.

Ihre Tochter ist bei Red Bull beschäftigt, ist jetzt bekannt geworden.

Mag. Erich Wolf: Ja, das ist richtig.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Hat sie mit Flugshows und so zu tun bei Red Bull, oder ...?

Mag. Erich Wolf: Nein, sie ist „Marketing Österreich“-zuständig.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich möchte Sie grundsätzlich fragen, damit wir da nicht immer so sukzessive irgendwie dahinter kommen: Gibt es irgendwelche weitere Verbindungen von Ihnen persönlich, von Familienmitgliedern – Brüdern, Töchtern, Söhnen – mit EADS, Red Bull oder MAGNA oder irgendwelchen Firmen, die zu tun haben mit der gesamten Sache?

Mag. Erich Wolf: Nein, da gibt es keine Verbindungen. Aber ich kann auch, ganz ehrlich gesagt, zu Red Bull nichts Dramatisches feststellen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich versuche, das mit Red Bull ein bisschen zu erhellen.

Red Bull war ja nach einer ursprünglichen Planung über Herrn Mateschitz sehr interessiert an diesem großen Projekt, an dem Flugsport-Zentrum, Motorsport-Zentrum und was da alles entstehen hätte sollen.

Haben Sie diesbezüglich einmal irgendwelche Gespräche mit Herrn Mateschitz geführt?

Mag. Erich Wolf: Es gab derartige Gespräche gegeben mit dem Bundesministerium für Landesverteidigung, weil es ja um den Militärflugplatz Zeltweg geht. Von Bundesminister Platter war diesbezüglich der beauftragte Projekt- oder Gesprächsbeauftragte Generalmajor Segur, und unter dessen Leitung haben Gespräche mit der Firma Red Bull stattgefunden.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Haben Sie selbst persönlich keinen Kontakt mit Herrn Mateschitz gehabt?

Mag. Erich Wolf: Mit Herrn Mateschitz habe ich des Öfteren Kontakt gehabt, weil ja auch die Firma Red Bull der Partner der Luftstreitkräfte gewesen ist.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Es hat einmal die Debatte gegeben – und es gibt sie noch – um eine zivile Nutzung des Fliegerhorsts Zeltweg.

Haben Sie in diesem Zusammenhang mit Herrn Mateschitz Gespräche geführt?

Mag. Erich Wolf: Nein. – Es haben diese Gespräche im Zusammenhang mit dem Projekt Spielberg – oder wie auch immer das heißen mag – im Rahmen der Gesprächsführung des Generalmajors Segur stattgefunden.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich möchte Sie etwas fragen zur Gesellschaft zur Förderung der österreichischen Luftstreitkräfte.

Können Sie das beschreiben, und welche Funktionen Sie da innehaben oder -hatten?

Mag. Erich Wolf: Das ist ein Verein zur Förderung des Gedankens der Militärluftfahrt, wo ich der Präsident bin.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wer gehört denn so zu den Sponsoren von diesem Verein?

Mag. Erich Wolf: Das gibt es im Wesentlichen keine Sponsoren, sondern es gibt etwa 300 Mitglieder, die einen jährlichen Mitgliedsbeitrag bezahlen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wie viel zahlt denn EADS in diesen Verein, wo Sie Präsident sind?

Mag. Erich Wolf: EADS hat meines Wissens in diesen Verein nichts einbezahlt.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Können Sie ausschließen, dass die Firma Magna oder die Firma Red Bull dort etwas einbezahlt hat?

Mag. Erich Wolf: Das kann ich ausschließen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Wer finanziert eigentlich diesen Verein?

Mag. Erich Wolf: Die Mitglieder mit ihrem Mitgliedsbeitrag.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Welche Mitglieder sind das?

Mag. Erich Wolf: Das sind pensionierte, aktive Angehörige des Ministeriums und sonstige Leute.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Gehören Privatpersonen, die mit den von mir genannten Firmen im Zusammenhang stehen, zu den Sponsoren von dem Verein?

Mag. Erich Wolf: Ich kann Ihnen jetzt keine Mitgliederliste – die habe ich nicht mit – sagen, wer alles Mitglied ist, aber ich glaube, das wäre am einfachsten. Und ich sage noch einmal: Es gibt keine Sponsoren. Es gibt die Mitgliedsbeiträge, und es hat eine Geschäftsaktivität im Zusammenhang mit der Ausstellung gegeben, und das war's.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Was ist denn ...

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Vorsitzender! Nachdem Sie nicht eingreifen, weil Sie wahrscheinlich nicht aufpassen: Jetzt haben wir schon 20 Minuten lang Fragen, die eigentlich nicht zum Beweisthema 1 und 2 gehören, sondern zu den nahestehenden Firmen et cetera.

Obmann Dr. Peter Pilz: Frau Kollegin Fekter, und Sie honorieren nicht, dass ich Ihnen gegenüber genauso vorgegangen bin?

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Können wir das nicht, sage ich jetzt einmal, auf das Beweisthema verschieben, wo es hingehört?

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Kräuter, wären Sie dazu bereit?

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Ich bin jetzt so erschrocken und schockiert von Frau Kollegin Fekter, dass ich mich erst wieder ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein, prinzipiell hat Frau Kollegin Fekter Recht, und ich würde ersuchen, das jetzt wirklich abzuschließen.

Abgeordneter Dr. Günther Kräuter (SPÖ): Dann genügt es für diese Runde.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Generalmajor ... (*Abg. Dr. Fekter: Bin ich die Einzige, die aufpasst, oder wie?*) Aber woher! Sie sind die Einzige, die die anderen zensuriert; das ist alles! – Wenn ich meine Fragen an den Herrn Generalmajor richten dürfte.

Herr Generalmajor, es haben mehrere Zeugen, mehrere Auskunftspersonen, hier im Ausschuss ausgesagt, dass es hausintern Gerüchte gab über Teilnahmen von Angehörigen des Verteidigungsressorts bei Segeltörns des Herrn Dipl.-Ing. Wiederwohl; heute etwa Herr Generalleutnant Commenda. Sind Ihnen solche Gerüchte bekannt geworden?

Mag. Erich Wolf: Mir ist ein derartiges Gerücht nicht bekannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben aber mit derartigen Segeltörns oder mit privaten Bootsveranstaltungen des Herrn Wiederwohl nichts zu tun? (*Mag. Wolf: Nein!*)

Dann darf ich noch einmal zurückkommen zu dem Herrn Lobbyisten Steininger, der ja im Vorfeld – und damit bin ich schon beim Beweisthema – sehr intensiv an das Ministerium herangetreten ist und offensichtlich auch Informationsvorsprünge hatte.

Der Lobbyist Steininger, der für die Firma EADS tätig war, hat offensichtlich auch noch weitere verwandtschaftliche Kontakte ins Ministerium gehabt. – Ist Ihnen da etwas bekannt?

Mag. Erich Wolf: Da ist mir nichts bekannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dass er verwandtschaftliche Beziehungen zum Leiter des Abwehramtes hat? (*Mag. Wolf: Nein!*) – Das heißt, so eng ist Ihr Kontakt auch wieder nicht, dass Sie die verwandtschaftlichen Beziehungen des Herrn Steininger ins Verteidigungsministerium ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Kollege Stadler, im Beschaffungsvorgang gibt es ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Oja, das hat schon mit dem Beschaffungsvorgang zu tun, leider!

Obmann Dr. Peter Pilz: ... mir erkenntlich keinen Hinweis auf eine Rolle des Abwehramtes. Aber vielleicht können Sie das klären.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, ich versuche nur herauszufinden, wie Herr Steininger, sich fälschlicherweise auf einen Presseartikel berufend, sich just zu dem Zeitpunkt mit Life-Cycle-Cost-Darstellungen an das Ministerium wendet, die in dieser Form gar nicht Thema waren in Presseartikeln zu dem Zeitpunkt, als er die Life-Cycle-Costs bei der Firma EADS erfragt hat.

Verstehen Sie: Er muss **Informationshinweise** bekommen haben, und daher versuche ich herauszufinden, wer Herrn Steininger, der offensichtlich verwandtschaftliche Beziehungen ins Verteidigungsressort hat, solche Informationsvorsprünge verschaffen kann.

Deswegen habe ich danach gefragt, ob Ihnen weitere verwandtschaftliche Beziehungen des Herrn Steininger bekannt sind. (*Mag. Wolf: Nein!*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dann möchte ich noch zurückkommen auf Ihren Bericht an die Bewertungskommission als Leiter der Unterkommission Operation. Ich darf zitieren – Sie schreiben in Ihrer Meldung vom 25. 6. 2002 Folgendes –:

Zusätzlich ist festzuhalten, dass entgegen dem ursprünglichen Zeitplan, wo für die Verfassung des Endberichtes fünf Tage vorgesehen waren, dieser Abschlussbericht

jedoch innerhalb von neun Stunden (Auslösung: 24. 6. 2002, 21.15 Uhr, Vorlage: 25. 6. 2002, bis 6 Uhr) zu verfassen war. – Zitatende.

Wo wurde das festgelegt, dass fünf Tage für die Berichtslegung Zeit bleiben soll?

Mag. Erich Wolf: Das kann ich jetzt nicht mehr nachvollziehen. Aber das wird wohl so gewesen sein, weil sonst kann ich das nicht schreiben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, eh! Ich habe nur nichts gefunden dazu.

Mag. Erich Wolf: Ich kann das jetzt auch nicht dokumentieren. Auf jeden Fall war offensichtlich der Zeitraum von fünf Tagen vorgesehen, und dann war eben ... um festzuhalten, dass ein entsprechender Zeitdruck war bei der Erstellung dieses Papiers.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie sind nämlich nicht der Einzige, der sich über diesen Zeitdruck beklagt. Es gibt noch einen Kollegen, der ebenfalls Leiter einer Unterkommission war, der sogar auf die Fehleranfälligkeit durch diesen Zeitdruck hingewiesen hat.

Haben Sie auch den Eindruck, dass die erforderliche gründliche Erörterung des Problems durch den Zeitdruck nicht in dem Ausmaß möglich war?

Mag. Erich Wolf: Also, ich kann nur für mich sprechen: Es war natürlich notwendig, sich dann auf das Wesentliche zu konzentrieren und doch eine sehr gebündelte Argumentation, eine seriöse und eine fachlich gerechte und richtige Formulierung zu finden. Wäre mehr Zeit gewesen, hätte man vielleicht noch ausführlicher werden können. Aber „Fehleranfälligkeit“ – glaube ich, haben Sie in den Mund genommen – schließe ich aus.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, Sie hätten den Bericht im Wesentlichen, auch wenn Sie mehr Zeit gehabt hätten, nicht anders verfasst?

Mag. Erich Wolf: Also in der Grundkonzeption, in den Aussagen nicht anders. Und ich glaube, den kann man auch heute noch lesen und der ist richtig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Welche Probleme hätten Sie noch angerissen, die hier nicht drinnen sind, hätten Sie mehr Zeit gehabt?

Mag. Erich Wolf: Ich sage nur, dass wir es vielleicht ausführlicher hätten begründen können. Aber im Sukkus, also in der Zusammenfassung, stehe ich genau so dazu, wie es damals geschrieben wurde.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dann habe ich vorerst keine weiteren Fragen an Sie.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich habe einige kurze und, glaube ich, sehr einfache Fragen.

Welche Personen von British Aerospace oder Personen, die im Auftrage von British Aerospace tätig sind, kennen Sie?

Mag. Erich Wolf: So direkt gefragt, kann ich das nicht beantworten. Aber vielleicht haben Sie Namen?

Obmann Dr. Peter Pilz: Das hat schon Gründe. Ich möchte wissen, mit welchen Personen von British Aerospace oder im Auftrag von British Aerospace tätigen Personen Sie im Beschaffungszeitraum zu tun hatten.

Ich frage **Sie** nach Namen; ich bin keine Auskunftsperson.

Mag. Erich Wolf: Ich kann diese Frage nicht beantworten. (*Obmann Dr. Pilz: Warum?*) – Weil mir keine Personen bekannt sind, die ich jetzt British Aerospace zuordnen können sollte, müsste.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist für mich vollkommen ausreichend, wenn Sie sagen, Sie haben in dem von uns untersuchten Zeitraum – das heißt also, dem Beschaffungsvorgang, Draken-Nachfolgebeschaffung – nicht mit Vertretern der Firma British Aerospace zu tun gehabt. Wenn wir das bei Protokoll haben ... (Abg. **Murauer:** ... nicht erinnerlich! Das hat er gesagt ...!)

Kollege Murauer, es geht nur um das, was erinnerlich ist. (Abg. **Murauer:** Ich will Ihnen nur helfen!) Danke für die Hilfe. (Abg. **Murauer:** Damit wir da nichts Falsches zusammenbekommen!) Niemals. (Abg. **Murauer:** Wäre nicht in Ihrem Interesse, glaube ich!)

Herr Wolf, bitte.

Mag. Erich Wolf: Die letzte Frage nochmals, bitte.

Obmann Dr. Peter Pilz: In der Zeit des Beschaffungsvorganges und selbstverständlich auch im Zusammenhang mit dem Beschaffungsvorgang: Welche Kontakte mit Vertretern der Firma **British Aerospace**, also entweder Angehörigen der Firma oder für die Firma British Aerospace Tätigen, haben Sie zu tun gehabt?

Mag. Erich Wolf: Also ich kann mich nicht erinnern und kann es auch nicht ausschließen, weil in dem Geschäft mit der Militärluftfahrt British Aerospace selbstverständlich ein Thema ist. Es ist durchaus möglich, dass eine Person da war in diesem Zeitraum, die auch zu British Aerospace im weitesten Sinn gehört. Ja, es ist möglich.

Obmann Dr. Peter Pilz: Damit wir uns Stück für Stück vielleicht einer Antwort nähern: Welche Personen in diesem Bereich, die Sie British Aerospace zuordnen, kennen Sie?

Mag. Erich Wolf: Ich könnte Ihnen einen Vorschlag machen. Ich habe eine Dokumentation der Visitenkarten – die sammelt man –, und die könnte ich durchschauen. Aber die habe ich nicht mit. Mehr kann ich nicht dazu sagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Vielleicht können Sie in diesem Zusammenhang auch Folgendes feststellen – und wenn Sie heute dazu nicht in der Lage sind, ist das ja kein Problem, dann können Sie diese Information dem Ausschuss zum Beispiel auch schriftlich nachliefern –: Mit welchen dieser Personen hatten Sie in dem von uns untersuchten Zeitraum Kontakt?

Mag. Erich Wolf: Definieren Sie bitte den Zeitraum, und ich ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Der Zeitraum ist die Draken-Nachfolgebeschaffung. Das ist der Gegenstand; in dem Zeitraum, den der Untersuchungsausschuss untersucht.

Mag. Erich Wolf: Aber ich ersuche Sie trotzdem: Sie werden mir doch ein Datum nennen können, oder?

Obmann Dr. Peter Pilz: Von der Vorbereitung der Nachfolgebeschaffung ...

Mag. Erich Wolf: Also gut, ich gehe davon aus: der Akt, der 1991 geschrieben wurde.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nein. Nehmen wir vom Jahr 2000 bis inklusive 2004. Ich glaube, das ist ein überschaubarer Zeitraum.

Mag. Erich Wolf: Das ist dann aber nicht mehr Thema 2.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Wolf, Sie haben vollkommen Recht. Meine jetzigen Fragen, wenn wir das genau halten, können sich nur bis inklusive Beweisthema 2 bewegen. (Mag. **Wolf:** Gut!) – Das wäre in diesem Fall bis zum 2. Juli 2002, und ich würde Ihnen da ...

Mag. Erich Wolf: Okay, wir können es offen gestalten.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich würde Ihnen da einfach den Vorschlag machen: Das ist – da haben Sie Recht – der Verfahrensordnung eher entsprechend, gleich für die nächsten Beweisthemen, wenn Sie dazu befragt werden, eine Antwort darauf vorzubereiten. (*Mag. Wolf: Gut, ja!*) – Jetzt geht es nur – da haben Sie Recht – um Beweisthema 1 und Beweisthema 2, also bis zum 2. Juli 2002. (*Mag. Wolf macht sich Notizen.*)

Für welche Firmen war Ihres Wissens Herr Steininger tätig?

Mag. Erich Wolf: Nach meinem Wissen war er für die Firma BOFORS tätig.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, das war seine ursprüngliche Tätigkeit. Für welche sonstigen Firmen aus dem militärischen Bereich war Herr Steininger tätig?

Mag. Erich Wolf: Ich glaube, es könnte auch einmal Aerotech Telub gewesen sein. (*Obmann Dr. Pilz: Entschuldigen Sie, wie?*) – **Aerotech Telub** könnte das auch gewesen sein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kenne ich nicht. Vielleicht können Sie sagen, welche Firma das ist.

Mag. Erich Wolf: Das ist eine Firma, die im weitesten Sinn zu SAAB gehört.

Obmann Dr. Peter Pilz: Fallen Ihnen noch weitere Firmen im militärischen Bereich ein, für die ...

Mag. Erich Wolf: O ja, fällt mir ein. Simulationssysteme. – Er war tätig für eine Firma – sie kommt aus dem SAAB-Bereich, ob sie heute noch SAAB gehört, ist wieder etwas anderes –, die Simulationssysteme produziert.

Obmann Dr. Peter Pilz: War Ihres Wissens Herr Steininger für EADS tätig?

Mag. Erich Wolf: Im genannten Zeitraum natürlich, ja, für diese Beratung. Ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: War er tätig für die Firma Eurofighter GmbH?

Mag. Erich Wolf: Mit wem er den Vertrag hat, weiß ich nicht, aber er war ...

Obmann Dr. Peter Pilz: War er für die Firma British Aerospace tätig?

Mag. Erich Wolf: Weiß ich nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gut, das sind einmal im Wesentlichen die Fragen dazu. Sie haben uns ja zugesagt, zum Beweisthema, falls Sie fündig werden, uns noch Informationen nachzuliefern. – Das ist einmal das eine.

Das Zweite, vielleicht noch eine Spur genauer: Herr Commenda hat uns heute darauf hingewiesen, dass es ausschließlich in der Gestion der Bewertungskommission war, darüber zu entscheiden, ob neben der punktemäßigen Bewertung der Nutzwerte, auch noch getrennt davon, und von der Zusammenführung zur Kosten-Nutzwert-Analyse – die Bewertungskommission war befugt, darüber zu bescheiden, ob parallel dazu die Life-Cycle-Costs bei der Vorbereitung der Empfehlung eine Rolle spielen sollen.

Das haben uns auch Brigadier Katter und Ministerialrat Wagner bei der Besprechung dieses so genannten Entwurfs zum Ergebnisbericht, den wir einige Male mit verschiedenen Auskunftspersonen besprochen haben, bestätigt.

Wer in der Bewertungskommission hat den Vorschlag gemacht, die Betriebskosten bei der Empfehlung im Rahmen des Endberichts nicht zu berücksichtigen?

Mag. Erich Wolf: Die Frage kann ich nicht beantworten, weil ich nicht einmal weiß, wer den Vorschlag gemacht hat.

Obmann Dr. Peter Pilz: Es gab den Entwurf für einen Ergebnisbericht. Dieser Entwurf, der von Wagner stammt und von Katter übernommen wurde, hat beinhaltet: eine Zeile Ergebnis der Kosten-Nutzwert-Analyse, eine zweite Zeile Betriebskosten für 30 Jahre, und es sollte eine Gesamtaufwandsbetrachtung in der Zusammenführung dieser beiden Beurteilungen durchgeführt werden. Diese Gesamtaufwandsbetrachtung sollte die Grundlage für die Empfehlung durch die Bewertungskommission im Endbericht sein.

Ist Ihnen das bekannt?

Mag. Erich Wolf: Nein, das ist mir nicht bekannt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist Ihnen nicht bekannt. – Das heißt, ein Vorgang, der ganz offiziell vom Leiter der Bewertungskommission, vom Brigadier Katter, mit Hilfe seines Stellvertreters und in dem Fall des Projektadministrators, Ministerialrat Wagner, durchgeführt worden ist, dieses Ansinnen, auch die Betriebskosten der Empfehlung mit zugrunde zu legen, ist Ihnen als einem der fünf stimmberechtigten Mitglieder der Bewertungskommission nicht bekannt geworden. Ist das richtig? – Nur damit wir es ganz genau haben.

Mag. Erich Wolf: Ja, das ist richtig. Aber ich glaube, ich muss Sie korrigieren – oder vielleicht irre ich mich: Ministerialrat Wagner war nur **Administrator** und nicht Stellvertreter.

Obmann Dr. Peter Pilz: Commenda hat uns heute geschildert, dass sich niemand von außen in die Arbeit der Bewertungskommission einmischen wollte. Das haben Sie, glaube ich, auch bestätigt, oder das können Sie auch bestätigen, dass es keine Einmischung von außen gegeben hat. Ist das richtig?

Mag. Erich Wolf: Ja, das ist richtig.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dass also die Bewertungskommission autonom entscheiden konnte: Nehmen wir die Betriebskosten als zusätzliches Kriterium für die Empfehlung? Ziehen wir sie heran, oder verzichten wir darauf?

Bekanntlich sind die Betriebskosten **nicht** herangezogen worden. Wer hat diese Entscheidung getroffen?

Mag. Erich Wolf: Ich kann Ihnen noch einmal sagen: Dieser Vorgang, wie Sie ihn schildern, hat vermutlich so nicht stattgefunden beziehungsweise gar nicht stattgefunden. (*Abg. Dr. Fekter: Findet sich auch so nicht im Protokoll!*) Ich kann mich an das Thema überhaupt nicht erinnern, so wie Sie das schildern.

Wir haben einen Bericht abgegeben und Wert darauf gelegt, dass in dem Bericht die zutreffenden Berichte der Unterkommissionen Berücksichtigung finden. Das war es.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Herr Generalmajor, ich möchte Ihnen gerne eine Kopie aus einer Zeitschrift aus England vorhalten, vom 17. Juni 2002, und hätte Sie gerne ersucht um eine Einschätzung dieser Graphik beziehungsweise dieser Aufstellung, die da veröffentlicht wird und in der es um die Tranche 2 der Eurofighter geht. Mich interessiert jetzt nur Ihre Einschätzung zu dem, was da drinsteht. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*)

Lese ich das falsch, oder ist da die Einsatzbereitschaft erst mit 2008 gegeben?

Mag. Erich Wolf: Was lesen Sie heraus?

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Ich lese heraus, dass sie 2008 endgültig fertig und lieferfähig sind. Oder täusche ich mich da? – Sie kennen sich da sicher besser aus.

Mag. Erich Wolf: Sofern das stimmt, was diese Zeitung wiedergibt – das muss man natürlich auch sagen, es sind Fachjournalisten, die vielleicht mehr wissen oder manchmal auch weniger wissen –, geht es, wenn ich das richtig interpretiere, darum, dass Ende 2008 Change Request oder Change Proposal vorhanden sein wird, unter Einschluss von „Air-to-Air (Meteor)“; das ist eine Mittel- bis Langstreckenlenkwaffe. Und was Luft-Boden-Fähigkeit betrifft, mit speziellen ... ja, das sind weit reichende, sozusagen selbstfliegende Bodenbekämpfungswaffen. Den „Taurus“ muss man sich wieder fast wie ein kleines Flugzeug vorstellen, das dann eben über 300 bis 600 Kilometer in ein Ziel hinein fliegt, und auch noch zum Beispiel eine erweiterte Funktionalität, was die Luftaufklärungskapazität betrifft. (*Obmann-Stellvertreter Mag. Darmann übernimmt den Vorsitz.*)

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Kennen Sie diese Zeitschrift?

Mag. Erich Wolf: Die Zeitschrift ist bekannt, das ist eine Fachzeitschrift. „*Aviation Week*“ ist das.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Wir gehen ja von einer Lieferung 2007 aus. Glauben Sie, dass dieser Bericht ... – Ich würde ihn so sehen, dass es nicht möglich ist, dass das 2007 geliefert wird. Oder sehen Sie diese Spezifikation als für Österreich nicht interessant an?

Mag. Erich Wolf: Die ist für uns absolut unzutreffend, weil nämlich, wie gesagt, die „Meteor“ eine spezifische Entwicklung ist, wobei sich in der Zwischenzeit die Frage stellt, ob sie auch gemacht wird – wenn ich jetzt nicht ganz falsch liege. Vergleichbar ist eine AMRAAM und eine SRAAM, und, wie gesagt, die „Meteor“ ist eine weit, weit, weit reichende, die wir gar nicht im Beschaffungsumfang haben und auch nicht für diese Aufgabe benötigen. Wir haben immer davon gesprochen, dass wir eine Short-Range und Medium-Range brauchen, und dafür sind sie geeignet.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Würden Sie also abschließend sagen, dass das, was dort drinsteht, mit Österreich, mit unserem Vertrag, überhaupt nichts zu tun hat?

Mag. Erich Wolf: Das hat mit unserem Vertrag meines Erachtens nichts zu tun. Also den unteren Teil betreffend, den Sie genau gefragt haben.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Das war der Teil, den Sie jetzt erwähnt haben, den ich grün markiert habe. (*Mag. Wolf: Ja!*) – Ihre Antwort auf eine Frage zu den F-5E Tigern würde mich interessieren, da wir diese Northrop-Flieger jetzt als Zwischenlösung haben. Sie – aber auch andere Experten – haben wiederholt erklärt, dass eine Verlängerung des Einsatzflugbetriebes über 2010 hinaus mit der F-5 aus technischen Gründen beziehungsweise auf Grund des fortgeschrittenen Alters nicht möglich sei. Dazu hätte ich jetzt folgende Fragen.

Obmann-Stellvertreter Mag. Gernot Darmann: Herr Kollege, ich glaube *nicht*, dass das vom Beweisthema umfasst ist.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Es geht schon um die Beschaffung auch.

Obmann-Stellvertreter Mag. Gernot Darmann: Können Sie besser begründen, wie das zu den Beweisthemen 2 und 1 dazupasst?

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Es geht in erster Linie darum, dass wir eine Zwischenlösung haben, dass ja schon des Öfteren bei der Entscheidung über den Ankauf oder über die Typenentscheidung immer wieder eine Zwischenlösung, ein Modell andiskutiert oder in den Raum gestellt wurde. Jetzt haben wir eben die F-5 hier, und es ist ja ständig von den Militärs gesagt worden, dass diese nur für kurze Zeit zur

Verfügung stehen und wir daher dringend – dies auch als Begründung dafür – die Neuanschaffung brauchen. Ich würde es einmal so interpretieren.

Es geht mir hier um die Nachfrage, ob dieser Flieger nicht auch für einen längeren Zeitraum eine Möglichkeit wäre. Damit ist die Frage ohnehin gestellt.

Obmann-Stellvertreter Mag. Gernot Darmann: Ich habe gerade Rücksprache mit dem Verfahrensanwalt gehalten.

Den Beginn der Zwischenlösung betreffend könnten wir über eine Zwischenlösung reden, aber nicht über ein Ende, ein absehbares oder nicht absehbares Ende, der Zwischenlösung.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Ja, dann machen wir den Beginn.

Obmann-Stellvertreter Mag. Gernot Darmann: Da müsste man die Frage umformulieren.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Ich versuche es noch einmal und gehe gleich ins Detail; tun wir nicht lange herum.

Ist Ihnen bekannt, dass die spanischen Luftstreitkräfte erst vor wenigen Wochen die erste modernisierte F-5, noch dazu von EADS, zurückerhalten hat, nachdem von der EADS lebensdauererweiternde und strukturverstärkende Maßnahmen durchgeführt wurden?

Mag. Erich Wolf: Nach meinem Wissensstand handelt es sich dabei um die so genannten F-5 M. „M“ stellt vermutlich für „Modernize“, oder was auch immer das in Spanisch heißen mag. Das sind zweisitzige F-5, die ausschließlich für Trainingszwecke Verwendung finden.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Das heißt, auch die Spanier ...

Mag. Erich Wolf: Die haben kein Radar und keine Lenkwaffen, also keine Bewaffnung oder keine relevante Bewaffnung.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Nach dem Bericht, den ich hier habe, wollen die Spanier dieses Flugzeug bis weit über 2020 hinaus weiter betreiben.

Mag. Erich Wolf: Das ist ein reines Trainingssystem. Es ist ein Schulflugzeug, ein Düsentrainer.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Ist Ihnen bekannt, dass die Luftstreitkräfte von Singapur ihre F-5 EF-Flotte in den späten neunziger Jahren einem umfangreichen Modernisierungs- und Kampfwertsteigerungsprogramm unterzogen haben – mit der Absicht, den Einsatzflugbetrieb mit diesem Flugzeug noch bis weit über 2010 hinaus aufrechtzuerhalten?

Mag. Erich Wolf: Bekannt, kann ich jetzt nicht sagen; aber es ist durchaus vorstellbar, dass es so etwas auf der Welt geben mag, unter ganz spezifischen Umständen. Soweit mir bekannt ist, betreiben auch die Brasilianer oder sonstige – etwa auch die Tunesier – Flugzeuge in einem ganz speziellen Umfeld, das kaum mit unserer Situation vergleichbar ist.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Ich frage nur deswegen, weil eben von Ihrer Seite oder auch von anderen Experten immer wieder gesagt wurde, dass die F-5 aus technischen Gründen und auf Grund des Alters nicht länger fortgeführt werden kann.

Mag. Erich Wolf: Ich meine, etwas allgemein formuliert: Sie können einen Oldtimer hundert Jahre lang betreiben, es ist nur die Frage, was man damit machen kann, ob man am Sonntag Ausfahrten macht oder ob man ihn zu einem Einsatzzweck verwendet.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Aber Sie sind der Meinung, dass die F-5 für unsere Zwecke als Zwischenlösung oder auf längere Zeit hinaus nicht tauglich ist?

Mag. Erich Wolf: Entschuldigen Sie, dass ich das jetzt so sage, aber das ist eine Umkehrung des Vorganges. Wir haben eine Nachfolge für den Draken gekauft, diesen Prozess, diesen Vertrag abgeschlossen, Rechtskraft ist erwachsen, und dann haben sich die spezifischen Probleme mit dem Draken ergeben. Das heißt, der Draken ist dann sozusagen nicht mehr lückenlos, anschlusslos zur Verfügung gestanden. Daher ist eben diese Sonderlösung angestrebt worden, und das ist eine Ausnahmelösung, weil keine Luftwaffe der Welt hält sich Reserveflieger.

Abgeordneter Hermann Krist (SPÖ): Ich möchte es einmal so nennen: Es hat immer wieder von Seiten des Militärs zwischen 2001 und 2002 – und durchaus auch länger hinaus, bis 2003 –, ich sage es höflich, den Versuch gegeben, nachdrücklich in Erinnerung zu rufen, wie wichtig die Luftraumüberwachung, wie wichtig die neuen Flieger sind; um es ganz einfach zu sagen. Und ich denke, es hat da Versuche gegeben – zumindest sind mir zwei bekannt gemacht worden –, wo das auch tatkräftig unterstützt wurde.

Daher die Frage: Hat es Ihrer Kenntnis nach im Zeitraum zwischen 2001 und 2003, sage ich jetzt einmal, einen Vorbeiflug von Drakenabfangjägern im Raum Wörthersee während einer Veranstaltung gegeben, an der Landeshauptmann Haider und auch Sie teilgenommen haben? (Abg. **Murauer:** Hat das einen Einfluss auf die Beschaffung gehabt? – Abg. Dr. **Fekter:** Beweisthema 2, Typenentscheidung!)

Na ja, das war der Beweis, dass wir Flieger brauchen.

Obmannstellvertreter Mag. Gernot Darmann: Kommt eine Zusatzfrage oder kommt keine Zusatzfrage, denn ohne eine Zusatzfrage ist wirklich kein Bezug zu Beweisthema 2 zu finden?

Mag. Erich Wolf: Ich kann eines ausschließen: Sollte es so einen Vorbeiflug oder eine Veranstaltung gegeben haben, was man sicher in den Aufzeichnungen nachvollziehen kann, weil alle Vorgänge, alle Beistellungen und so weiter, alle Festivitäten dokumentiert und nachvollzogen werden können – kann ich Ihnen eines sagen: Ich war **nicht** dabei!

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Herr Generalmajor, ich habe eine Frage hinsichtlich der Flugstunden. Im Militärischen Pflichtenheft ist als Muss-Kriterium angeführt – ich zitiere einmal daraus, aber ich glaube, dass Ihnen das durchaus bekannt ist –:

Im Frieden sind folgende Aufgaben zu erfüllen: Durchführung der Luftraumüberwachung unter Einsatz von drei Jagdflugzeugen, davon ein Reserveflugzeug im Rahmen des diensthabenden Systems; Jahresbedarf an Flugstunden zur Erfüllung der Aufgaben der Luftraumüberwachung und des Ausbildungsbetriebes: 180 Flugstunden je Jagdflugzeug. – Zitatende. – Das ist als Muss-Kriterium im Militärischen Pflichtenheft angeführt.

Sie haben mit 25. Juni 2002 als Leiter der Unterkommission-Operation im Abschlussbericht in der Einleitung selbst ausgeführt – ich zitiere –:

Zur Wahrung der Lufthoheit ist die Luftraumüberwachung grundsätzlich in der bisherigen Form, jedoch mit der Fähigkeit: Tag und Nacht über 24 Stunden, durchzuführen. – Zitatende.

Das würde unseren Berechnungen zufolge 4 320 Flugstunden im Jahr bedeuten, wenn man 24 Abfangjäger annimmt.

Einen Tag danach, und zwar am 26. Juni 2002, führt Herr Ministerialrat Wagner unter Punkt 1, Definition der Life-Cycle-Costs und Aufgliederung der Komponenten und deren Preisentwicklung im Zeitablauf, aus:

die dem Bestellmengerüst „i“ zugrunde liegenden 2 160 Flottenflugstunden pro Jahr. – Zitatende.

Jetzt stellt sich die Frage: Wie kommt man von einem Tag auf den anderen zu einer Halbierung der Flottenflugstunden pro Jahr? Wer hat das veranlasst? Was haben Sie darüber für Wahrnehmungen? Wenn man sich ausrechnet, was Sie noch einen Tag zuvor in Ihrem Abschlussbericht – relativ klar und nachvollziehbar – anführen, wären es 4 320 Flugstunden? Also was ist da vorgegangen?

Mag. Erich Wolf: Zu den Überlegungen von Ministerialrat Wagner müssen Sie bitte Ministerialrat Wagner befragen. Ich sage noch einmal: Er war Administrator und so nicht Mitglied einer Unterkommission. Das kann nur im Rahmen seiner Tätigkeit als stellvertretender Abteilungsleiter erfolgt sein. Wie er dazu gekommen ist, entzieht sich meiner Kenntnis.

Jedenfalls waren die 4 320 Stunden so begründet: 24 Luftfahrzeuge, 36 Piloten à 120 Stunden im Jahr, und das ergibt diese 4 320, wenn ich das richtig in Erinnerung habe; aber ich glaube, das dürfte hinkommen. Da war dann natürlich die Rückrechnung: 24 Luftfahrzeuge, 180 Stunden – geht sich das aus? – Das ist eine Zahl, die durchaus auch vertretbar ist, auch auf die Lebenszeit von 30 Jahren. Es war immer unsere Grundlage, entsprechend ausgebildete Piloten und die entsprechende Stückzahl an Flugzeugen für diese Aufgabe im Jahr zu haben. Es geht nicht nur um die Einsatzaufgabe, nämlich so und so viele Einsätze zu fliegen oder auch Perioden mit Luftraumsicherung zu haben, sondern es geht auch darum, dass die Piloten entsprechend trainiert sein müssen. Und das ist auch eine maßgebliche Zahl gewesen, eben diese 120 mal 36 Piloten.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Also wissen Sie selbst nichts von einer Reduzierung der Flottenflugstunden?

Mag. Erich Wolf: Diese Überlegungen von Ministerialrat Wagner kenne ich nicht. Ich weiß nicht, was ihn damals, zu diesem Zeitpunkt dazu geführt hat.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Und wie ist es dann zur Reduzierung auf die 100 Flottenflugstunden gekommen, die wir nunmehr haben?

Mag. Erich Wolf: Ein Thema ist der Kostenfaktor, nämlich: Was geht um 50 Millionen? Das war das, was seriös erarbeitbar ist. Unter der Maßgabe, dass man auf dem Full Mission Simulator 40 Missions pro Jahr pro Pilot fliegt, plus Ergänzungsstunden auf der SAAB 105, ist das vertretbar.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Es stellt sich nur für mich als Laien die Frage, wenn man jetzt schon ein sehr modernes Flugzeug hat, 18 Abfangjäger, ein sehr teures Flugzeug hat: Warum wird dann eigentlich die Einsatzbereitschaft mehr oder weniger herabgesetzt?

Mag. Erich Wolf: Die Einsatzbereitschaft wird ja nicht herabgesetzt. Die Verfügbarkeit ist gegeben eben zu diesen geplanten zwei Drittel, also zu 66,6 Prozent. Das Entscheidende ist, dass die Piloten ausreichend qualifiziert sind. Und mit diesen 100 Stunden plus 40 Missions am Full Mission Simulator ist es vertretbar, dass die Piloten für die Rolle Luftraumüberwachung und Luftraumsicherung ausreichend qualifiziert sind.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Aber Sie werden mir zustimmen können, dass diese Herabsetzung der Flugstunden natürlich eine wesentliche Folge im Bereich der Life-Cycle-Costs oder Betriebskosten hat.

Mag. Erich Wolf: Das war auch das Ziel, nehme ich an.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Das nehme ich auch an, dass das das Ziel war, deshalb frage ich mich ja, wie man von 4 320 auf die Hälfte kommt.

Mag. Erich Wolf: Nein, das Limit sind die 50 Millionen, wovon der Basis- oder der Sockelbetrag die Fortschreibung des Betrages ist, den man für die Betriebskosten immer für den Draken aufgewendet hat, plus 32 Millionen, die das Finanzministerium zugesagt hat.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Also dann kann man sagen, das war ungefähr der Rahmen; diese 50, 55 Millionen € pro Jahr waren ungefähr die Kosten für das ... (*Mag. Erich Wolf: 50 Millionen im Durchschnitt, ja!*) Okay, gehedged 50. Und diesen Rahmen wollte man damit erfüllen, weil man der Meinung war, sonst werde das Bundesministerium für Finanzen streiken, wenn man zu höheren Betriebskosten kommt.

Mag. Erich Wolf: Nein. Es waren ziemlich harte Verhandlungen – das ist ja bekannt, glaube ich –, auch mit dem Finanzministerium, nachdem dieses ja kein Geld herschenkt, und es ist die Frage gewesen: Ist das System mit diesen Mitteln, mit diesem zur Verfügung gestellten Budget vernünftig betreibbar? – Und das war darstellbar.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Anschließend daran: Sie haben das völlig plausibel beschrieben, wie hier die simplen Gesetze der Mathematik greifen; mit Derartigem haben wir ja Freude, weil das sonst immer so kompliziert erscheint.

Ich habe nur eine Nachfrage, weil ich mir nicht sicher bin, ob ich das jetzt richtig eingespeichert habe. Sie sagten soeben: 32 Millionen, die das Finanzministerium dann zu 18 dazuzahlt? Das heißt, man unterstellt, die 18 Millionen sind die Basisbetriebskosten des Systems Draken, 32 kommen dazu, 50 sind leistbar, alles andere ergibt sich. Ich habe das nämlich einmal umgekehrt im Kopf gehabt, nämlich 32 Millionen würde das Drakensystem kosten und 18 kämen vom Finanzministerium dazu.

Mag. Erich Wolf: Sie müssen schon berücksichtigen, dass das nicht alles meine Zuständigkeiten sind.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das ist mir alles klar. Aber wir verständigen uns auf die 50 Millionen. Und damit kann man ausrechnen, was dann bei den variablen Faktoren leistbar ist, namentlich und vor allem die Flottenflugstunden. Das ist hier nachvollziehbar. – Das war die Antwort auf die Frage vorhin (*Mag. Wolf: Ja!*), weil Sie sagen, das Ziel ist 50 Millionen, und dann rechnen wir runter.

Mag. Erich Wolf: Nein, nicht das Ziel, das ist die Obergrenze. Unser Ziel ist es auch, wenn es geht, billiger zu werden.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Na bitte, das schauen wir uns noch an.

Ich komme aber trotzdem zu einigen wenigen anderen Punkten.

Bewertungsmengengerüst, Vergleichskonfiguration, wie wir sie vorhin besprochen haben: Sie haben aus meiner Sicht sehr plausibel dargestellt, dass es Anfang Mai, 1., 2. Mai, eine große Runde gegeben haben muss und man versucht hat, ein Endergebnis einzufassen, weil man das ja nicht bis zum Schluss herumjonglieren

kann, wenn womöglich dann die Preise auch schon bekannt sind. (*Mag. Wolf: Das ist richtig, ja!*) Da verstehen wir uns, auch aus Rechnungshof-Diskussionen.

Jetzt sagen uns die Protokolle der Bewertungskommission, dass letztendlich am 17. Mai, 10. Sitzung, das Bewertungsmengengerüst doch noch einmal Thema war. – Wohl darauf verweisend, Stand 8. Mai, weil Sie gesagt haben, das ist von außen gemacht worden. Also lassen wir die Daten weg, Anfang Mai, Mitte Mai oder so, ich halte Ihnen nur vor, dass sich im Protokoll findet, dass die Bewertungskommission selbst im Protokoll von Beschlussreife spricht. Dann ist kurz diskutiert worden – alles eben am 17. Mai –, und dann wird ein Absatz formuliert, dass das als beschlossen gilt – bis auf einen Punkt, der noch offen wäre. – Das ist auch nachvollziehbar, warum der nicht genau festgelegt werden konnte, das ist nicht das Problem.

Aber daraus geht doch hervor, dass sich die Bewertungskommission doch zuständig gefühlt hat für dieses Mengengerüst.

Mag. Erich Wolf: Ja, das muss ja praktisch ein Thema der Unterkommission-Kommerzielles sein, und daher gehört es dorthin.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aber Sie haben nicht mehr in Erinnerung, dass Sie sich auch in der Kommission darauf verständigt haben: Jawohl, ein bestimmtes Schema, dieses hier, so wie es vorliegt, Stand 8. Mai, ist jetzt das endgültige Bewertungsmengengerüst!?

Mag. Erich Wolf: Ich kann gern das Protokoll lesen, vielleicht hilft das.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das Protokoll der 10. Sitzung vom 17. Mai, erste Seite, Punkt 2. (*Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.*)

Mag. Erich Wolf: Ja, die Schlussfolgerung liegt nahe, dass es in der Bewertungskommission war, und aus meiner Sicht muss es die Unterkommission-Kommerzielles gewesen sein, die das dann eben vorgetragen hat.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Die Frage geht jetzt aber eigentlich dahin, dass man dann annehmen dürfte, dass dieses Gerüst tunlichst nicht mehr geändert wird, und zwar aus den Gründen einer unzulässigen Einflussnahme in der Folge. (*Mag. Wolf: Ausgenommen Punkt 213.1!*) Genau, das ist löblich vermerkt. (*Mag. Wolf: Das nehme ich an!*) Den haben wir auch identifiziert; da geht es um das kohärente Puls-Doppler-Bordradar.

Mir geht es jetzt aber um etwas anderes: War von den Angebotspositionen die Unterkommission-Operation – also Ihre – zuständig – da kenne ich mich wirklich zu wenig aus – für die Angebotsposition der internen Jammer-Systeme oder war das die Technik?

Mag. Erich Wolf: Ich möchte nicht ausschließen, dass das nicht einer Teilung oder auch einer Zusammenarbeit unterlegen ist. Sie wissen ja, bei übergreifenden Themen haben sich die Unterkommissionen zusammengeschlossen beziehungsweise haben sie diese einzelnen Punkte, wo es übergreifende Fachmaterie gegeben hat, gemeinsam bearbeitet. Die Jammer-Geschichte, also Elektronik, elektronische Kampfführung war bei der Unterkommission-Operation, zumindest mit Masse.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Jetzt ist es so: Es liegt ein Angebot von Eurofighter für die vier internen vor – zwei mal vier war ja gefragt; glauben Sie uns, wir haben uns da durchgearbeitet –: 25 Millionen einmal für die ersten vier. Korrespondierend bei Gripen waren es 5 Millionen und ein bisserl etwas dazu, also eine Differenz von 1 : 5.

Jetzt kommt der Punkt: In dieser Bewertungsmengengerüst-Sache vom Mai war das noch als Bewertungsposition drinnen, denn das bestimmt ja den Preis am Schluss für alle anderen, je nachdem, wer dann wirklich in die Formel eingesetzt wird, und das hält sich bis 14. Juni unserer Nachfolge. Bis 14. Juni bleibt das sozusagen in den Kosten drinnen, die am Schluss in diese weltberühmte Formel eingeführt werden. Aber siehe da, in der letzten Rechnung, wo das ermittelt werden soll, fliegt es raus. Das heißt, 20 Millionen zu Ungunsten Gripen. Haben Sie für solche Vorgänge irgendeine Erklärung?

Mag. Erich Wolf: Nein, das ist auch nicht mein Bereich.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das war jetzt zur Erklärung für die KollegInnen, warum das überhaupt von Interesse sein könnte und warum das auch für den Rechnungshof – genau das ist ja seine Sphäre – eine besonders relevante Frage war.

Es war so, dass bei manchen Positionen Unterkommissionen auch kooperiert haben in der Einschätzung dessen, was hier angeboten wurde, weil ... (*Mag. Wolf: Nein!*) – Wie war es?

Mag. Erich Wolf: Wenn ein übergreifendes Thema war, ist ein Fachmann oder die andere Unterkommission zu Rate gezogen worden und die Entscheidung ist dennoch in jeder Unterkommission, die dieses Bewertungskriterium zugewiesen hatte, gefallen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aber zur Angebotsposition interne Jammer-Systeme war Ihrer Erinnerung nach letztlich wer zuständig?

Mag. Erich Wolf: In der fachlichen Bewertung die Unterkommission-Operation. (*Abg. Mag. Kogler: Doch!*) In der fachlichen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ja, ja, ist mir schon klar. Können Sie uns noch sagen, wer dann – das haben wir jetzt rekonstruiert – die Kosten-Nutzen-Vergleichskonfiguration verändert hat? Irgendjemand muss ja dafür zuständig gewesen sein in der Folge?

Mag. Erich Wolf: Also die Unterkommission-Operation war es nicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Am ehesten noch Kommerz, haben Sie vorhin gesagt.

Mag. Erich Wolf: Ja, möglich; ich denke, ja.

Ich würde gerne eine Pause machen, wenn das gestattet ist – oder zahlt sich das nicht mehr aus?

Obmann-Stellvertreter Mag. Gernot Darmann: Es sind vielleicht noch drei, vier Fragen. – Ich **unterbreche** jetzt die Sitzung.

(Die Sitzung wird um 16.09 Uhr **unterbrochen** und um 16.20 Uhr **wieder aufgenommen**.)

Obmann-Stellvertreter Mag. Gernot Darmann: Ich **nehme** die unterbrochene Sitzung **wieder auf**.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Herr Kollege Murauer hat vorhin herausgearbeitet, dass bei diesem Ankauf die Einschätzung der Betriebskosten relativ stark auf „Kaffeessudlesen“ gestützt war.

Meine Frage an Sie: War die Frage Vorhersehbarkeit, Nichtvorhersehbarkeit, Vergleichbarkeit in puncto Betriebskosten ein zentrales Thema, das Sie oder Ihr Umfeld betroffen hat, oder war das eher eine Nebensächlichkeits, die man tatsächlich mit „Kaffeessudlesen“ abtun kann?

Mag. Erich Wolf: Ich versuche es: Es war oder ist immer das Bestreben, möglichst genau Folgekosten zu beurteilen oder festlegen zu können. Die im Pflichtenheft beschriebenen Profile: soundso viel Minuten steigen, soundso viel Minuten gerade aus, mit Nachbrenner, ohne Nachbrenner, wie viele Kurven und so weiter noch nachher, selbst das war in dieser Beschreibung so genau beschrieben, um die Möglichkeit von genauen Berechnungen zu schaffen: Was wird da der Spritverbrauch sein, der Aufwand letzten Endes auch auf Grund der Belastung?

Ich muss aber noch dazusagen, das ist nicht meine zentrale Zuständigkeit gewesen. Aber trotz all dieser Bemühungen und auch des Nachfassens, wie wird denn die Gashebelstellung sein, wie viele Sekunden muss der mit Volllast fliegen, mit Nachbrenner, ohne Nachbrenner, ist der Nachbrenner stufenlos verstellbar oder nicht und so weiter, ist man meines Erachtens – ich sage bewusst, meines Erachtens – zu keinem brauchbaren Ergebnis gekommen.

Und das hat auch Ministerialrat Wagner, der ja dem Ganzen offensichtlich wirklich, wie sich jetzt aufgrund der Dokumente herausstellt, penibel nachgegangen ist und den Versuch gemacht hat, schlussendlich selbst zugegeben.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Die Zuständigkeit war bei wem?

Mag. Erich Wolf: Ausschließlich zuständig für die Betriebskosten und solche Berechnungen ist meines Erachtens die Sektion IV damals gewesen und damit die Abteilung Luftzeugwesen.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ist irgendwo ein Thema gewesen, diese Unsicherheit, die Sie ja nicht vorhersehen konnten, auch das gesamte Ministerium nicht vorhersehen konnte, die aber gleichermaßen wesentlich ist für die gesamte Kosteneinschätzung, vielleicht teilweise auch zum Hersteller hinüberzureichen, indem man Höchstbegrenzungen für Betriebskosten vereinbart und darüber hinaus Nachlässe, Zahlungen oder sonst irgendetwas bekommt? War das irgendwann ein Thema, so eine Art Hedging von Kostenfaktoren, die nicht bestimmbar sind für die Zukunft?

Mag. Erich Wolf: Nein, das war meiner Erinnerung nach zu diesem Zeitpunkt kein Thema. Wäre sicher eine Anregung für die Zukunft, aber das war kein Thema.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Könnte man sagen, dass, was die Betriebskosten anlangt, sich jetzt eigentlich die Republik Österreich durch den Kauf gewissermaßen an den Forschungs- und Entwicklungskosten durch diese Unbestimmtheit der zukünftigen Kostenart beteiligt?

Mag. Erich Wolf: Nein, das würde ich verneinen. (*Abg. Dr. Jarolim: Und warum?*) – Im Wesentlichen hat das mit der Fortentwicklung des Luftfahrzeuges, aus meiner Sicht jetzt zumindest, nichts zu tun. Also ich sehe das so, dass wir in Österreich einen ganz spezifischen Betriebszustand haben, der kaum vergleichbar ist mit den anderen vier Core Nations, die das Flugzeug wirklich allumfassend einzusetzen beabsichtigen, wofür es in seiner kompletten Konzeption auch gebaut ist. Wir konzentrieren uns ja auf die Aufgabe Luftraumüberwachung, Luftraumsicherung, bei einem gegebenen Umfeld,

spricht einem Main Operating Base, einer bestimmten Materialerhaltung, die wir in dem Umfang jetzt bei uns machen, wo wir die Assets haben, die Bediensteten haben, die in einer bestimmten Form in Österreich entlohnt werden. Wir haben die Spritpreise samt den Steuern und all diese Dinge.

Ich weiß nur, wenn wir bei einem Auslandstraining waren, haben wir damals, glaube ich, so etwas um 1 Schilling für den Liter Sprit bezahlt – und in Österreich damals schon fast 8 oder 9 Schilling. Nur um diesen Vergleich zu sehen.

Es sind in Österreich ganz andere Betriebsumstände, vor allem auch was das Schwergewicht Materialerhaltung betrifft, wo wir vernünftigerweise bei 18 Stück und bestimmter Flugstundenanzahl nicht alle Einrichtungen kaufen, um die Materialerhaltung aller Ebenen machen zu können.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Verstehe ich Sie richtig, wenn Sie die Frage jetzt prozentuell zuordnen sollen, wer ist eher in der Lage, zukünftige Kostenumfänge, alles immer nur Betriebskosten, Life-Cycle-Costs, zu klären, dass das eigentlich eher bei uns liegt als bei der Herstellerfirma? Verstehe ich Sie da richtig, oder habe ich das jetzt falsch verstanden?

Mag. Erich Wolf: Die Inputs und all diese Rahmenbedingungen kommen von uns, mit Masse von uns, und je mehr wir sozusagen von anderen abweichende Voraussetzungen haben, desto mehr ist das unsere Verantwortung letzten Endes.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Ist das so ein Spezifikum, dass die österreichischen Ziffern mit all den anderen Nutzerländern dieses Flugzeugmodells überhaupt nicht vergleichbar sind, dass man sagen kann, diese Vergleichsziffern können eigentlich gar nicht herangezogen werden?

Ich habe es bis jetzt eigentlich immer so verstanden, dass auch relativ stark kommuniziert worden ist mit den anderen Armeen, um hier Vergleichsziffern zu bekommen. (*Mag. Wolf: Ja!*) Unterstellt man dem eine Sinnhaftigkeit, dann müsste man eigentlich die Vergleichbarkeit schon anerkennen.

Mag. Erich Wolf: Ich versuche es vielleicht indirekt zu beantworten. Sie müssen sich vorstellen, eine Trainings-Mission, ein Übungseinsatz, ein typischer Übungseinsatz Deutschland oder NATO oder – ich will das Wort jetzt nicht in den Mund nehmen –, also der Core Nations, sagen wir es einmal so, dauert etwa 1 Stunde 10 Minuten, 1 Stunde 20 Minuten oder 1,2 Stunden, die rechnen in Zehnteln. Da fliegt der Flieger vom Startplatz weit weg in einen Übungsraum, macht dann noch ungefähr 20 Minuten – denn das ist eine sinnvolle Zeit, wo man sich dann nachher auch erinnern kann und wo man nicht womöglich etwas Falsches perpetuiert sozusagen; also eine sinnvolle Übungszeit sind etwa 20, 25 Minuten –, und dann fliegt er wieder die ganze Strecke zurück.

In Österreich sind das zwei, drei Minuten in den Übungsraum von Zeltweg aus, und daher war diese Reduktion der Jahresflugstunden für die Piloten möglich und fachlich auch vertretbar, weil das Entscheidende ist die Übungszeit und nicht die Zeit, die man, sage ich jetzt, nur den Sprit verbrennt zum geradeaus Fliegen Richtung Übungsraum.

Das heißt, das sind wirklich Spezifika, die letzten Endes aber auch in die Abnutzung gehen, die wieder typisch österreichisch sind, die auf unsere Luftraumstruktur, auf unsere Übungsstruktur und auf das alles abgebildet sind. Das ist nicht vergleichbar mit den anderen.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Herr Generalmajor, wenn Sie jetzt die Möglichkeit haben, dem Potential des „Kaffeepadlesens“, das bei uns hier in der Kalkulation angesetzt worden ist, etwas Sinnvolleres entgegenzusetzen, meinen Sie

nicht, dass man dann irgendeines der anderen Nutzerländer nehmen hätte können und das Profil, das dort besteht, auf die jeweiligen Flugmodelle, die Sie vergleichen müssen, umrechnet, um aus dem mehr Informationen für Betriebskosten zu bekommen als mit der „Kaffeesudleserei“?

Mag. Erich Wolf: Ich möchte ja nicht ausschließen, dass der Versuch unternommen wurde, und ich bin auch überzeugt, dass der Brigadier Klug sich wirklich bemüht hat oder die Leute der LZW damals, aber schlussendlich ist kein seriöses Resultat herausgekommen, das man einer Bewertung zuführen kann. Das ist meine Sicht.

Abgeordneter Dr. Johannes Jarolim (SPÖ): Liegt das ausschließlich an uns oder auch an der Herstellerfirma?

Mag. Erich Wolf: Ich sage, dass das überwiegend bei uns liegt, in der Darstellung und wie man eben diese Rahmenbedingungen dann anschließend gestaltet, weil das war ja auch ein absolut beweglicher Prozess. Wenn wir schauen, was im militärischen Pflichtenheft drinnen gestanden ist und wo wir heute sind in dem Betriebsumfang und bei der Anzahl und bei der Anzahl der Bodenmittel und der konkreten Materialerhaltungsstruktur, dann, kann ich sagen, liegt es praktisch zu 100 Prozent bei uns.

Aber die Fragen, die damals gestellt wurden, sind alle beantwortet worden, aber, wie gesagt, so brauchbar oder so nicht brauchbar, wie sie eben waren.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Generalmajor, Sie haben selber einen Kostenrechner in Ihrem Bereich angestellt. Seit wann? Uns wurde mitgeteilt, Sie haben bei Ihnen einen Kostenrechner, einen Offizier, der nur sozusagen die Kosten für den Betrieb errechnen soll. (*Mag. Wolf: Nein!*) – Haben Sie nicht angestellt?

Mag. Erich Wolf: Nein, wir haben einen Fachmann, der – wie soll man sagen? – auch für Kostenrechnung befähigt ist. Das war der Leiter der zuständigen Budgetabteilung im Kommando Luftstreitkräfte, Oberst Kleinpaul, und der ist jetzt mit mir ins Ministerium mitgegangen, aber derzeit leider ausgefallen ist, weil er einen kleinen Herzinfarkt hatte.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, Sie haben nicht vorgehabt, dass Sie jetzt beginnen, selber im operativen Bereich die Kosten ...

Mag. Erich Wolf: Nein, das hat damit überhaupt nichts zu tun. Er war allgemeiner Leiter der Budgetabteilung im Bereich Kommando Luftstreitkräfte und das war kein Spezifikum. Der hat sich vor allem auch mit der Airpower und solchen Dingen beschäftigt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nun noch eine Anregung zu Ihrer Gesellschaft zur Förderung der Luftstreitkräfte. Ich würde Sie bitte, dass Sie dafür sorgen, dass man eine ZVR-Zahl hat, weil die ist nicht im Internet. Wir können derzeit die Vereinsorgane nicht ermitteln, obwohl es gesetzlich vorgesehen wäre.

Mag. Erich Wolf: Der Verein ist bei der zuständigen Stelle Tulln angemeldet.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Schon, aber das ZVR, das Zentrale Vereinsregister, sieht vor, dass jedermann über das Internet ins ZVR zugreifen kann, ins Zentrale Vereinsregister, um die Organe und die Organverantwortlichkeiten zu ermitteln. Wir sind nur auf die spärliche Homepage gekommen, wobei dort darauf verwiesen wird, dass Ihr Verein, dessen Präsident Sie sind – so viel habe ich herausbekommen – aus Fördermittel und Spenden ebenfalls finanziert wird, was natürlich die berechtigte Frage aufgeworfen hat, ob hier auch entsprechend Firmen, die direkt oder indirekt am Projekt beteiligt sind, hier hineinspenden, weil ansonst ist aus der Vereinsgestion hier aus der Homepage nichts erschließbar.

Meine Frage ist: Sie können absolut ausschließen, dass keinerlei Fördergelder oder Spenden aus dem Bereich der Nachfolgebeschaffung für das Luftraumüberwachungsflugzeug beziehungsweise auch aus dem Werbe-Lobbying-Bereich Gelder hineingeflossen sind.

Mag. Erich Wolf: Ich schließe das grundsätzlich aus. Der Verein finanziert sich aus den Beiträgen und Aktivitäten, wie Sie im Zusammenhang mit dem so genannten Museum, Museumsshop in Zeltweg und bei diversen Anlässen, wie dem 26. Oktober waren.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Meine Anregung nur außer Protokoll ist, dass Sie die ZVR-Zahl ...

Mag. Erich Wolf: Machen wir gerne. Aber ich weiß nicht ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist ein gesetzlicher Auftrag!

Mag. Erich Wolf: Ist das die Verantwortung des Vereines oder der Vereinsbehörde?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein. Der Verein muss in jedem offiziellen Schriftverkehr die ZVR-Zahl angeben. Jeder Bürger muss die Möglichkeit haben, sich über die Vereinsverantwortlichen und über die Haftungsverhältnisse ein Bild verschaffen zu können. Deswegen haben wir das ZVR, wird nebenbei auch mit Verwaltungsstrafe sanktioniert, ist richtig hingewiesen worden. Daher nur meine Anregung.

Mag. Erich Wolf: Aber deswegen auch meine Frage, wessen Verantwortung das ist. Okay. Gut. Ich werde das dem geschäftsführenden Sekretär sagen. Ich kümmere mich darum.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Ein Beispiel noch, Herr Generalmajor, so wie wir das vorher durchbesprochen haben. Ich beziehe mich auf eine Position aus der Angebotseinholung: Sollkriterium Scheinwerfersystem. War das in Ihrer Kommission zu bewerten? Ich muss immer so blöd fragen.

Mag. Erich Wolf: Könnte durchaus sein, aber ich glaube, zu wissen, was Sie meinen könnten.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Da steht einmal Scheinwerfersystem und da gibt es bei Eurofighter kein Angebot, aber wie gesagt, war nur ein Sollkriterium, da droht nichts, und Gripen hat halt etwas angeboten. Wie ist da procediert worden in so einem Fall?

Mag. Erich Wolf: Da muss man weiter ausholen. (*Abg. Mag. Kogler: Ich bitte darum!*) – Ein derartiges Scheinwerfersystem ist integriert zum Beispiel in eine Mirage. Da muss man sich vorstellen, dass das Luftfahrzeug in eine Position zu dem abzufangenden Objekt automatisch vom System manövriert wird, weil es, wie gesagt, für Nacht und Nebel und Wolken, und das ist eine Position etwas hinter und unter dem anzusteuern den Flugzeug, und wenn man dann in der Position ist, kann man, wie gesagt, bei Nacht und schlechter Sicht mit dem Scheinwerfer, sofern auch die Wolken nicht zu dick sind – es ist ein starker Halogen-Scheinwerfer –, das Objekt anleuchten und dann identifizieren.

Das ist also gut zu haben, daher auch ein Sollkriterium und nicht ein Musskriterium, weil es eben unterschiedliche Verfahren gibt, unterschiedliche Möglichkeiten gibt. Die Schweden haben das jetzt pflichtgemäß angeboten, indem sie gesagt haben, so etwas kann man schon irgendwo und irgendwie montieren, weil es nicht ihre Methode ist und ihr Verfahren ist. Und beim Eurofighter ist es deswegen überflüssig, weil er über sein IRST ein Bild, ein Wärmebild verschafft, daher braucht er den Scheinwerfer nicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Der braucht ihn überhaupt nicht und liefert aber vollständig das gleiche – jetzt nicht ein Bild, sondern vom Ergebnis her.

Mag. Erich Wolf: Ja, das ist ein Infrarot, wie wenn Sie mit einem Infrarot-Fernglas oder was auch immer, mit einem Nachtsichtgerät schauen, kriegen Sie ein Bild, ein reales Bild, und dieses System ist integriert – und das ist das Besondere beim Eurofighter – in das System. Und man kann das Objekt bildlich erfassen, auch bei schlechter Sicht, Nacht und bis zu einem gewissen Grad in Wolken – und erfüllt sozusagen denselben Zweck, wenn nicht sogar besser.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Haben Sie eine Erklärung dafür, warum diese Erläuterungen und Erklärungen zu den einzelnen Positionen genau dort, wo es nämlich darum geht, dass sie letztlich in die Kostenbewertung einfließen oder nicht, nicht dokumentiert sind? (*Obmann Dr. Pilz übernimmt wieder den Vorsitz.*)

Mag. Erich Wolf: Ich gehe davon aus, dass all unsere Entscheidungen in der Unterkommission dokumentiert waren, und sie sind ja auch dem Rechnungshof vorgelegen. Der Rechnungshof ist ja ...

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Darauf warten wir ja noch! Wir können das an der Stelle so praktischerweise beenden, aber genau das fehlt uns bis jetzt.

Mag. Erich Wolf: Sie müssen sich vorstellen, wir haben beim Rechnungshof auch diese ganzen Befragungen gehabt und haben dem Rechnungshof zu jedem einzelnen Punkt Rede und Antwort, die Motive und alles gegeben. Und ich hoffe, dass er das entsprechen auch dokumentiert hat.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Darauf hoffen wir auch. – Danke.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Herr Generalmajor, nur mehr eine kurze Frage. Im Zeitraum 1 und 2 hat es da schon Adaptierungen der Fliegerwerft Zeltweg gegeben, hat man da schon Vorarbeiten geleistet für das, was dann an mehr Anspruch zukommt?

Mag. Erich Wolf: Also mir nicht erinnerlich, dass es da konkrete Adaptierungsarbeiten im Hinblick auf dieses Projekt gegeben hätte.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Ich frage aus dem Grund, weil böse Zungen behaupten, man hätte dort die ersten Arbeiten schon eingeleitet, aber in Blickrichtung Gripen, hiermit aber dann, nachdem es der Eurofighter geworden ist, wäre diese Arbeit hinfällig gewesen. Und das wäre natürlich nicht unbedeutend, wenn so etwas passiert wäre. Das müssten Sie eigentlich wissen, wenn das gewesen wäre. Habe ich das richtig verstanden?

Mag. Erich Wolf: Wenn es im Zeitraum 1. Dezember 2002, ab Dezember 2002 gewesen wäre, wo ich dann Kommandant Luftstreitkräfte war, wo die Fliegerwerft dazugehört hätte, hätte ich es wissen müssen.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Das heißt aber schlichtweg, wenn es früher gewesen wäre, müssen Sie jemand anderen fragen.

Mag. Erich Wolf: Mir ist das nicht bekannt, so eine Vorgangsweise ist mir nicht bekannt.

Abgeordneter Stefan Prähauser (SPÖ): Danke, Herr Generalmajor, das wäre alles.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich würde gerne eine ganz einfache Frage stellen, und zwar wie Sie den Flugbetrieb geplant haben: Für wie viele Flugstunden ist da geplant worden?

Mag. Erich Wolf: Gehen wir zurück auf das Militärische Pflichtenheft ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Gehen Sie so weit zurück, wie Sie zur Beantwortung dieser Frage müssen. Ich möchte Sie da gar nicht beeinflussen.

Mag. Erich Wolf: Im Militärischen Pflichtenheft ist beschrieben worden, wie viele Flugzeuge in welchem Umfang, wie viele Piloten und wie viele Jahresflugstunden das ergibt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich habe etwas Einfacheres. (*Abg. Murauer: Gemessen an 24? An wie vielen Flugzeugen?*) – Kollege Murauer, **ich** frage jetzt.

Zum Zeitpunkt – wir sind bei Beweisthema 2 –, als Sie in der Bewertung waren, wie viele Flugstunden waren die Grundlage der Bewertung?

Mag. Erich Wolf: In der Form 24 Luftfahrzeuge war die Rede von, war beschrieben für diese Aufgabenstellung 24 Stunden, 365 Tage im Jahr, 24 Luftfahrzeuge, 36 Piloten à 120 Stunden, 4 320 in Summe.

Obmann Dr. Peter Pilz: 4 320. Sind 4 320 Flugstunden für die Luftraumüberwachung ausreichend?

Mag. Erich Wolf: Das war für diese Berechnung Luftraumüberwachung 24 Stunden, 365 Tage im Jahr insofern maßgeblich, weil sich auch aus der Jahresarbeitszeit der erforderlichen Piloten diese Zeiten errechnet haben.

Obmann Dr. Peter Pilz: Kann man mit 1 000 Flugstunden 24 Stunden und 365 Tage im Jahr den österreichischen Luftraum überwachen? (*Mag. Wolf: Nein!*) – Ab wieviel kann man 24 Stunden, 365 Tage den Luftraum überwachen?

Mag. Erich Wolf: Ich habe Ihnen das vorhin gesagt, wie das im Militärischen Pflichtenheft drinnen steht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Also ab 4 320 Stunden. Ich nehme ja an, dass Sie da nicht allzu großzügig umgegangen sind. Ist das genau die Zahl, die sicherstellt, dass 365 Tage 24 Stunden der Luftraum überwacht werden kann?

Mag. Erich Wolf: Ja. Bei einer Jahresflugstundenanzahl von 120 pro Pilot, was, wie ich heute schon ausgeführt habe, vertretbar auf 100 Stunden reduziert werden kann – im Zusammenhang mit dem Full Mission Simulator und der spezifischen Luftraumstruktur.

Obmann Dr. Peter Pilz: Nehmen wir eine andere Zahl, die auch zu dieser Zeit durchaus zur Diskussion gestanden hat: 1 800 Flugstunden. Als Experte – ich bin ein ehemaliger Zivildienstler, kenne mich da nicht so aus – erklären Sie mir bitte, wieviel, gemessen an 24 Stunden, 365 Tage Luftraumüberwachung, kann man damit sicherstellen – mit 1 800 Stunden? Kann man das so proportional umrechnen?

Mag. Erich Wolf: Also erstens einmal ist 1 800 Stunden zu einem Zeitpunkt sozusagen relevant geworden, was heute nicht Beweisthema ist.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann frage ich nur, damit ich eine Vergleichsmöglichkeit bekomme. Wieviel an Luftraumüberwachung in Bezug auf Tage und rund um die Uhr – oder nicht rund um die Uhr – kann man mit 1 800 Flugstunden abdecken?

Mag. Erich Wolf: Wir haben ein taktisch-operatives Konzept für den Einsatz des Eurofighters, und dort ist beschrieben, was damit gemacht werden kann. Das ist aber wesentlich später entstanden und nicht Beweisthema.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay. Ich nehme zur Kenntnis: Sie wollen diese Frage jetzt nicht beantworten. Wir werden beim Beweisthema 3 ...

Mag. Erich Wolf: Nein, Herr Vorsitzender!

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Wolf, Sie haben vollkommen Recht. Wenn es nicht zu Beweisthema 2 gehört ...

Mag. Erich Wolf: Herr Vorsitzender! Das gehört nicht dazu, und wir müssen fair bleiben. (*Abg. Dr. Jarolim: 4 000 Stunden! Habe ich schon richtig verstanden?*) Im Militärischen Pflichtenheft haben wir diese 120 pro Pilot, damaliger Wissensstand – darf ich ihm antworten? (*Obmann Dr. Pilz: Natürlich! Selbstverständlich!*) –, daher ergibt das bei 36 Piloten einfach mit der Jahresarbeitszeit des Personals unter den gegebenen rechtlichen Bedingungen eine notwendige Anzahl von 36 Piloten. Und diese 36 Piloten haben mit 120 Flugstunden, um current zu sein, also für den Überwachungsluftraumsicherungsdienst – damaliger Wissensstand – 120 Stunden gebraucht. Und das ergibt 4 320. (*Abg. Muraier: 24 plus sechs ist die Ausgangsbasis!*) Bei 24. (*Zwischenruf des Abg. Dr. Jarolim.*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Kollege Jarolim, bitte, keine Einzelbefragung.

Mag. Erich Wolf: Ich beantworte das gerne.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Wolf hat festgestellt – ich werde das als Vorsitzender gerne zur Kenntnis nehmen –, dass er zu Zahlen, die erst bei Beweisthema 3 eine Rolle spielen, 2 160 Stunden, 1 800 Stunden, möglicherweise andere Zahlen, dazu erst dann Erklärungen abgeben will. Selbstverständlich nehmen wir das zur Kenntnis und werden uns diese Fragen für Beweisthema 3 aufsparen – ist ja überhaupt kein Problem!

Ich habe in diesem Zusammenhang keine weiteren Fragen. Hat sonst jemand noch Fragen? – Herr Kollege Haimbuchner, bitte.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Herr Vorsitzender, Sie haben mich jetzt noch auf eine Frage gebracht, und zwar deswegen: Es gibt ein Resümee-Protokoll über die Besprechung vom 27. Juni 2002. Da hat Herr Spinka ausgeführt – ich zitiere –:

Gemäß Spinka sind 2 160 Flugstunden pro Jahr für die Flotte zugrunde gelegt. Wenn dies geändert wird, ändern sich auch die Kosten.

Also sind zumindest von Beweisthema Nummer 2 die 2 160 Flugstunden umfasst.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist allerdings ...! (*Abg. Dr. Jarolim: Das ist kaum von der Hand zu weisen!*) Herr Wolf, das ist allerdings ein Argument.

Mag. Erich Wolf: Ja, ich gehe sehr gerne darauf ein, und das ist ja auch zulässig. Ich hätte gerne das Papier gesehen, und wenn das von Spinka zu verantworten ist, dann soll Spinka beantworten.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Es wäre nur ganz interessant einmal, wann ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Können wir uns darauf einigen: Kollege Haimbuchner hat, was mir nicht gelungen ist, durch die Vorlage eines konkreten Schriftstücks aus der Zeit des Beweisthemas 2 auch die Zahl 2 160 Flugstunden releviert. Sie sind deshalb, ganz offensichtlich auch als Fragegegenstand bei Beweisthema 2 zulässig.

Sie können gern bei dem Punkt weiterfragen, Herr Kollege Haimbuchner. (*Abg. Dr. Haimbuchner lässt die Auskunftsperson Einsicht in das genannte Schriftstück nehmen.*)

Mag. Erich Wolf: Ja ja, dass es das gibt, aber man muss natürlich auch den Zusammenhang herstellen jetzt. Darf ich das in Ruhe lesen?

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, natürlich.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Ja, aber den Zusammenhang hätte ich gerne von *Ihnen* erklärt bekommen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wir werden sehen, ob Herr Wolf bei einem Schriftstück, das offensichtlich nicht er selbst verfasst hat, das kann. Ich bin sicher: Wenn er das kann, wird er das gerne tun.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Ist das ein Alleingang vom Herrn Spinka gewesen, oder ...?

Obmann Dr. Peter Pilz: Lassen wir einmal den Herrn Wolf das Schriftstück studieren! Er wird uns selbst sagen, wann er dazu Stellung nehmen kann.

Mag. Erich Wolf: Also, ich kann nur den Zusammenhang so herstellen, dass das ein Wert ist, der eben von Generalleutnant Spinka ins Spiel gebracht wurde – damals bei dieser Besprechung. Die Grundlage dazu kann nur in der damaligen Sektion IV gelegen sein, also in der Gruppe Feldzeug-/Luftzeugwesen.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Ja, aber, wissen Sie, Herr Generalmajor, ich habe Sie ja vorerst einmal gefragt bezüglich dieser 2 160 Stunden im Zusammenhang, weil das ist ja die Zahl, die mehrmals erwähnt wird. Das ist ja nicht nur, dass Spinka die erwähnt, sondern auch in dem verfassten Schriftstück von Herrn Ministerialrat – dass ich das richtig zitiere – Wagner, glaube ich, war das – ja, genau! August 2002 ist das unterfertigt worden.

Da stellt sich natürlich schon die Frage – und ich bin da nicht recht weiter gekommen vorerst bei Ihnen beim Fragen –: Wann ist jetzt eine Luftraumüberwachung gewährleistet? Ab 4 300 irgendwas, ab 2 100 irgendetwas, ab 1 800. Ich meine, das sind Tausende Flugstunden dazwischen! Das muss doch *irgendwie* erklärbar sein! Jetzt haben wir dann 18 Eurofighter: Wann ist eine ordnungsgemäße Luftraumüberwachung gewährleistet?

Mag. Erich Wolf: Eine Luftraumüberwachung in der Form, dass man 24 Stunden, 365 Tage im Jahr durchgehend Betrieb hat, erfordert 36 Piloten. Das rechnet sich aus den Mann-Arbeitsjahren, Krankenständen, Urlaub und so weiter, also der Arbeitszeit. Und jeder Pilot, damit er fit ist, muss so und so viele Stunden fliegen im Jahr, und das ergibt diese 4 320. In dem Moment, wo ich diese Zahlen reduziere, egal ob der Impuls kommt oder der Input über das Budget kommt, dass ich nur so und so viele Flugstunden habe, muss ich die Anzahl der Piloten reduzieren, weil es unverantwortbar ist, einen Piloten – ich sage jetzt eine Hausnummer – nur mehr mit 20, 30 Flugstunden pro Jahr, also Training und Erhaltung der Fähigkeit, in die Luft zu schicken. Das sind also verschiedene Parameter, die da zusammenlaufen.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Bitte entschuldigen Sie, ich will Ihnen echt nicht nahetreten, aber ich verstehe das nicht: Im Militärischen Pflichtenheft sind 4 320 Stunden als *Muss-Kriterium* angeführt. – Sie sagen, bei 36 Piloten kommt man dann genau auf diese Zahl.

Mag. Erich Wolf: Ja, das ist ja nachzulesen im Militärischen Pflichtenheft.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Ja, das ist völlig richtig.

Mag. Erich Wolf: Mit 18 Luftfahrzeugen, einem Aufwand für die jährlichen Flugstunden von 50 Millionen, was etwa 1 800 Stunden ergibt, ergibt sich eine bestimmte Anzahl von Piloten, die über das Jahr eine bestimmte Leistung erbringen können.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Ist dann eine sichere Luftraumüberwachung mit 2 160 Stunden gewährleistet?

Mag. Erich Wolf: Es gibt eine Form der Luftraumüberwachung mit einer bestimmten Qualität, logischerweise. Und das ist es.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Ich als Laie verstehe unter Luftraumüberwachung, dass ich als souveräner Staat den Luftraum 24 Stunden am Tag überwachen kann.

Mag. Erich Wolf: Es gibt zwei Komponenten: Es gibt die **aktive** und die **passive** Komponente. Bei Bedarf ist die aktive Komponente 24 Stunden in Betrieb – wenn es eine Herausforderung oder eine bestimmte Lageentwicklung gibt, ist auch die aktive Komponente 24 Stunden in Betrieb.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Also wäre dann bei 2 160 Stunden die aktive Luftraumüberwachung mit 18 Eurofightern sozusagen nicht zur Gänze gesichert?

Mag. Erich Wolf: Das ist ja, glaube ich, schon hinreichend kommuniziert worden, dass wir Luftraumüberwachung mit dieser Anzahl nicht durchgehend 24 Stunden machen können, in all ihren Komponenten.

Abgeordneter Mag. Dr. Manfred Haimbuchner (FPÖ): Man kann also mit 18 Eurofightern bei der Zugrundelegung von 2 160 Flugstunden keine 24 Stunden durchgehende aktive Luftraumüberwachung gewährleisten?

Mag. Erich Wolf: Über 365 Tage im Jahr nicht.

Abgeordneter Mag. Stadler (FPÖ): Eine Zusatzfrage ...

Obmann Peter Pilz: Es hat jetzt ein Abgeordneter der FPÖ Fragen gestellt, und ich gebe nicht automatisch an den nächsten Abgeordneten der FPÖ weiter, sondern stelle die Frage, ob nicht jemand vom Grünen Klub eine Frage stellen will.

Dieses ist der Fall. Ich setze einfach dort fort: An wie vielen Tagen im Jahr ist bei 2 160 Flugstunden eine 24-stündige aktive Luftraumüberwachung gewährleistet?

Mag. Erich Wolf: Bei dieser Fragestellung sind wir wieder bei Beweisthema 3. Das ist im taktisch-operativen Konzept beschrieben. In das muss ich mich einlesen, um das auch korrekt beantworten zu können.

Abgeordneter Dr. Peter Pilz (Grüne): Wenn Sie es jetzt nicht korrekt beantworten können, werden Sie das sicherlich bei Beweisthema 3 tun.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Mich interessiert jetzt auf Grund der Ausführungen die Situation mit den Draken. Da haben wir 24 Flieger gehabt ...

Obmann Peter Pilz: Frau Kollegin! Das ist weder Beweisthema 1 noch Beweisthema 2.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Aber ich bin im Hinblick auf die Nachbeschaffung Draken immer noch bei Beweisthema 1 und 2.

Obmann Peter Pilz: Frau Kollegin Fekter, Sie sind da sehr genau. Ich bin da sinnvollerweise nicht so genau und sage: Damit wir Vergleichsmöglichkeiten haben, werde ich selbstverständlich diese Frage zulassen. Ich bitte aber dann auch um Verständnis, wenn Kollegen anderer Fraktionen, um einen Vergleich zur Zahl 4 320 zu haben, auch nach Vergleichsgrößen wie 2 160 fragen.

Wenn wir Vergleiche wollen, dann Vergleiche von allen Seiten. Selbstverständlich haben Sie das Recht, Drakenvergleiche nachzufragen. – Ich bitte darum.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Herr Generalmajor, zu den Draken beziehungsweise jetzt zu den Schweizer Fliegern: Wie viel wird überwacht beziehungsweise ist in der Vergangenheit überwacht worden? 24 Stunden, 360 Tage im Jahr? Oder wie muss man sich vorstellen, dass da schwerpunktmäßig gearbeitet wird?

Mag. Erich Wolf: In Normalzeiten – normale Luftlage, normale Bedrohung – wird der Betrieb mit der aktiven Komponente von 8 Uhr bis 20 Uhr gemacht. Bei Ansätzen oder Anzeichen einer höheren Bedrohungslage wird bei Bedarf auch 24 Stunden – oder was auch immer, jedenfalls mehr als diese Zeit von 8 bis 20 Uhr – die Luftraumüberwachung auch in der aktiven Komponente betrieben. Wenn es so Situationen gibt, wie es eben in der EU-Präsidentschaft war, wird über mehrere Tage 24-Stunden-Betrieb gemacht.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Herr Generalmajor, wie viele Flugstunden werden für die aktive Einsatzbereitschaft der Luftraumüberwachung durchschnittlich verbraucht?

Mag. Erich Wolf: Das ist eine Frage, die ich nicht aus dem Stegreif beantworten kann.

Obmann Peter Pilz: In welchem Zeitraum meinen Sie? Bis Juli 2002 oder wann?

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Ja, genau. So ist es.

Mag. Erich Wolf: Das Normalverfahren sieht vor, dass die Einsatzrotte wochentags auch im Rahmen der Luftraumüberwachung zwei Übungsflüge pro Tag macht. Jetzt müsste man den Rechenstift zücken, wie viele Flugstunden das im Jahr ergibt. Natürlich muss man dann noch die konkreten Einsätze dazurechnen. Das sind etwa 100 bis 150 Realeinsätze pro Jahr – die spezifischen Flugzeiten, wie sie eben bei der EU-Präsidentschaft waren, da nicht eingerechnet.

Abgeordneter Mag. Gernot Darmann (BZÖ): Wie viel Piloten waren für den Eurofighter im genannten Zeitraum vorgesehen?

Obmann Peter Pilz: Bis zum Juli 2002.

Mag. Erich Wolf: Im Militärischen Pflichtenheft, habe ich vorhin gesagt, haben wir für einen Betrieb über das gesamte Jahr – 24 Stunden, 7 Tage in der Woche, 365 Tage im Jahr – auf Grund der Jahresarbeitszeit, Mannarbeitsjahr uns so weiter 36 Piloten kalkuliert. 36 Piloten à 120 Jahresflugstunden um current zu sein ergibt dann diese 4 320.

In der Variante Luftraumsicherung – das wären die 30 Maschinen gewesen – waren 43 Piloten geplant, mit etwas über 5 000 Flugstunden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich möchte dem Ausschuss neben den beiden bereits referierten Zahlen – 4 320 Flugstunden pro Jahr und Flotte, die Grundlage für die Berechnungen des Herrn Hofer war – noch eine dritte Zahl vorbringen – es war mir bisher nicht geläufig, wie das gemeint ist, aber jetzt komme ich langsam dahinter –, und zwar aus dem Schreiben der Firma EADS vom 21. Mai 2002, das über den Herrn Steiniger dann ins Ministerium geleitet wurde, denn da ist jetzt auf einmal von 2 700 Flugstunden die Rede.

Ich lese Ihnen das vor. Die haben da ein Konzept dazugelegt, das heißt **Commercial-In-Confidence**, und da ist nur eine Seite an den Ausschuss mitgeliefert worden. Das Dokument ist vom 22. Jänner 2002, und da heißt es oben – ich zitiere –:

Die wirtschaftliche Effizienz dieses Konzeptes begründet sich wie folgt: Bedingt durch die hohe MTBF des Eurofighters (größer als 8 Flugstunden) und eine eher niedrige Anzahl von jährlichen Flugstunden – also Eurofighter sagt selber schon, eher niedrige

Anzahl von Flugstunden! – (4 320 Flugstunden pro Jahr und Flotte) ist mit einem geringeren Instandsetzungsaufkommen zu rechnen. – Zitatende.

Dann heißt es unten bei Materialversorgung – ich zitiere wieder –:

Auf Basis dieses zweistufigen Materialerhaltungskonzeptes, Ihren Vorgaben – mit „Ihren“ ist das Ministerium gemeint! – und des Ersatzteileberechnungsmodells Opus 10 wurden die Mengen für die Ersatzteile der Flugzeuge (Rotables and Expendables) ermittelt. Bei den Rotables wurde entsprechend Ihrer Vorgabe eine reduzierte jährliche Flugstundenzahl von 2 700 (entspricht circa 63 Prozent der geplanten Flugstunden bei abgeschlossener Lieferung der ... – Zitatende.

Da endet das Dokument. Ich möchte es Ihnen gerne zeigen. Es ist uns von Herrn Ministerialrat Hofer bei seiner Einvernahme übergeben worden, soweit ich das in Erinnerung habe, denn wir haben es bei den offiziellen Dokumenten nicht dabeigehabt. *(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt.)*

Mag. Erich Wolf: Tatsache ist, dass dieses Dokument in der Bewertungskommission *(Abg. Mag. Stadler: Das war angeschlossen!)* von der weiteren Betrachtung **ausgeschlossen** wurde, weil es nicht angefragt und nicht ordnungsgemäß eingebracht wurde.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Schon, aber jetzt haben wir sozusagen zwei Reduktionen: 4 320, die gehen dann schon einmal von 2 700 aus, sagen aber oben schon bei den 4 320, dass das eine geringe Flugstundenzahl ist.

Mag. Erich Wolf: Aber das ist ja Teil des Angebots.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja. Und da gab es jetzt unten eine Vorgabe von 2 700 Flugstunden, wenn Sie ganz unten ... *(Mag. Wolf: Nein!)* – Ja, lesen Sie unten! Erklären Sie uns das, was diese 2 700 Flugstunden da zu bedeuten haben! Tatsache ist, dass man jedenfalls später dann, um auf die Kosten zu kommen, einfach mit den Flugstunden heruntergegangen ist und dann 2 160 angesetzt hat.

Mag. Erich Wolf: Herr Abgeordneter Stadler, ich meine, zur wirklich seriösen Beurteilung müsste man den kompletten Text lesen. Das endet leider da, aber das Angebot müsste ja in der Dokumentation da sein.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, schon. Ich habe aber den konkreten Text nicht, denn den hat uns Herr Hofer erst hier im Ausschuss kopieren lassen.

Mag. Erich Wolf: Aber das ist ja das Angebot. Das muss doch vorliegen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Mir liegt nur dieser Text vor, und der ist ...

Mag. Erich Wolf: Aber das ist ja eine Seite aus dem Angebot.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wenn wir den vollen Text kriegen können, wäre es recht. Aber ich habe nur diesen einen Text bekommen. Es ändert nichts daran: Bitte erklären Sie einfach dem Ausschuss, wie man von den ohnehin schon niedrigen 4 320 Flugstunden dann auf 2 130 oder 2 100 Flugstunden herunterkommt. Diesen Teil des Angebots hat die Firma EADS mit Schreiben vom 21. Mai 2002 ...

Mag. Erich Wolf: Nein. Diese Seite ist im Angebot, das am 20. oder 23. Jänner übergeben wurde.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, aber so wurde das mit übersandt.

Mag. Erich Wolf: Das weiß ich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das hat uns Herr Hofer so referiert – dieses ganze Konvolut, so wie es da ist. Blättern Sie um, dann werden Sie vorne das

Begleitschreiben sehen, wo der Herr Steininger herumflunkert und behauptet, er bezieht sich auf die „Presse“ vom 25. Oktober.

Mag. Erich Wolf: Ich will das jetzt nicht verteidigen oder irgendetwas, aber üblicherweise steht es dabei, wenn da eine Anlage dabei ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wenn das bei Faxen bei der Firma EADS immer so üblich wäre. – Ist es aber nicht. Es ist alles **durchgefaxt** worden.

Mag. Erich Wolf: Das ist doch ein Originalschreiben, oder nicht? (*Abg. Mag. Stadler: Nein!*) – Die Kopie eines Originalschreibens.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist durchgefaxt worden. Lesen Sie das ganze Konvolut! Herr Steininger fragt bei EADS an und sagt, er braucht dringend Life-Cycle-Costs – auf einmal im Mai.

Mag. Erich Wolf: Hat er das gemacht?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hat er, ja. Das steht alles drinnen: Wunschgemäß teilen wir Ihnen mit, Herr Steininger, auf Ihre Anfrage hin ... – Einleitungssatz.

Mag. Erich Wolf: Herr Steininger ist ja demnächst hier, oder?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Auch das werden wir mit Ihrem Trauzeugen klären. Aber was mich eben wundert, ist, warum er hier auf einmal die Seite aus dem Angebot wieder mitgesandt hat. Ich sage Ihnen, dass EADS ziemlich genau erkannt hat, dass mit den Flugstunden am meisten herumgeschummelt wurde. – Das ist meine Einschätzung.

Mag. Erich Wolf: Aber wenn Sie die Qualität der Kopien oder der Faxe anschauen und dann die Seite anschauen: Ich bin kein Kriminalist, aber das passt nicht dazu.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das habe ich jetzt nicht verstanden. Es ist von EADS an Steininger gefaxt worden, Steininger hat dieses Fax wieder genommen. – Das steht ja da: im Wege des Telefax.

Mag. Erich Wolf: Es geht mich nichts an, aber das Originalanschreiben in der Qualität als Fax oder Fotokopie oder was auch immer entspricht ja in keiner Weise ... – Da müsste das andere ja genauso verschmiert oder was weiß ich was sein. Wie gesagt, das ist jetzt nicht mein ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir haben das so von Hofer bekommen, als **ein** Konvolut.

Mag. Erich Wolf: Ja, aber da müssen Sie jetzt Hofer fragen, ob das wirklich **ein** Schreiben war. Es muss ja eigentlich in der Dokumentation irgendwo abgelegt sein, weil es ja ein Papier war, das wir sofort aus der Bewertungskommission hinausgeschmissen haben, weil das eben nicht Gegenstand war.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Trotzdem, es bleibt die offene Frage: Was ist der sachliche Grund, die Zahl der Flugstunden auf einmal zu halbieren? Ich sage Ihnen gleich: Die entsprechenden Betriebskosten sind deshalb nicht halbiert worden, sondern die sind nur um ein Drittel reduziert – völlig klar.

Aber auf einmal wird jetzt die Zahl der Flugstunden halbiert, damit man in etwa mit den Betriebskosten hinkommt, damit man da einigermaßen ...

Mag. Erich Wolf: Ich glaube, Sie haben vorhin das relevante Papier von dieser Sitzung im Finanzministerium auch gezeigt, wo einfach gesagt worden ist, mehr Geld

gibt es nicht oder das sind letzten Endes die Rahmenbedingungen, unter denen wir arbeiten können.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha! Das heißt, wäre man bei der vollen, ursprünglich vorgesehenen, sachlich indizierten, von Ihrer Abteilung vollkommen sachlich korrekt ermittelten Flugstundenzahl geblieben, wäre sich das mit den ganzen Kosten, mit der Kostenobergrenze nicht mehr ausgegangen. – Ist das so?

Mag. Erich Wolf: Nein. Das ist doch bitte ein ganz normaler Prozess – und das war doch auch so und ist ja auch dokumentiert –, ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich will gar nicht sagen, dass es abnormal ist.

Mag. Erich Wolf: ... dass es am Ende ein bestimmtes Beschaffungsvolumen gegeben hat, und auf das ist logischerweise angepasst worden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Also halten wir fest: Bei der vollen, ursprünglich verlangten Flugstundenzahl von 4 320 jährlichen Flugstunden wäre es sich mit der Obergrenze für die Betriebskosten hinten und vorne nicht ausgegangen. Das war der Grund, warum man einfach die Flugstunden heruntergesetzt hat.

Mag. Erich Wolf: Das ist jetzt Ihre Schlussfolgerung, Herr Abgeordneter Stadler. Ich habe das nicht gesagt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Kollege Stadler, das ist ein falscher Vorhalt!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich halte gar nichts vor. Das ist meine Wertung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Bei 4 320 Flugstunden – und ich glaube, das ist der korrekte Vorhalt – wäre es weder vom Systemaufwand, Logistikkosten noch vom Betriebsaufwand mit den vereinbarten Grenzen gegangen. Das heißt, sowohl bei der Grundinvestition als auch bei den Betriebskosten wäre sich das nicht ausgegangen. – Ich werde dann dazu ohnehin noch ergänzende Fragen stellen.

Herr Wolf, ich hoffe, ich habe Sie nicht unterbrochen. Wollten Sie Herrn Stadler noch etwas sagen?

Mag. Erich Wolf: Nein. Ich meine nur, seine Schlussfolgerung war nicht meine Aussage.

(ÖVP-Klubobmann Dr. Schüssel kommt in den Sitzungssaal und spricht mit Abgeordneten der ÖVP.)

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist selbstverständlich, und das ist auch bei Protokoll: Das war die Schlussfolgerung von Kollegen Stadler und nicht die Antwort von Herrn Wolf. – Das ist damit zweimal bei Protokoll.

Nur, damit Sie den Hintergrund meiner nächsten Fragestellung kennen: Es gibt da einen kleinen, aber nachvollziehbaren Disput. Das, was dann praktisch von Ihnen im Rahmen der Bewertungskommission empfohlen worden ist: Was hätte das dann wirklich gekostet? Es kann der falsche Eindruck entstehen, dass die Bruttokosten bei 4 320 Flugstunden 5 Milliarden € betragen hätten. – Das ist selbstverständlich falsch.

5 Milliarden € brutto wären es gewesen bei 500 Flugstunden 2005, 1 500 Flugstunden 2006, 2 700 Flugstunden 2007, und 3 600 Flugstunden ab 2008. Dann – laut Berechnung der Abteilung Luftzeugwesen – hätten die Bruttokosten dafür 5 076 Millionen € betragen.

Wenn wir 4 320 Flugstunden – wie in der Phase der Bewertung geplant – annehmen, dann hätten die Bruttokosten ganz offensichtlich wesentlich mehr als 5 Milliarden € betragen müssen. Sie sind der Experte, Herr Wolf. Ist das richtig? Es ist allerdings eine Berechnung der Abteilung Luftzeugwesen und nicht in Ihrem Bereich.

Mag. Erich Wolf: Ich bin diesbezüglich überhaupt kein Experte, und ich hätte Sie diesbezüglich, wenn Sie mir die Frage ernsthaft stellen, auch noch gefragt, was Sie unter „brutto“ verstehen. – Aber es ist nicht meine Frage. (*Abg. Muraier: Das ist wieder einmal 2003, Herr Obmann! 3. April 2003!*)

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Wolf, überlassen Sie das meiner Beurteilung, ob eine Frage ernsthaft gestellt ist oder nicht. Ich maÙe mir auch nicht an, zu beurteilen, ob Sie eine Frage ernsthaft beantworten oder nicht.

Mag. Erich Wolf: Dann unterstellen Sie mir nicht, dass ich auf dem Gebiet Experte bin.

Obmann Dr. Peter Pilz: Experte, was das Operative betrifft. (*Mag. Wolf: Genau!*) – Ich habe dann selbst in meiner Frage die Einschränkung gemacht, die Berechnungen werden ja meines Wissens nach im Bereich der Abteilung Luftzeugwesen – das heißt im Bereich der Sektion IV – vorgenommen und nicht im Bereich des späteren Kommandos Luftstreitkräfte.

Mag. Erich Wolf: Damals Luftabteilung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Damals noch Luftabteilung. Sie waren damals der Chef der Luftabteilung.

Mag. Erich Wolf: Jetzt haben wir uns geeinigt, ja.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, wir haben über Bekanntes gesprochen. – Nein, Sie können nur vom operativen Teil, das ist mir vollkommen klar, beitragen: Was kann man leisten mit einer bestimmten Zahl von Flugstunden? Was das letzten Endes kostet, ist eine Frage, die im Ministerium im Bereich der Sektion IV zu eruieren, abzuschätzen und zu berechnen ist.

Mir war nur eines wichtig, damit es hier kein Missverständnis gibt, weil das heute schon im Ausschuss angesprochen wurde: 5 Milliarden Gesamtkosten brutto beziehen sich nicht auf 4 320 Flugstunden, sondern auf eine Abstufung von 500 Flugstunden pro Jahr bis maximal 3 600 Flugstunden pro Jahr.

Aber Sie haben vollkommen Recht, wir werden die Abteilung Luftzeugwesen fragen müssen, wie weit über 5 Milliarden die Kosten für Leistungen im Bereich von 4 320 Flugstunden liegen müssten. Deswegen kann ich Ihnen natürlich diese Frage nicht stellen, und dieser Einwand von Ihnen ist vollkommen berechtigt. (*Mag. Wolf: Gut! Ja!*)

Danke, Herr Wolf, das wäre von meiner Seite her jetzt einmal alles, denn bei einigen Fragen, die bereits in die Zukunft gehen, geht es eindeutig um Beweisthema 3.

Gibt es sonst noch Wünsche, Herrn Wolf etwas zu fragen? – Nein. Dann danke ich Herrn Wolf für seine Geduld und für seine sehr präzisen Auskünfte und wünsche eine gute Heimfahrt! Die Befragung von Herrn Generalmajor Wolf ist damit geschlossen. (*Die Auskunftsperson verlässt den Sitzungssaal.*)

Wir haben noch eine Auskunftsperson und ganz kurz etwas in nichtöffentlicher Sitzung zu besprechen – ich würde es vorziehen, das vor der Befragung der Auskunftsperson zu machen. Außerdem gehe ich davon aus, dass wir eine Pause benötigen und unterbreche die Sitzung.

Die Sitzung ist **unterbrochen**.

17.13

*(Die Sitzung wird um 17.13 Uhr **unterbrochen** und um 17.31 Uhr unter **Ausschluss der Öffentlichkeit** wieder **aufgenommen** – Fortsetzung 17.31 Uhr bis 17.41 Uhr: s. **Auszugsweise Darstellung; nichtöffentlicher Teil.**)*

17.42

Obmann Dr. Peter Pilz leitet – um 17.42 Uhr – zum **öffentlichen Teil** der Sitzung über und ersucht darum, als nächste **Auskunftsperson** Herrn **Dr. Alexander Tomasch** in den Sitzungssaal zu bitten.

(Die Auskunftsperson wird von einem Bediensteten der Parlamentsdirektion in den Sitzungssaal geleitet.)

Der Obmann begrüßt Herrn **Dr. Alexander Tomasch** als **Auskunftsperson**, dankt für dessen Erscheinen, erinnert er diesen an die Wahrheitspflicht und die strafrechtlichen Folgen einer falschen Aussage – eine vorsätzlich falsche Aussage vor dem Untersuchungsausschuss werde gemäß § 288 Abs. 3 des Strafgesetzbuches wie eine falsche Beweisaussage vor Gericht mit bis zu drei Jahren Freiheitsstrafe bestraft – und ersucht um Bekanntgabe der Personalien.

Dr. Alexander Tomasch (Bundesministerium für Finanzen): Alexander Tomasch, geboren am 11. April 1963; wohnhaft in 1050 Wien; Beruf: Beamter.

Obmann Dr. Peter Pilz weist Dr. Tomasch, der öffentlich Bediensteter ist, darauf hin, dass er sich gemäß § 6 der Verfahrensordnung bei seiner Einvernahme nicht auf die Amtsverschwiegenheitspflicht berufen dürfe und dass seine Dienstbehörde, das Bundesministerium für Finanzen, von seiner Ladung und den Themen der Befragung in Kenntnis gesetzt worden sei.

Auf die Aussageverweigerungsgründe nach § 7 der Verfahrensordnung sei Dr. Tomasch bereits in der schriftlichen Ladung hingewiesen worden. Wenn Dr. Tomasch der Meinung sei, dass einer dieser Gründe zur Anwendung kommen sollte, möge er sich an den Verfahrensanwalt oder an ihn als Obmann wenden. Bisher sei es allerdings noch nicht notwendig gewesen, zu „**geheimen**“ oder „**NATO restricted**“-Akten zu befragen.

Der Obmann weist weiters darauf hin, dass nach der Verfahrensordnung einer Auskunftsperson das Recht zusteht, vor Beginn der Befragung eine persönliche Erklärung zum Beweisthema abzugeben. *(Die Auskunftsperson verzichtet darauf. – Der Obmann erteilt daher dem ersten Fragesteller das Wort.)*

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Herr Dr. Tomasch, waren Sie jemals bei einer Besprechung zwischen dem Bundesministerium für Finanzen und einem Vertreter der Bieterfirma anwesend?

Dr. Alexander Tomasch: Später, bei den Vertragsverhandlungen schon, aber erst als die Typenentscheidung gefallen ist. Da war ich dann bei den Vertragsverhandlungen mit dabei.

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay, das heißt: Im Rahmen des Beweisthemas 2, also bis zum 2. Juli 2002, nein.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Haben Sie Kenntnis davon, dass derartige Treffen stattgefunden haben?

Dr. Alexander Tomasch: Ist mir eigentlich nichts bekannt.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Mit welchen Rüstungsfirmen gab es Ihres Wissens von Seiten des Bundesministers für Finanzen oder Mitarbeitern des BMF Kontakt **vor** Beginn der Anbotseinholung am 10. Oktober 2001?

Dr. Alexander Tomasch: Das weiß ich nicht.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Wie erklären Sie dem Ausschuss, dass EADS in der von Herrn Grasser vorgelegten EADS-Präsentation vom 27. Juli 2001 Folgendes anbot: 18 Stück Eurofighter der Tranche 2 ab 2007 zu einem Preis, der nur um 0,96 Prozent vom endgültigen Preis abwich.

Dr. Alexander Tomasch: Davon weiß ich nichts.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Kennen Sie Kontaktpersonen zu EADS?

Dr. Alexander Tomasch: Mir ist aus den späteren Vertragsverhandlungen Herr Maute bekannt, aber sonst eigentlich niemand.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Haben Sie österreichische PolitikerInnen bei Treffen, sei es formell oder informell, mit Mitarbeitern beziehungsweise Vertretern der beauftragten Firma EADS im In- oder Ausland begleitet?

Dr. Alexander Tomasch: Zum Zeitpunkt des Dings nicht. Das war dann später irgendwann ... Nach Abschluss der Vertragsverhandlungen gab es eine Vorstellung, zu der Abgeordnete des Hauses nach Manching geflogen sind, und da bin ich auch mitgeflogen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das ist ein anderes Beweisthema, aber gut.

Dr. Alexander Tomasch: Sonst nicht.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Haben Sie österreichische Politiker oder Politikerinnen bei Treffen mit Politikern der Eurofighter-Herstellernationen begleitet?

Dr. Alexander Tomasch: Nein.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Kennen Sie den vom damaligen Bundesminister Grasser veröffentlichten Brief von Herrn Bischoff an den Finanzminister vom 27. Juli 2001?

Dr. Alexander Tomasch: Im Zuge der Aufbereitung der Akten für den Ausschuss, ja.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Wann haben Sie oder Mitarbeiter des BMF erstmals Kontakt mit Beauftragten der Firma EADS oder der Eurofighter Jagdflugzeug GmbH gehabt?

Dr. Alexander Tomasch: Das kann ich nicht sagen, jedenfalls erst im Zuge der Vertragsverhandlungen. Wenn jemand anderer vom BMF irgendwelche Kontakte gehabt hat, kann ich das nicht sagen.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Haben Sie im Zeitraum des Beweisthemas 1, also bis 2. Juli 2002, Bundesminister Grasser von ihm angeforderte Akten übergeben, die daraufhin nicht mehr retourniert wurden, sondern in Verstoß geraten sind?

Dr. Alexander Tomasch: Nein, das war nicht ich.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Wissen Sie davon, dass es Akten gibt, die ins Büro des Finanzministers gebracht wurden und in Verstoß geraten sind?

Dr. Alexander Tomasch: Ja, das ist mir bekannt.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Sind Ihnen Maßnahmen bekannt, die zur Wiederbeschaffung oder Aufklärung dieses Umstandes eingeleitet wurden?

Dr. Alexander Tomasch: Ja, der besagte Akt, den Sie wahrscheinlich ansprechen, wurde mehrfach kopiert, bis er endlich eingelegt war.

Abgeordneter Ing. Mag. Hubert Kuzdas (SPÖ): Aber es gibt kein Ergebnis, wo der Akt verblieben ist? (*Dr. Tomasch: Nein!*)

Nächste Frage: Das Bundesministerium für Finanzen übernimmt die gegenüber dem Draken höheren Betriebskosten, die aus dem neuen System entstehen. Das BMLV hat somit nur die niedrigeren Betriebskosten des Draken zu tragen.

Was sind die Motive für das BMF, diese Vorgangsweise zu wählen?

Dr. Alexander Tomasch: Die Motive sind mir nicht bekannt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Dr. Tomasch, Sie haben nach den Aufzeichnungen des Herrn Sektionschefs Dr. Steger an mehreren Besprechungen teilgenommen, in denen es um den Eurofighter ging. Ich möchte Sie nun zunächst zu einer Wahrnehmung befragen. Herr Dr. Steger hat uns berichtet, dass ihn der Finanzminister bei irgendeiner Gelegenheit einmal, jedenfalls vor der Typenentscheidung, zur Seite genommen habe und ihm bedeutet habe, man solle doch dafür sorgen, dass Hillingrathner nicht so für das amerikanische Modell sei.

Hatten Sie einmal eine ähnliche Wahrnehmung?

Dr. Alexander Tomasch: Nein, habe ich nicht. Was vor ein paar Tagen in den Medien war, das habe ich erst da das erste Mal gehört.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt: Davor ist das nie Thema gewesen? (*Dr. Tomasch: Nein!*)

Herr Sektionschef Steger hat selber Aufzeichnungen gemacht, eine Chronologie, und ich möchte jetzt Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Erinnerungsvermögen auf den 24. Juni und die Besprechung, die an diesem Tag stattgefunden hat, lenken. Da heißt es: Teilnehmer beim Herrn Bundesminister – es geht um die Abfangjäger – der Minister, Christl, – „Hilli“ – wie Hillingrathner, Tomasch, Kocher. Da geht es zunächst einmal um die Life-Cycle-Costs: Life-Cycle-Costs hinterfragen.

Erinnern Sie sich noch an dieses Gesprächsthema?

Dr. Alexander Tomasch: Ich weiß nicht, ob das beim Minister war. Meinen Aufzeichnungen nach hat am 26. April ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Nein, nein, 24. Juni. – Das ist der Tag vor dem ersten Versuch Scheibners, eine Abfangjägerentscheidung im Ministerrat herbeizuführen. Das muss ein Montag gewesen sein.

Dr. Alexander Tomasch: Da kann ich Ihnen nichts sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie waren nach dieser Aufzeichnung des Herrn Sektionschefs Steger mit dabei bei dem Gespräch.

Dr. Alexander Tomasch: Kann sein, aber ich habe da wirklich keine Erinnerung dazu.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und dann heißt es hier in der Darstellung des Herrn Sektionschefs:

Finale Version Strategie Eurofighter, Strategie F-16, Schwächen Gripen.

Haben Sie noch Erinnerungen an diesen Vorgang, an diese Diskussion?

Dr. Alexander Tomasch: Ich weiß nur, dass ein Papier gemacht wurde, in dem eben die Vorteile und Nachteile der einzelnen Typen aufgezählt wurden und das dann der politischen Ebene vorgelegt wurde, aber mehr kann ich Ihnen auch nicht sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): In welcher Funktion haben Sie dort teilgenommen? Was war ihre Aufgabe dort?

Dr. Alexander Tomasch: Ich bin eigentlich nur Referent, also zum Beispiel Protokoll führen oder sozusagen der siebente Zwerg, kann man sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): So gering will ich Ihre Funktion dort gar nicht ansetzen. – Als Protokollführer haben Sie ja diese Besprechung protokolliert, nehme ich an?

Dr. Alexander Tomasch: Zu diesem Datum habe ich nichts. – Warten Sie, ich schaue noch nach. *(Die Auskunftsperson blättert in ihren Unterlagen.)*

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): 24. Juni, 8.30 Uhr beim Herrn Bundesminister, steht hier.

Dr. Alexander Tomasch: Eine Sekunde bitte, ich schaue nach. *(Abg. Mag. Stadler: Passt schon, ja!)* – Ich habe nur meiner Erinnerung nach am 17. Juli ein Gespräch im Arbeitszimmer des Herrn Bundesministers, und da war davor das Controlling-Gespräch mit Herrn Bundesminister Scheibner, und anschließend hat uns der Herr Bundesminister zu sich in sein Arbeitszimmer gebeten und gesagt, dass die Stückzahl Richtung 18 Stück gehe und dass das auf politischer Ebene vereinbart worden sei. Mehr habe ich dazu nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wann war das genau?

Dr. Alexander Tomasch: Nach meinen Aufzeichnungen am 17. Juli.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Am 17. Juni 2002?

Dr. Alexander Tomasch: 17. Juli 2001!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Da sind wir in einem ganz anderen Jahr. – Ich bin im 2002er-Jahr.

Obmann Peter Pilz: Ist ja nicht uninteressant!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Vor dem ersten Versuch einer Typenentscheidung, das war im 2002er-Jahr, 24. Juni 2002.

Dr. Alexander Tomasch: Es ist sehr schwierig, die Daten 2001, 2002, 2003 auseinander zu halten. (*Die Auskunftsperson blättert in ihren Unterlagen.*) 24. Juni 2002? (*Abg. Mag. Stadler: Ja!*) Da war ein erstes Fortschrittgespräch im BMF. (*Abg. Mag. Stadler: Richtig!*) Der Herr Bundesminister war da aber nicht dabei.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hier steht, dass der Minister dabei war um 8.30 Uhr in der Früh, was beeindruckend ist für den Minister, dass er schon so früh im Büro ist.

Dr. Alexander Tomasch: Daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich habe nur dieses ... Und da waren Beamte des BMLV bei uns im Ministerium, und es wurde ... (*Abg. Mag. Stadler: Das war später!*) Dieses habe ich, aber um 8.30 Uhr, dazu habe ich kein ...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hier werden Sie nämlich angeführt als Teilnehmer dieses Gesprächs.

Dr. Alexander Tomasch: Leider kann ich dazu nichts sagen. Ich habe nur am 26. April im BMF das Fortschrittgespräch, bei dem unsere BMF-Forderungen hinsichtlich der Ausschreibung der Flugzeuge dargelegt wurden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): 26. April ist aber wieder ganz etwas anderes. Ich bin beim 24. Juni.

Dr. Alexander Tomasch: Nein, ich habe dazu nichts. Tut mir Leid!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): 26. April scheint bei mir jetzt wieder gar nicht auf.

Dr. Alexander Tomasch: Das ist eine Besprechung auf Beamtenebene.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): 2002? (*Dr. Tomasch: Ja, 2002!*) – Vielleicht finden Sie etwas am 20. Juni 2002, denn hier werden Sie wieder angeführt.

Dr. Alexander Tomasch: Tut mir Leid! Da habe ich nichts.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Eigenartig! Herr Sektionschef Steger gilt aber als sehr gründlich.

Dr. Alexander Tomasch: Ja, es wird so gewesen sein, nur: Ich habe keine Erinnerung und keine Aufzeichnungen. Ich habe da nichts bei mir, keine Unterlage.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und wenn ich Ihnen vorhalte, dass dort gesagt wurde, dass das Landesverteidigungsministerium bei den Betriebskosten flunkere – so steht es nicht da, aber das ist sinngemäß –, hier steht:

Das BMLV will angeblich Kosten von Kaufpreis in Betriebskosten verlagern, damit optisch Gripen im Vorteil, weil Betriebskosten nicht im Blick sind.

Können Sie sich erinnern?

Dr. Alexander Tomasch: Nein, kann ich mich nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist nicht sehr ergiebig.

Dann darf ich Sie etwas anderes fragen. Wann und mit welcher Begründung ist ihrer Erinnerung nach die Reduktion der Stückzahlen zum ersten Mal Thema gewesen? Sie haben jetzt ein Treffen vom 17. Juni 2001 genannt, bei dem die Stückzahl reduziert wurde.

Dr. Alexander Tomasch: Nein, noch nicht reduziert, sondern es hat geheißen, es sind 18 Stück Einsitzer und 6 Stück Zweisitzer, und unser Minister sagt, er hofft, dass das in

Richtung 18 Flugzeuge geht. (*Abg. Mag. Stadler: Das war Ihrer Aufzeichnung nach am ...?*) 17. Juli 2001.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): 17. Juli 2001 – Das würde in etwa zusammenpassen mit der Faxnachricht oder mit der E-Mailnachricht an Herrn Ministerialrat Hillingrathner, in der er auch bereits klarlegt, dass am Ende des Verfahrens nur 18 Stück herauskommen sollten.

Erinnern Sie sich an diese Vorgabe? (*Dr. Tomasch: Ja!*) – Hier heißt es, noch einmal, dass am 17. Juli – es ist dieses Gespräch am 17. Juli erwähnt – bereits eine Fixierung des Ministers auf 18 Stück erfolgt ist.

Dr. Alexander Tomasch: Die Tendenz geht in Richtung 18 Stück, hat er gesagt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt: Ein Jahr davor und bevor überhaupt das ganze Ausschreibungsverfahren durchgeführt wurde, hat er schon von 18 Stück gesprochen?

Dr. Alexander Tomasch: Er wollte so wenig wie möglich, am besten gar keine Flugzeuge.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Völlig klar. – Hat er dort erklärt, warum er auf die 18 kommt? Es hätten ja auch 12 sein können, auch 14?

Dr. Alexander Tomasch: Bundesminister Scheibner hat das nur aus einem Buch vorgelesen, wo er eine Mitschrift gehabt hat, und hat gesagt, auf politischer Ebene wurde eben vereinbart, dass es in Richtung 18 Stück gehen soll.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): In diesem Buch – das ist das Notizenbuch, das er immer dabei hatte; daran kann ich mich noch erinnern, als Scheibner noch bei uns in der Partei war –, also in diesem Notizenbuch hat er eingetragen gehabt, dass er das Ganze sozusagen auf 18 Stück reduzieren will? (*Dr. Tomasch: Ja!*) – Scheibner war ja einmal freiheitlich, das ist ja nicht zu leugnen. Das ist mir zwar peinlich, aber es ist so.

Da hat er sich Scheibner nur allgemein auf eine politische Ebene bezogen, nicht gesagt, mit wem er sich darauf geeinigt hat?

Dr. Alexander Tomasch: Das, woran ich mich noch erinnern kann, ist der Name der Vizekanzlerin. Das ist mir noch in Erinnerung. Aber ob der Bundeskanzler dabei war oder nicht, das kann ich Ihnen nicht sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Er hat sich nur auf die Vizekanzlerin bezogen?

Dr. Alexander Tomasch: Daran kann ich mich noch erinnern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Er hat aber nicht gesagt, dass er schon bei einer Firma war und dort 18 angeboten wurden? (*Dr. Tomasch: Nein!*) – Zu diesem Zeitpunkt war Ihnen auch nicht bekannt, dass die Firma EADS ... (*Dr. Tomasch: Nein!*)

Lassen Sie mich zuerst die Frage fertig formulieren; dann tun Sie sich leichter mit der Beantwortung.

Zu diesem Zeitpunkt war Ihnen nicht bekannt, dass die Firma EADS ihm eine Paketlösung vorgeschlagen hat, wo 18 Stück bereits als Paketlösung vorgeschlagen wurden? Das hat er nicht gesagt? (*Dr. Tomasch: Nein!*) – Und das war Ihnen damals auch nicht bekannt?

Dr. Alexander Tomasch: Das war mir auch nicht bekannt. Es ist mir erst nachher bekannt gewesen, als dieses Schriftstück da zu einem späteren Zeitpunkt aufgetaucht ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dann habe ich noch eine Frage, die Ihre spätere Tätigkeit betrifft. Ihnen wird der Name Dipl.-Ing. Faltlhauser, nehme ich an, ein Begriff sein? (*Dr. Tomasch: Ja!*) – War Ihnen der Name Dipl.-Ing. Faltlhauser bereits aus der Zeit der Typenentscheidung geläufig oder erst danach beziehungsweise gab es einen Kontakt mit dem Herrn Dipl.-Ing. Faltlhauser schon vorher oder erst später?

Dr. Alexander Tomasch: Erst danach.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt, zum Zeitpunkt der Typenentscheidung war Dipl.-Ing. Faltlhauser noch kein Thema. (*Dr. Tomasch: Nein!*) – Da sind Sie sich ganz sicher?

Dr. Alexander Tomasch: Da bin ich mir sicher, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Eine letzte Frage in dieser ersten Runde: Erinnern Sie sich noch, wann im Ministerium – das heißt, bei dem, was Sie wahrgenommen haben – zum ersten Mal von der Übernahme eines erheblichen Teils der Betriebskosten für die Flugzeuge gesprochen wurde?

Dr. Alexander Tomasch: Erst bewusst war es mir, als dieser Akt geschrieben wurde, mit der Erledigung an das BMLV, wo zugesagt wurde, dass die Betriebskosten übernommen werden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wissen Sie noch, wann das war?

(Die Auskunftsperson schaut in ihren schriftlichen Unterlagen nach.)

Dr. Alexander Tomasch: Tut mir leid, ich finde es jetzt nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Anders herum gefragt, Herr Doktor: War das bereits zum Zeitpunkt der Typenentscheidung, gab es damals schon eine Zusage?

Dr. Alexander Tomasch: Ich kann es Ihnen jetzt momentan nicht beantworten. Ich weiß es nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Vielleicht finden Sie es noch, dann kommen wir später noch einmal darauf zurück. Es hängt nämlich sehr viel an dieser Fragebeantwortung. Das sage ich Ihnen gleich dazu.

Obmann Dr. Peter Pilz: Entschuldigen Sie: Brauchen Sie vielleicht kurz Zeit, um nachzusehen, damit Sie die Frage besser beantworten können?

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Es ist besser, wenn Sie sich Zeit nehmen. Wir haben da volles Verständnis dafür.

Obmann Dr. Peter Pilz: Schauen Sie ruhig in Ruhe nach. So viel Zeit haben wir.

(Die Auskunftsperson blättert weiterhin in ihren schriftlichen Unterlagen.)

Dr. Alexander Tomasch: Ich habe da nur etwas aus einem Akt aus 2003. Und vom April 2003 habe ich:

BMF trägt Systemkosten von 1 152 €. Weitere Systemkosten ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Herr Tomasch: April 2003, da sind wir im Beweisthema 3; das werden wir ein anderes Mal besprechen.

Dr. Alexander Tomasch: Aber da habe ich das jetzt gefunden.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Aha! Das heißt also, vor dem Jahr 2003 gab es keine Zusage? Können wir davon ausgehen, dass es vor 2003 keine Zusage gegeben hat? *(Dr. Tomasch: Ja!)*

Ich möchte noch etwas klären, das den Ausschuss sehr beschäftigt hat. Das ist dieser Vorgang gewesen, als aus dem Kabinett des Ministers von Herrn Wallner der Versuch gestartet wurde, zu den Beweisthemen dieses Ausschusses ein gemeinsames Wording zu organisieren, insbesondere für die Einleitungsstatements. Sie haben heute kein Einleitungsstatement gehalten.

Können Sie sich noch an diesen Vorgang erinnern?

Dr. Alexander Tomasch: Ja. Ich habe am Vormittag des 29.11. eine Mail bekommen, wo eben der Herr Ministerialrat Wallner vom Präsidium um diese Speaking Notes ersucht hat. Ich habe dann Herrn Sektionschef Steger angerufen – meine Chefin war an diesem Tag nicht im Büro –,...

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist die Frau Schwarzendorfer?

Dr. Alexander Tomasch: Ja, die Frau Dr. Schwarzendorfer. – ... , was ich jetzt tun soll. Und er hat gesagt, ich soll einmal nichts tun, er wird sich dann melden, was zu tun sei. Und am Nachmittag hat er nur angerufen, dass eben nach Rücksprache mit dem Herrn Verfahrensanwalt und dem Herrn Vorsitzenden uns nichts übrig bleiben wird, als Speaking Notes zu machen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ach so, dort wurde Ihnen gesagt, dass Sie trotzdem solche Speaking Notes machen sollen?

Dr. Alexander Tomasch: Dass die zu machen sind. Ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Sie haben dann Speaking Notes verfasst?

Dr. Alexander Tomasch: Ja. Aber nur chronologische Auflistung des bisherigen Verfahrensablaufs. Also keine inhaltlichen Anmerkungen oder irgendwelche Wertungen, nur rein die Fakten.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Eine reine Chronologie. *(Dr. Tomasch: Ja!)* – Gut, das ist aber kein Speaking Note, sondern eine chronologische Übersicht. *(Dr. Tomasch: Ja!)* – Und mehr haben Sie nicht? *(Dr. Tomasch: Nein!)*

Hat es dann auch noch eine Unterredung mit den anderen gegeben, die ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Darf ich nur kurz unterbrechen. – Wäre es möglich, dass Sie diese Chronologie dem Ausschuss in Kopie zur Verfügung stellen?

Dr. Alexander Tomasch: Ja, kann ich.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie es mit? *(Dr. Tomasch: Ja, habe ich mit!)* – Dann bitte ich, mir das zu geben. Dann werden wir das, wie üblich, vervielfältigen und den Ausschussmitgliedern zur Verfügung stellen.

Sollten Sie, Herr Tomasch, sonst noch über weitere, zum Gegenstand des Untersuchungsausschusses gehörende persönliche Unterlagen verfügen, etwa auch über persönliche Aufzeichnungen, dann würde ich Sie bitten, auch das zur Verfügung zu stellen. Dann könnten wir das gleich in einem kopieren.

Dr. Alexander Tomasch: Sonst habe ich eigentlich nichts.

(Die Auskunftsperson überreicht dem Obmann die gewünschten Schriftstücke.)

Obmann Dr. Peter Pilz: Danke schön. – Kollege Kogler, bitte.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Herr Dr. Tomasch, Sie haben auf Grund Ihrer Aufzeichnungen jetzt auf Nachfragen von Kollegen Stadler gemeint, bezüglich der Übernahme der Betriebskosten oder eigentlich der Mehrbetriebskosten durch die Entscheidung pro Eurofighter haben Sie jetzt Aufzeichnungen, die erst aus dem Jahr 2003 datieren, entdeckt.

Ich frage Sie aber: Haben Sie vorher etwas auf andere Art und Weise registriert? Denn: Das muss ja in relativer Nähe zum 2. Juli im Finanzministerium besprochen, wenn schon nicht veraktet worden sein. Haben sie daran irgendeine Erinnerung?

Dr. Alexander Tomasch: Nein, eigentlich nichts.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Noch einmal auf die Wochen vor der Typenentscheidung kommend, und gar nicht so sehr auf das Steger-Protokoll insistierend, das vorher schon Ausgangspunkt war: Die Debatten, die hier gemacht wurden, mit Ihrem Beisein – so steht es jedenfalls hier –, haben Sie ja auch im Umgang mit dem Verteidigungsministerium beschäftigt, so zum Beispiel ein Streit über die Übersendung der Life-Cycle-Costs und ähnlicher Dinge. Können Sie sich an solche Vorgänge erinnern?

Dr. Alexander Tomasch: Ja, daran kann ich mich erinnern. Es war immer eine Forderung meines damaligen Chefs Dr. Hillingrathner, dass auch sämtliche Kosten und Nebenkosten, inklusive eben dieser Life-Cycle-Costs, vorgelegt werden.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): In der letzten Woche vor der tatsächlichen Entscheidung ist etwa vermerkt, dass der Kabinettsmitarbeiter Christl damit beauftragt wurde, das Verteidigungsministerium und das Kabinett dort zu kontaktieren, um, wie es hier in dieser Aufzeichnung heißt, eine Entscheidung hinauszuzögern. Haben Sie solche Vorgänge in Erinnerung?

Dr. Alexander Tomasch: Nein, habe ich nicht.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Sie haben eine Erinnerung daran, dass Sie die Lebenszykluskosten verlangt haben.

Dr. Alexander Tomasch: Das war mehrmals.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das ist dann auch so geschehen. Und jetzt sind dann tatsächlich Daten und Unterlagen übermittelt worden. Können Sie sich erinnern, ob das in unmittelbarer Abfolge an die Anfrage passiert ist oder ob das länger gedauert hat, denn es war ja doch in den Besprechungen immer ein ewiger Streitpunkt?

Dr. Alexander Tomasch: Es war relativ knapp vor der Typenentscheidung. Es wurde von uns ein Formular erstellt, dass die Landesverteidigung auszufüllen hatte. Es war dann eine Besprechung im BMLV, in deren Rahmen diese Formulare übergeben wurden, und es wurde dann relativ schnell, innerhalb von ein, zwei Tagen vom BMLV beantwortet.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das ist jetzt interessant: Ich darf Ihnen zeigen, was bei uns seitens des Finanzministeriums veraktet ist. Da waren zwei Fragenkataloge. Das haben wir mittlerweile rekonstruiert: Eines war eine Ergänzung. Wenn Sie sich das bitte anschauen?

(Der Auskunftsperson wird ein Schriftstück vorgelegt, in der diese liest.)

Ist Ihnen das soweit vertraut?

Dr. Alexander Tomasch: Dieses Schreiben habe ich bei der Zusammenstellung der Unterlagen gefunden. Aber vorher ist es mir nicht bekannt gewesen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das sind jedenfalls die Fragen, die ganz offenkundig aus dieser Besprechung rühren und tatsächlich übermittelt wurden. (*Dr. Tomasch: Ja!*) – Es hat dann noch ein Formular dazu gegeben, das Sie dem Verteidigungsministerium bei einer Besprechung auf den Tisch gelegt hätten.

Dr. Alexander Tomasch: Das müsste im Akt als Beilage drinnen sein.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das finden wir eben nicht. Haben Sie das bei ihren Unterlagen vielleicht?

Dr. Alexander Tomasch: Wir haben die Akten in Kopie im Büro liegen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Entspricht dieses Ihren Formularen?

(Der Auskunftsperson wird ein weiteres Schriftstück vorgelegt.)

Dr. Alexander Tomasch: Nein, das stammt direkt aus der Landesverteidigung. Das ist nicht von uns.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Das ist dann zurückgekommen. Erkennen Sie das wieder?

Dr. Alexander Tomasch: Ich habe das gesehen. Ja.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Wissen Sie, wann das in Ihrem Haus eingetroffen ist?

Dr. Alexander Tomasch: Das weiß ich nicht. Gesehen habe ich das Formular bei der Zusammenstellung heuer im Herbst.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aber es ist Ihnen nicht aus dem Juni 2002 in Erinnerung. (*Dr. Tomasch: Nein!*)

Haben Sie eine weitere Wahrnehmung oder Beobachtung darüber, dass die Preise, die das BMLV ermittelt hat, übermittelt wurden in verschiedenen Aufstellungen, oder war das das Einzige, was Sie jetzt gerade gesehen haben, was das die einzige schriftliche Übermittlung, die Ihnen in Erinnerung ist, auch bei den Recherchen im Nachhinein?

Dr. Alexander Tomasch: Es war die von uns erstellte Liste. Die ist vom BMLV ausgefüllt worden und an uns retourniert worden, an das Kabinett des Ministers, und das ist dann zurück an uns, an die Abteilung gekommen.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Da bleibt uns nur mehr ein Dokument – wenn ich Ihnen das noch abschließend zeigen darf –, das allerdings mit einer Arbeitsunterlage für den HBMF überschrieben ist, also Ihren Bundesminister. Da finden sich aber solche Tabellenteile.

(Der Auskunftsperson wird neuerlich ein mehrseitiges Schriftstück vorgelegt, in dem diese blättert.)

Dr. Alexander Tomasch: Ja, genau, das waren sie. Dieses Spreadsheet vorne wurde, glaube ich, von uns auf Grund der Angaben des BMLV erstellt, und die hinteren Teile wurden vom BMLV ausgefüllt.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): So ist es dann sozusagen ausgefüllt zurückgekommen.

Dr. Alexander Tomasch: Das muss knapp vor der Typenentscheidung im Juni 2002 gewesen sein.

Abgeordneter Mag. Werner Kogler (Grüne): Aha! Knapp vor der Typenentscheidung. Haben Sie eine Aufzeichnung darüber, wann das zurückgekommen sein könnte?

(Die Auskunftsperson schaut in ihren schriftlichen Unterlagen nach.)

Dr. Alexander Tomasch: Genau kann ich es nicht sagen, aber es muss um den 26., 27. Juni 2002 gewesen sein.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Selbst auf die Gefahr hin, dass mich der Herr Vorsitzende ermahnt, dass wir das schon hatten, möchte ich noch einmal nachfragen, Herr Dr. Tomasch: Bei dem 17. Juli 2001 haben Sie meiner Erinnerung nach zunächst in Ihren Unterlagen nach einem Papier gesucht, aus dem hervorgeht, dass diese 18 Stück bereits mehr oder weniger Vorgabe waren, und auf Nachfrage vom Kollegen Stadler haben Sie dann gesagt: Das war in dem Tagebuch des Herrn Hillingrathner.

Dr. Alexander Tomasch: Nein. Es waren vorher Budgetgespräche mit dem Herrn Verteidigungsminister, und er ist mit seinen Beamten nach Hause gegangen, und da hat uns der Herr Minister noch in sein Zimmer gebeten und hat zum Thema „Flugzeugbeschaffung“ gesagt, dass von insgesamt **24 Stück**, nämlich **6 Zweisitzer**, **18 Einsitzer**, die Tendenz in Richtung **18 Stück Einsitzer** geht.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Und woher stammt dann der Begriff „auf politischer Ebene“ ist vereinbart worden?

Dr. Alexander Tomasch: Na ja, er hat das selbst gesagt: Es wurde vereinbart oder es wurde gesprochen, und die Tendenz geht in Richtung 18 Stück.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Der Minister selbst hat das gesagt?

Dr. Alexander Tomasch: Ja, der Minister selbst.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Der Minister selbst hat gesagt, dass am 17. Juli 2001 auf politischer Ebene so quasi vereinbart worden sei, 18 Stück zu kaufen?

Dr. Alexander Tomasch: So ist es übergekommen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bleiben wir gleich bei diesem Thema, Herr Dr. Tomasch.

Das würde bedeuten, dass eigentlich bereits im Juli 2001 im Finanzministerium klar war, dass das Ministerium aus Kostengründen auf den amerikanischen Typ agiert, das heißt, auf die F-16, und dort von 18. Stück ausgeht.

Oder ist man vielmehr geteilter Meinung gewesen: Das heißt, die Abteilung Hillingrathner hat weiterhin von der ausgeschriebenen Stückzahl ausgehend kalkuliert und nur der Minister hat in Wirklichkeit mit 18 Stück gerechnet? Wie war das Ihrer Erinnerung nach?

Dr. Alexander Tomasch: Bei den 24 Stück Einsitzern ist es ja geblieben. Auch im Ministerrat ist es so beschlossen worden. Aber der Minister wollte eben – so habe ich es in Erinnerung – möglichst wenig ausgeben.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wissen Sie, es macht einen gewaltigen Unterschied, ob der Herr Ministerialrat auf der ausgeschriebenen Ebene bleibt, das heißt, bei dem, was politische Absicht war – es war ursprünglich von **24 plus 6** die Rede, **nicht** von **18 plus 6**; das trägt ja nur zur öffentlichen Verwirrung bei –, und man im Verteidigungsministerium aus Kostengründen für die sparsamste – nicht sparsamste –, für die kostengünstigste Variante, nämlich für die F-16, eingetreten ist.

Dr. Alexander Tomasch: Das BMF ist eingetreten, **nicht** das BMLV!

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Pardon, ja, Ihr Ministerium? (*Dr. Tomasch: Ja!*) – Also Ihr Ministerium ist für die F-16 eingetreten, und zwar bei dem, was sozusagen bis dorthin offiziell galt, nämlich **nicht 18 plus 6**, sondern **24 plus 6**.

Ist das richtig? (*Dr. Tomasch: Ja!*)

Das heißt also, der Herr Minister hat offensichtlich von allem Anfang an auch schon bei den Stückzahlen eine etwas andere Haltung gehabt, nämlich **18**, allenfalls **plus 6**. (*Dr. Tomasch: Ja!*) – Das heißt, die Möglichkeit, dass dann der Minister auf einmal die teuerste Variante gewählt hat, nämlich die Eurofighter, da ist nicht auszuschließen, dass er das damals unter Umständen schon bei dieser Stückzahl von 18 mitgedacht hat? Ist das möglich?

Dr. Alexander Tomasch: Das kann ich nicht beurteilen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Hatten Sie keinerlei Hinweise darauf? (*Dr. Tomasch: Nein!*) – Das ist nämlich genau die Diskrepanz, wo wir sozusagen das Missing Link haben. Während sein eigenes Ministerium naturgewollt – ein Finanzministerium muss möglichst das Budget und das Geld zusammenhalten – die günstigste Anschaffungsform, nämlich F-16, präferiert, hat der Minister zur gleichen Zeit schon mit der teuersten Variante kokettiert. Das ist das Problem, nämlich durch den Besuch in Manching eigentlich belegbar.

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: Das ist **Plädoyer** darf ich sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist eine Wertung von mir; das sage ich dazu.

Verfahrensanwalt Dr. Gottfried Strasser: Ich will wiederum nicht, dass das in seine Aussage hineinkommt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Doktor, das ist eine Wertung, nur damit Sie nicht verwirrt sind.

Obmann Dr. Peter Pilz: Hiemit ist festgehalten, dass es sich um eine Wertung des Kollegen Stadler handelt.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Um noch einmal auf dieses Missing Link zurückzukommen: Hatten Sie irgendwo Wahrnehmungen, dass es da tatsächlich ein Auseinanderdriften in der Strategie gibt?

Dr. Alexander Tomasch: Eigentlich nicht, außer wo uns der Minister gesagt hat, dass die Tendenz Richtung 18 Stück geht; da habe ich eigentlich nichts mehr gehört. Und es sind auch 24 Stück ausgeschrieben worden, und auch 24 Stück waren im Ministerrat. Es war das einzige Mal, dass ich diese 18 Stück gehört habe.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Bisher haben wir das Missing Link nur erahnen können durch die Aussage des Sektionschefs Steger, als er gesagt hat, der Minister habe ihm am Rande einer Besprechung mitgeteilt, er solle dem Herrn Hillingrathner sagen, er solle nicht so auf dem von Ministerium bis zum Schluss präferierten amerikanischen Typ herumreiten.

Ich möchte Sie noch zu etwas anderem abschließend fragen. Sie erinnern sich noch an die Besprechung vom 27. Juni 2002, worüber Ihre Chefin, Frau Dr. Schwarzendorfer ein Resümeeprotokoll gemacht hat? (*Dr. Tomasch: Ja!*) – Sie waren damals mit dabei nach dieser Auflistung der Teilnehmer.

Haben Sie noch in Erinnerung, wie die Debatte um die Life-Cycle-Costs dort abgelaufen ist? Sie muss sehr emotional gewesen sein, insbesondere mit dem Herrn Commenda.

Dr. Alexander Tomasch: Ja, mein ehemaliger Chef ist sehr herumgeritten auf den Life-Cycle-Costs und von Seiten der Landesverteidigung wollte man da eigentlich nichts sagen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Erinnern Sie sich noch, welche Vorschläge dort Herr Dr. Christl gemacht hat?

Dr. Alexander Tomasch: Ich kann mich nicht mehr erinnern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Wir haben eine Aussage bekommen, dass Herr Dr. Christl gefragt haben soll, warum man nicht die niedrigen Life-Cycle-Costs der Firma EADS ansetze. Können Sie sich daran erinnern?

Dr. Alexander Tomasch: Nein, daran kann ich mich nicht mehr erinnern.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Dann hat es wenig Sinn, weiterzufragen. – Danke.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich erlaube mir jetzt selbst ein paar Fragen. Bleiben wir beim 24. Juni 2002! Da gibt es die Mitschrift von Sektionschef Steger, der über eine Sitzung um 8.30 Uhr, eine Besprechung im Büro des Bundesministers unter Beisein von Grasser, Christl, Hillingrathner, Tomasch, Kocher schreibt:

Finale Version: Strategie Eurofighter, Strategie F-16, Schwächen Gripen.

Also eindeutig, wir verfolgen positiv Eurofighter und F-16 und sind gegen Gripen. Ist Ihnen etwas Derartiges erinnerlich?

Dr. Alexander Tomasch: Mir ist die Sitzung nicht erinnerlich. Wenn Herr Sektionschef Steger hineingeschrieben hat, dass ich anwesend war, wird es so gewesen sein, aber ich habe da leider keine Erinnerung daran.

Obmann Dr. Peter Pilz: Da uns Steger gesagt hat, diese Mitschriften beziehen sich alle auf Äußerungen des damaligen Finanzministers: Ist Ihnen erinnerlich, dass sich Grasser damals bereits klar gegen den Gripen ausgesprochen hat?

Dr. Alexander Tomasch: Bitte? Gegen den Gripen ausgesprochen hat?

Obmann Dr. Peter Pilz: Ja, gegen den Gripen ausgesprochen hat?

Dr. Alexander Tomasch: Laut Typenentscheidung – pardon: laut Typenempfehlung von uns hat sich die Abteilung gegen den Gripen ausgesprochen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich wollte wissen, was der Finanzminister damals vertreten hat.

Dr. Alexander Tomasch: Was er dazugesagt hat, kann ich Ihnen nicht sagen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Da sind wir dann auf die Mitschrift von Sektionschef Steger angewiesen.

Dann mache ich einen kleinen Sprung und komme zum 2. Juli 2002, dem Tag der Typenentscheidung. Ich nehme an, Ihnen ist bekannt, dass die überraschende Zusage des Finanzministers, die Mehrkosten im Bereich der Betriebskosten zu übernehmen, den Ausschlag gegeben hat. Ist Ihnen das bekannt?

Dr. Alexander Tomasch: Ja, nach dem Akt schon. – Ich muss vielleicht dazu sagen: Direkten Kontakt mit dem Minister habe ich außer diesem einen Dings nie gehabt.

Wenn irgendwelche Arbeitsaufträge oder irgendwelche Arbeiten zu erledigen waren, ist es meistens über meinen Chef gekommen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Was mich interessiert: Die sachlich zuständigen Personen waren doch zum damaligen Zeitpunkt Dr. Hillingrathner und Sie. – Ist das richtig? (*Dr. Tomasch: Ja!*) – Wenn also der Finanzminister plant, ein großzügiges Angebot im Bereich der Betriebskosten zu machen, dann müsste er Sie ja, nehme ich an, fragen: Geht das? Wie teuer wird das? Können wir uns das leisten? Wo finden wir die Bedeckung?

Hat es da irgendwelche sachlichen Anforderungen gegeben, um eine Entscheidung dieser Art vorzubereiten?

Dr. Alexander Tomasch: Also von mir aus nicht. Ich habe das nur zur Kenntnis genommen, als der Akt zu erledigen war, dass eben das BMF die 32 Millionen jährlich zusagt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt, vor diesem Angebot des Finanzministers sind Sie als einer der beiden sachlich zuständigen Beamten mit diesem Vorhaben nicht befasst gewesen? (*Dr. Tomasch: Nein!*)

Jetzt eine Frage, wie Sie es erlebt haben. Waren Sie eigentlich persönlich über diese Zusage von Seiten des Finanzministeriums überrascht?

Dr. Alexander Tomasch: Ehrlich gesagt: ja; war ich überrascht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Können Sie uns erklären, warum Sie überrascht waren?

Dr. Alexander Tomasch: Eben weil es immer geheißen hat, es soll möglichst wenig ausgegeben werden – und dann plötzlich diese Zusage da war.

Obmann Dr. Peter Pilz: War das aus Ihrer damaligen Kenntnis von allen möglichen Varianten die Variante, die das Budget am meisten belastet hätte?

Dr. Alexander Tomasch: Da kann ich mich jetzt nicht erinnern.

Obmann Dr. Peter Pilz: Um da zu helfen: Vom Verteidigungsministerium gab es damals noch die zwei Optionen Gripen *oder* Eurofighter, von Seiten insbesondere Dr. Hillingrathner ist immer wieder die F-16 MLU ins Gespräch gebracht worden. Ein viertes Projekt in dieser entscheidenden Woche, kurz vor dem 2. Juli, ist zumindest uns aktenmäßig nicht bekannt.

War das Projekt Eurofighter aus Ihrer damaligen Wahrnehmung unter diesen drei Projekten das teuerste Projekt?

Dr. Alexander Tomasch: Das kann ich Ihnen so nicht beantworten jetzt. Weil es ist schwierig ... – Zum damaligen Zeitpunkt habe ich keine Akten, keine Unterlagen gehabt. Jetzt, ex post gesehen, ist es klar, aber zum Zeitpunkt war mir das nicht bekannt.

Obmann Dr. Peter Pilz: Schildern Sie uns vielleicht etwas konkreter Ihre Überraschung! Wann haben Sie von dieser für Sie überraschenden Zusage des Finanzministers erfahren?

Dr. Alexander Tomasch: Mit der Aktenerledigung, wo die Zusage dem BMLV mitgeteilt wurde.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wann war das?

Dr. Alexander Tomasch (*in seinen Unterlagen blätternd*): Das war eigentlich 2003 kurz vor Vertragsabschluss.

Obmann Dr. Peter Pilz: Können Sie ein Datum nennen?

Dr. Alexander Tomasch: Ich habe da 26. 4. 2003 und die Geschäftszahl 2713224/II/1403.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das heißt, wenn ich das richtig verstehe, am Dienstweg sind Sie am 26. April 2003 informiert worden als sachlich ...

Dr. Alexander Tomasch: Oder einen Tag vorher, das kann sein.

Obmann Dr. Peter Pilz: Sie sind als sachlich zuständiger Beamter informiert worden, dass der Finanzminister, ohne Sie und Ihren Vorgesetzten vorher zu befragen ...

Dr. Alexander Tomasch: Ich weiß nicht, ob er mit meinem Vorgesetzten gesprochen hat, ich ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Okay, ich schränke das auf Sie ein, Sie haben vollkommen Recht. Also: ... ohne Sie möglicherweise im Wege Ihres Vorgesetzten zu befragen, eine Zusage zur Übernahme der zusätzlichen Betriebskosten gemacht hat.

Ist das richtig? (*Dr. Tomasch: Ja!*) – Ich frage deswegen, weil es schon verwunderlich ist, dass er vorher nicht die sachlich befassten Beamten fragt: Schaut einmal her, wie viel wird denn das kosten? Steht das dafür? Speziell, wie viel ist das? Wo können wir das budgetär bedecken? – Das ist ganz offensichtlich, zumindest bei Ihnen, vorher nicht geklärt worden. Ich sage Ihnen gleich, Dr. Hillingrathner hat uns genau dieselbe Antwort gegeben.

Jetzt müsste man normalerweise erwarten, okay, die sachlich zuständigen Beamten werden kurz nach dieser Entscheidung informiert.

Ist es also richtig, dass Sie bis in den April 2003, das heißt, knapp zehn Monate lang, wenn ich das richtig rechne, zehn Monate lang nicht einmal offiziell über diese Zusage informiert worden sind? (*Dr. Tomasch: Ja!*)

Wie konnten Sie, ohne diese Zusage zu kennen, dann die Verhandlungen mit dem Verteidigungsministerium sachlich vorbereiten?

Dr. Alexander Tomasch: Die Frage kann ich nicht beantworten.

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich tue mich jetzt auch ein bisschen schwer. Können Sie mir sagen, warum Sie diese Frage nicht beantworten können?

Dr. Alexander Tomasch: Weil ich es einfach nicht weiß, ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Ich frage Sie andersrum. Hätten Sie diese Information nicht benötigt, um seriös die Verhandlungen mit dem Verteidigungsministerium vorzubereiten?

Dr. Alexander Tomasch: Die Verhandlungen geführt habe ich ja nicht persönlich. Ich war ja nur ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Aber Sie waren in die Vorbereitung der Verhandlungen mit dem Verteidigungsministerium einbezogen?

Dr. Alexander Tomasch: Diese eine Liste, wo wir die Life-Cycle-Costs gefordert haben, sonst kann ich mich nicht erinnern.

Obmann Dr. Peter Pilz: Gut. Das ist einmal so weit, so klar.

Wann hatten Sie das erste Mal genaue Zahlen über die Life-Cycle-Costs der Eurofighter erhalten?

Dr. Alexander Tomasch: Kann ich mich nicht erinnern, ich weiß es nicht.

Obmann Dr. Peter Pilz: Haben Sie jemals irgendetwas mit einem Herrn Steininger zu tun gehabt?

Dr. Alexander Tomasch: Sagt mir nichts.

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann erübrigt sich auch die Frage, ob Sie mit Life-Cycle-Costs-Berechnungen, die vom EADS-Vertreter Steininger dem Finanzministerium übermittelt worden sind, zu tun hatten. (*Dr. Tomasch: Nein!*)

Ich habe noch eine Frage. Da muss ich aber kurz suchen, das wird aber geschwind gehen. Da habe ich mein Suchprogramm und das werden wir gleich finden. Eine Sache verstehe ich nicht.

Am 13. Juni 2002 gibt es ein Mail, im Absender steht Schwarzenborfer, Tomasch an Binder, Steger, Christl zur Vorbereitung von Gespräch Staatssekretär Finz mit der schwedischen Botschafterin. Es geht um das Thema Abfangjäger.

Können Sie sich daran erinnern? (*Dr. Tomasch: Ja!*) – In welcher Art und Weise haben Sie Staatssekretär Finz auf das Gespräch mit der schwedischen Botschafterin vorbereitet?

Dr. Alexander Tomasch: Am besten das Thema nicht anzuschneiden.

Obmann Dr. Peter Pilz: Da ist die Formulierung wörtlich:

In der gegenwärtigen Situation würde es sich empfehlen, das Gespräch auf unverfängliche Themen, wie zum Beispiel das Wetter oder auf das gemeinsame Durchblättern eines IKEA-Katalogs zu beschränken.

Dr. Alexander Tomasch: Das war aber nicht die Info direkt für den Herrn Staatssekretär, sondern das war das beiliegende Mail.

Obmann Dr. Peter Pilz: Und für wen war das beiliegende Mail gedacht?

Dr. Alexander Tomasch: Für das Präsidium.

Obmann Dr. Peter Pilz: Und das Präsidium sollte dafür sorgen, dass gemeinsam mit der Botschafterin ein IKEA-Katalog durchgeblättert wird?

Dr. Alexander Tomasch: Nein, das war eigentlich scherzhaft. Das habe ich verfasst.

Obmann Dr. Peter Pilz: Das haben Sie verfasst. Ich glaube nicht, dass wir jetzt extra die Botschafterin befragen werden, ob ein Katalog ...

Dr. Alexander Tomasch: Es war eine seriöse Info, wo die Info im Anhang war, und das war eigentlich nur ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Sagen Sie, Sie kommen doch nicht selbst auf die Idee, zu empfehlen, dass man in der Sache nicht mit der Botschafterin sprechen, sondern eher von der Sache ablenken soll? Von wem ist diese Idee gekommen, bei dem Gespräch möglichst vom Thema abzulenken?

Dr. Alexander Tomasch: In der Situation knapp vor der Entscheidung sollte man nicht über die Sache selbst sprechen.

Obmann Dr. Peter Pilz: Wer hat den Vorschlag gemacht, dass da über die Sache nicht gesprochen werden soll?

Dr. Alexander Tomasch: Das war wahrscheinlich mit meiner Chefin ...

Obmann Dr. Peter Pilz: Mit Frau Dr. Schwarzenborfer. Die steht ja auch im Absender. Sie haben das aber nicht von einer höheren Stelle? (*Dr. Tomasch: Nein!*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Zur Geschäftsordnung.

Obmann Dr. Peter Pilz: Zur Geschäftsordnung sofort.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ) (zur Geschäftsbehandlung): Ich hätte die Anregung, dass man für zehn Minuten unterbricht, denn ich möchte mir diese Unterlage wirklich durchschauen können. Die ist hoch interessant, muss ich dazu sagen. Ich möchte dann vielleicht noch Fragen an die Auskunftsperson richten. Das ist jetzt nicht möglich, denn ich sehe das jetzt ja zum ersten Mal. Also vielleicht könnten wir zumindest bei Beweisthema 1 und 2 diese Unterlage jetzt durchschauen?!

Obmann Dr. Peter Pilz: Dann unterbreche ich die Sitzung für zehn Minuten. Ich bitte, diese Unterlage zu studieren.

Die Sitzung ist **unterbrochen**.

18.37

(Die Sitzung wird um 18.37 Uhr **unterbrochen** und um 18.48 Uhr **wieder aufgenommen**.)

18.48

Obmann Dr. Peter Pilz nimmt – um 18.48 Uhr – die unterbrochene Sitzung **wieder auf** und erteilt Abg. Stadler das Wort zur Befragung.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Herr Doktor, man muss Ihnen für diese Übersicht sehr, sehr dankbar sein. Sie ist wirklich sehr gerafft. Eigentlich gibt sie die Position des Finanzministeriums wieder, wo man an sich sieht, dass das gesamte Verhalten des Ministeriums darauf ausgerichtet war, erstens in die Entscheidung mit eingebunden zu sein – was offensichtlich nicht mehr der Fall war. Da frage ich: Warum hat man eigentlich neun Monate lang nicht reagiert, nachdem man sozusagen nach der Zustimmung zur Eröffnung des Ausschreibungsverfahrens dann eigentlich ausgebremst wurde? Wieso ist man da nicht vehementer an das Ministerium herangetreten?

Dr. Alexander Tomasch: Das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich weiß es nicht.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das ist also das Erste: dass man versucht hat, stärker mit eingebunden zu werden. Und das Zweite: dass man versucht hat, die Kosten beieinander zu halten und dort eigentlich auch sehr klar gesehen hat, bei der Typenentscheidung, dass der Eurofighter „mehr kann, als Österreich je benötigt“. – Diese Formulierung ...

Dr. Alexander Tomasch: Die stammt von meinem Chef, vom ehemaligen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Von Hillingrathner? (Dr. Tomasch: Ja!) – Die Formulierung „erst in sechs Jahren ausgereift sein würde“ – das habe ich, glaube ich, schon einmal irgendwo gelesen. Aber dieses „mehr ..., als ... je benötigt“, das habe ich so noch nicht gelesen. Und „dass in absehbarer Zeit kein Geld“ mehr „für“ eine „adäquate Bewaffnung vorhanden sein werde und auch das Bedrohungsszenario diese teure Qualität nicht zwingend rechtfertige“, auch diese Formulierung, nehme ich an ...

Dr. Alexander Tomasch: Die stammt aus dem Typenentscheidungsakt und aus der Info, die Dr. Hillingrathner ans Ministerbüro gemacht hat.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt also, die ist aber damit, mit diesem Dokument, jetzt sozusagen zu einer offiziellen Position des Ministeriums

geworden. Das ist ja dann weitergegangen? Dieses Dokument ist ja von Ihnen dann weitergeleitet worden an den Sektionschef Dr. Steger, nehme ich an?

Dr. Alexander Tomasch: Nein. Er war nicht mehr für uns zuständig auf Grund der Vorkommnisse. Und für uns ist jetzt das Generalsekretariat zuständig.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ach so, das ist an den Herrn Dr. Quantschnigg gegangen. Und was hat der dann damit gemacht?

Dr. Alexander Tomasch: Er hat das durchgelesen und ans Ministerbüro weitergeleitet.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und von dort haben Sie aber dann nichts mehr gehört?

Dr. Alexander Tomasch: Keine Reaktion mehr gehört.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Auch keine ablehnende Reaktion?

Dr. Alexander Tomasch: Nein, nichts.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Das heißt also, man kann davon ausgehen, dass das die offizielle Positionierung und Zusammenfassung der Positionierung des Ministeriums war und ist?

Dr. Alexander Tomasch: Ich nehme an, ja.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Gut. Das ist bemerkenswert, weil das in einem bemerkenswerten Widerspruch zu der tatsächlich dann getroffenen Entscheidung steht.

Dr. Alexander Tomasch: Es ist nur die Zusammenfassung aller Fakten, denn wir haben uns extra lange überlegt, damit wir ja nichts Wertendes und rein nur Fakten anführen.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ich habe die Chronologie noch nicht im Detail überarbeitet. Aber hier ist nicht drinnen, wann dieser Bruch in der Haltung des Ministers erfolgt ist. Die ist nicht da. Da heißt es nur: „Am 2.7.2002 erfolgte die Typenentscheidung im Ministerrat.“

Bis zu diesem Satz hin ist eigentlich alles auf F-16 und auf sparsamste Variante und auf möglichst wenig Kosten.

Und dann kommt: „Am 2.7.2002 erfolgte die Typenentscheidung im Ministerrat.“ – Ja, aber genau mit der teuersten Variante.

Dr. Alexander Tomasch: Wir haben ja das auch erst am 2.7. erfahren. Also ich persönlich bin zu Mittag, bevor ich auf Mittagspause gegangen bin, habe ich im Internet ORF ON geschaut und sehe, dass der Eurofighter der Bestbieter ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Und was haben Sie sich dabei gedacht, als Sie das gesehen haben?

Dr. Alexander Tomasch: Ich habe mich gewundert, weil ich ... (*Ruf bei der SPÖ: Das hab' ich heute schon einmal gehört!*)

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Ja, weil? Warum haben Sie sich gewundert?

Dr. Alexander Tomasch: So, wie das Ganze ausgesaut hat, war das eher, also: war das auf den Gripen zugeschnitten, so wie ich persönlich es gesehen habe. Und es hat mich gewundert, dass es dann doch der Eurofighter geworden ist.

Abgeordneter Mag. Ewald Stadler (FPÖ): Danke. – Ich habe keine weiteren Fragen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Mir ist ein Widerspruch in diesem Papier aufgefallen, und zwar wird bei Beweisthema 3 richtig angemerkt, dass „auf Grund der Hochwasserkatastrophe im August 2002“ „die Stückzahl von 24 Eurofightern auf 18 reduziert“ wird. – Dies ist richtig. (*Dr. Tomasch: Ja!*)

Drei Seiten vorher bei Beweisthema 2 steht als vorletzte Anmerkung dort: Im **Juli** „wurde für den Ankauf von 18 Stück ... entschieden.“

Das ist eindeutig falsch, weil bei der Ministerratsentscheidung am 2. Juli ...

Dr. Alexander Tomasch: Ja, das ist ein Fehler in der Unterlage.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Sie bestätigen, dass das ein Fehler der Unterlage ist, weil im Ministerrat für 24 ...

Dr. Alexander Tomasch: Im Ministerrat waren 24 Stück. Da sind wir aber erst hintennach draufgekommen.

Abgeordnete Mag. Dr. Maria Theresia Fekter (ÖVP): Bitte sehr. Damit ist dieser Fehler der Unterlage aufgeklärt.

Dr. Alexander Tomasch: Da ist ein Fehler passiert; ich weiß.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Ich hätte noch einmal gerne jetzt die 18 Stück fehlerhaft. Wo stehen die?

Dr. Alexander Tomasch: Irgendwo hinten, wo der Minister, wo ...

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Da, ich habe es schon: „Im Ministerrat am 2.7.2002 wurde für den Ankauf von 18 Stück ... entschieden.“

Dr. Alexander Tomasch: Ich habe da leider einen Ausdruck ... – Es wurde ausgebessert, aber ich habe noch einen alten Ausdruck in meiner Mappe gehabt.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Trotzdem bleibe ich bei der Stückzahl. Da steht auf der zweiten Seite bereits – Beweisthema 1 – das, was wir vorhin schon kurz besprochen haben, klar herinnen:

„Weiters forderte das BMF, von der damals bereits politisch vereinbarten, reduzierten Systemkonfiguration von 18 Einsitzern und optional 6“ Zweisitzern „auszugehen, ...“

Wenn Sie hier schreiben, dass das damals bereits politisch vereinbart war, ist jetzt meine Frage – ich weiß nicht, wie häufig ich die schon gestellt habe an die verschiedensten Auskunftspersonen –: Wer hat denn das 2001 bereits politisch vereinbart?

Dr. Alexander Tomasch: Ich kann nur auf dieses Gespräch, wo uns der Minister eben das vorgelesen hat, auf dies bezogen, auf sein Büchl.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Also das war damals der Minister, der Ihnen gesagt hat, das ist bereits politisch vereinbart.

Dr. Alexander Tomasch: Er hat gesagt, dass die Tendenz in Richtung 18 Stück geht. „Vereinbart“ hat er nicht gesagt. Das ist vielleicht unglücklich in der Unterlage.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Es taucht nämlich an anderer Stelle auch auf.

Dr. Alexander Tomasch: Ja. (*Abg. Dr. Fekter: „Pro-domo“-Bemerkung: Vom 20. ... gibt's einen Akt!*)

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Wann wurde diese Speaking Note verfasst?

Dr. Alexander Tomasch: Die muss verfasst worden sein – warten Sie, Sekunde –: Ich nehme an, nachdem dieses Unglücksmail, das überall bekannte ... (*Die Auskunftsperson sucht in ihren schriftlichen Unterlagen.*) – Das Mail war am 29.11., und das muss in den nächsten Tagen darauf gewesen sein.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): 29.11.?

Dr. Alexander Tomasch: War das Mail, wo um die Speaking Note ersucht wurde. Und es muss in den Tagen darauf, ein, zwei Tage darauf muss diese Speaking Note verfasst worden sein.

Abgeordneter Mag. Kurt Gaßner (SPÖ): Also nach dem 29.11.2006? (*Dr. Tomasch: Ja!*)

Obmann Peter Pilz: Gibt es noch Fragewünsche? – Dieses ist nicht der Fall. Die Befragung von Herrn Dr. Tomasch ist damit beendet. Ich danke für die sehr genauen Auskünfte, für das Kommen und Ihre Befragung! Gute Heimfahrt! (*Die Auskunftsperson verlässt den Sitzungssaal.*)18.56

(*Fortsetzung 18.57 Uhr bis 19.03 Uhr – und damit Schluss der Sitzung – unter Ausschluss der Medienöffentlichkeit; s. dazu gesonderte **Auszugsweise Darstellung**, „nichtöffentlicher Teil“.*)
